



SEB



A photograph of a man and a woman in business attire walking on a wooden deck. The woman is on the left, wearing a light grey suit and carrying a black folder. The man is on the right, wearing a dark blue suit and a patterned tie. They are both smiling and looking at each other. The background shows a wooden railing and a building facade.

Geschäftsbericht 2010

SEB AG

Inhaltsverzeichnis

Das Profil der SEB in Europa und in Deutschland	3
Bericht des Aufsichtsrates	5
Lagebericht	8
Wesentliche Kennzahlen des SEB AG-Konzerns	10
Human Resources und Corporate Responsibility	11
Financial Review	13
Risikobericht	27
Konzern- und Jahresabschluss	
Gesamtergebnisrechnung des Konzern- und Einzelabschlusses	
Gewinn- und Verlustrechnung des Konzern- und Einzelabschlusses	53
Verkürzte Gesamtergebnisrechnung des Konzern- und Einzelabschlusses	55
Bilanz des Konzern- und Einzelabschlusses	57
Eigenkapitalveränderungsrechnung des Konzern- und Einzelabschlusses	59
Kapitalflussrechnung des Konzern- und Einzelabschlusses	61
Notes des Konzern- und Einzelabschlusses	65
Bestätigungsvermerke des Abschlussprüfers	206

Das Profil der SEB in Europa und in Deutschland

Die SEB Group gehört zu den bedeutendsten und größten Finanzdienstleistern in Schweden und Nordeuropa. Die Bank wurde 1856 als Stockholms Enskilda Bank von André Oscar Wallenberg gegründet. 1972 erfolgte die Fusion mit Skandinaviska Banken zu SEB.

Durch die Fusion mit der Versicherungsgesellschaft Trygg Hansa (später Trygg Liv) stieg die SEB 1997 in das Versicherungsgeschäft ein. Ende der 90er Jahre verfolgte die SEB eine gezielte Expansionsstrategie in Europa. In dieser Zeit verdoppelte sich die Zahl der Kunden und Mitarbeiter. Anfang 2000 erwarb die SEB in Deutschland die BfG Bank AG und firmierte sie im April 2001 in SEB AG um. Darüber hinaus übernahm der Konzern drei Banken in Estland, Lettland und Litauen und zählt heute zu den Marktführern im Baltikum. Mit der Übernahme der ukrainischen Bank Agio im Oktober 2004 und Factorial Bank im Jahr 2007 setzte die SEB Group ihre Expansion nach Osteuropa fort.

In Norwegen, Dänemark und Finnland bietet die SEB ein breites Produkt- und Dienstleistungsspektrum für Unternehmen und institutionelle Kunden. In Luxemburg und in der Schweiz baut die SEB gezielt das Geschäft mit den vermögenden Privatkunden (Private Banking) aus.

Im Geschäftsjahr 2010 traf der Konzern die Entscheidung, die Präsenz in Asien, einer der am dynamischsten wachsenden Regionen der Erde, weiter zu stärken. Die Bank betreut seit 30 Jahren Kunden in Asien. Neben Standorten in Peking, Singapur, Schanghai und Neu-Delhi wird die Bank Mitte 2011 eine weitere Niederlassung in Hongkong eröffnen. Zusätzlich wurde das Dienstleistungsangebot für Kunden in China weiter ausgebaut.

In ihren Heimatmärkten konzentriert sich die Bank zukünftig noch gezielter auf ihre Kerngeschäftsfelder. Die Aktivitäten in Frankreich wurden abgegeben, in Deutschland hat die SEB das Privatkundengeschäft an Banco Santander veräußert. Eine entsprechende Vereinbarung wurde im Juli 2010 getroffen. Der Abschluss des Verkaufs erfolgte Anfang 2011.

Europaweit betreute die SEB Group im Jahr 2010 mehr als fünf Millionen Kunden und beschäftigte rund 20.000 Mitarbeiter. Weltweit ist die Bank in 20 Ländern tätig.

Die SEB in Deutschland

In Deutschland hatte die SEB – ohne Berücksichtigung des Verkaufs des Privatkundengeschäfts – in 2010 rund eine Million Kunden und war in den Geschäftsfeldern Retail Banking (Privatkunden), Merchant Banking (Firmenkunden), Commercial Real Estate (gewerbliche Immobilienkunden) und Asset Management tätig.

Kerngeschäft in Deutschland ist Merchant Banking. Die SEB betreut große und mittelständische Unternehmen, Institutionen, Banken und Finanzinstitute. Die Bank unterhält Geschäftsbeziehungen zur Mehrzahl der DAX-Unternehmen und ist bei institutionellen Kunden in Teilsegmenten Marktführer. Das Produktangebot umfasst Cash Management, Corporate Finance, Securities Services, Trading & Capital Markets und Structured Finance. Die deutschen Kunden profitieren von den Cash Management-Lösungen der SEB Group, die zu den modernsten weltweit zählen. Das gilt ebenso für die vielfach prämierte Expertise in den Bereichen Global Custody, Devisen und Prime Brokerage. Das Geschäft mit mittelständischen Unternehmen in Deutschland wird in den nächsten Jahren konsequent weiter ausgebaut.

Das gewerbliche Immobilienkundengeschäft (Commercial Real Estate) stellt in der SEB Group einen Produktbereich innerhalb der Merchant Banking-Organisation dar. Seit 2004 werden die konzernweiten Aktivitäten von CRE aus Frankfurt gesteuert. Das Angebot für die Kunden (nationale und internationale Immobilieninvestoren sowie Wohnungsunternehmen) umfasst klassische Finanzierungen sowie weitere Dienstleistungen wie Cash Management, Zinsderivate und Vermögensverwaltung. Darüber hinaus ist die SEB in Deutschland im Bereich Structured Finance Commercial Real Estate tätig, z. B. in der Finanzierung größerer Immobilienportfolien. Neben Standorten in den wichtigsten Immo-

Das Profil der SEB in Europa und in Deutschland

bilienzentren Deutschlands (Frankfurt, Hamburg, Berlin, Düsseldorf, München) ist CRE auch in Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark und Polen vertreten.

Herzstück des an Santander verkauften Retailgeschäfts in Deutschland ist ein bundesweites Netz von 173 Filialen.

In der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG bündelt die Bank ihr Immobilien- und Wertpapiergeschäft unter dem Dach der Kapitalanlagegesellschaft SEB Investment GmbH. Als Teil der Division Wealth Management der SEB Group verfügt SEB Asset Management über weitreichende

Expertise in den wesentlichen Assetklassen. Die Tochtergesellschaft zählt zu den größten sowie erfolgreichsten Anbietern von Immobilienfonds und -aktienfonds im deutschen Markt. SEB Asset Management spezialisiert sich erfolgreich auf Total-Return-Ansätze bei Immobilien und Fixed-Income. Rund 60 Prozent der Assets under Management basieren auf diesen Konzepten.

Bericht des Aufsichtsrates

Der Aufsichtsrat hat während des Geschäftsjahres 2010 die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben in regelmäßigen und außerordentlichen Sitzungen sowie in zahlreichen Besprechungen des Vorsitzenden und anderer Mitglieder des Aufsichtsrates mit dem Vorstand wahrgenommen und hierbei ergänzend auch Konzernregelungen einbezogen.

Der Aufsichtsrat hat den Vorstand beraten und seine Geschäftsführung überwacht. In Entscheidungen von grundlegender Bedeutung wurde der Aufsichtsrat eingebunden.

Der Vorstand unterrichtete den Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über die Geschäftspolitik und andere grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, die finanzielle Entwicklung und Ertragslage, das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement der Bank sowie über Geschäfte und Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren.

Ein wesentlicher Themenkomplex in 2010 war die strategische Neuausrichtung der Bank und ihre Auswirkungen auf die weitere Geschäftspolitik. Mit dem Übergang des Retailgeschäfts an die Santander Consumer Bank AG fokussiert sich die SEB AG in Deutschland künftig auf die Geschäftsfelder Merchant Banking und Asset Management.

Der Aufsichtsrat hat sich mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Änderungen befasst, aus denen neue Governanceanforderungen und eine weitere Intensivierung der Arbeit im Aufsichtsrat resultierten. Eingehend behandelt wurden im Berichtsjahr die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung der Bank, ihr Umfeld, die Risikosituation, die Planung und das interne Kontrollsystem. Weiterhin befasste sich der Aufsichtsrat mit den Anforderungen an Vergütungs-

systeme von Instituten (Instituts-Vergütungsverordnung), der Neufassung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk), der Mindestanforderungen an die Compliance-Funktion (MaComp) sowie mit Betrugspräventionsthemen.

Im Geschäftsjahr 2010 fanden insgesamt sechs Sitzungen des Aufsichtsrats statt. Weiterhin hat der Aufsichtsrat Entscheidungen im Rahmen von drei Umlaufverfahren getroffen.

Die Bezüge der Aufsichtsratsmitglieder sind in der Note 109 im Anhang dargestellt. Aktienoptionen wurden in 2010 nicht an Arbeitnehmervertreter im Aufsichtsrat der SEB AG gewährt.

Der Jahresabschluss und der Lagebericht der SEB AG für das Geschäftsjahr 2010 sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlussprüfer bestellten PricewaterhouseCoopers Aktiengesellschaft, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft geprüft worden. Der Abschlussprüfer hat den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt. Die Berichte des Abschlussprüfers haben dem Aufsichtsrat vorgelegen. Von dem Ergebnis der Prüfung hat der Aufsichtsrat zustimmend Kenntnis genommen. Nach dem abschließenden Ergebnis seiner Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts hat der Aufsichtsrat keine Einwendungen erhoben. Er hat den Jahresabschluss gebilligt, der damit festgestellt ist.

Mit Wirkung vom 01. Januar 2011 hat der Aufsichtsrat Herrn Fredrik Boheman zum Mitglied des Vorstands und zum Vorstandsvorsitzenden bestellt. Herr Jan Sinclair hat den Vorstandsvorsitz zum 31.12.2010 niedergelegt.

Bericht des Aufsichtsrates

Herr Jens Liehr ist mit Wirkung vom 31.12.2010 aus dem Vorstand ausgeschieden. Frau Karin Mittelbach hat ihr Aufsichtsratsmandat mit Wirkung nach Beendigung der Hauptversammlung am 23.06.2010 niedergelegt; ihr folgte Bernd Zimmermann, stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats, SEB AG. Mats Torstendahl hat sein Mandat als Aufsichtsratsmitglied mit Wirkung vom 15.12.2010 niedergelegt; ihm folgte Bo Magnusson, Head of Group Staff & Business Support, SEB AB. Herr Fredrik Boheman hat mit Wirkung vom 15.12.2010 sein Mandat als Aufsichtsrat und Aufsichtsratsvorsitzender niedergelegt. Herr Hans Larsson, Head of Group Strategy and Business Development, SEB AB wurde am 15.12.2010 zum Aufsichtsrat bestellt und mit Wirkung vom 16.12.2010 zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt. Herr Michael Boldt und Herr Joachim Schönfelder wurden mit Wirkung vom 21.02.2011 zu Mitgliedern des Aufsichtsrates für die Arbeitnehmerseite bestellt. Sie folgen Frau Sabine Bussekropla und Herrn Bernd Zimmermann. Mit Übergang auf die

Santander Consumer Bank AG im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retailgeschäfts war deren Mandat zum 31.01.2011 erloschen.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Geschäftsjahr geleistete Arbeit.

Frankfurt am Main, im April 2011

Der Aufsichtsrat



Hans Larsson

Vorsitzender



Mit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts in Deutschland hat die SEB die Voraussetzungen geschaffen, ihren erfolgreichen Wachstumskurs in ausgewählten Marktsegmenten in Deutschland fortzusetzen.



Lagebericht

Auch das Jahr 2010 stand für die Finanzbranche noch im Zeichen der Finanzkrise. Doch es ging nicht mehr um akutes Krisenmanagement, sondern darum, die Spätfolgen der Finanzkrise zu verkraften. Im Mittelpunkt standen der Aufbau besserer, tragfähigerer Strukturen in den Banken und im Regelwerk der Finanzmärkte. In den Banken ist seit dem Ausbruch der Krise viel passiert: Sie haben ihr Risikomanagement verbessert, ihr Eigenkapital aufgestockt, ihre Liquiditätsvorsorge ausgeweitet und sich in ihren Vergütungssystemen sehr viel stärker an der Maxime langfristigen, nachhaltigen Erfolgs orientiert. Trotzdem ist ein so großer Restrukturierungs- und Umorientierungsbedarf in der deutschen Finanzindustrie sichtbar geworden wie selten zuvor. Insbesondere die Probleme der angeschlagenen Landesbanken erreichten eine existenzielle Bedrohung für diese Institutsgruppe.

Unterstützung erfuhr die Finanzbranche von der Konsolidierung der Weltwirtschaft. Sie kam insgesamt – angetrieben durch immense Konjunkturprogramme – besser in Gang als zunächst erwartet. Vor allem Deutschland erlebte einen breiten und anhaltenden Wirtschaftsaufschwung mit einem Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 3,6 Prozent. Zudem zeigten sich die Finanzmärkte sehr robust. Auch die Europäische Zentralbank (EZB) leistete einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Banken. Wegen der Griechenland-Krise setzte sie ihre Politik des billigen Geldes fort. Mit dem im Mai aufgelegten Programm zum Kauf von Staatsanleihen hoch verschuldeter Euro-Staaten versorgte sie den Markt massiv mit Liquidität und ermöglichte den Banken eine billige Geldaufnahme.

Gleichzeitig bemühten sich Politik und Aufsichtsbehörden um bessere Rahmenbedingungen für ein stabileres Finanzsystem.

Sichtbar wurde, dass das Vertrauen der Kunden in die Kompetenz der Banken durch die Finanzkrise gelitten hat. Dies traf alle Banken, selbst wenn sie – wie die SEB – nur Leidtragende der Finanzkrise waren. Vertrauen zurückzugewinnen

und die Beziehungen zu den Kunden wieder zu festigen, war eine zentrale Aufgabe der Banken im Geschäftsjahr 2010 und wird das Bankgeschäft auch in den nächsten Jahren prägen. Für die SEB bedeutet diese Rückbesinnung auf starke Kundenbeziehungen eine Bestätigung der gelebten Unternehmenskultur. Der Erfolg der SEB AB beruht seit über 150 Jahren auf Customer Excellence und stabilen sowie vertrauensvollen Kundenbeziehungen. Zu vielen Kunden hat die SEB AB seit Generationen eine feste Hausbank-Beziehung. In Deutschland ist die SEB seit über 30 Jahren tätig und begleitet zahlreiche schwedische Unternehmen bereits seit ihrem Eintritt in den deutschen Markt.

Der Mutterkonzern, die SEB AB, blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2010 zurück und ist auch auf die Herausforderungen der kommenden Jahre gut vorbereitet. Der Konzern profitierte von der Trendwende in den baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen und der frühzeitigen Stärkung der Eigenmittel. Bereits im Frühjahr 2009 nutzte die SEB AB das positivere Klima an den Kapitalmärkten, um eine Kapitalerhöhung durchzuführen. Die SEB AB gehört heute zu den Banken mit der höchsten Eigenkapitalquote in Europa. Der vom Ausschuss der europäischen Bankenaufsicht (Committee of European Banking Supervisors, CEBS) Mitte 2010 durchgeführte Stresstest bestätigte der SEB AB die solide Eigenkapitalausstattung. In diesem von den EU-Finanzministern in Auftrag gegebenen Test wurde simuliert, wie die wichtigsten Banken in Europa auf eine deutliche Schwäche der Konjunktur mit einem Wiederaufleben der Staatsschuldenkrise reagieren würden. Die SEB AB schnitt von allen schwedischen Banken am besten ab und würde unter den Stressannahmen auch Ende 2011 noch eine Kernkapitalquote von 10,3 Prozent erreichen.

Das ausgeprägte Risikobewusstsein und das moderne Risikocontrolling waren ausschlaggebend, dass die SEB Group die Finanzkrise ohne große Blessuren überstanden hat.

Die hohe Qualität im Risikomanagement sowie der hohe Standard in der Risikokontrolle und -messung wurden der SEB AB

in 2010 nochmals bestätigt. Als bis heute einzige Bank in den nordischen Ländern erhielt die SEB Gruppe die Zustimmung zur Anwendung der AMA-Methode (Advanced Measurement Approach = fortgeschrittener Messansatz) zur Berechnung des Mindesteigenkapitals für operationelle Risiken gemäß Basel II. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) hat auch der deutschen SEB AG in 2010 die Zulassung für den fortgeschrittenen Messansatz erteilt. Die Erlaubnis ist eine Qualitätsauszeichnung und bedeutet im Vergleich zu den standardisierten Modellen eine substantielle Kapitalersparnis für die Bank.

Neuaustrichtung in Deutschland

Die Geschäftsaktivitäten in Deutschland standen ganz im Zeichen der strategischen Neuaustrichtung und der Konzentration auf Kernkompetenzen. Die Bank hat sich entschieden, das Retailgeschäft in Deutschland an Banco Santander zu veräußern und sich künftig auf Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate und Asset Management zu fokussieren. Vor diesem Hintergrund ist das Ergebnis der SEB in Deutschland im Geschäftsjahr 2010 wesentlich durch Sondereinflüsse im Zusammenhang mit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts geprägt und daher wenig vergleichbar. Die Neuaustrichtung in Deutschland steht im Einklang mit der Konzernstrategie, in Schweden und den baltischen Staaten als Universalbank aufzutreten, in den anderen nordischen Ländern und in Deutschland als Corporate Bank zu agieren.

Die vertragliche Vereinbarung mit Santander sieht vor, dass alle 173 Filialen und die dazugehörigen Support Funktionen sowie Teile aus den Zentralbereichen übertragen werden. Mit der Transaktion übernimmt Santander eine Million Privatkunden und rund 2.250 Mitarbeiter.

Als weitere Maßnahme zur Konzentration auf Kernaktivitäten gab die Bank im November 2010 die Wertpapierabwicklung der Retail- sowie der Merchant Banking- und Commercial Real Estate-Kunden an die dwpbank ab. Die dwpbank, Marktführer in der deutschen Wertpapierabwicklung, übernimmt die Verwaltung der Wertpapierdepots sowie die Abwicklung der Transaktionen.

Deutschland bleibt auch nach dem Verkauf des Privatkundengeschäfts ein Kernmarkt für die SEB Group. Im deutschen Markt ist die SEB seit über 30 Jahren zuhause. In der größten Volkswirtschaft in Europa und einem der wichtigsten Handelspartner für die nordischen Länder verfolgt die Bank ehrgeizige Wachstumsziele. Mit den Geschäftsbereichen Merchant Banking inklusive Commercial Real Estate und Asset Management verfügt die Bank schon heute über ein solides und profitables Geschäftsmodell in Deutschland. Vor allem das Firmenkundengeschäft in Deutschland wird in den nächsten Jahren deutlich verstärkt und ausgebaut, im gleichen Maße, wie der Konzern das Wachstum in den nordischen Ländern vorantreibt.

Besondere Aufmerksamkeit widmete die Bank im abgelaufenen Geschäftsjahr dem Thema Corporate Sustainability mit den Teilbereichen Umwelt, Gesellschaft und Unternehmen. Die SEB AG sieht es als ihre Verpflichtung an, einen verantwortungsvollen Beitrag zu einer nachhaltigen Gesellschaft zu leisten. Hierzu treibt die Bank den Aufbau eines Geschäftsmodells, das sich konsequent an den Kriterien der Nachhaltigkeit ausrichtet.

Die Mitarbeiter der SEB in Deutschland hatten im Berichtsjahr wieder die Gelegenheit, an dem Mitarbeiteraktienprogramm der SEB AB teilzunehmen. Es ermöglicht allen Mitarbeitern, an der langfristigen Entwicklung des Konzerns teilzuhaben.

Wesentliche Kennzahlen des SEB AG Konzerns

	1.1.-31.12.2010	1.1.-31.12.2009
Gewinn- und Verlustrechnung		
in Millionen Euro		
Operatives Ergebnis vor Steuern*	62,1	73,6
Jahresüberschuss/-fehlbetrag vor Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	-80,1	-14,2
Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	0,0	-74,0
Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-80,1	-88,2
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft (Management Reporting)	1,07	0,90
ROE nach Steuern 20 % (Management Reporting) in %	-4,80	-0,50
	31.12.2010	31.12.2009
Bilanz		
in Millionen Euro		
Bilanzsumme	49.090,4	52.813,2
Risikotragende Aktiva nach Basel II	17.988,0	17.463,0
Bilanzielles Eigenkapital	2.198,3	2.313,9
Bilanzielles Eigenkapital inklusive Nachrangkapital (Mio Euro)	2.249,1	2.388,8
Kapitalquoten nach Basel II		
Kernkapitalquote mit Marktrisikopositionen (%)	8,6	8,8
Eigenmittelquote (%)	12,8	13,3
	31.12.2010	31.12.2009
Mitarbeiter		
(jeweils Durchschnitt für den Zeitraum Januar bis Dezember)		
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	3.284	3.613
davon Vollzeitbeschäftigte	2.719	2.977
davon Teilzeitbeschäftigte	565	636
Auszubildende	160	172
	31.12.2010	31.12.2009
Kurz-/Langfrist-Rating		
Moody's Investors Service	P-2/Baa1	P-2/Baa1

*) sowie im Berichtsjahr vor Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich

Human Resources und Corporate Responsibility

Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Geschäftsjahr 2010 hat sich im Konzern der SEB AG die durchschnittliche Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf 3284 verringert. Hiervon entfallen 2719 Arbeitsplätze auf Vollzeitkräfte und 565 Arbeitsplätze auf Teilzeitmitarbeiter. Die durchschnittliche Anzahl der 2010 im Konzern beschäftigten Auszubildenden beträgt 160 nach 172 im Jahr 2009.

Die Zahl der Pensionäre belief sich zum Jahresende auf 3383.

Personalentwicklung

Die SEB bot ihren Mitarbeitern mit dem SEB Learning Portal auch in 2010 ein breites internes Qualifizierungsangebot mit 78 verschiedenen Weiterbildungsmaßnahmen an. Das Nachwuchskräfteprogramm `explorers@seb` startete mit 15 Talenten im Januar 2010 und wurde mit einer Ergebnispräsentation vor dem Top-Management der Bank im November erfolgreich abgeschlossen.

Es wurden im Rahmen des strategischen Talent-Managements mehrere Development-Center durchgeführt, welche als interne Potenzialanalyse dienen und gemeinsam mit dem Management Development Center Nachwuchs- und Führungskräfte auf weiterführende Aufgaben vorbereiten.

Die neue Version des konzernweit genutzten Leistungs- und Entwicklungsgesprächs wurde in Deutschland mit der Nutzung des Jahresstartgesprächs erstmalig verwendet. Das dafür in Deutschland entwickelte elektronische Tool im Personalinformationssystem HR Online diente als Konzernvorlage und wurde weitestgehend adaptiert.

Der Bereich Merchant Banking führte den zweiten Teil seines dreistufigen teamübergreifenden Vertriebstrainings durch und setzte damit die vertriebsorientierte Weiterbildungsstrategie, ergänzt um einige Fachtrainings, erfolgreich um. Im

Bereich Commercial Real Estate startete mit einer Pilotveranstaltung ein neues dreistufiges Kommunikations- und Teambuildingstraining, welches nach erfolgreichem Feedback nun zu dem internen Weiterbildungsangebot gehört.

Nach Bekanntgabe des Verkaufs des deutschen Privatkundengeschäfts im Juli 2010 wurden ca. 50 Workshops zum Thema Change Management für Führungskräfte verschiedener Divisionen durchgeführt, um diese in ihrer Führungsrolle im Veränderungsprozess der Bank zu unterstützen.

Das Bildungszentrum in Oberursel spielte auch im Jahr 2010 eine wichtige Rolle als zentrale Lern- und Begegnungsstätte der SEB. Es fanden dort zahlreiche interne Veranstaltungen im Rahmen von Trainings, Seminaren, Teamevents und Meetings statt.

Beruf und Familie

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nahm auch im Geschäftsjahr 2010 breiten Raum ein. Die Re-Auditierung, die alle drei Jahre ansteht, wurde erfolgreich gemeistert und die SEB hat das Zertifikat der berufundfamilie GmbH für weitere drei Jahre erhalten.

Ende 2010 hat die Bank, um die Entlastung von Eltern in Notfallsituationen zu verbessern, ein weiteres Eltern-Kind-Büro in Frankfurt eingerichtet, das nun zusätzlich zu den bereits vorhandenen drei Büros zur Verfügung steht. Die Räume sind jeweils mit einem vollwertigen PC-Arbeitsplatz ausgestattet. Für den Nachwuchs stehen im gleichen Zimmer unter anderem Kindermöbel, Bücher und Spielsachen für Kinder bis zum Grundschulalter, aber auch praktische Dinge wie Laufstall, Wickeltisch und Fläschchenwärmer bereit.

Zusätzlich zu diesen Eltern-Kind-Büros bietet die SEB für ihre Mitarbeiter vergünstigte Konditionen bei der Schülerhilfe und kostenfreie Notfallbetreuung über den Familienservice deutschlandweit.

An dem Informationsangebot zum Thema „Pflege von Angehörigen“ arbeitet die Bank ebenfalls stetig. Neben Informationsveranstaltungen und Telefonkonferenzen werden die zahlreichen Unternehmensangebote auf einer eigenen Intranetseite transparent dargestellt. Diese Seiten wurden im Jahr 2010 komplett überarbeitet und ergänzt, um den Mitarbeitern stets aktualisierte Informationen zur Verfügung stellen zu können.

Top-Arbeitgeber

Im Jahr 2010 schaffte es die SEB in Deutschland erneut, in die Studie „Top-Arbeitgeber Deutschland 2010“ aufgenommen zu werden. Diese führt das unabhängige Marktforschungsunternehmen CRF regelmäßig durch.

In der Einzelwertung erreichte die SEB in der Kategorie Unternehmenskultur mit fünf von fünf Punkten die Höchstpunktzahl, in den Kategorien Marktposition & Image sowie Entwicklungsmöglichkeiten mit 4,5 Punkten erreichte sie diese fast. In den Kategorien Vergütung und Work-Life-Balance erzielte die Bank vier sowie in der Kategorie Jobsicherheit 3,5 Punkte. Insgesamt zeichnete die Studie 93 Unternehmen mit dem Gütesiegel „Top-Arbeitgeber“ aus. Die Publikation erfolgte in dem Buch „Top Arbeitgeber 2010“,

das im W. Bertelsmann Verlag erschien. Parallel erfolgte ein Bericht über diese Studie in der Süddeutschen Zeitung. Des Weiteren nutzt die Bank das Gütesiegel für Employer Branding Maßnahmen wie zum Beispiel zur Unterstützung von Recruitingveranstaltungen und für Stellenanzeigen.

Neue Betriebsvereinbarungen

Im Juli 2010 hat die Bank gemeinsam mit dem Gesamtbetriebsrat den 2009 geschlossenen Interessenausgleich über die organisatorische Trennung des Privatkundengeschäfts vom Merchant Banking/CRE aktualisiert. Im August 2010 hat die Bank sodann die organisatorische Trennung umgesetzt.

Darüber hinaus wurden diverse EDV-Vereinbarungen getroffen, die Bankprozesse an technischen Neuerungen ausrichten.

Dank an unsere Mitarbeiter

Allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, den Führungskräften und den Arbeitnehmervertretern gilt unser Dank für das große Engagement und die hohe Einsatzbereitschaft im Jahr 2010.

Den in 2010 verstorbenen Mitarbeitern und Pensionären werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Financial Review

Das Geschäftsjahr 2010 der SEB in Deutschland stand ganz im Zeichen des Verkaufsprozesses des Retailgeschäftes. Aus diesem Grund ist das vergangene Geschäftsjahr eher als ein Übergangsjahr anzusehen, dessen Ergebnis wegen der vielen Sondereffekte nur bedingt aussagekräftig ist. Ein besonderes Augenmerk ist in einer solchen Transformationsphase der Entwicklung der von der Bank definierten Kerngeschäftsfelder (MB, CRE und AM) zu widmen. Hier ist durchweg ein positiver Trend im Ergebnis zu erkennen.

Die folgenden Darstellungen beziehen sich auf den Konzernabschluss der SEB in Deutschland. Sofern sich Aussagen auf den Einzelabschluss beziehen, werden diese gesondert kenntlich gemacht. Zu beachten ist, dass die Zahlen des Vorjahres um die Effekte, die aus dem zum Verkauf gehaltenen Geschäftsbereich Retail entstanden sind, bereinigt wurden. Das operative Ergebnis des Vorjahres betrug –14,9 Millionen Euro. Dies entspricht einem Vorjahresergebnis, bereinigt um die Effekte aus den zur Veräußerung gehaltenen Geschäftsbereichen, von 73,9 Millionen Euro. Die Effekte auf die Bilanz und GuV der SEB in Deutschland nach Retailverkauf (Angaben gem. IFRS 5) sind in den jeweiligen Notes, in denen die Bilanz und GuV erläutert wird, zu entnehmen.

SEB Konzern	2010	Δ 2009 in %
Gesamterträge	323,4	1 %
Zinsüberschuss	251,9	13 %
Provisionsüberschuss	132,5	5 %
Gesamtkosten	–252,1	17%
Risikokosten	–15,1	– 50 %
Operatives Ergebnis	62,1	–19 %
Ergebnis aus Discontinued Operation	–119,3	–61,3
Jahresfehlbetrag	–80,1	–14,2
	2010	2009
RoE (nach Steuern) ¹⁾	–4,8 %	–0,5 %
C/I ²⁾	1,07	0,90

¹⁺² Gemäß Management Reporting, vor Discontinued Operations

Ertragslage

Für den SEB Konzern in Deutschland ergibt sich für das Jahr 2010 ein operatives Ergebnis in Höhe von 62,1 Millionen Euro. Dies entspricht einem Rückgang von 11,5 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr.

Dieses operative Ergebnis ist, wie erwähnt, ohne Retail bzw. vor den Effekten aus dem Ergebnis aus den zum Verkauf gehaltenen Geschäftsbereichen. Die Effekte daraus belasten das operative Ergebnis im Nachgang mit 119,3 Millionen Euro (Vorjahr 61,3 Millionen Euro) und betreffen den eigentlichen Übergang der Retailsparte sowie Projekt- und Restrukturierungsaufwendungen (vgl. Note (51) und (65)).

Der Rückgang des operativen Ergebnisses vor Steuern ist vor allem auf die gestiegenen Aufwendungen zurückzuführen. Diese sind im Vergleich zum Vorjahr um 36,2 Millionen Euro auf 252,1 Millionen Euro gestiegen. Hierbei sind die Abschreibungen gegenüber dem Vorjahr um 31,9 Millionen auf 50,5 Millionen Euro gestiegen. Dieser Anstieg ist vor allem auf die Abschreibungen von Grundstücken und Gebäuden sowie die Abschreibungen auf immaterielle Anlagewerte zurückzuführen. Des Weiteren sind in den anderen Verwaltungsaufwendungen zusätzliche mit der Transaktion verbundene Maßnahmen enthalten. Insgesamt sind die anderen Verwaltungsaufwendungen im Geschäftsjahr im Vergleich zum Vorjahr um 10,7 Millionen Euro auf 80,5 Millionen Euro gestiegen.

Ein positiver Trend in der diesjährigen GuV ist aber vor allem in den Erträgen zu erkennen. Dies ist maßgeblich auf die gewachsene Investitionsbereitschaft der Kunden zurückzuführen. So konnte das Zinsergebnis des SEB Konzerns gegenüber dem Vorjahr um 29,0 Millionen Euro auf 251,9 Millionen Euro gesteigert werden. Das Provisionsergebnis legte um 6,8 Millionen Euro zu und beläuft sich im Geschäftsjahr auf 132,5 Millionen Euro.

Das Handelsergebnis für das Geschäftsjahr 2010 beläuft sich auf –55,4 Millionen Euro. Dies ist eine Verschlechterung um 10,9 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr. Der Rückgang resultiert maßgeblich aus den negativen Effekten der Fair Value-Bewertung, die sich in dieser Ergebnisposition widerspiegeln.

Das Finanzanlageergebnis hat sich mit 19,9 Millionen Euro gegenüber 10,2 Millionen Euro des Vorjahres nahezu verdoppelt. Dieser Effekt basiert vornehmlich auf erzielten Gewinnen aus dem Verkauf von Wertpapieren, der zur Reduzierung des Risikos getätigt wurde, sowie der positiven Entwicklung des Bewertungsergebnisses des übrigen Wertpapierportfolios.

Das Hedgeergebnis ist im Geschäftsjahr 2010 stark belastet durch die notwendige Auflösung derjenigen Hedgegeschäfte, die sich Grundgeschäften aus dem Bereich Retail bedient haben. Die daraus entstandenen Verluste spiegeln sich deutlich im Hedgeergebnis wider, welches einen Rückgang um 14,3 Millionen Euro auf –40,4 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr verzeichnet.

Die sonstigen betrieblichen Erträge verringerten sich im Vergleich zum Vorjahr um 18,5 Millionen Euro auf 8,3 Millionen Euro. Dieser Effekt ist in erster Linie auf den Verkauf der Asset Management Potsdamer Platz GmbH (AMPP) zurückzuführen, deren Erträge in den Vorjahren in diese Position mit eingeflossen sind.

Die Personalaufwendungen sind im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr um 6,6 Millionen Euro auf 121,1 Millionen Euro gesunken.

Die Nettoszuführung zur Risikovorsorge (ohne Retail) hat sich gegenüber dem Vorjahr um 14,8 Millionen Euro auf 15,1 Millionen Euro verbessert. Dies liegt vor allem an benennbaren Einzelfällen, die das Vorjahr deutlich belastet haben. Diese Aufwendungen fielen in 2010 nicht an. Darüber hinaus gab es Veränderungen in der Auflösung der Rückstellungen für außerbilanzielle Vermögenswerte, die sich positiv auf das Ergebnis ausgewirkt haben.

Insgesamt weist der SEB AG Konzern in Deutschland nach der IFRS-Rechnungslegung und Belastung durch Sondereffekte einen Jahresfehlbetrag von 80,1 Millionen Euro aus. Der Jahresfehlbetrag im Vorjahr betrug 14,2 Millionen Euro.

Vermögenslage

Die Bilanzsumme 2010 des SEB Konzerns in Deutschland hat sich gegenüber dem Vorjahr von 52,8 Milliarden Euro auf 49,0 Milliarden Euro verringert.

Maßgeblich für den Rückgang um 3,8 Milliarden Euro auf der Aktivseite verantwortlich sind die Veränderung der Forderungen an Kreditinstitute, die sich im Vergleich zum Vorjahr um 2,6 Milliarden Euro auf 12,7 Milliarden Euro verringert haben, sowie der Rückgang der Finanzanlagen, die sich um 1,3 Milliarden auf 5,1 Milliarden Euro verringert haben. Im Forderungsbereich ist der Rückgang des Repogeschäfts für die Veränderung verantwortlich: die Forderungen haben sich im Vergleich zum Vorjahr um 861 Millionen Euro reduziert. Die Veränderung der Finanzanlagen lässt sich auf den Verkauf von Wertpapieren zurückführen, der im Rahmen der Risikopolitik der SEB AG fortgesetzt wurde.

Der Rückgang der Forderungen an Kunden in Höhe von 8,8 Milliarden Euro ist zum größten Teil eine Verschiebung auf der Aktivseite, da die zum Verkauf gehaltenen Geschäftsbereiche unter einer separaten Bilanzposition auf der Aktivseite („Zur Veräußerung gehaltene klassifizierte, langfristige Vermögenswerte“) ausgewiesen werden. Diese Verschiebung außer Acht gelassen, blieben die Forderungen an Kunden auf dem Vorjahresniveau.

Auf der Passivseite gab es einen deutlichen Rückgang der verbrieften Verbindlichkeiten in Höhe von 3,4 Milliarden Euro. Dies ist auf die zurückhaltende Emissionstätigkeit der Bank zurückzuführen, die Abgänge aus Endfälligkeiten und Rückkäufen nicht kompensieren wollte. Dies war eine strategische Entscheidung der Bank im Rahmen ihres Liquiditätsmanagements.

Der Rückgang der Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 5,3 Milliarden Euro ist analog zur Aktivseite im Wesentlichen auf eine Verschiebung innerhalb der Bilanz zwischen den Verbindlichkeiten an Kunden und den zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten langfristigen Vermögenswerten zurückzuführen.

Die Bank verfügt weiterhin über eine gute Eigenkapitalausstattung. Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel im SEB Kon-

zern gemäß Basel II erreichen 2,3 Milliarden Euro. Diese setzen sich aus 1,5 Milliarden Euro Kernkapital und 0,8 Milliarden Euro Ergänzungskapital zusammen.

Die entsprechende Eigenmittelquote beträgt 12,8 Prozent (Vorjahr 13,3 Prozent).

SEB AG IFRS Einzelabschluss

Ertrags- und Vermögenslage

Für die SEB AG belief sich das operative Ergebnis vor Steuern (vor Belastungen durch die Veräußerung des Retailgeschäfts) auf 56,0 Millionen Euro im Vergleich zu 72,9 Millionen Euro in 2009. Gemäß Einzelabschluss erzielte die SEB AG im Geschäftsjahr 2010 einen Jahresfehlbetrag vor Gewinnabführung von 86,1 Millionen Euro gegenüber 15,1 Millionen Euro im Vorjahr.

Für den IFRS-Einzelabschluss der SEB AG fiel die Bilanzsumme für 2010 auf 49,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 52,8 Milliarden Euro).

Die Erläuterungen zu den Bilanz- und GuV-Positionen, die unter dem SEB Konzern aufgeführt wurden, sind auch für die SEB AG gültig.

Das Segment Merchant Banking

Merchant Banking	Jan. – Dez. 2010	Δ 2009 in %
Gesamterträge	243,6	2 %
Zinsüberschuss	146,4	4 %
Provisionsüberschuss	79,5	2 %
Gesamtkosten	-127,7	6 %
Risikokosten	-15,3	-16 %
Operatives Ergebnis	103,5	3 %
	2010	2009
RoE (nach Steuern)	12,3 %	11,2 %
C/I	0,52	0,50

Die Division Merchant Banking der SEB Group ist verantwortlich für Kundenbeziehungen zu multinationalen und mittelgroßen Unternehmen, Institutionen, Banken und Finanzinstituten sowie für den Geschäftsbereich Commercial Real Estate (CRE), welcher für professionelle Immobilienkunden, wie nationale und internationale Investoren sowie Wohnungsunternehmen und Fonds, zuständig ist. Im Firmenkundengeschäft bietet die Bank ausgewählten mittelständischen Unternehmen und Institutionen ein Komplettangebot an

Bankdienstleistungen und Finanzlösungen. Strategisches Ziel ist, sich bei den Zielkunden als Kernbank zu etablieren. Für multinationale Unternehmen ist die SEB AG ein professioneller Nischenanbieter für Produktlösungen im Nord- und Osteuropageschäft. Die weitgehende Integration in die globale Struktur ermöglicht der Bank, das internationale Produktangebot mit lokaler Präsenz zu kombinieren. Dies stärkt die Position im deutschen Markt erheblich.

Erneut hat sich Merchant Banking im Jahr 2010 als finanzstarker und verlässlicher Bankpartner positioniert. Die Strategie, einerseits die Geschäftsverbindungen zu Bestandskunden zu vertiefen und andererseits interessante Neukunden zu gewinnen, führte gemeinsam mit exzellenter Beratung und dem ausgewogenen Produktportfolio zu einem insgesamt zufriedenstellenden Ergebnis. Bei einer Vielzahl von Large und Mid Corporates Kunden konnte sich die Bank darüber hinaus als Kern- oder Hausbank etablieren und somit eine Grundlage für weiteres Wachstum schaffen. Um den positiven Perspektiven Rechnung zu tragen, wurden die Bereiche im Jahr 2010 mit erfahrenen Spezialisten aufgestockt.

Hervorzuheben ist insbesondere die positive Geschäftsentwicklung im Kundengeschäft mit den multinationalen Unternehmen. In den Produktbereichen Trade Finance und Structured Finance konnten im Vergleich zum Vorjahr deutliche Ertragszuwächse generiert werden.

Merchant Banking hat sein Produktangebot durch die strategische Entscheidung zum Aufbau des Bereichs Corporate Finance komplementiert; seit August 2010 wird der Bereich aktiv aufgebaut. Das Augenmerk wird in der Beratung bei Kapitalmarkttransaktionen sowie bei Mergers & Acquisitions liegen.

Auszeichnungen bestätigten auch im Geschäftsjahr 2010 die Qualität der Produkte und Dienstleistungen. Beispielsweise erreichte der Bereich Commercial Real Estate Platz drei des Euromoney Awards „Best Real Estate in Deutschland“.

Merchant Banking möchte im kommenden Jahr weiterhin das Geschäft mit mittelständischen Unternehmen ausbauen. Aufgrund der im Vergleich zum Wettbewerb starken finanziellen Position der SEB AG sieht die Bank auch für das Jahr 2011 Wachstumschancen.

Client Relationship Management Germany

Großunternehmen (Large Corporates)

Das abgelaufene Geschäftsjahr verlief für den Bereich Großunternehmen trotz des im zweiten Halbjahr zunehmend spürbaren Margendrucks sehr erfolgreich. Es ist dem Bereich gelungen, bestehende Geschäftsverbindungen weiter auszubauen und zahlreiche Neukunden zu gewinnen. Auch kam man dem Ziel näher, sich bei einer zunehmenden Zahl von Großunternehmen als Kern- oder Hausbank zu etablieren, was nicht zuletzt die stark gestiegene Zahl von Transaktionen, in denen die SEB führend war, unterstreicht. Aufgrund der positiven Perspektiven in diesem Segment wurde der Bereich in 2010 personell deutlich verstärkt, so dass die Bank gut gerüstet ist, um das geplante ehrgeizige Wachstum in den folgenden Jahren umzusetzen. Für 2011 rechnet der Bereich mit einer anhaltend positiven Ertragsentwicklung und sinkenden Risikokosten.

Firmenkunden Mittelstand (Mid Corporates)

Das Geschäft mit mittelständischen Firmenkunden lief im abgelaufenen Geschäftsjahr sehr erfolgreich. Nach dem Krisenjahr 2009 nahm die Wirtschaft kräftig an Fahrt auf, was sich in den Geschäftsaktivitäten der Unternehmen widerspiegelte. Somit profitierte dieser Bereich einerseits von den gestiegenen Kundenaktivitäten, andererseits verharnte die Risikoversorge auf niedrigem Niveau.

Darüber hinaus ist es gelungen, eine gute Basis für weiteres Wachstum zu schaffen. Es wurden zahlreiche neue Kunden gewonnen, mit denen die Geschäftsbeziehungen in den kommenden Jahren kontinuierlich ausgebaut werden können.

Nach wie vor herrscht starker Wettbewerb um den deutschen Mittelstand. Durch die fortlaufende und nachhaltige Bearbeitung dieses Marktsegments gelingt es der SEB dennoch stetig, neue Kunden zu gewinnen. Hierbei wird unserer Bank weiterhin eine hohe Kundenzufriedenheit bestätigt.

Institutionelle Kunden (Local Institutions)

Das Geschäft mit Institutionellen Kunden verlief im Geschäftsjahr 2010 erwartungsgemäß.

Die aus der Finanzmarktkrise 2008/2009 resultierenden Unsicherheiten sowie das niedrige Zinsniveau haben die Geschäftsmöglichkeiten mit Institutionellen Kunden erschwert. Dennoch konnte der Bereich seine Ziele nahezu erreichen, in Teilbereichen sogar übertreffen.

Im Bereich der Sozialversicherungen ist es der Bank mit Hilfe von Produktinnovationen gelungen, die Erträge zu stabilisieren und die führende Stellung der Bank in diesem Segment weiter zu festigen. Dies ist vor dem Hintergrund des weiterhin schwierigen Marktumfeldes, welches z. B. durch weitere Zusammenschlüsse von Krankenkassen, der Gesundheitsreform und stärkerem Konditionswettbewerb geprägt ist, als positiver Trend zu werten.

Im Public Sector wurden die gesetzten Wachstumsziele erneut deutlich übertroffen. So konnte gegenüber der Planung in diesem Geschäftsfeld eine deutlich höhere Anzahl von neuen Kunden geworben werden.

Innovative Finanzierungs- und Strukturierungskonzepte sind auch im abgelaufenen Geschäftsjahr für die weitere Steigerung der Geschäftsbeziehungen – u. a. mit Energieversorgern – verantwortlich. Mit Unterstützung der Produktspezialisten der Bank konnten bestehende Kundenverbindungen weiter ausgebaut und signifikante Geschäftsabschlüsse mit neuen Kunden realisiert werden. Im Segment der erneuerbaren Energien konnte eine verstärkte Kreditnachfrage für Investitionen vernommen werden. Bei der Vergabe von Kassenkrediten (kurzfristige Refinanzierungen von Kommunen) ist die Bank anerkannter Geschäftspartner im öffentlichen Sektor.

Der Bereich Local Institutions ist zuversichtlich, die ehrgeizigen Geschäftsziele, wie die Neukundengewinnung und Ertragssteigerung, im laufenden Geschäftsjahr 2011 in Zusammenarbeit mit den Produktspezialisten der Bank zu erreichen.

Finanzinstitutionen und Banken (Financial Institutions / Banks)

Im Segment Financial Institutions konnten im Jahr 2010 kontinuierliche Ertragszuwächse im Bestands- und Neukundengeschäft verzeichnet werden. Auf den Finanzmärkten hat sich die Versicherungswirtschaft mit ihrer langfristigen Anla-

gestrategie, ihrem nachhaltigen Geschäftsmodell und ihren ausgebauten Risikomanagementsystemen als stabil erwiesen, was ebenfalls zu einem positiven Verlauf unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten innerhalb dieses Kundensegments beigetragen hat.

Ein ähnliches Bild zeigt sich innerhalb der Investmentfondsbranche. Seit Jahresbeginn sind der Branche per Saldo 72,1 Milliarden Euro zugeflossen – so viel wie zuletzt 2005. Von den hieraus folgenden stärkeren Handelsaktivitäten der betreuten Investmentgesellschaften – speziell im Bereich der Zins- und Währungsabsicherung – konnte die SEB durch ihre gute Positionierung gegenüber dieser Branche überproportional profitieren.

Zusätzlich entspannen sich auch die Perspektiven auf dem Bankenmarkt, so dass von einem verhalten positiven Ausblick für das Jahr 2011 ausgegangen wird. Allerdings herrscht hierbei nach wie vor eine große Unsicherheit bezüglich der künftigen Entwicklung der Finanzmärkte, auf die sich die Finanzmarktkrise 2008–2009 weiterhin auswirkt. Das Erwähnte gilt auch gerade vor dem Hintergrund der damit einhergehenden Änderungen im Rahmen der Bankenaufsicht wie z. B. Basel III.

Als kundenverantwortlicher Bereich liegen für Client Relationship Management die wesentlichen Risiken in einer unerwartet plötzlichen Verschlechterung der konjunkturellen Lage in Deutschland wie auch global sowie einer Verunsicherung der Märkte. Letztere könnte beispielsweise aus anhaltenden politischen Unruhen beziehungsweise einer weiteren Verschlechterung der Bonität einzelner Staaten der Eurozone resultieren. In beiden Szenarien gehen wir von einer deutlichen Investitionszurückhaltung und einer Verschlechterung der Geschäftsmöglichkeiten unserer Kunden aus. Eine solche Entwicklung würde sicherlich negative Einflüsse auf die für uns zu erzielenden Erträge sowie eine eventuell höhere Risikovorsorge zur Folge haben. In letzter Konsequenz würde der Bereich unter einem solchen Szenario Gefahr laufen, seine Ziele zu verfehlen.

Ein weiteres bereichsimmanentes Risiko sind die Kreditrisiken innerhalb einzelner schwieriger Engagements. Bei solchen zieht eine Verschlechterung der Bonität eine Erhöhung

der Risikovorsorge nach sich. Im schlimmsten Falle droht bei Insolvenz der Ausfall unserer Kreditforderung. Dank des Kreditrisikomanagementsystems der SEB sehen wir hier derzeit keine Risiken, die das gewöhnliche Maß übersteigen würden.

Trading & Capital Markets

Auch im Jahr 2010 musste sich der Handel den Turbulenzen an den Finanzmärkten stellen. Dank der günstigen fundamentalen Marktdaten und der Fähigkeit der Mitarbeiter, sich schnell an neue Herausforderungen anzupassen, konnte ein solides Ergebnis erzielt werden. Der Bereich profitierte insgesamt von den engen Kundenbeziehungen.

Die Teams Financial Solutions, Capital Markets und der Devisenhandel arbeiteten noch intensiver zusammen, um den Kunden optimal zu beraten. Die Teams Foreign Exchange Sales und Capital Markets erzielten ein gutes Ergebnis. Das traditionelle Aktiengeschäft mit börsengehandelten Produkten korrelierte (mit einer Verzögerung von 6–12 Monaten) mit der allgemeinen Entwicklung des BIP und bewegte sich deshalb in einem schwierigen Umfeld. Mit dem Eigenkapital verbundene Produkte einschließlich Securities Lending erfuhren eine gute Nachfrage.

2011 wird Trading & Capital Markets wieder seine Ertragsquellen diversifizieren und das Beratungsgeschäft weiter stärken. Oberstes Ziel bleibt es, den Kunden mehrwertorientierte Finanzdienstleistungen zu liefern, die auf Beratung, Risikomanagement und Transaktionstechnologie basieren. Es ist geplant, eine verbesserte und breitere Produktpalette anzubieten und weiterhin neue Kunden zu gewinnen. Gleichzeitig wird der Fokus auf Risikomanagement und „Operational Excellence“ beibehalten. Auf die verschärfte Finanzmarktregulierung ist der Bereich gut vorbereitet, insbesondere durch neue IT-Entwicklungen und deren Nutzung. Dies alles unterstützt die langfristigen Ziele und wirkt sich positiv auf die Marktposition von Merchant Banking aus.

Die TCM-Geschäftsrisiken sind abhängig von der Entwicklung der deutschen und der Weltwirtschaft. Es gibt weniger Gefahr durch eine doppelte Talsohle (Double Dip) in den USA oder Europa. Allerdings ist die Schuldenkrise in Europa noch nicht vorbei und es wird noch Jahre dauern, bis sie überwun-

den ist. Dadurch könnte möglicherweise das Vertrauen unter den Marktteilnehmern negativ beeinflusst werden. China und die anderen großen Schwellenländer gewinnen immer mehr an Bedeutung für die weltweite Produktion. Der Rückgang der Nachfrage aus diesen Ländern würde auch die Aussichten für Europa und die USA beeinflussen. Für TCM ist es wichtig, funktionierende Märkte zu haben.

Global Transaction Services

Cash Management

Auch im Geschäftsjahr 2010 konnte eine bemerkenswerte Anzahl an neuen, nationalen und internationalen Cash Management-Mandaten gewonnen werden. Ausgangs der Wirtschaftskrise war die Firmenkundschaft weiter auf die Optimierung des Liquiditäts- und Risiko-Managements fokussiert, insbesondere wurde der Einführung bzw. Weiterentwicklung von systemgestützten, belastbaren Liquiditätsprognosen hohe Bedeutung beigemessen.

Aufgrund von Veränderungen im Finanzierungs- und Bankenumfeld ergaben sich insbesondere bei mittelständischen Unternehmen tragfähige Ansätze zur Gewinnung von Neukunden bzw. zum Ausbau bestehender Geschäftsverbindungen.

Im Geschäft mit Sozialversicherungsträgern konnte die Marktführerschaft der SEB durch Lösungsansätze etwa im Hinblick auf Fragestellungen der Liquiditätsprognose und -simulation sowie der automatisierten Verbuchung eingehender Zahlungen signifikant ausgebaut werden.

Die Produktentwicklung hat sich im Jahr 2010 auf die Optimierung der nunmehr vollständig implementierten Portallösung C+I Online sowie auf die Verbesserung der Leistungsfähigkeit um die SEPA-Produktwelt konzentriert.

Steigende Volumina im Passivbereich der Kontokorrentkonten konnten die begrenzenden Ertragseffekte der anhaltend niedrigen Marktzinssätze im Kurzfristbereich (EONIA) im Berichtszeitraum noch nicht überkompensieren. Im Zinsumfeld sind auch in 2011 keine grundlegenden Veränderungen zu erwarten. Die ganzheitliche Beratung der Kunden entlang ihrer Wertschöpfungskette über den weiterentwickelten Advisory-Ansatz sowie nachhaltige Präsenz im Markt wird den-

noch zu weiter zunehmender Dynamik im Neugeschäft und somit zu einer Rückkehr zu Ertragswachstum führen.

Das zinsabhängige Einkommen von Cash Management unterliegt dem Zinsänderungsrisiko. Hier wird versucht, über Marktprognosen eine möglichst realitätsnahe Einschätzung der zukünftigen Entwicklung abzugeben.

Corporate Leasing

Die Leasing-Branche in Deutschland hat das Jahr 2010 mit einem Neugeschäftsvolumen von über 40 Milliarden Euro abgeschlossen. Nach dem dramatischen Einbruch im Vorjahr ist das Volumen um ca. vier Prozent gestiegen.

Die Corporate Leasing-Geschäftsstrategie wurde in 2009 angepasst, was eine Verkleinerung des Leasing-Portfolios zur Folge hatte. Neue Abschlüsse wurden nur noch mit bestehenden Merchant Banking-Kunden vorgenommen. Diese Änderung der Zielkundenstrategie, auch weiterhin nur noch Geschäft mit bereits bestehenden Merchant Banking-Kundenbeziehungen abzuschließen, führt beim Produkt-Leasing möglicherweise zu einem verringerten Geschäftsvolumen in 2011 und 2012.

Durch Anpassung des Budgets – es erfolgte eine Reduzierung aufgrund der veränderten Geschäftsstrategie – konnten die geplanten Ertragsziele nahezu erreicht werden. Dies gelang vor allem auch durch die Reduktion der direkten Kosten (Personal und Miete).

Der Fokus für das Jahr 2011 liegt weiterhin auf den Kernkunden der SEB AG. Als natürliche Folge daraus wird eine weitere Konsolidierung des Leasing-Portfolios erwartet.

Das Factoring-Geschäft wurde organisatorisch Trade & Supply Chain Finance zugeordnet, um die Integration in die SEB AG vorzubereiten. Formal wurde das Geschäft unverändert als Teil der SEB Leasing & Factoring GmbH (künftig: SEB Leasing GmbH) bis zum 31.12.2010 weitergeführt. Factoring schaffte im abgelaufenen Jahr den Turnaround und zeigt nun eine sehr dynamische positive Entwicklung.

Für 2011 sehen wir trotz eines wieder steigenden Margendrucks gute Möglichkeiten zum weiteren Ausbau der Kunden- und Marktaktivitäten.

Trade & Supply Chain Finance

Aufgrund der starken Erholung des deutschen Außenhandels und der intensivierten Kundenansprachen war das Geschäftsjahr 2010 von einer deutlichen Belebung im Vergleich zum Vorjahr geprägt. Der Bereich verzeichnete bei der Absicherung des Ausfuhrgeschäftes nicht nur eine erfreuliche Steigerung der Transaktionszahl, sondern gleichzeitig einen bedeutenden Anstieg der nachgefragten Transaktionsgrößen. Das Trade Finance-Geschäft entwickelte sich mit einer Steigerung des Operating Results um mehr als 50 Prozent herausragend.

Der Bereich geht von einer weiterhin positiven Geschäftsentwicklung aus, die jedoch durch Veränderungen der politischen Rahmenbedingungen in einzelnen Zielmärkten unserer Exportkundschaft oder durch weiteren Margendruck negativ beeinflusst werden kann.

Custody Services

Das Jahr 2010 war geprägt von Investitionen in neue Systeme und Umstrukturierungen im operativen Bereich. Zu nennen sind hier das Outsourcing der Wertpapierabwicklung an die dwpbank AG sowie die Zusammenführung der Fondsbestände bei einer Lagerstelle, über die auch die Zeichnungen und Rückgaben von Fondsanteilen mittels eines modernen Ordersystems beauftragt werden. Nicht zuletzt hierdurch konnte das Geschäft mit Fund Execution ausgeweitet werden, das weiterhin auf steigendes Interesse stößt.

Die ertragsrelevanten Volumina der Assets under Custody konnten auch aufgrund der Marktentwicklung gesteigert werden; die Anzahl der Transaktionen zeigt sich stabil. Besonders erfreulich ist, dass der Bereich Custody Services durch eine Eigenentwicklung seit vergangem Jahr in der Lage ist, das Clearing von CDS und deren Bewertung (durch die SEB AB) darzustellen. Neu ist auch ein anspruchsvoller Risiko-Report über den Wertpapierbestand und die Cash-Positionen, der unseren Kunden einen deutlichen Mehrwert bietet.

Structured Finance

Acquisition Finance

Den Erwartungen entsprechend lief 2010 für Acquisition Finance erfolgreich. Während sich in West- und Nordeuropa allgemein eine deutlich verbesserte Lage des Private Equity Marktes bereits Anfang 2010 abzeichnete, blieb die Anzahl

von Unternehmensübernahmen im ersten Halbjahr in Deutschland noch gering und betraf vor allem sehr kleine Nischenanbieter, die nicht im Fokus standen. Ab dem Sommer stieg die Aktivität der Finanzinvestoren im deutschen Markt stark an. Von dieser Trendwende waren insbesondere große und solide Zielunternehmen betroffen, die gut zur Strategie des Bereiches Acquisition Finance passen und zum Zweck des Aufbaus einer langfristigen Beziehung mit der Bank geeignet waren. Acquisition Finance konnte sich an drei neuen Transaktionen beteiligen. Eine Vielzahl von Buyouts, in erster Linie aus dem Portfolio verschiedener Finanzinvestoren, wurden im Laufe des vierten Quartals in die Wege geleitet, die auf eine positive Entwicklung der Geschäftslage für 2011 hoffen lassen. Die Ambitionen für die Folgejahre sind entsprechend hoch und es kann erwartet werden, dass der Bereich weiter aus- und aufgebaut wird.

Loan Origination

Das erste Halbjahr war geprägt von einem volatilen Marktumfeld, das sich insgesamt nicht durch eine große Kundennachfrage ausgezeichnet hat. Nichtsdestotrotz schloss Loan Origination eine Vielzahl von Transaktionen mit Kunden aus den Bereichen Large Corporates, Mid Corporates und Local Institutions ab und blickt auf ein herausragendes Jahr zurück. In der zweiten Jahreshälfte hat die Kreditnachfrage, insbesondere mittelständischer Unternehmen, wieder angezogen und lässt für 2011 hoffen. 2011 und vor allem 2012 ist mit Refinanzierungen größerer Volumina zu rechnen, die weitere Transaktionen für Kunden und Prospects versprechen. Bereits 2010 wurde der Bereich personell verstärkt, um dem zu erwartenden weiteren Dealflow Rechnung zu tragen. Der Fokus liegt klar auf Deutschland und dem deutschsprachigen Raum. Zum Abschluss des Jahres konnte noch ein großer Konsortialkredit mit der SEB AG als Konsortialführer in Höhe von 300 Millionen Euro abgeschlossen werden. Das zeigt das Commitment der Bank und gibt trotz des wachsenden Wettbewerbs Anlass zu Optimismus.

Project, Asset & Export Finance

Die Strategie, sich auf eigenständig strukturierte und arrangierte Transaktionen in Deutschland bzw. den Heimatmärkten zu konzentrieren, hat bereits 2010 zu einer Reihe von herausragenden Geschäftserfolgen geführt. So konnte PAEF insgesamt sieben große Projektfinanzierungsmandate in

führender Position zum Closing führen. Schwerpunkt waren dabei wieder der Energiesektor sowie Vorhaben im Infrastrukturbereich. Besonders zu erwähnen sind eine Kraftwerksfinanzierung in Deutschland, eine Autobahnfinanzierung in Dänemark, die Refinanzierung einer Tanklagertransaktion in Deutschland sowie strategisch besonders wichtige Projekte im Markt erneuerbare Energien. Zu letzteren zählen die Finanzierung eines Portfolios zu errichtender Biogasanlagen in Norddeutschland sowie drei Transaktionen im Segment Windenergie (Deutschland und Schweden). Gerade der Offshore-Wind-Energiemarkt vor den deutschen Küsten verspricht ein enormes Marktpotenzial für die kommenden Jahre. Angesichts der nachhaltigen Geschäftserfolge und des durchgängig hohen Dealflows wird die Bank den Bereich 2011 personell aufstocken.

Die wesentlichen Risiken liegen für den Bereich Structured Finance in einer negativen bzw. schwächeren Entwicklung sowohl der deutschen als auch der Weltwirtschaft; ebenso in einer übermäßigen Verteuerung bzw. Knappheit von Rohstoffen. Dies könnte die Ertragslage bestimmter Kreditnehmer schwächen und damit deren Fähigkeit, ihre Kreditverpflichtungen zu erfüllen. Intensiviert sich die Wettbewerbslage, können aggressive Finanzierungsstrukturen zurückkehren, die die Bank hindern, Kapital zu risiko- und ertragsmäßig akzeptablen Konditionen zur Verfügung zu stellen. Negativ wirkt sich die unsichere Entwicklung wichtiger Volkswirtschaften Westeuropas (PIIGS) auf die Umsetzungsmöglichkeiten von Deals aus. Für das regulatorische Umfeld gilt, dass sich die Kapitalausstattung der Banken durch Basel III negativ auf die Kosten und Profitabilität auswirken könnte, insbesondere, wenn langfristige Kredite herauszulegen sind, zum Beispiel im Segment Project, Asset & Export Finance.

Corporate Finance

Der Bereich Corporate Finance ist für die unabhängige Beratung von Unternehmen hinsichtlich Mergers & Acquisitions sowie bei Kapitalmarkttransaktionen zuständig. Dieses Geschäftsfeld wird von der SEB Group bereits seit 25 Jahren erfolgreich unter dem Namen SEB Enskilda betrieben. Anfang 2010 wurde beschlossen, im Rahmen der Wachstumsstrategie diese Tätigkeiten auch auf den deutschen Markt auszuweiten. Für den führenden nordeuropäischen Finanzkonzern stehen aufgrund seiner Expertise zunächst M&A- und

Kapitalmarktthemen mit nordeuropäischem Bezug im Fokus. Zusätzlich bietet die Bank den deutschen Bestandskunden Beratung in allen Corporate Finance-Fragen.

Seit August 2010 wird in Frankfurt ein Corporate Finance-Team aus Spezialisten mit langjähriger Erfahrung und aus renommierten Investment-Banken aufgebaut; bis Ende des ersten Quartals 2011 sollen zu den derzeit sechs Mitarbeitern sechs weitere dazukommen.

Der Aufbau von tragfähigen Kundenbeziehungen als Grundlage für ein erfolgreiches Corporate Financegeschäft erfordert einen langen Atem. Trotzdem blickt die SEB AG zuversichtlich in die Zukunft: Nachdem der Corporate Finance-Markt mehr als zwei Jahre lang von schwacher Aktivität geprägt war, sollte 2011 der Appetit für neue Transaktionen wachsen – und die SEB auch in Deutschland davon profitieren.

Commercial Real Estate

Commercial Real Estate (CRE) ist ein globaler Geschäftsbereich innerhalb der Division Merchant Banking der SEB Group. In der deutschen Organisation wird CRE aufgrund seiner Bedeutung als eigener Geschäftsbereich geführt. Sowohl für die SEB in Deutschland als auch für die SEB Group stellt CRE eine stabile und profitable Säule dar.

Deutschland gehört zu den Schlüsselmärkten der SEB, denn für das Immobiliengeschäft der SEB Group ist Deutschland nicht nur in Bezug auf das Bestandsgeschäft der größte Markt, sondern auch der mit dem größten Potenzial. Daher werden seit 2004 alle konzernweiten Aktivitäten rund um das gewerbliche Immobiliengeschäft der SEB Group von Deutschland aus gesteuert. Die SEB ist eine der wenigen Auslandsbanken mit einer deutschen Pfandbrief-Lizenz.

Kunden in Deutschland sind Investoren (in den Bereichen Wohnungen, Büro und Einzelhandel) und Wohnungsbauunternehmen. Das Angebot umfasst Finanzierungen sowie weitere Produkte der SEB AG, wie z. B. Cash Management, Zins- und Währungsderivate und Vermögensverwaltung.

Seit Mitte 2006 ist die SEB in Deutschland auch im Bereich Structured Real Estate Finance tätig. Structured Real Estate

Finance hat mit einem kleinen Team von Spezialisten seither für einige große Immobilientransaktionen Mandate erhalten und diese erfolgreich strukturiert. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit liegt in der Strukturierung von Finanzierungen für Portfolio-Transaktionen.

Commercial Real Estate (CRE) ist mit qualifizierten Teams, die über langjährige Erfahrung in der gewerblichen Immobilienfinanzierung verfügen, in den wichtigsten Immobilienzentren Deutschlands (Frankfurt, Hamburg, Berlin, Düsseldorf, München) sowie in Schweden, Finnland, Norwegen, Dänemark und Polen vertreten.

Der Geschäftsbereich konnte 2010 sein Ergebnis verbessern. Die Zins- und Provisionserträge entwickelten sich positiv und die Risikokosten gingen zurück. Zusätzlich führte der Geschäftsbereich in Deutschland interne Optimierungsmaßnahmen und Strategieanpassungen durch, die zu Kostensenkungen führten.

Bei Transaktionen mit vergleichsweise niedrigem Risiko (Beleihungsauslauf kleiner 60 Prozent, gute Besicherung und hohe Qualität der Immobilie) herrscht starker Wettbewerb. In diesem Marktsegment werden sich die Margen zukünftig möglicherweise verengen.

Die von der EZB angekündigten zukünftigen Leitzinserhöhungen können kurzfristig zu geringerer Zinsdeckung bei Immobilienfinanzierungen führen, bis diese durch steigende Mietpreise ausgeglichen wird.

CRE konnte sowohl in Deutschland als auch in den nordischen Ländern seine starke Position im Markt für gewerbliche Immobilienfinanzierungen behaupten oder ausbauen und stellt für seine Kunden einen starken und zuverlässigen Partner dar. Aufgrund der insgesamt sehr positiven wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, der veränderten Wettbewerbssituation und der Erholung der Immobilienmärkte im Verlauf von 2010 sieht der Bereich gute Aussichten für die zukünftige Neugeschäftsentwicklung.

Das selektive und qualitative Wachstum mit professionellen Immobilienkunden steht 2011 im Vordergrund.

CRE wurde 2010 wiederum mit den Euromoney Awards ausgezeichnet, unter anderem als beste Immobilienbank in Nordic & Baltic und als drittbeste Immobilienbank in Deutschland.

Das Segment Retail Banking

Retail Banking	Jan. – Dez. 2010	Δ 2009 in %
Gesamterträge	240,4	-4 %
Zinsüberschuss	139,8	2 %
Provisionsüberschuss	98,3	-11 %
Gesamtkosten	-296,0	-7 %
Risikokosten	-37,5	-25 %
Operatives Ergebnis	-93,2	21 %
	2010	2009
RoE (nach Steuern)	-16,9 %	-20,0 %
C/l	1,23	1,27

Das Umfeld im Privatkundengeschäft blieb im gesamten Jahr 2010 herausfordernd; eine hohe Wettbewerbsintensität vor allem bei Zinsprodukten hielt an. Das weiterhin niedrige Zinsniveau verbunden mit der anhaltenden Verunsicherung der Kunden prägte das zweite Halbjahr, so dass die Kundenaktivitäten im mittel- bis langfristigen Anlagebereich noch zurückhaltend waren. Eine steigende Zinsentwicklung wird erst mit Beginn des Jahres 2011 erwartet. Das Zinsergebnis blieb durch niedrige Margen und die Wettbewerbssituation unter Druck, konnte aber im Vergleich zum Vorjahr um zwei Prozent gesteigert werden.

Gesetzliche Anforderungen des Anlegerschutzgesetzes wurden umgesetzt und ergänzen seit Jahresbeginn den Beratungsprozess im Wertpapiergeschäft. Die öffentliche Diskussion um die zukünftigen rechtlichen Rahmenbedingungen für Offene Immobilienfonds und die daraus möglicherweise anstehenden Konsequenzen führte zu einer erneuten vorübergehenden Aussetzung der Rücknahme von Anteilen des Offenen Immobilienfonds SEB ImmoInvest und zu einer gestiegenen Verunsicherung unserer Kunden. Im Rahmen dieser noch unsicheren Rahmenbedingungen sanken die Wertpapiererträge im Vergleich zum Vorjahr um drei Prozent.

Die Aktivitäten im Bereich der Altersvorsorge erlebten im Filialvertrieb eine Steigerung zum Vorjahr, eine Basis für die konstante Erfolgsentwicklung in diesem Segment ist eine integrierte und aktivitätsorientierte Zusammenarbeit mit dem

Kooperationspartner AXA. Das Vorsorgegeschäft ist und bleibt ein klar definierter Wachstumskanal im Retail Banking. Im Vergleich mit 15 weiteren Banken erhielt die Beratung zur Altersvorsorge die Auszeichnung „Bester Service Altersvorsorge“.

Die private Nachfrage nach Konsumentendarlehen blieb stabil und führte zu Ergebnissen auf Vorjahresniveau. Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen lassen die Kunden verstärkt nach Absicherungen der Finanzierungen für Tod, Invalidität und Arbeitslosigkeit nachfragen und führen so zu gestiegenen Provisionsergebnissen in diesem Bereich.

Insgesamt sank das Provisionsergebnis im Gesamtjahr um elf Prozent. Das operative Ergebnis für 2010 hat sich gegenüber 2009 um 24,2 Millionen Euro verbessert. Dies liegt vor allem an den gesunkenen Personal- und Risikokosten. Hierbei ist der Rückgang der Risikokosten in Höhe von 12,3 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen auf die Anpassung des Risikovorsorgemodells zurückzuführen. Insgesamt sind die Kosten im Vergleich zum Vorjahr um 20,6 Millionen Euro auf 296,0 Millionen Euro gesunken. Besondere Effekte aus dem geplanten Übergang des Geschäftsbereichs Retail ergaben sich für das operative Ergebnis nicht.

Das SEB FinanzKonzept ermöglicht, in einem ganzheitlichen Beratungsansatz individuelle und bedarfsgerechte Finanzlösungen gemeinsam mit dem Kunden zu erarbeiten. Diesen Beratungsansatz hat die SEB 2010 durch Kundenbefragungen und Marktbenchmarks bewerten lassen. Die Ergebnisse zeigen eine hohe Zufriedenheit der Kunden mit einer Beratung mit dem SEB Finanzkonzept. 89 Prozent der Befragten beurteilten die ganzheitliche Beratung der SEB AG mit sehr gut oder gut. Das SEB Finanzkonzept erhielt von der Service-Rating GmbH die Note „sehr gut“.

Das Privatkundengeschäft in Deutschland wurde 2000 von der SEB AB durch die Übernahme der BfG Bank AG erworben. Durch verschiedene Markt- und Zinsphasen hindurch hat sich gezeigt, dass der SEB in Deutschland die kritische Größe fehlt, um nachhaltig eine ausreichende Eigenkapitalrentabilität zu erzielen. Große Anstrengungen, die Geschäftsprozesse effizienter zu gestalten, die Kundenangebote stetig zu verbessern sowie eine vordere Position in der Kundenzufriedenheit haben ein werthaltiges Privatkundensegment geschaf-

fen. Die Auswirkungen der Finanzkrise haben die Rahmenbedingungen jedoch deutlich verschlechtert. Mit der Entscheidung, das Privatkundengeschäft zu verkaufen, konzentriert die SEB AG sich auf das Geschäft mit Firmenkunden, Immobilien- und institutionellen Kunden. Die Bank ist überzeugt, mit dem Verkauf des Privatkundengeschäftes an die Banco Santander eine sehr gute Ausgangslage für die Kunden, die Mitarbeiter und die SEB in Deutschland geschaffen zu haben. Das Privatkundengeschäft hat somit gute Voraussetzungen für profitables Wachstum. Die Banco Santander erhält mit dem Kauf des Privatkundengeschäfts eine hervorragende Ergänzung ihres bestehenden Geschäftsmodells in Deutschland.

Im zweiten Halbjahr 2010 lag neben den Vertriebsaktivitäten der Filialen ein Schwerpunkt auf einer transparenten und vertrauensbildenden Kunden- und Mitarbeiterkommunikation für die anstehende Migrationsphase.

Das Segment Asset Management

Asset Management	Jan. – Dez. 2010	Δ 2009 in %
Gesamterträge	71,4	24 %
Zinsüberschuss	0,2	0 %
Provisionsüberschuss	70,0	25 %
Gesamtkosten	-39,0	14 %
Risikokosten	0,0	0 %
Operatives Ergebnis	32,4	39 %
	2010	2009
RoE (nach Steuern)	117,8 %	116 %
C/I	0,55	0,60

Die SEB Asset Management AG (SEB AM), Frankfurt, ist das spezialisierte Investmenthaus des SEB Konzerns in Deutschland für aktiv gemanagte Wertpapier- und Immobilienfonds. SEB AM gehört seit Jahren zu den führenden Immobilienfondsmanagern. Von Fitch mit M2 ausgezeichnet, kann sie seit dem Jahr 2005 das beste Real Estate Manager Rating von Fitch in Deutschland vorweisen.

Der Investmentansatz ist durch aktives Management in kleinen spezialisierten Investmentteams gekennzeichnet. In Deutschland bietet die Fondsgesellschaft ein klar strukturiertes Angebot von Publikums- und Spezialfonds, ergänzt um kundenspezifische Investmentlösungen und Vermögensverwaltungsmandate.

Als Teil der SEB Group versteht sich die SEB AM als Spezialist für globales Immobilienmanagement sowie risikoadjustierte Investmentkonzepte für europäische Renten und Multi Asset sowie Value-Aktien Europa. Als Teil der Konzerndivision Wealth Management verfügt der Asset Manager über globale Expertise in traditionellen und innovativen Assetklassen und unterschiedlichen Anlagestilen. Hierzu gehören „nordische Spezialitäten“ wie z. B. dänische Pfandbrieffonds, skandinavische Aktienfonds und osteuropäische Aktienprodukte. Diese dezentrale Struktur vereint auf ideale Weise globale Expertise in traditionellen und innovativen Assetklassen mit unterschiedlichen Anlagestilen mit lokaler Nähe zu den Kunden.

Ein erfreuliches Absatzergebnis und eine deutliche Steigerung des wirtschaftlichen Ergebnisses: 2010 war für SEB AM ein erfolgreiches Jahr.

SEB AM hat das operative Ergebnis um 39 Prozent bzw. 9,1 Millionen Euro auf 32,4 Millionen Euro deutlich gesteigert. Fortgesetzte Effizienzsteigerungen und eine bessere Portfolioqualität zahlten sich hierbei aus. Die operativen Erträge stiegen gegenüber dem guten Vorjahresergebnis um 24 Prozent auf über 71,4 Millionen Euro. Haupttreiber waren hierbei sowohl die gestiegenen, volumenbasierten Verwaltungsvergütungen bei den Immobilien- und Wertpapierfonds als auch die höheren Outperformance Fees. Sie führten zu einem deutlichen Plus von 25 Prozent beim Provisionsergebnis; der Provisionsüberschuss stieg von 56,2 auf 70,0 Millionen Euro.

Das Nettoergebnis wurde durch die Veräußerung der Anlagekontenverwaltung allerdings deutlich belastet. Ohne Berücksichtigung dieses Sondereffektes lagen die Gesamtkosten mit fünf Prozent leicht über dem Vorjahreswert. Bereinigt um die Einmalkosten aus dem Verkauf der Anlagekontenverwaltung erreichte das Ergebnis 35,6 Millionen Euro (+ 53 Prozent), das beste Nettoergebnis seit 2007.

Unterstützt von einem deutlichen Anstieg der Performance-abhängigen Gebühren verbesserte sich das Aufwand-Ertrag-Verhältnis (C/I Ratio) auf 55 Prozent, fünf Prozentpunkte besser als im Vorjahr.

Durch das starke Neugeschäft und die Erholung an den Anlagemärkten konnte die Gesellschaft die Assets under Management im Jahresvergleich um 9,6 Prozent steigern.

Per 31. Dezember 2010 betreute SEB AM in deutschen, deutsch-luxemburgischen und schwedisch-luxemburgischen Publikums- und Spezialfonds ein Fondsvolumen (Dachfonds, Advisory und diskretionäre Mandate mitgerechnet) von rund 19,9 Milliarden Euro, verglichen mit 18,1 Milliarden Euro zum Vorjahresstichtag. Davon entfielen 11,9 Milliarden Euro (59,8 Prozent) auf das Immobiliengeschäft und 8,0 Milliarden Euro (40,2 Prozent) auf das Wertpapiergeschäft.

Mit 824 Millionen Euro verzeichneten die Fixed-Income-Produkte den höchsten Absatz. Vertriebsstärke bewies außerdem die Multi-Asset-Total-Return-Fondsfamilie mit netto 208 Millionen Euro sowie die Immobilienfonds mit einem Absatzplus von 391 Millionen Euro. Über alle Assetklassen hinweg (inklusive Zuflüssen in Advisory Mandate in Höhe von 525 Millionen Euro) lagen die Nettomittelzuflüsse bei 1.669 Millionen Euro.

Bei den Immobilienfonds hat die Fondsgesellschaft ihre Marktposition – gemessen am Fondsvermögen gemäß BVI – als drittgrößter Anbieter von Immobilien-Spezialfonds und viertgrößter Anbieter bei Publikumsfonds behauptet und sich mit einer breiten Produktpalette für private und institutionelle Investoren gut aufgestellt, um künftige Marktpotenziale nutzen zu können.

Einen wesentlichen Beitrag zum Jahresergebnis lieferte die hervorragende Wertentwicklung der in Frankfurt/Deutschland verwalteten 96 Fonds: Gemessen am Fondsvolumen lagen 94 Prozent der Publikumsfonds und 69 Prozent der Spezialfonds über ihren Vergleichsindizes (Volumengewichtete Wertentwicklung im Vergleich zum jeweiligen Vergleichsindex aller von der SEB Asset Management gemanagten Fonds).

Auszeichnungen der unabhängigen Ratingagentur Standard & Poor's bestätigten erneut die Strategie und Qualität der Produkte: Der SEB Asset Selection Fund erhielt im Erst-Rating ein „AA“. Ein „A“-Rating erhielten der SEB deLuxe – Multi Asset Balance, der SEB EuroCompanies sowie der SEB Aktienfonds; seit Jahren das Schwergewicht der Wertpapierseite (Fondsvolumen aktuell 935,3 Millionen Euro) und Aushängeschild für Value-Investing. Dies belegt auch die in Folge vierte Auszeichnung mit der Sauren-Goldmedaille der Sauren Fonds-Research AG für „sehr gutes Fondsmanagement“ in der Kategorie „Aktien Deutschland“.

Nach Aussetzung der Anteilscheinrücknahme des SEB ImmoInvest nahm SEB AM zur Bedienung von Auszahlplänen Anteile dieses Fonds in den Bestand. Die potenziellen Risiken werden regelmäßig überwacht und berichtet. Die Gesellschaft geht davon aus, dass der Fonds noch 2011 wieder geöffnet wird und die Anteile zurückgegeben werden können. Möglichen Risiken durch den Verkauf der Retailsparte der SEB AG und somit eines wichtigen Vertriebskanals begegnete SEB AM durch frühzeitige und intensive Kontaktaufnahme mit dem neuen Eigner und Vertriebspartner.

Auf Basis der starken Investmentperformance und des Ausbaus des institutionellen Geschäfts setzt SEB Asset Management auch im kommenden Jahr auf profitables Wachstum. Die Umsetzung der Wachstumsstrategie, die eine engere Zusammenarbeit mit Merchant Banking zum Inhalt hat, steht dabei ebenso im Fokus, wie das im Zuge der Finanzmarktkrise verlorene Vertrauen der Investoren in Offene Immobilienfonds zurückzugewinnen. Die Grundvoraussetzungen sind gegeben: nachhaltig stabile Wertentwicklung der SEB Immobilienfonds sowie positive Aussichten für die Immobilienmärkte.

Ausblick

Die Anzeichen verstärken sich, dass sich die Erholung der Weltkonjunktur, wenn auch mit unterschiedlichem Tempo, in den kommenden zwei Jahren fortsetzen wird. Dabei kommen von den Schwellenländern weiterhin wesentlich stärkere Impulse als von den Industrieländern. Innerhalb der entwickelten Volkswirtschaften verläuft die Entwicklung ebenfalls sehr unterschiedlich. Während Deutschland erheblich von seiner leistungsfähigen Exportindustrie profitiert und die USA an Dynamik gewinnen, bremsen in den so genannten Peripherieländern erforderliche Konsolidierungsmaßnahmen die konjunkturelle Entwicklung.

Unsicher ist, ob die Notenbanken in den USA und in Europa die Leitzinsen auf absehbare Zeit auf ihrem niedrigen Niveau belassen. Die EZB hat bereits im Hinblick auf mögliche Inflationsgefahren im Euroraum für das Frühjahr 2011 steigende Leitzinsen in Aussicht gestellt und damit ihre stabilitätsorientierte Geldpolitik konsequent dokumentiert. In den Vereinig-

ten Staaten wird die Diskussion darüber intensiver, ob die amerikanische Notenbank Fed ihr Programm zum Ankauf von Staatsanleihen fortführen sollte, um die Zinsen niedrig zu halten. Die Bank stellt sich auf das Ende rekordtiefer Zinsen und damit leicht steigende Zinsen ein.

Die Renditen an den Rentenmärkten dürften sich auf dem aktuell weiterhin tiefen Niveau unter Schwankungen zunächst seitwärts bewegen. Bis Ende 2011 sollten die Renditen von Staatsanleihen infolge der unverändert hohen Inanspruchnahme der Kapitalmärkte durch die Staaten und einer zunehmenden Kreditnachfrage der Unternehmen allerdings leicht in Richtung 3,5% für deutsche zehnjährige Bundesanleihen anziehen.

An den Devisenmärkten wird der Euro sich gegenüber dem Dollar voraussichtlich unter größeren Schwankungen seitwärts bewegen. An den Aktienmärkten dürften die Kurse mittelfristig weiter steigen. Dafür sprechen nicht nur die Fortsetzung der konjunkturellen Erholung, sondern auch spürbar steigende Unternehmensgewinne, eine im historischen Vergleich relativ günstige Bewertung, hohe Dividendenrenditen und ein Mangel an Anlagealternativen.

Die SEB hat ehrgeizige Ziele in Deutschland. Nach dem Verkauf des Privatkundengeschäfts will die Bank den Wachstumskurs in ihren Kerngeschäftsfeldern beschleunigt fortsetzen und die Profitabilität nachhaltig und dauerhaft steigern. Im Mittelpunkt steht das Geschäft mit Firmen- und Institutionellen Kunden. Die Bank wird gezielt neue Kunden und Marktanteile in ausgewählten Geschäftsfeldern akquirieren. Die Basis für den zukünftigen Erfolg bilden wie bisher internationales Know-how, starke, langfristige Kundenbeziehungen und lokale Marktkenntnis mit innovativem Denken. Hinzu kommt die im Vergleich zum Wettbewerb starke finanzielle Position der SEB Gruppe. Die Bank verfolgt konsequent das Ziel, in Deutschland zu den bedeutenden Marktteilnehmern im Merchant Banking zu zählen.

Im Geschäft mit Großunternehmen rechnet die Bank mit einer anhaltend positiven Ertragsentwicklung und sinkenden Risikokosten. Nach wie vor herrscht starker Wettbewerb um den deutschen Mittelstand. Durch die fortlaufende und nachhaltige Bearbeitung dieses Marktsegments gelingt es der SEB

dennoch, stetig Marktanteile zu gewinnen. In diesem Kundensegment wird die Bank die zahlreichen neuen Geschäftsbeziehungen in den kommenden Jahren kontinuierlich ausbauen. Im Geschäft mit Institutionellen Kunden ist die Bank zuversichtlich, die ehrgeizigen Geschäftsziele zu erreichen. Die Zusammenarbeit mit den Produktspezialisten der Bank wird weiter vertieft. Der Ausblick für das Geschäft mit Finanzinstitutionen und Banken ist verhalten positiv. Die Unsicherheit bezüglich der künftigen Entwicklung der Finanzmärkte bleibt latent bestehen. Hinzu kommen die neuen Herausforderungen im Hinblick auf Kapital- und Liquiditätsausstattung. Die SEB AG ist als Teil eines kapitalstarken und breit aufgestellten Finanzkonzerns hierauf gut vorbereitet.

Für die einzelnen Produktfelder gibt die SEB in Deutschland den folgenden Ausblick: Cash Management erwartet eine weiter zunehmende Dynamik im Neugeschäft und wachsende Erträge. Im Leasinggeschäft liegt der Fokus für das Jahr 2011 weiterhin auf der Betreuung der Kernkunden. Als Folge daraus wird eine weitere Konsolidierung des Leasing Portfolios erwartet. Trade & Supply Chain Finance sieht für 2011 trotz eines wieder steigenden Margendrucks gute Möglichkeiten zum weiteren Ausbau der Kunden- und Marktaktivitäten.

Die Bank erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr herausragende Geschäftserfolge in der Projektfinanzierung. Gerade der Offshore-Wind-Energiemarkt vor den deutschen Küsten verspricht für die kommenden Jahre enormes Marktpotenzial. Angesichts der nachhaltigen Geschäftserfolge und des durchgängig hohen Dealflows wird der Bereich Project, Asset & Export Finance 2011 personell aufgestockt. Auch im Bereich Loan Origination gibt es trotz des zunehmenden Wettbewerbs Grund zu Optimismus. 2011 und vor allem 2012 ist mit Refinanzierungen größerer Volumina zu rechnen. Die Bank ist zuversichtlich, weitere Transaktionen für Kunden und Prospects zu begleiten.

Der Aufbau des Geschäftsbereichs Corporate Finance wird auch im neuen Geschäftsjahr fortgesetzt. Die Bank geht davon aus, dass 2011 der Appetit für neue Transaktionen deutlich wachsen wird, und ist zuversichtlich, an dieser Entwicklung aktiv teilzunehmen. Auch Acquisition Finance sieht deutliche Anzeichen für eine positive Entwicklung der Ge-

schäftslage in 2011. Die Ambitionen für die Folgejahre sind entsprechend hoch.

Die überwiegende Zahl der Marktteilnehmer geht davon aus, dass die Krise auf dem deutschen Immobilienmarkt weitgehend überwunden ist. Aufgrund der insgesamt sehr positiven wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, einer weniger intensiven Wettbewerbssituation und der Erholung der Immobilienmärkte im Verlauf des Jahres 2010 sieht der Bereich Commercial Real Estate gute Aussichten für die zukünftige Neugeschäftsentwicklung. Im Vordergrund steht in 2011 das selektive und qualitative Wachstum mit professionellen Immobilienkunden. Der Bereich fokussiert sich daneben weiterhin auf die Verbesserung der Profitabilität, Kosteneffizienz und die Optimierung der Eigenkapitalausnutzung.

Im Hinblick auf die erhöhten Ausfallrisiken im Markt setzt die SEB AG die Strategie des Abbaus ihrer Wertpapierbestände in den sogenannten PIIGS-Staaten weiterhin fort.

Auf Basis der starken Investmentperformance und des Ausbaus des institutionellen Geschäfts setzt SEB Asset Management auch im kommenden Jahr auf profitables Wachstum. Die Umsetzung der Wachstumsstrategie, die eine engere Zusammenarbeit mit Merchant Banking zum Inhalt hat, steht dabei ebenso im Fokus, wie das im Zuge der Finanzmarktkrise verlorene Vertrauen der Investoren in Offene Immobilienfonds zurückzugewinnen. Die Grundvoraussetzungen sind gegeben: nachhaltig stabile Wertentwicklung der SEB Immobilienfonds sowie positive Aussichten für die Immobilienmärkte.

Die Planungen der Bank sind durch die aktuellen Umstrukturierungen – insbesondere den Verkauf des Bereichs Retail – geprägt. Bei Vernachlässigung der Effekte aus den Umstrukturierungsmaßnahmen erwartet die Bank für das Continued Business in den operativen Unternehmensbereichen steigende Ergebnisse für das Jahr 2011. Die Unternehmensbereiche MB, CRE und AM rechnen mit einem operativen Ergebnis von insgesamt circa 155 Millionen (2010: 135 Millionen Euro) und einem RoE von 21 Prozent. Für 2012 wird weiterhin von einem steigenden Ergebnis ausgegangen. Die Planung basiert auf einer stabilen Wirtschaftsentwicklung und einem leicht steigenden Zinsniveau. Risiken sind insbesondere aus einem starken Einbruch der Weltwirtschaft zu sehen.

Bei den operativen Unternehmensbereichen wird derzeit in erster Linie eine Vertiefung bestehender Geschäftsbeziehungen durch die bestehende Produktpalette angestrebt. Darüber hinaus erwartet die Bank eine steigende Entwicklung der Marktdurchdringung und sieht in ihrer strategischen Ausrichtung – basierend auf langfristigen Kundenbeziehungen, Kontinuität und exzellentem Service sowie fundiertem Wissen – die Chance, gleichzeitig neue Zielkunden gemäß einer robusten Zielkundensegmentierung zu akquirieren. Eine profitable Kundenbeziehung soll zum einen durch eine optimale Kapitalallokation, zum anderen durch geeignete Maßnahmen zur Verbesserung der Ertragsleistung erreicht werden. Chance-Risiko-Verhältnisse werden analysiert und optimiert, Kreditverluste durch proaktives Handeln minimiert und Kostenreduzierungsmaßnahmen gezielt eingeleitet. Aufgrund dessen ist ein verstärktes Wachstum in den operativen Unternehmensbereichen über die nächsten zwei Jahre und auch danach vorgesehen.

Des Weiteren geht die Bank davon aus, dass sich aufgrund des Verkaufs der Retailsparte keine Verschlechterung ihres derzeitigen Ratings ergibt.

Nachtragsbericht

Mit Wirkung zum 31. Januar 2011 hat die SEB den Verkauf des deutschen Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank AG, eine deutsche Tochtergesellschaft der Banco Santander, vollzogen. Die Einigung über den Verkauf hatten beide Finanzinstitute am 12. Juli 2010 bekanntgege-

ben, die Genehmigung erteilte die europäische Kartellbehörde im August 2010.

Santander übernimmt mit Abschluss der Transaktion rund 2.250 Mitarbeiter, eine Million Privatkunden und ein bundesweites Netz von 173 Filialen. Nach dem erfolgreichen Closing liefert die SEB AG noch rund zwei Jahre Dienstleistungen an Santander. Dazu zählen die sogenannten Transitional Services, das Re-Branding wird abgeschlossen und die Datenmigration begleitet. Mehrere hundert Mitarbeiter werden mehr oder weniger stark einbezogen sein, um diese Leistungen zu erbringen.

Auf der Refinanzierungsseite erwartet die Bank durch den Verkauf der Retailsparte keine weiteren Auswirkungen.

Für das Jahr 2011 rechnet die SEB mit Einmaleffekten aus den Umstrukturierungen sowie negativen Effekten aus der Retailtransaktion im Bereich Treasury. Diese Effekte werden zu einem insgesamt negativen Ergebnis in 2011 führen.

Zu den Auswirkungen auf die einzelnen Bilanz- und GuV-Positionen, die durch den Verkauf der Retailsparte betroffen sind, verweisen wir auf diverse Notesangaben im Anhang.

Das Factoring-Geschäft wurde im Januar 2011 von der Tochtergesellschaft SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main vollständig auf die SEB AG übertragen, in diesem Zusammenhang wurde die Tochtergesellschaft umbenannt (vgl. Note (113)).

Risikobericht

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen.

Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern, ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Gesamtsituation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Kreditrisikostategie.

Der Vorstand und der Risikoausschuss als Ausschuss des Aufsichtsrates werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definieren wir als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko und Geschäftsrisiko (Business Risk)

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.
 - **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
 - **Risiko-Komitee:** Das Risiko-Komitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern aller Sparten und dem Bereich Risk Control zusammen.
 - **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limits im risikorelevanten Kreditgeschäft.
 - **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
 - **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgt nach konzerneinheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
 - **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
 - **Intensivbetreuung:** Die Einheit „Intensivbetreuung“ leistet einen merklichen Beitrag in der Risikofrüherkennung und -behandlung von Kreditengagements im Privatkundenbereich. Die Intensivbetreuung übernimmt die Betreuung und Bearbeitung aller leistungsgestörten und/oder stark risikobehafteten Kreditengagements der Sparte Retail und geht damit im Rahmen der Veräußerung des Retailgeschäftes über an die Santander Consumer Bank.
 - **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten außerhalb des Privatkundengeschäfts. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktsparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
 - **Aufsichtsrat:** Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
 - **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.
- Handelsgeschäfte im Sinne der Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking (Trading & Capital Markets) und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limits sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes zu beachten.

Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

Der Bereich Merchant Banking (Trading & Capital Markets) bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

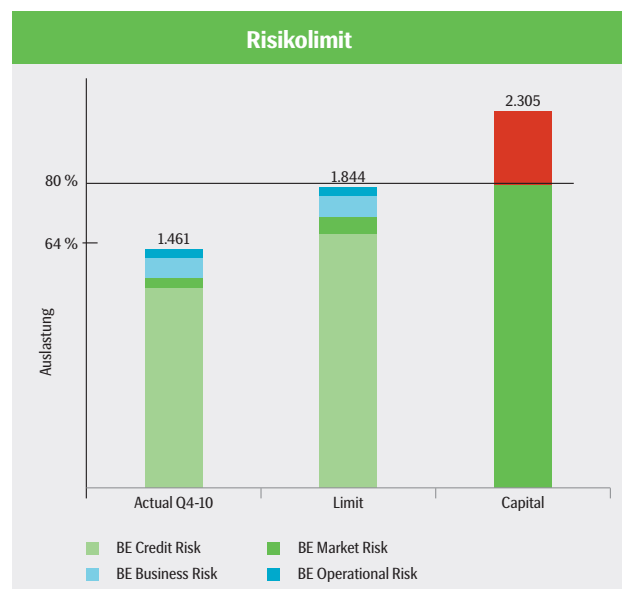
Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risi-

kotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgen auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung.

Die Vorjahreswerte sind der Darstellung des Kapitalmanagements in Note (106) zu entnehmen.



In den nachfolgenden Notes werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z. B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z. B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr 2010 die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Fir-

menkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf der Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen. Zur Festlegung des jeweils zuständigen Kreditkomitees werden als Kriterien u. a. Limit, Risikoklasse oder Übereinstimmung mit der Kreditpolitik herangezogen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen beziehungsweise bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee vorbereitet. Hierbei gibt es für die diversen Marktparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktparten und der Marktfolgeseite besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für klein- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken, Finanzinstitute und Privatkunden verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen. Dabei liegt der Schwerpunkt bei Ratingtools für Retail auf statistischen Analysen und im Corporate-Bereich auf Expertenwissen.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

In der Privatkundensparte erfolgt die Zuordnung zu den obigen Risikoklassen unter Verwendung privatkundenspezifischer Ratingverfahren, wobei die Verfahren für Baufinanzierungen IRB-zugelassen sind.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgt einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i. S. v. § 19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sub-Limite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht deren Einhaltung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sub-Limite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme sind über die Risikotragfähigkeit für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden insgesamt drei Wirtschaftsszenarien anhand des Deutschen BIP real modelliert und deren direkte Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter PD und LGD, welche den Kreditverlust beschreiben, untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung

(Through the Cycle), einer milden Rezession und einer schweren Rezession (worst case). Hierbei wird angenommen, dass der BIP real einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Beta-Verteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis an die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikovorsorge

Den Ausfallrisiken wird durch die Bildung von Einzel-, Portfolio- und Länderwertberichtigungen sowie Rückstellungen Rechnung getragen.

Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung für das nicht ausgefallene Portfolio in den Risikoklassen 1 bis 15 basiert auf zwei IFRS-Modellen: dem Portfolio Provisioning Model (Homogenous Group) für Retail und dem Incurred but not Identified Model für den Rest der Bank (vgl. Note (10)).

Die Trennung der beiden Modelle liegt unter anderem in unterschiedlichen PD-Skalen begründet. Beide Modelle wurden im Jahr 2010 in der gesamten SEB AB Gruppe eingeführt. Im Rahmen dieser Einführung wurden für den Bereich Retail (Homogenous Group Model) 16,5 Millionen Euro Risikovorsorge aufgelöst. Für die übrigen Bereiche ergaben sich daraus im Berichtsjahr keine Effekte.

Bei Kreditnehmern in der Risikoklasse 16 erfolgt eine dem erwarteten Ausfallbetrag entsprechende Einzelwertberichtigung. Notleidende Forderungen werden abgeschrieben, wenn deren Uneinbringlichkeit feststeht.

Überwachung des Ausfallrisikos

Auch in diesem Geschäftsjahr hat die Bank die Überwachung und Berichterstattung von Problemkrediten weiter forciert. Die Problemkredite umfassen insbesondere Kredite, bei denen der Schuldner mit mehr als 2,5 Prozent – mindestens jedoch mit einem Betrag von 100 Euro – seines gesamten externen zugesagten Limits aus der Kreditgewährung gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, bei denen ein „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – vorliegt.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und deren Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Bezüglich der Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, die die Struktur der Risiken verdeutlicht, verweisen wir auf die Dokumentation unter Note (56).

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf Basis der innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblichen Verfahren durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgt eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sog. Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Der Bereich Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung der Risikoklasse und (falls erforderlich) eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 – 16 werden daneben in einen Watch-List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb der Sparte oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Das maximale Ausfallrisiko der SEB AG und des SEB Konzerns (Buchwerte) ohne Berücksichtigung etwaiger gehaltener Sicherheiten oder sonstiger Kreditverbesserungen ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Da für die SEB AG im

Vergleich zum Konzern nahezu identische Werte gelten, wurde teilweise auf eine gesonderte Darstellung in den nachstehenden Tabellen verzichtet.

Maximales Ausfallrisiko				
in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	12.682,7	15.244,1	12.682,7	15.244,0
Forderungen an Kunden				
Öffentliche Haushalte	6.079,7	6.541,2	6.079,7	6.541,2
Privatkunden	8.963,2	9.109,5	8.963,2	9.109,5
Firmenkunden	10.693,7	10.697,1	10.718,7	10.741,8
Handelsaktiva				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	798,7	1.317,6	798,7	1.317,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.561,3	1.514,7	1.561,3	1.514,8
Sicherungsderivate	230,4	202,3	230,4	202,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	380,5	392,4	380,5	392,4
Finanzanlagen				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.007,1	6.320,1	5.028,4	6.342,0
Sonstige Aktiva	431,8	55,5	477,1	52,9
Off-balance-sheet Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.295,8	2.783,3	3.295,8	2.783,3
Finanzgarantien	2.058,9	1.942,6	2.058,9	1.937,7
Kreditbürgschaften	118,7	85,4	118,7	80,7
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	1.617,6	1.523,8	1.617,6	1.523,6
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	322,6	333,4	322,6	333,4
Gesamtsumme	52.183,8	56.120,4	52.275,4	56.179,5

Die oben stehende Tabelle repräsentiert ein Worst Case-Szenario des Kreditausfallrisikos der SEB AG und des SEB Konzerns zum 31. Dezember 2010, ohne die Berücksichtigung von Sicherheiten oder sonstigen kreditrisikominimierenden Sachverhalten. Für die Bilanzpositionen wurden für die Wertermittlung die Buchwerte, wie sie in der Bilanz ausgewiesen sind, herangezogen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Sicherheiten und risikomindernde Vereinbarungen

Die Gruppe implementierte eine Reihe von kreditrisikominimierenden Grundsätzen und Prozessen, in deren Rahmen die Akzeptanz bestimmter Sicherheiten und deren Einfluss auf

die Minderung des Kreditrisikos verabschiedet wurden. Die wesentlichen Arten von Sicherheiten sind die folgenden:

- Grundpfandrechte
- Lebensversicherungen
- Forderungsabtretungen
- Bausparverträge
- Garantien und andere Vermögenswerte
- Wertpapiere
- Bürgschaften

Der Großteil der Sicherheiten entfällt dabei auf die grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Lagebericht

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Maßnahmen zur Verminderung des Risikos bei rückständigen Engagements durchgeführt:

- Änderung von Einzugsmodalitäten
- Reduzierung der Raten auf die Zinsen und Verschiebung der Begleichung der vollen Kreditsumme auf das Laufzeitende des Engagements

- Umschuldung
- Umstellung der Tilgungsvereinbarungen
- Aussetzung des Tilgungsanteils für eine bestimmte Zeit
- Einrichtung von Limitrahmen
- Entschuldung durch Verwertung der Sicherheiten
- Geltendmachung der Ansprüche auf rechtlchem Wege

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr die folgenden in Anspruch genommen (da für die SEB AG im Vergleich zum Konzern nahezu identische Werte gelten,

wurde auf eine gesonderte Darstellung des diesbezüglichen Konzernergebnisses verzichtet):

in Millionen Euro	SEB AG	SEB AG
	31.12.2010	31.12.2009
Art der Sicherheit	Fair Value	Fair Value
Grundpfandrechte	40,2	65,6
Lebensversicherungen	0,7	0,5
Sonstige	0,2	2,9
Gesamt	41,1	69,0

Die Forderungen an Kreditinstitute befanden sich im Berichtsjahr sowie im Jahr 2009 fast vollständig in der Rubrik „weder fällig noch wertgemindert“, sodass in den nachfol-

genden Tabellen nur die Forderungen an Kunden einer separaten Gliederung bedürfen.

in Millionen Euro	SEB AG		
	31.12.2010	31.12.2009	Fair Value der Sicherheiten 2010
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	38.103,5	40.869,1	13.010,1
Banken	12.682,6	15.244,0	119,0
Öffentliche Haushalte	6.079,7	6.541,2	12,4
Privatkunden	8.741,8	8.806,1	7.414,8
Firmenkunden	10.599,4	10.277,8	5.463,9
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	166,2	336,4	130,2
Banken	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	126,0	176,2	99,5
Firmenkunden	40,2	160,2	30,7
Wertberichtigte Forderungen	388,8	431,0	253,5
Banken	0,2	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	168,7	127,2	115,7
Firmenkunden	219,9	303,8	137,8
Summe Forderungen	38.658,4	41.636,5	13.393,7
Banken	12.682,7	15.244,0	119,0
Öffentliche Haushalte	6.079,7	6.541,2	12,4
Privatkunden	9.036,5	9.109,5	7.629,9
Firmenkunden	10.859,5	10.741,8	5.632,4

Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolien und deren Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 50,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 53,3 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 12,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 14,7 Milliarden Euro) auf Banken, 11,9 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 10,7 Milliarden Euro), 9,3 Milliarden Euro auf Privathaushalte (Vorjahr: 9,5 Milliarden Euro), 8,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,6 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 9,6 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 8,8 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 16,9 Prozent (Vorjahr: 20,0 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmenkundenbereich zeichnen die 20 größten Engagements für 9,1 Prozent (Vorjahr: 9,0 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich. 0,8 Prozent des Kreditvolumens (Vorjahr: 0,7 Prozent) der Sparte Retail werden durch die 20 größten Engagements aus dem Privatkundensektor repräsentiert.

Im Immobilienportfolio (Commercial Real Estate und Retail) sind 30 Prozent (Vorjahr: 29,7 Prozent) des Kreditvolumens der SEB AG durch Realsicherheiten besichert. 26 Prozent (Vorjahr: 27,0 Prozent) der Objekte befinden sich in Nordrhein-Westfalen, 13 Prozent in Hessen und zwölf Prozent in Berlin. Auslandsimmobilien sind in nur sehr geringen Umfang vertreten.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets (112 Millionen Euro) (Vorjahr: 74 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 2,5 Millionen Euro (Vorjahr: 1 Million Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich im Berichts- wie auch im Vorjahr eine Risikokonzentration in den sehr guten Risikoklassen 2 und 3 beobachten. Der Bereich Commercial Real Estate zeichnet sich wie bereits im Vorjahr durch eine normale Verteilung um die Risikoklasse 8 aus. In Treasury entfällt nahezu das komplette Kreditportfolio auf die guten Risikoklassen 1–4 (unverändert zum Vorjahr). Keine auffällige

Risikokonzentration gibt es im Retailbereich; dieser Bereich zeigt (wie im Vorjahr) jedoch ein verstärktes Vorkommen von Engagements in den Risikoklassen 5 und 6.

Weitere Übersichten zum Kreditrisiko befinden sich unter Note (94).

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Das Marktpreisrisiko wird bei der SEB AG nach Einflussfaktoren untergliedert in Zinsänderungsrisiken, Credit-Spread-Risiken, Währungsrisiken, Risiken aus Aktienkursveränderungen, Rohstoffrisiken und Optionspreisrisiken.

Value-at-Risk

Wahl der allgemeinen Methode

Das Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont (aktuell einen Tag im Handelsbuch und zehn Tage im Bankbuch) mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (aktuell 99 Prozent) nicht überschritten wird. Alle Marktrisikokategorien (z. B. Zins-, Währungs-, Aktien-, Rohstoff- und optionsspezifische Risiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert. Für den VaR in den Handelsbüchern erfolgt eine tägliche Berichterstattung im Rahmen des Daily Market Risk Reports. Der VaR der Bankbücher wird in den Monats- und Quartalsreports veröffentlicht. Derzeit verwendet die Bank das parametrische Varianz-Kovarianz-Modell. Im Varianz-Kovarianz-Modell werden Volatilitäten einzelner Risikofaktoren herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normalverteilt sind. Die Volatilität der Risikofaktoren wird aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum (250 Handelstage) abgeleitet. Die Einzelbeobachtungen werden in der Marktdatenhistorie gleich gewichtet. Die Varianz-Kovarianz-Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können.

Konfidenzintervall und Zeithorizont

Für das tägliche Risikomanagement wird ein Zeithorizont von einem Handelstag verwendet. Dieser korrespondiert mit der „Daily P&L“-Ermittlung. Der Zeithorizont für das Bankbuch und das Konzernreporting ist auf zehn Handelstage festgelegt. Die Modelle sind auf ein Konfidenzniveau von 99 Prozent eingestellt.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl der Risikofaktoren wird durch die Handelsstrategie und Komplexität des Handelsgeschäftes bestimmt. Risikofaktoren werden bei Bedarf analog der Modifizierung der Risiko- und Geschäftsstrategie angepasst. Die derzeit verfügbaren Risikofaktoren decken Zins-, Credit Spread-, Währungs-Volatilitäten und Aktienrisiken aller relevanten Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, ab. Die Risikofaktoren werden bei Bedarf an Veränderungen des Portfolios der SEB AG angepasst, um die Marktpreisrisiken, denen die SEB AG ausgesetzt ist, jederzeit adäquat in den Risikokennziffern abzubilden. Die Marktdaten werden täglich vom SEB AB-gepflegten Marktdatenpool AHS bereitgestellt und in das Berechnungsmodell importiert.

Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden, sofern relevant, marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung von Zins-, Credit-Spread-, Währungs-, Aktien-, Rohstoff- und Volatilitätsänderungsrisiken ermittelt. Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen werden in der SEB AG aktuell mit den Kennzahlen Delta-1-Prozent, FX-Single bzw. FX-Aggregate und den Option-Gammas und -Vegas ermittelt.

Zinsrisiko

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das Delta-1-Prozent wird zunächst separat für jede Währung ermittelt. Prinzipiell ergibt sich das Delta-1-Prozent pro Währung aus der Marktwertveränderung bei einem Anstieg des Zinsniveaus in dieser Währung um einen Basispunkt, die mit 100 multipliziert wird. Positive und negative Delta-1-Prozent-Werte der

Einzelpositionen in derselben Währung werden hierzu miteinander verrechnet. Hieraus ergibt sich ein Netto-Delta-1-Prozent pro Währung. Die so ermittelten positiven und negativen Netto-Delta-1-Prozent-Werte werden separat summiert. Es resultieren ein positiver und ein negativer Netto-Delta-1-Prozent-Wert. Der größere der beiden Beträge wird absolut als Delta-1-Prozent in den Reports ausgewiesen.

Für die Handelsbücher der SEB AG wird das Delta-1-Prozent täglich von Risk Control im Daily Market Risk Report ausgewiesen. Für die Bankbücher erfolgt eine Veröffentlichung in den Risk Control-Monatsberichten.

Credit Spread-Risiko

Für Credit-Spread-Risiken wird keine marktrisikoaartenspezifische Kennzahl ausgewiesen. Credit Spread-Risiken aus Wertpapierpositionen werden durch den Einbezug von Credit Spread-Volatilitäten im Value-at-Risk berücksichtigt.

Währungsrisiko

Im Rahmen der Währungsrisikobetrachtung werden zwei Kennzahlen ermittelt. Das „Single FX“ gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das „Aggregated FX“ ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das „Aggregated FX“ dar. Das Währungsrisiko beinhaltet Risikopositionen aus Kassa- und Termingeschäften sowie Delta-Äquivalenzbeträge aus Devisenoptionen. FX-Single und FX-Aggregate sind Teil der täglichen Berichterstattung im „Daily Market Risk Report“.

Aktienkursrisiko

Für Aktienkursrisiken wird keine marktrisikoaartenspezifische Kennzahl ausgewiesen. Die Bank hält in der Regel keine offenen Aktienpositionen und sichert Aktienkursrisiken vollständig ab. Diese Ausführungen gelten analog auch für das Indexrisiko.

Rohstoffrisiken

Für Rohstoffrisiken wird keine marktrisikoaartenspezifische Kennzahl ausgewiesen. Die Bank hielt im Jahr 2010 keine Positionen, die unmittelbar einem Rohstoffrisiko ausgesetzt waren.

Optionspreisisiko

Für Finanzinstrumente mit Optionskomponenten werden für das Handelsbuch Gamma und Vega separat ermittelt und überwacht. Gamma zeigt die erwartete Änderung im Delta bei einer kleinen Änderung im Basiswert. Vega misst die Auswirkung von Schwankungen der Volatilität auf den Optionspreis. In 2010 wurde ein neuer täglicher Report im Handelsbuch eingeführt, der diese Risikokennzahlen für einzelne Produktgruppen (Aktien, Zins- und Devisenprodukte) ausweist und täglich das Exposure den entsprechenden Limiten gegenüberstellt.

Marktpreisrisiken des Deckungsstocks

Das Pfandbriefgeschäft als Teil des Bankbuchs unterliegt besonderen Vorschriften gemäß dem Pfandbriefgesetz. Die Bank betreibt das Hypothekengeschäft mit dem Schwerpunkt Deutschland und mit weiteren Assets in der Schweiz und in den nordischen Ländern. Die Sicherheiten im Kommunalgeschäft liegen zum Großteil in Deutschland. Ca. 20 Prozent sind durch Bonds im europäischen Ausland, Kanada und in der Schweiz gedeckt. Zur langfristigen Refinanzierung des Hypothekar- und des Kommunaldarlehensgeschäftes werden Pfandbriefemissionen begeben. Diese im Umlauf befindlichen Emissionen müssen nominal und nach dem Barwert jederzeit durch das Hypothekar-/Kommunaldarlehensgeschäft sowie weitere Deckungswerte in Wertpapieren gedeckt sein. Auf täglicher Basis überwacht Risikocontrolling das Vorhalten von ausreichender nominaler, barwertiger sowie sichernder Überdeckung. Die Marktpreisrisiken des Deckungsstocks werden separat mittels VaR und Delta-1-Prozent überwacht. Die sichernde Überdeckung gewährleistet jederzeit eine sofortige Liquiditätsbereitstellung in Engpassituationen, z. B. Zahlungsschwierigkeiten des Finanzinstituts. Die sichernde Überdeckung wird in sehr liquiden Wertpapieren gehalten.

Die Auslagerung des Retailgeschäftes im Hypothekenregister hatte einige geschäftsspezifische Änderungen zur Folge. Zum einen musste eine gesetzliche Überdeckung im Barwert von 2 Prozent gehalten werden und zum anderen weitere Limitregelungen in der Zusammensetzung der Sicherheiten. Die Selbstbeschränkung einer Überdeckung von 15 Prozent im Hypothekenregister konnte auch nach der letzten Ausbuchung im November 2010 aufrecht gehalten werden.

Die Ersatzdeckungswerte für das Retailgeschäft setzen sich aus Positionen in SEK und EUR aus nordischen Ländern sowie aus Umbuchungen von Wertpapieren zusammen.

Konzentrationsrisiko im Deckungsstock

Die Definition von Konzentrationsrisiken erfolgt durch die Bereiche Treasury und Commercial Real Estate. Die Messung und Einhaltung dieser Risiken übernimmt Risk Control in Erfüllung des Risikomanagementsystems gemäß dem Pfandbriefgesetz. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Überschreitungen in den Limitdefinitionen für Währungs- und Adressenrisiko festgestellt. Gemessen werden die Auslastungen im Verhältnis zum Basisbetrag.

Sensitivitätsanalysen, Szenarioanalysen und Stresstests

Definitionen

Der Value-at-Risk und die marktrisikoartenspezifischen Risikokennzahlen werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Dabei gelten folgende Definitionen:

a) Sensitivitäts- und Szenarioanalysen

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sollen zeigen, wie sich Veränderungen bestimmter Risikofaktoren auf den Marktwert des Portfolios der SEB AG auswirken. Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen wird nur ein Risikofaktor oder eine Gruppe von Risikofaktoren, z. B. Yield Curves oder Credit Spreads, bewegt. Im Falle von Szenarioanalysen werden hingegen mehrere Risikofaktoren oder Gruppen von Risikofaktoren verändert.

b) Stresstests

Unter dem Begriff Stresstest werden Sensitivitäts- und Szenarioanalysen zusammengefasst, mit denen Banken potenzielle Verluste unter außergewöhnlichen, aber plausiblen Marktbedingungen messen. Gemäß MaRisk müssen Stresstests alle wesentlichen Risiken in der SEB AG erfassen. Sie müssen auf historischen und hypothetischen Ereignissen basieren und können sowohl Sensitivitäts- als auch Szenarioanalysen umfassen. Stresstests müssen auch auf Institutsebene durchgeführt werden. Bei der Definition von Stresstests müssen die

Geschäfts- und Risikostrategie, die aktuelle Portfoliostruktur und das wirtschaftliche Umfeld einbezogen werden. Für die Entwicklung und Implementierung von Marktrisiko-Stresstests ist das Risikocontrolling der SEB AG zuständig.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen

1.) Zinssensitivitäten und -szenarien

a) Delta-1-Prozent

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das Delta-1-Prozent wird zunächst separat für jede Währung ermittelt. Prinzipiell ergibt sich das Delta-1-Prozent pro Währung aus der Marktwertveränderung bei einem Anstieg des Zinsniveaus in dieser Währung um einen Basispunkt, die mit 100 multipliziert wird. Positive und negative Delta-1-Prozent-Werte der Einzelpositionen in derselben Währung werden hierzu miteinander verrechnet. Hieraus ergibt sich ein Netto-Delta-1-Prozent pro Währung. Die so ermittelten positiven und negativen Netto-Delta-1-Prozent-Werte werden separat summiert. Es resultieren ein positiver und ein negativer Netto-Delta-1-Prozent-Wert. Der größere der beiden Beträge wird absolut als Delta-1-Prozent in den Reports ausgewiesen.

Für die Handelsbücher der SEB AG wird das Delta-1-Prozent täglich von Risk Control im Daily Market Risk Report ausgewiesen. Für die Bankbücher erfolgt eine Veröffentlichung in den Risk Control-Monatsberichten.

b) Kurvenszenarien

Darüber hinaus werden, ebenfalls für das Handels- und das Bankbuch, zusätzlich verschiedene Kurvenentwicklungen (Steigungsänderungen, Drehungen) von Risk Control simuliert und deren Barwertauswirkung ermittelt. Alle zinsrisikoinduzierten Positionen werden berücksichtigt. Die Ergebnisse werden von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsbe-

richten veröffentlicht. Speziell für das Bankbuch werden zwei Zinsschocks gemäß §24 Abs. 1 Nr. 14 KWG gemessen. Das allgemeine Zinsniveau wird zum einen um 130 Basispunkte erhöht und zum anderen um 190 Basispunkte reduziert. Die Ergebnisse werden von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht.

2.) Credit-Spread-Sensitivitäten und -Szenarien

Zur Messung des Einflusses von Credit-Spread-Veränderungen auf den Marktwert des SEB AG Portfolios werden Credit Spreads (Corporate Credit Spreads, Financial Credit Spreads, Mortgage Spreads) um 100 Basispunkte ausgeweitet. Die Ergebnisse werden von Risk Control für die Handels- und Bankbücher der SEB AG ermittelt und von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht.

Stresstests

Zur Messung der Auswirkungen extremer Marktsituationen wurden historische und hypothetische Stresstests implementiert. In einem der Szenarien wird der Zusammenbruch einer bedeutenden Bank mit sich anschließenden Marktturbulenzen und einer Rezession simuliert. Es wird im Stresstest angenommen, dass sich der Markt dahingehend entwickelt, dass die Liquiditätsbeschaffung schwierig wird. Dieses Szenario orientiert sich am Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers und zeigt die Auswirkung auf die einzelnen Risikoarten und auf den Profit und Loss. Die Ergebnisse der Stresstests werden von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht.

Deckungsstock

Eine verschärfte Überwachung vonseiten der Aufsicht wird insbesondere auf die Liquiditätsdarstellung gelegt. Hiernach werden die Deckungswerte in einer 180-Tage-Vorschau den Pfandbriefrückstellungen gegenübergestellt. In der kumulierten Darstellung muss zu jeder Zeit eine aktive Deckung gegeben sein. Eine Anpassung der Unterdeckung erfolgt durch Wertpapiere, die frühzeitig zum Verkauf angeboten werden, um die Lücken zu füllen. Ein regelmäßiges Reporting informiert die Entscheidungsträger über den Stand der Überdeckung. Veröffentlicht werden Informationen über den VaR, Delta-1-Prozent, Liquiditäts- und Konzentrationsrisiken.

Modellprüfung

Neutrale Prüfung von neuen oder veränderten Bewertungsmethoden

Sowohl für die Erstellung von GuV-Ergebnissen als auch für die Risikermittlung werden Bewertungsmodelle eingesetzt. Bewertungsmodelle finden Anwendung in Risikocontrollingtools sowie in Front- und Backoffice-Systemen. Für eine konsistente Risiko- und GuV-Betrachtung über alle Produktbereiche hinweg ist die Verwendung von einheitlichen, methodisch richtigen Bewertungsverfahren von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist bei der Auswahl von Bewertungsfaktoren bzw. Risikofaktoren und der hierzu verwendeten Marktquellen auf Relevanz, Verfügbarkeit, Marktkonformität, Liquidität und Stetigkeit zu achten. Verantwortlich für die Ordnungsmäßigkeit der verwendeten Methoden ist der jeweilige System Owner. Bei neuen oder veränderten Bewertungsmethoden in Systemen der Bank, die auf Neuanschaffung, Ablösung, Updates oder auf sonstige Anpassungen von Systemen zurückgehen, ist im Hinblick auf Modellveränderungen vor Produktionsfreigabe eine Abstimmung mit Risk Control durchzuführen. Hierzu hat der System Owner entsprechende Daten zur Verfügung zu stellen, die Risikocontrolling eine neutrale Prüfung der Modelländerung ermöglichen.

Für den Deckungsstock erfolgt ebenso eine interne Überprüfung des regelmäßigen Risikoreportings (Cover Pool Risk Inventory).

Änderungen oder Auffälligkeiten werden im Pfandbriefgremium diskutiert und zur Entscheidung gebracht.

Backtesting und Validierung der Modelle

Die Prognosegüte des Marktrisikomodells für die Value-at-Risk-Ermittlung wird von Risk Control mit Hilfe des Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Methoden stehen zur Verfügung, das „Theoretische Backtesting“ und das „Clean Backtesting“.

Theoretisches Backtesting

Die „Theoretische P&L“ zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ aufgrund der tatsächlich beobachteten Veränderungen der im Risiko-Modell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Zur Bewertung der Positionen werden dabei die verfügbaren Risikofaktoren und Bewertungsmodelle genutzt.

Beim Backtesting mit Theoretischer P&L wird die Theoretische P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Hierbei wird angenommen, dass sich die Positionen vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ nicht verändern.

Clean Backtesting

Im Gegensatz zur Theoretischen P&L wird die Clean P&L unabhängig vom Risiko-Modell und den darin genutzten Risikofaktoren und Bewertungsmodellen ermittelt. Die „Clean P&L“ zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Es wird auf Marktpreise abgestellt, zu denen die Positionen effektiv hätten gehandelt werden können.

Beim Backtesting mit Clean P&L wird die Clean P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Hierbei wird angenommen, dass sich die Positionen vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages $t+1$ nicht verändern.

Ausreißer und Ergebnisse

Ein sogenannter „Ausreißer“ liegt vor, wenn die Verluste gemäß Theoretischer P&L bzw. Clean P&L die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden.

Zum 31.12.2010 wurden im theoretischen Backtesting drei Ausreißer im Handelsbuch und einen Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Clean-Backtesting wurden sechs Ausreißer im Handelsbuch beobachtet.

Obwohl die Bank der Ansicht ist, dass die Mehrzahl dieser Ausreißer vor allem auf extreme Ereignisse außerhalb normaler Marktbedingungen zurückzuführen ist, führt sie eine Neubewertung ihrer Modellannahmen und -parameter im Hinblick auf mögliche Verbesserungen durch. Darüber hinaus arbeiten wir an der Verbesserung der spezifischen Granularität unserer Risikomessmethoden, um die Besonderheiten der Positionen besser darstellen zu können. Bei einem Value-at-Risk-Modell mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent sind pro Jahr statistisch zwei bis drei Ausreißer zu erwarten. In Anbetracht der extremen Ereignisse ist die Bank nach wie vor der Ansicht, dass das Value-at-Risk-Modell der SEB unter normalen Marktbedingungen auch weiterhin ein geeignetes Maß für unser handelsbezogenes Marktrisiko darstellen wird.

Limitsystem und interne Berichterstattung

Limitsystem und Limitfestlegung

Zur Sicherstellung eines robusten und umfassenden Risikomanagements setzt die Bank eine Reihe unterschiedlicher Marktrisikolimiten ein:

A. Für die Gesamtbank/Produktbereiche/Portfolien → VaR-, Delta-1-Prozent-, Vega-, Gamma-, FX-Single- und FX-Aggregate-Limiten

B. Für das Begrenzen von Portfolioverlusten → Stop-Loss-Limiten und Trigger-Limiten

Marktrisikoaktivitäten werden dem Handels- und Bankbuch zugeordnet. Im Handelsbuch finden sich Positionen, die in der Regel mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht eingegangen wurden. Im Bankbuch werden Bilanzinkongruenzen und Positionen aus der Aktiv-/Passiv-Steuerung der Bank überwacht. Die Aufteilung der Aktivitäten zwischen den beiden Büchern erfolgt entsprechend der festgelegten Handelsbuchdefinition.

Die im Rahmen der Risikolimitierung festzulegende Verlustobergrenze wird für das Handelsbuch unter Berücksichtigung der Eigenkapitalausstattung und der Ertragslage der Bank durch die Konzernmutter fixiert. Hierzu werden auf Konzernebene Risikotragfähigkeitsanalysen durchgeführt, die Grundlage für die Allokation von ökonomischem Kapital und damit verbundenen globalen Risikolimiten sind. Die Inkraftsetzung der Limite für Marktpreisrisiken erfolgt durch den Vorstand der Bank bzw. über die durch den Vorstand dazu befugten Instanzen.

Allokation von Limiten bzw. Marktrisikomandaten

Der Vorstand setzt, basierend auf der Entscheidung der Konzernmutter (Group ALCO), die Risikogrenzen für die SEB AG und die Allokation auf die Bereichsleiter Trading & Capital Markets (TCM) und Treasury fest.

Die Bereichsleiter TCM und Treasury sind für die Suballokation-Verteilung der Limite innerhalb ihrer Verantwortungsbereiche zuständig. Die Verteilung, Änderung und Löschung von Limiten darf nur mit einem offiziellen schriftlichen Mandat erfolgen. Limitallokationen sind mit Risikocontrolling abzustimmen. Bestehen vonseiten Risikocontrolling Einwände gegen eine geplante Limitallokation, so ist eine Entscheidung über den Vorstand der Bank herbeizuführen.

Die Verantwortung für das Marktrisikomanagement im täglichen Geschäftsbetrieb liegt beim jeweiligen Bereichsleiter TCM und Treasury. Die zugewiesenen Marktrisikolimiten sollen im Rahmen der Suballokation auf eine Höhe festgesetzt werden, die dem gewünschten strategischen Risikoniveau der Handelsteilbereiche entspricht. Strategische Limite sollen nur dann geändert werden, wenn eine anhaltende Veränderung hinsichtlich des gewünschten Risikoniveaus festzustellen ist. Ist eine Limitumverteilung lediglich vorübergehender Natur, so muss das neu zugeweilte Limit mit einem Endtermin versehen werden. Gewünschte Limitänderungen sind Risk Control mitzuteilen und müssen nach formaler Genehmigung unverzüglich in den täglichen Marktrisiko-, P&L-Berichten und im Marktrisiko-Limitbuch angepasst werden.

Risk Control ist für die Verwaltung des Marktrisiko-Limitbuchs verantwortlich. Die Bereichsleiter der Handelsbereiche und Risk Control haben sicherzustellen, dass alle Limit-Hol-

der über die Zuweisung und Änderung von Sub-Limiten unverzüglich informiert werden. Die Mitteilung hat neben den Risikolimiten das betroffene Portfolio, die Produktgruppe, Stop-Loss-Limite, Trigger-Limite sowie, sofern erforderlich, weitere Bedingungen zu beinhalten. Sämtliche Mitteilungen an einzelne Limit-Holder sind in schriftlicher Form abzufassen und von den Empfängern ordnungsgemäß zu bestätigen. Kopien dieser Mandate sind von Risk Control aufzubewahren und gegebenenfalls Compliance vorzulegen.

Limitüberschreitungen

In den Handelsbüchern werden die eingegangenen Risikopositionen täglich mit den genehmigten Limiten verglichen. Jede Limitüberschreitung ist im Marktrisikobericht hervorgehoben.

Überschreitungen der dem Bereichsleiter TCM vom Vorstand zugeteilten Limite in TCM sind unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter TCM, dem Leiter Global TCM, dem Leiter Local Risk Control und Group Risk Control zu melden und in den genehmigten Kompetenzrahmen zurückzuführen oder innerhalb einer zeitlich befristeten Neuzuweisung eines erhöhten Limitrahmens zu bereinigen. Überschreitungen der Stop-Loss-Limite sind dem Vorstand, dem Leiter TCM, Risikocontrolling und Finance zu melden. Die Limitüberschreitung ist durch eine vom Leiter TCM genehmigte Maßnahme zurückzuführen. Im Rahmen des Kompetenzerteilungsverfahrens kann auch bei Stop-Loss-Limiten eine ggf. befristete Limitumallokierung beantragt werden.

Limitüberschreitungen im Geschäftsbereich Treasury werden unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter Local Risk Control, dem Leiter Local Treasury, Group Treasury und dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss gemeldet. Sofern der Aktiv-/Passiv-Ausschuss den genehmigten Kompetenzrahmen nicht erweitert, muss Treasury seine Aktivitäten unverzüglich in das genehmigte Limit zurückführen.

Interne Berichterstattung

Risikocontrolling ist für die Risikoberichterstattung sowie die Anwendung der genutzten Risikomessmethoden verantwortlich.

Die täglichen Risikoberichte für die Handelsbücher werden dem Vorstand und den zuständigen Geschäftsbereichsleitern vorgelegt. Der tägliche Marktrisikoreport weist für Handels-

TCM- und Treasury-Portfolien die jeweilige Limitausnutzung zum Ende eines Handelstages aus und wird dem Vorstand, dem Leiter Local Risk Control, Group Risk Control, allen Limitholdern in TCM und Treasury und der Revision zur Verfügung gestellt.

Der Risikobericht für das Bankbuch wird zum Monatsultimo erstellt. Der Ultimo-Risikobericht wird im ALCO vorgetragen.

Über das Handelsergebnis informiert Finance täglich im P&L-Bericht. Das Handelsergebnis wird allen Vorstandsmitgliedern sowie den Leitern TCM, Treasury und Revision zur Verfügung gestellt. Jeweils zum Monatsende werden Berichte über das Handels- und das Treasury-Ergebnis sowie ggf. vorliegende Besonderheiten bei der Ergebnisentwicklung von Finance erstellt und dem Vorstand zur Verfügung gestellt.

Auf monatlicher Basis erhält der Überwachungsvorstand einen Report über den jeweiligen Stand der nominellen und barwertigen Deckungsrechnung sowie Informationen über die Entwicklung der Überdeckung nach Einsatz der Stressszenarien.

Ein Report über die Zusammensetzung des Deckungsstockes (Konzentrationsrisiko) wird dem Vorstand monatlich inklusive der Limitausnutzung vorgelegt.

Im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung wird über die Risikoentwicklung in den Bereichen TCM und Treasury berichtet. Der Monatsbericht wird neben dem Vorstand auch den Leitern der Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt.

Werden Verletzungen dieser Rahmenbedingungen, der darauf basierenden internen Anweisungen oder der in der Bank umgesetzten Risk Policies festgestellt, ist der Überwachungsvorstand hierüber unverzüglich zu unterrichten.

Limitüberschreitung im Deckungsregister

Limitüberschreitungen aufgrund gesetzlicher Vorgaben und interne Limitdefinitionen werden wie im Bankbuch eskaliert. Treasury als verantwortlicher Businessbereich erhält umgehend eine Meldung und wird zur Einhaltung der Grenzen aufgefordert. Die Unit muss entsprechende Maßnahmen einleiten, um wieder unter die geforderten Grenzen zu gelangen.

Dokumentation und Interne Kontrollsysteme

In den verschiedenen involvierten Bereichen der Bank sind entsprechende Arbeitsprozesse zur Gewährleistung der Identifizierung, Überwachung, Beurteilung und Steuerung der verbundenen Risiken etabliert. Handelsgeschäfte sowie sämtliche Nebenabreden sind eindeutig und vollständig zu dokumentieren. Abweichungen von Standardverträgen, soweit rechtlich relevant, sind gesondert zu prüfen und durch einen Kompetenzträger des zuständigen Geschäftsbereiches zu genehmigen. Produktspezifische Dokumentationsregelungen sind darüber hinaus durch Product Policies festgelegt. Telefonische Geschäftsabschlüsse in den Bereichen TCM und Treasury werden auf Tonträger aufgezeichnet und mindestens drei Monate aufbewahrt. Risikocontrolling überwacht neben den Risiken des Handelsgeschäftes auch die Marktkonformität der Geschäftsabschlüsse.

Quantitative Angaben/VaR-Zusammenfassung

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen bzw. einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent folgende Marktrisiko-Werte zum 31. Dezember 2010 bzw. zum 31. Dezember 2009 ermittelt:

in Millionen Euro	Treasury Banking Book (10 Tage Halte-dauer)	MB Banking Book (10 Tage Halte-dauer)	Trading Book (1 Tag Halte-dauer)
VaR / Limit (31.12.2010)	53,00 / 81,00	0,40 / 1,30	0,75 / 7,81
VaR / Limit (31.12.2009)	6,51 / 54,00	0,29 / 1,17	5,50 / 14,50

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-Werte für die o. g. Portfolien:

In Millionen Euro	Treasury Banking Book	Trading Book
Delta 1% / Limit (31.12.2010)	220,00 / 290,00	2,72 / 31,83
Delta 1% / Limit (31.12.2009)	41,30 / 136,00	7,70 / 64,50

Bei einer Haltedauer von einem Geschäftstag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ergeben sich folgende Zusammensetzungen des Risikos im Handelsportfolio – jeweils zum Geschäftsjahresende 2010 sowie 2009:

Merchant Banking

In Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009
VaR CMA	0,46	0,44
VaR FX	0,07	0,13
VaR SF	0	0
VaR STD	0	0

Treasury

In Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009
VaR TRST	0,56	5,05
VaR TSY	Aufgelöst	2,72

Liquiditätsrisiko

Im Vergleich zur Vorjahresperiode haben sich für den Bereich Liquiditätsrisiko keine Änderungen in den Messungs- und Kontrollmechanismen ergeben.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2010 und Auswirkungen des Verkaufs der Retailsparte

Obwohl sich wegen der PIIGS-Krise die Kapitalbeschaffung für Staaten mittels Anleihenemissionen verschlechterte, gewann insbesondere der Hypothekenpfandbrief an Attraktivität für Investoren. Die SEB AG profitierte von diesem Trend, nahm aber von sich aus Abstand von Neuemissionen im ersten Halbjahr und bediente sich dieser Finanzierungsquelle nur gelegentlich. Die eigene Selbstverpflichtung für eine hohe Überdeckung hat zusätzlich dazu beigetragen, die Position als gesuchter Emittent im Markt weiter zu stärken.

Im zweiten Halbjahr 2010 ersetzte die SEB AG erfolgreich einen Teil eines auslaufenden Jumbopfandbriefs des öffentlichen Deckungsstockes zu sehr attraktiven Fundingkonditionen.

Der Verkauf der Retailsparte beeinflusst die Liquiditätsrisikostategie der SEB AG, welche eine breite Diversifizierung nach Refinanzierungssegmenten und -quellen zur Sicherstellung von Liquidität vorsieht (siehe Abschnitt Risikostrategie). Mit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts ist das Refinanzierungssegment Privatkundeneinlagen betroffen, wobei der SEB AG weiterhin das Einlagengeschäft mit Institutionellen Kunden und Immobilienkunden, das Pfandbriefgeschäft, der unbesicherte Kapitalmarkt, der Interbanken-Geldmarkt, diverse Repoplattformen und der Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB zur Geldaufnahme zur Verfügung stehen.

Mit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts fällt auch ein signifikanter Anteil des Kreditgeschäfts weg, welches im Falle von Privatkunden meist langfristig Liquidität bindet.

Die Liquiditätssituation der SEB AG wird sich mit dem Verkauf verbessern, indem das aktivlastige Retailgeschäft, d. h. mehr

Kreditgeschäft als Einlagengeschäft, wegfällt. Die Fundingstruktur wird zwar weniger diversifiziert sein, jedoch hat die SEB AG ihr Profil im Einlagensegment bei Geschäftskunden weiter geschärft und ihre Position im Markt weiter ausgebaut.

Seit der Verkaufsentscheidung wird parallel zum aktuellen Prozess an neuen Liquiditätsanalyseprozessen gearbeitet, um weiterhin eine qualitative hochwertige Analyse nach der Übergabe der Retailsparte zu garantieren. In diesem Parallelprozess werden alle Stressszenarien innerhalb des Liquiditätsmodells angepasst, um der neuen Situation Rechnung zu tragen. Die neuesten regulatorischen Anforderungen sind in diesen Prozess eingeflossen.

Definition

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, welche als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne verstanden werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch **Group Risk Control SEB AB, Risk Control SEB AG** mit der Unterstützung vom **Asset Liability Committee (ALCO)**. Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Die langfristige Refinanzierung an internationalen Kapitalmärkten unterliegt einer engen Koordination im Mutterkonzern. Für den uneingeschränkten Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten wird auf die dauerhafte Einhaltung eines stabilen Mindestratings geachtet. Ebenso gehört die Pflege der Beziehungen zu Investoren und Ratinggesellschaften zur Liquiditätsrisikostrategie.

Die permanente Diversifizierung der Refinanzierungsquellen in Bezug auf die verschiedenen Kundensegmente, auf gedeckte/ungedekte Refinanzierungsinstrumente und auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zum Eurogeldmarkt wird erfolgreich eingesetzt.

Von strategischer Bedeutung ist die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve, die es erlaubt, jederzeit durch die Möglichkeit der Verpfändung unmittelbar Liquidität beschaffen zu können. Darüber hinaus ist die Praxis der Verpfändung von Wertpapieren in der Bank streng geregelt.

Letztlich beinhaltet die Liquiditätsstrategie einen Notfallplan, um auch in Liquiditätskrisen die Liquiditätsrisiken angemessen steuern zu können.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der Liquiditätsrisikostrategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimiten vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Wesentlich zur erfolgreichen Steuerung und Risikostrategieumsetzung erweist sich die Diversifizierung nach den vielfältigen Refinanzierungssegmenten und -quellen. Mittels der Positionierung als breit aufgestelltes Einlagenkreditinstitut mit Privatkunden und Institutionellen Kunden wird ein umfassendes Kundensegmentspektrum zur Liquiditätsaufnahme abgedeckt.

Als sehr gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB, allen europäischen Handelsplattformen im Geldmarkt sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB

AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit durch Pfandbriefemissionen zur Liquiditätsaufnahme bereit.

Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, welches wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation unter einer Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation unter einem Jahr und die langfristige Liquiditätssituation von einem Jahr bis zu zehn Jahren. Zusätzlich kann eine granularere Laufzeitbandeinteilung jederzeit vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können.

Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung lässt sich somit das ganze Spektrum von operativer Liquiditätsrisikomanagement- bis hin zur Fälligkeits- und Fundingstruktur der Bilanz überwachen.

Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen basierend auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen getroffen, um das Risiko dieser Instrumente möglichst nah der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden in die Analyse ebenfalls mit einbezogen, um z. B. Kreditzusagen und deren potenzielles Risiko ebenfalls zu berücksichtigen.

Eine verschärfte Überwachung vonseiten des Pfandbriefgesetzes erfordert für 2010 eine gesonderte Liquiditätsdarstellung im Pfandbriefbanking. Dabei werden die Deckungswerte in einer 180-Tage-Vorschau den Pfandbrieffälligkeiten gegenübergestellt. In der kumulierten Darstellung muss zu

jeder Zeit eine aktive Deckung gegeben sein. Eine Deckungssicherung erfolgt mittels Wertpapieren, die frühzeitig zum Verkauf angeboten werden, um die Lücken zu füllen. Die im März 2009 beschlossene Regelung des Pfandbriefgesetzes wird seit September im Rahmen des Liquiditätsrisikocontrollings des Pfandbriefbankings überwacht.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimite und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise für bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk Control dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Weiterhin wird vierteljährlich im Quarterly Risk Report dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko in unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, welches die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Dieses wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going Concern-Geschäftsannahme, d. h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten weitergeführt, ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeordnet werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, damit basierend auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf monatlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurde ein Market Crash-Szenario sowie ein Rating-Downgrade der SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt, mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Insbesondere basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt, inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. Die Einlage von Vermögensgegenständen bei der Zentralbank unter Ein-

haltung der geltenden Abschläge wird als einzige Möglichkeit angesehen, um Liquidität zu erlangen.

Als kritisch für die beiden Stressszenarien wird der Zeitraum bis zu drei Monaten betrachtet, welcher als bester relevanter Zeitrahmen für eine Liquiditätskrise hinsichtlich der Ausprägung von kurzfristigen und langfristigen Risikofaktoren angesehen wird. Die Auswertung erfolgt mit Blick auf die zum Base-Szenario veränderte Liquiditätssituation. Das sich dabei ergebende Funding Gap steht im Fokus der Szenarioevaluierung (Funding GAP = Liquidität Base-Szenario minus Liquidität Stressszenario).

Stressszenarien und Funding Gap im Vergleich zum Base-Szenario 2010

Die hier dargestellten Ergebnisse basieren auf Stressszenarien, welche die Problematiken der aktuellen Finanzkrise berücksichtigen und diesbezüglich aktualisiert wurden. Dabei sind auch Risikofaktoren wie z. B. systemimmanente Risiken oder auch die eingeschränkte Geldaufnahme durch ungesicherte Finanzinstrumente am Kapitalmarkt integriert.

Funding Gap			
in Millionen Euro	Funding Gap ¹		Liquiditätsauswirkung ²
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
Marktstressszenario	2.368,0	2.720	temporär angespannt
Downgrade-Szenario	3.205,0	3.844	temporär angespannt

¹ Kumulierte Zahlungsströme

² Analyse hinsichtlich der Dauer der Liquiditätssituation

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z. B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

SEB Konzern/ SEB AG							
in Millionen Euro	2010						
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre	TOTAL
Verbindlichkeiten¹	20.235,0	3.963,0	2.350,0	3.708,0	9.569,0	5.074,0	44.899,0
Kreditinstitute ²	6.513,0	2.198,0	154,0	409,0	4.478,0	392,0	14.144,0
Repos	822,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	822,0
Öffentlich Rechtlich/Privatpersonen	8.657,0	1.715,0	1.711,0	2.025,0	790,0	961,0	15.859,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	50,0	485,0	1.274,0	4.301,0	3.721,0	9.831,0
Sonstige Verbindlichkeiten	4.243,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.243,0
Derivate	2.535,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.535,0
Außerbilanzielle Positionen	5.447,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.447,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.435,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3.435,0
Eventualverbindlichkeiten	2.012,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.012,0
Summe	28.217,0	3.963,0	2.350,0	3.708,0	9.569,0	5.074,0	52.881,0

¹ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

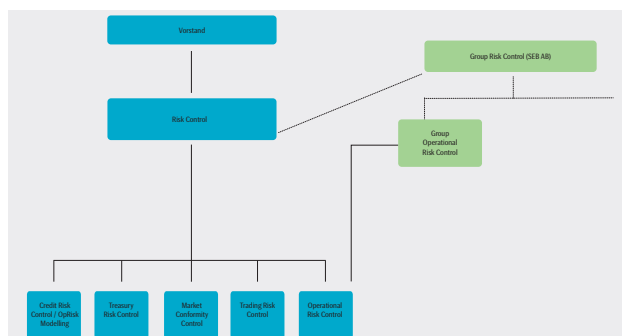
² Kreditinstitute: private und öffentliche Banken

SEB Konzern/ SEB AG							
in Millionen Euro	2009						
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre	TOTAL
Verbindlichkeiten¹	15.446,0	4.503,0	3.280,0	8.401,0	10.761,0	5.751,0	48.142,0
Kreditinstitute ²	3.510,0	1.632,0	102,0	4.405,0	4.512,0	346,0	14.507,0
Repos	822,0	104,0	374,0	0,0	0,0	0,0	1.300,0
Öffentlich Rechtlich/Privatpersonen	9.023,0	2.619,0	1.239,0	1.359,0	1.225,0	1.045,0	16.510,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	148,0	1.565,0	2.637,0	5.024,0	4.360,0	13.734,0
Sonstige Verbindlichkeiten	2.091,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.091,0
Derivate	2.715,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.715,0
Außerbilanzielle Positionen	4.803,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.803,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.879,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.879,0
Eventualverbindlichkeiten	1.924,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.924,0
Summe	22.964,0	4.503,0	3.280,0	8.401,0	10.761,0	5.751,0	55.660,0

¹ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen, kein Ausweis von Derivaten für den 31.12.2008

² Kreditinstitute: private und öffentliche Banken

Operationelles Risiko



Organisationsstruktur und Risikostrategie

Der Vorstand der SEB AG verantwortet die Steuerung, Kontrolle und Überwachung der operationellen Risiken. Zur Si-

herstellung des konzernweit einheitlichen Vorgehens werden alle Maßnahmen zur Steuerung, Kontrolle und Überwachung durch den Bereich Operational Risk Control koordiniert. Operational Risk Control ist eine unabhängige Zentralbereichsfunktion innerhalb der SEB AG und ist für die Definition des Risikorahmenwerks für operationelle Risiken sowie dazugehöriger Richtlinien verantwortlich. Die Verantwortung für die Umsetzung des Rahmenwerks und das tägliche Management operationeller Risiken bleibt jedoch Aufgabe der einzelnen Geschäfts- und Zentralbereiche.

Ziel unserer konzernweiten Risikostrategie ist es, durch geeignete Maßnahmen das operationelle Risiko zu minimieren.

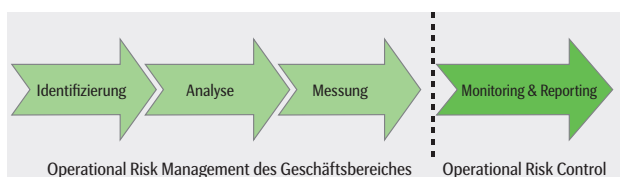
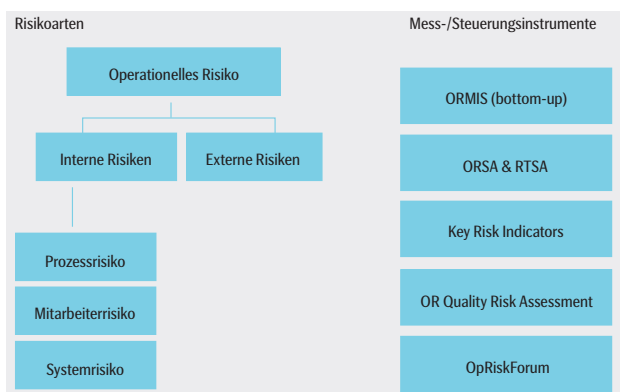
Begriffsdefinition

Die SEB definiert ihre Operationellen Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z. B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z. B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition der SolvV schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationaler Vorfall

Ein operationaler Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die von der SEB eingesetzten Mess- und Steuerungsinstrumente für das Operationelle Risiko:



Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

• **Operational Risk Management Information System (ORMIS)**

Die SEB AG nutzt für das Management operationaler Risiken das konzerneinheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationale Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Dieser hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen durch eine Risikominimierungsmaßnahme beschrieben werden. Zusätzlich sind die Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die finanzielle Auswirkung auf kommende Vorfälle nach Implementierung der Maßnahme einzuschätzen.

• **Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)**

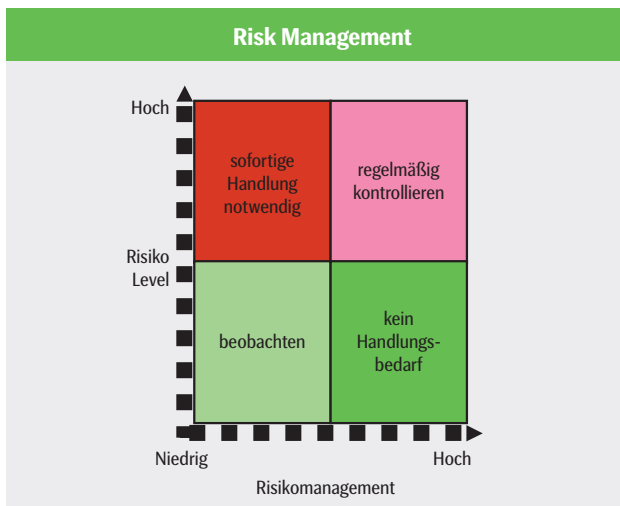
Einmal jährlich wird das operationelle Gesamtrisiko durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung und des eigenen Risikomanagements durch Qualitätslevel. Die Initiierung des jährlichen Self Assessments liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risiko Managements ein erhöhtes Risiko, d. h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, größer dem Risikomanagement ist, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden. Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt eines Operational Risk Self Assessments (ORSA) ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel

verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

Risikominimierungsmaßnahme

Für Vorfälle, die über einen definierten Grenzwert (5.000 Euro) einen potenziellen Verlust ausweisen, muss eine Risikominimierungsmaßnahme beschrieben werden. Hierbei geht es neben der konkreten Beschreibung vor allem um die Definition einer präventiven Handlung, um eine Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung auf kommende Vorfälle vorzunehmen.



• **Key-Risk-Indicators (KRIs)**

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagement-Prozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operational Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risiko-Indikatoren gemäß der Operational Risk Policy eingeführt werden. Diese sollen Risiken identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risiko-Indikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

Internal Controls

Ähnlich den Key Risk Indicators liegt die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Gesetzen, Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

Operational Risk Quality Risk Assessment (OR Quality Risk Assessment)

Dieses Messinstrument wurde erstmals in 2010 angewandt. Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA / RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität des Business Continuity Managements (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

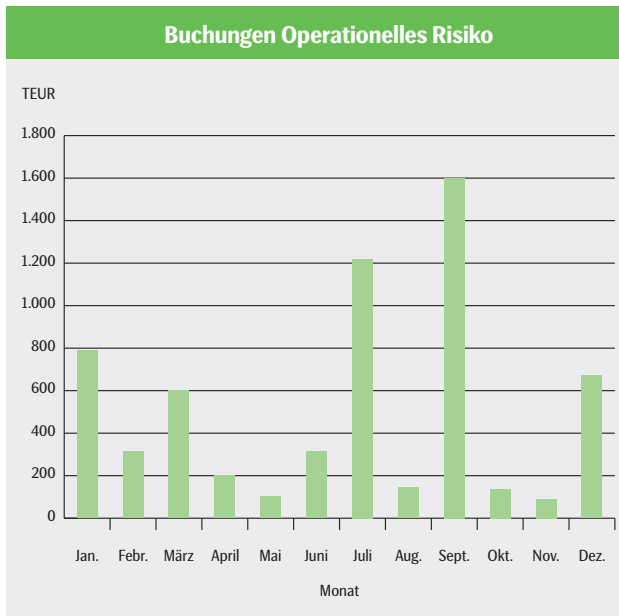
• **Operational Risk Forum (OpRiskForum)**

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Das OpRiskForum findet grundsätzlich auf monatlicher Basis statt. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

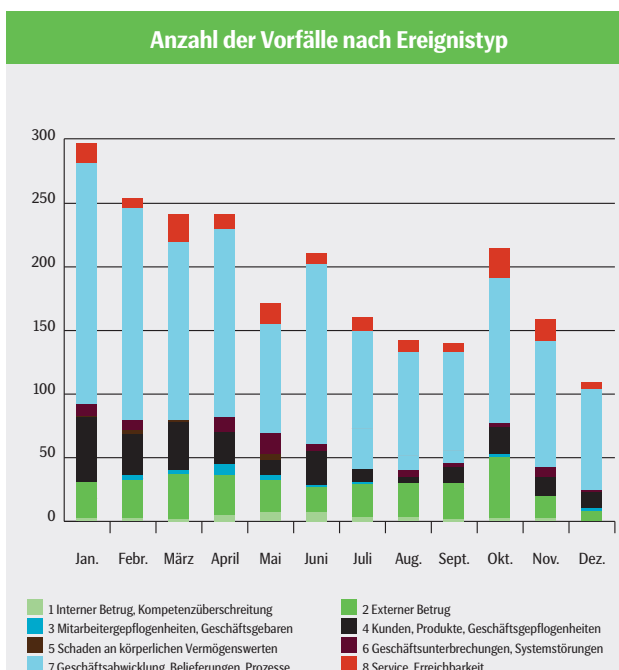
Kapitalunterlegung für das operationelle Risiko

Im Juni dieses Jahres erteilte die BaFin die Zulassung zur Nutzung des „Advanced Measurement Approach (AMA)“ zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung der SEB AG. Daher wurde dieses Jahr erstmalig das interne Konzernmodell zur Ermittlung der externen Eigenkapitalunterlegung eingesetzt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung abgeschlossener Verlustfälle für das Jahr 2010 aus operationellen Risiken in Höhe von ca. 7 Millionen Euro (Vorjahr: 9 Millionen Euro) inkl. Rückstellungen für das Jahr 2010:



Analog zu den Buchungen beinhaltet das nachfolgende Schaubild alle abgeschlossenen Fälle, bei denen ein Verlust in 2010 gebucht wurde. Die Schulungsmaßnahmen bezüglich betrügerischer Handlungen sowie die Sensibilisierung der Mitarbeiter haben gewirkt. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anzahl der gebuchten externen Betrugsfälle vermindert.



Zusammenfassung

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in der die SEB AG eingebunden ist, und vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Künftige operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen.

Die potenziell aus dem Verkauf des Retailgeschäftes in Deutschland entstehenden operationellen Risiken sind durch die bereits bei der SEB implementierten Mechanismen abgedeckt.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Unter den sonstigen Risiken weist die SEB im Wesentlichen das sogenannte Geschäftsrisiko (vgl. dazu auch Note (93)) aus. Dieses Risiko beschreibt die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge beispielsweise aufgrund von Umsatzrückgängen, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen.

Einschätzungen zur allgemeinen Finanzlage

Auch wenn die unmittelbaren Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die SEB AG in 2010 im Schnitt noch weiter zurückgegangen sind, wurden die Anstrengungen zur laufenden Verbesserung der Risikokontrollsysteme und -prozesse fortgeführt. So wurden unter anderem der Aufbau einer detaillierteren und mit mehr Informationen versehenen Datenbank für den Bereich Risk vorangetrieben, zusätzliche Risikomessverfahren z. B. bezüglich Konzentrationsrisiken eingeführt sowie Risikomodelle weiterentwickelt und aktualisiert. Bei allen Aktivitäten wurde stets auf die Synergien mit der Muttergesellschaft geachtet und die auf Konzernebene bereits existierenden Systeme, Modelle und Standards einbezogen. Diese Vorgehensweise erlaubt es weiterhin, den erhöhten Anforderungen der Bankenaufsicht an die Risiküberwachung gerecht zu werden.

Neben den Arbeiten an Risikomess- und -überwachungssystemen hat die Bank auch begonnen, die Systemplattform für Handelsgeschäfte zu modernisieren und an die Gruppenstandards anzugleichen und große Teile der Geschäftsabwicklung an einen Fremdanbieter auszugliedern, um so einheitliche und modernste Prozesse und Systeme zu nutzen.

Die Finanzmärkte wurden in 2010 zunehmend durch die extrem ausgeweitete Staatsverschuldung dominiert, was die Kreditrisikoaufschläge für die sogenannten PIIGS-Staaten im Jahresverlauf deutlich angehoben hat. Die seitens der EU bzw. der EZB eingeleiteten Stabilisierungsmaßnahmen in Form von an Auflagen gebundenen Hilfsprogrammen bzw. Rückkaufsprogrammen für Staatsanleihen haben ihre Wirkung erzielt und die Ausweitung der Turbulenzen verhindert.

Im Zuge der verbesserten Risikoüberwachung innerhalb der SEB Gruppe wurden auch die Kreditrisikolimits der Wertpapierportfolien gekürzt und die Bestände insbesondere in den Anleihen der PIIGS-Staaten um ca. zwei Drittel reduziert. Aus diesen Maßnahmen resultiert nicht nur ein absolut geringeres Kreditrisiko, sondern auch ein strukturell verbessertes Kreditrisikoportfolio.

Die EZB hat im Jahresverlauf versucht, die Expansion ihrer Geldpolitik moderat zurückzunehmen, und in diesem Zusammenhang die zusätzlich angebotenen Langfristender schrittweise auslaufen lassen oder mit variabler Verzinsung ausgestattet. Tatsächlich sind in der zweiten Jahreshälfte die Volumina der Einlagenfazilität der EZB zurückgegangen und haben sich die Tagesgeldsätze von ihren Tiefstständen wieder entfernt und an den Hauptrefinanzierungssatz der EZB langsam angenähert, wenngleich ihn noch nicht erreicht. Insgesamt wurde ein Zinsumfeld geschaffen, das zu einer steilen Zinskurve geführt hat, welches die Banken dazu genutzt haben, ihr Zinsergebnis zu verbessern. Dabei hat die SEB AG ihre Zinsrisiken im Bankbuch im Vergleich zum Vorjahr insgesamt nicht erhöht, sondern in ihrer Struktur so angepasst, dass z. B. über vermehrte Floater-Positionen von der Steilheit der Zins-

kurve insbesondere am kurzen Ende profitiert werden konnte. Zum Jahresende hin wurde das Gesamtzinsrisiko zum Schutz vor möglichen inflationsbedingten Zinssteigerungen reduziert.

Die aus dem zur Jahresmitte beschlossenen Verkauf der Privatkundensparte resultierende Änderung der Zinsrisikostuktur im Bankbuch wurde stets durch geeignete Gegengeschäfte kompensiert. Daher blieb das Zinsrisiko netto unverändert, denn die Retailposition konnte bereits bei Signing als verkauft betrachtet werden. Nur bei angenommenem Nicht-Verkauf ergäbe sich durch den Ersatz der Retailposition ein erhöhtes Risiko.

Durch die hohe Staatsverschuldung haben sich die Kreditrisikoaufschläge für Staatsanleihen der so genannten Peripherie teilweise erheblich erhöht, dies hat jedoch im Gegenzug die Position der Pfandbriefemissionen gestärkt. Als gesuchter, weil eher selten am Markt erscheinender Emittent konnte auch die SEB AG mit einem Öffentlichen Pfandbrief über 750 Millionen Euro und einigen kleineren Privatplatzierungen an Hypothekendarlehen von günstigen Refinanzierungskonditionen profitieren.

Die neue Struktur der SEB AG nach dem Ende Januar 2011 vollzogenen Verkauf der Privatkundensparte ermöglicht der Bank, sich auf die Bereiche Firmenkunden und institutionelle Kunden zu konzentrieren und dort weitere Marktanteile zu gewinnen. Die Privatkundenanteile im Hypothekendeckungsstock wurden durch Darlehensanteile aus der SEB AB bzw. bestehende Darlehen aus dem gewerblichen Immobilienkundengeschäft der SEB AG zum größten Teil ausgeglichen. Inwieweit sich durch diesen zwar auf kommerzielles Immobilienkundengeschäft fokussierten, aber mehr als zuvor auf ganz Europa diversifizierten Hypothekendeckungsstock das Rating der Pfandbriefe ändert, wird sich im Verlauf des ersten Halbjahres 2011 zeigen. Die Bank geht davon aus, dass sich die Effekte zumindest zum Teil ausgleichen und dass sich die Wachstumsstrategie in den Kernbereichen der Bank vorteilhaft auswirken wird.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Gemäß § 289 V HGB in der Fassung des am 29. Mai 2009 in Kraft getretenen Gesetzes zur Modernisierung des Bilanzrechts (Bilanzrechtsmodernisierungsgesetz – BilMoG) haben kapitalmarktorientierte Unternehmen im Lagebericht die wesentlichen Merkmale des vorhandenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Nach der Gesetzesbegründung zum BilMoG umfasst das interne Kontrollsystem die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen, die zur Sicherung der Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit der Rechnungslegung, zur Sicherung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung sowie zur Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften notwendig sind. Dazu gehört auch ein internes rechnungslegungsbezogenes Revisionssystem. Das Risikomanagementsystem bezieht sich als Teil des internen Kontrollsystems wie eben dieses auf Kontroll- und Überwachungsprozesse der Rechnungslegung. Es betrifft insbesondere handelsbilanzielle Positionen, die Risikoabsicherungen des Unternehmens erfassen. Insgesamt muss es den Abschlussadressaten möglich sein, sich hierdurch ein Bild von den wesentlichen Merkmalen der Strukturen und Prozesse im Rechnungslegungsprozess zu machen.

Die SEB AG verfügt über eine fest bestimmte Führungs- und Unternehmensstruktur, bei der bereichsübergreifende Schlüsselfunktionen wie z. B. Finanzbuchhaltung, Controlling und interne Revision zentral gesteuert werden und die Verantwortung in sämtlichen Bereichen des Rechnungslegungsprozesses eindeutig zugeordnet ist. Zuständig für das Rechnungswesen ist der Zentralbereich Finance.

Bei den im Rechnungswesen eingesetzten Finanzsystemen handelt es sich überwiegend um integrierte Buchhaltungssysteme, deren Daten schließlich in einem zentralen Finanzbuchführungssystem zusammengeführt werden. Änderungen in Bezug auf die genutzten IT-Systeme werden über standardisierte, u. a. Entwicklungs-, Test- und Freigabeverfahren (inkl. deren Dokumentation) regelnde Prozesse abge-

wickelt. Die Vollständigkeit und Richtigkeit der verarbeiteten rechnungslegungsrelevanten Daten wird regelmäßig anhand von Stichproben sowie diverser genau festgelegter Plausibilitätsprüfungen durch den Bereich Finance kontrolliert. Der Schutz des IT-Betriebs wird mittels eines über alle Konzerneinheiten geordneten Sicherheitskonzepts konkretisiert. Zudem erfolgt eine regelmäßige Prüfung durch die interne Revision IT. Alle in die betreffenden Prozesse involvierten Mitarbeiter verfügen über eine fachlich einwandfreie Qualifikation. Des Weiteren wurden Regelungen zur gegenseitigen Vertretung getroffen. Ein umfassendes internes Richtlinienwesen, das beispielsweise aus einer konzernweit einheitlich gültigen und laufend angepassten Bilanzierungsrichtlinie (Group Accounting Manual) besteht, stellt eine zusätzliche Basis für effizientes Arbeiten und die Grundlage für die angewendeten Rechnungslegungsstandards (HGB, Steuerbilanz und IFRS) dar. Die Arbeitsanweisungen sind dokumentiert und für jeden verfügbar. Damit ist eine Kohärenz der Rechnungslegung gewährleistet.

Zur Vermeidung nachteiliger Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und damit auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Bank hat sich die SEB AG im Einklang mit den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen ein internes Kontroll- und Risikomanagementsystem eingerichtet und mit dem Ziel verknüpft, so die bilanziell richtige Erfassung, Aufbereitung und Würdigung von unternehmerischen Sachverhalten mit entsprechender Abbildung in der externen Rechnungslegung zu erreichen. Dieses System, dem eine umfassende Dokumentation der Rechnungslegungsprozesse vorausgeht, trägt der frühzeitigen Erkennung und Analyse potenzieller Risiken Rechnung. Dazu werden ein Abschlusskalender sowie ein strukturierter Prozess zur Erstellung des Abschlusses genutzt. Die (Teil-)Prozesse werden hierbei über alle Funktionen hinweg beobachtet und geprüft sowie Verbesserungspotenziale mit adäquaten Maßnahmen bzw. Kontrollen (u. a. Vier-Augen-Prinzip) unterlegt. Dabei wird ein mehrstufiges Verfahren angewendet. Zum einen erfolgt eine Auswertung von auftretenden Auffälligkeiten in einem strukturier-

ten lernenden Prozess, in dem direkt Maßnahmen initiiert und konsequent nachverfolgt werden, zum anderen werden regelmäßige Analysen des gesamten Systems durchgeführt, die zu einer fortlaufenden Verbesserung des Prozesses führen. Auf diese Weise werden alle rechnungslegungsrelevanten Prozesse kontinuierlich auf ihre Funktionsfähigkeit überprüft und angepasst. Die Überprüfung erfolgt unabhängig und regelmäßig auch durch die interne Revision.

Die Systematik des internen Kontroll- und Risikomanagements basiert auf einem den gesamten Konzern umfassenden Prozess, der durch ein aktives Monitoring der Risiken begleitet wird. Als integraler Bestandteil stellt es ein wesentliches Element des Führungssystems der SEB AG dar, dessen Status regelmäßig den verantwortlichen Gremien der Bank vorgestellt wird. Im Ergebnis steht dem Berichtsadressaten damit ein verlässliches Bild der Rechnungslegung vollständig und zeitnah zur Verfügung.

Gewinn- und Verlustrechnung
für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

SEB Konzern					
Position	Notes	01.01.-31.12.2010 Mio. Euro	01.01.-31.12.2009 Mio. Euro	Vergleich 2009 / 2010 Mio. Euro	Vergleich 2009 / 2010 %
Zinserträge		1.226,2	1.546,3	-320,1	-20,7
Zinsaufwendungen		-974,3	-1.323,4	349,1	-26,4
Zinsergebnis	34	251,9	222,9	29,0	13,0
Provisionserträge		234,6	225,1	9,5	4,2
Provisionsaufwendungen		-102,1	-99,4	-2,7	2,7
Provisionsergebnis	35	132,5	125,7	6,8	5,4
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	36	-55,4	-44,5	-10,9	24,5
Beteiligungsergebnis	37	1,1	0,9	0,2	22,2
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	38	19,9	10,2	9,7	95,1
Sonstige betriebliche Erträge	40	8,3	26,8	-18,5	-69,0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	41	5,5	3,0	2,5	83,3
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	42	-40,4	-26,1	-14,3	54,8
Sonstiges Ergebnis		-5,6	14,8	-20,4	>100,0
Summe Erträge		323,4	318,9	4,5	1,4
Personalaufwendungen	43	-121,1	-127,7	6,6	-5,2
Andere Verwaltungsaufwendungen	44	-80,5	-68,7	-11,8	17,2
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	-50,5	-18,6	-31,9	>100,0
Summe Aufwendungen		-252,1	-215,0	-37,1	17,3
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	5,9	-0,4	6,3	>100,0
Risikovorsorge	47	-15,1	-29,9	14,8	-49,5
Operatives Ergebnis vor Steuern		62,1	73,6	-11,5	-15,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	48	-22,9	-26,5	3,6	-13,6
Ergebnis nach Steuern		39,2	47,1	-7,9	-16,8
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	65	-119,3	-61,3	-58,0	94,6
Jahresfehlbetrag vor Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag		-80,1	-14,2	-65,9	>100,0
Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	50	0,0	-74,0	74,0	>100,0
Jahresfehlbetrag		-80,1	-88,2	8,1	-9,2
Ergebnisanteil konzernfremder Gesellschafter	49	-0,2	0,0	-0,2	-
Konzernjahresergebnis		-79,9	-88,2	8,3	-9,4

Gewinn- und Verlustrechnung
für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

SEB AG					
Position	Notes	01.01.-31.12.2010 Mio. Euro	01.01.-31.12.2009 Mio. Euro	Vergleich 2009 / 2010 Mio. Euro	Vergleich 2009 / 2010 %
Zinserträge		1.178,9	1.461,5	-282,6	-19,3
Zinsaufwendungen		-926,6	-1.237,9	311,3	-25,1
Zinsergebnis	34	252,3	223,6	28,7	12,8
Provisionserträge		147,7	141,8	5,9	4,2
Provisionsaufwendungen		-88,1	-75,9	-12,2	16,1
Provisionsergebnis	35	59,6	65,9	-6,3	-9,6
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	36	-55,4	-44,4	-11,0	24,8
Beteiligungsergebnis	37	12,1	20,7	-8,6	-41,5
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	38	20,3	11,2	9,1	81,2
Sonstige betriebliche Erträge	40	5,5	7,7	-2,2	-28,6
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	41	0,0	0,0	0,0	-
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	42	-40,4	-26,1	-14,3	54,8
Sonstiges Ergebnis		-2,5	13,5	-16,0	>100,0
Summe Erträge		254,0	258,6	-4,6	-1,8
Personalaufwendungen	43	-97,9	-92,5	-5,4	5,8
Andere Verwaltungsaufwendungen	44	-62,8	-49,8	-13,0	26,1
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	-22,2	-13,3	-8,9	66,9
Summe Aufwendungen		-182,9	-155,6	-27,3	17,5
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	0,0	-0,2	0,2	-100,0
Risikovorsorge	47	-15,1	-29,9	14,8	-49,5
Operatives Ergebnis vor Steuern		56,0	72,9	-16,9	-23,2
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	48	-22,8	-26,7	3,9	>100,0
Ergebnis nach Steuern		33,2	46,2	-13,0	-28,1
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	65	-119,3	-61,3	-58,0	94,6
Jahresfehlbetrag vor Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag		-86,1	-15,1	-71,0	>100,0
Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	50	0,0	-74,0	74,0	-100,0
Jahresfehlbetrag		-86,1	-89,1	3,0	-3,4

**Verkürzte Gesamtergebnisrechnung
für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010**

SEB Konzern					
Position	Notes	01.01.-31.12.2010	01.01.-31.12.2009	Vergleich	Vergleich
		Mio. Euro	Mio. Euro	2009 / 2010	2009 / 2010
				Mio. Euro	%
Jahresfehlbetrag		-80,1	-88,2	8,1	-9,2
Veränderung der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	84	-53,9	59,5	-113,4	>100,0
Veränderung der latenten Steuern aus der Neubewertungsrücklage	84	17,1	-18,7	35,8	>100,0
Sonstiges Periodenergebnis		-36,8	40,8	-77,6	>100,0
Gesamtergebnis		-116,9	-47,4	-69,5	>100,0
Ergebnisanteil konzernfremde Gesellschafter	49	-0,2	0,0	-0,2	--
Konzernjahresergebnis		-116,7	-47,4	-69,3	>100,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	65	-119,3	-61,3	-58,0	94,6
Fortgeführte Geschäftsbereiche		2,6	13,9	-11,3	-81,3

**Verkürzte Gesamtergebnisrechnung
für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010**

SEB AG					
Position	Notes	01.01.-31.12.2010 Mio. Euro	01.01.-31.12.2009 Mio. Euro	Vergleich 2009 / 2010 Mio. Euro	Vergleich 2009 / 2010 %
Jahresfehlbetrag		-86,1	-89,1	3,0	-3,4
Veränderung der Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	84	-51,2	59,5	-110,7	>100,0
Veränderung der latenten Steuern aus der Neubewertungsrücklage	84	16,2	-18,7	34,9	>100,0
Sonstiges Periodenergebnis		-35,0	40,8	-75,8	>100,0
Gesamtergebnis		-121,1	-48,3	-72,8	>100,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	65	-119,3	-61,3	-58,0	94,6
Fortgeführte Geschäftsbereiche		-1,8	13,0	-14,8	>100,0

Bilanz zum 31. Dezember 2010

SEB Konzern					
Position	Notes	31.12.2010	31.12.2009	Vergleich	Vergleich
		Mio. Euro	Mio. Euro	2009 / 2010	2009 / 2010
				Mio. Euro	%
Barreserve	8, 52	1.545,7	414,0	1.131,7	>100,0
Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	12.682,7	15.244,1	-2.561,4	-16,8
davon: Risikovorsorge	10, 56	-0,1	-0,1	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	9, 53, 55	17.514,2	26.347,8	-8.833,6	-33,5
davon: Risikovorsorge	10, 56	-188,9	-303,5	114,6	-37,8
davon: Verpfändete Forderungen	53	123,0	43,8	79,2	>100,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	11, 57	2.586,2	3.325,1	-738,9	-22,2
davon: als Sicherheit hinterlegt	32	808,3	279,7	528,6	>100,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12, 58	230,4	202,3	28,1	13,9
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	13, 59	380,5	392,4	-11,9	-3,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	14, 60	5.090,3	6.401,1	-1.310,8	-20,5
Immaterielle Vermögenswerte	15, 61	12,5	36,3	-23,8	-65,6
Sachanlagevermögen	16, 62	22,0	66,4	-44,4	-66,9
Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	17, 63	46,0	17,5	28,5	>100,0
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	31, 64	216,4	217,3	-0,9	-0,4
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	31, 64	56,2	33,4	22,8	68,3
Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	3, 65	8.275,5	60,0	8.215,5	>100,0
Sonstige Aktiva	19, 66	431,8	55,5	376,3	>100,0
davon: Pension		37,4	0,0	37,4	-
Summe Vermögenswerte		49.090,4	52.813,2	-3.722,8	-7,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	16.395,2	16.842,4	-447,2	-2,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	16.707,0	22.025,4	-5.318,4	-24,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	4.450,9	7.892,9	-3.442,0	-43,6
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	22, 71	2.830,5	2.642,6	187,9	7,1
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	23, 72	310,6	519,5	-208,9	-40,2
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	24, 73	151,9	146,1	5,8	4,0
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	31, 74	7,3	16,7	-9,4	-56,3
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	31, 74	0,0	0,0	0,0	-
Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten	3, 75	5.273,3	19,7	5.253,6	>100,0
Sonstige Passiva	25, 76	617,4	205,2	412,2	>100,0
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	26, 77, 78	0,0	2,7	-2,7	-100,0
Sonstige Rückstellungen	27, 77, 79	97,2	111,2	-14,0	-12,6
Nachrangkapital	28, 81	50,8	74,9	-24,1	-32,2
Summe Verbindlichkeiten		46.892,1	50.499,3	-3.607,2	-7,1
Gezeichnetes Kapital	84	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	84	583,1	581,9	1,2	0,2
Gewinnrücklagen	84	882,9	882,6	0,3	0,0
Neubewertungsrücklagen	84	-46,4	-9,6	-36,8	>100,0
Gewinn-/Verlustvortrag	84	83,6	171,8	-88,2	-51,3
Jahresfehlbetrag		-79,9	-88,2	8,3	-9,4
SEB Konzern zurechenbares Eigenkapital		2.198,5	2.313,7	-115,2	-5,0
Minderheitsanteile	83	-0,2	0,2	-0,4	>100,0
Summe Eigenkapital einschließlich Minderheitsanteile		2.198,3	2.313,9	-115,6	>100,0
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital		49.090,4	52.813,2	-7.214,4	-7,0

Gemäß den Anforderungen nach IAS 1.10 (f) gibt ein Unternehmen eine dritte Bilanz zu Beginn der Vergleichsperiode an, wenn es eine Änderung einer Rechnungslegungsmethode rückwirkend anwendet.

Hinsichtlich der erstmaligen Anwendung der neuen Standards in 2010 ergaben sich keine retrospektiven Anpassungen, die die Eröffnungsbilanzdaten der ersten dargestellten Vergleichsperiode oder die Gewinnrücklagen betroffen haben. Daher war die Darstellung der Eröffnungsbilanz der ersten dargestellten Vergleichsperiode nicht erforderlich.

Bilanz zum 31. Dezember 2010

SEB AG					
		31.12.2010	31.12.2009	Vergleich	Vergleich
Position	Notes	Mio. Euro	Mio. Euro	2009 / 2010	2009 / 2010
				Mio. Euro	%
Barreserve	8, 52	1.545,7	414,0	1.131,7	>100,0
Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	12.682,7	15.244,0	-2.561,3	-16,8
davon Risikovorsorge	10, 56	-0,1	-0,1	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	9, 53, 55	17.539,1	26.392,5	-8.853,4	-33,5
davon: Risikovorsorge	10, 56	-188,7	-303,5	114,8	37,8
davon: Verpfändete Forderungen	53	123,0	43,8	79,2	>100,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	11,57	2.586,2	3.325,2	-739,0	-22,2
davon: als Sicherheit hinterlegt	32	808,3	279,7	528,6	>100,0
Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	12, 58	230,4	202,3	28,1	13,9
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	13, 59	380,5	392,4	-11,9	-3,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	14, 60	5.081,4	6.408,2	-1.326,8	-20,7
Immaterielle Vermögenswerte	15, 61	11,9	35,8	-23,9	-66,8
Sachanlagevermögen	16, 62	7,2	32,8	-25,6	-78,0
Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	17, 63	0,0	0,0	0,0	0,0
Ertragsteueransprüche aus laufenden Steuern	31, 64	216,4	217,3	-0,9	-0,4
Ertragsteueransprüche aus latenten Steuern	31, 64	47,8	25,8	22,0	85,3
Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	3, 65	8.275,5	0,0	8.275,5	0,0
Sonstige Aktiva	19, 66	477,1	52,9	424,2	>100,0
davon: Pension		42,4	1,8	40,6	>100,0
Summe Vermögenswerte		49.081,9	52.743,2	-3.661,3	-6,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	16.400,6	16.836,9	-436,3	-2,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	16.746,9	22.056,9	-5.310,0	-24,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	4.451,0	7.893,0	-3.442,0	-43,6
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	22, 71	2.830,5	2.642,6	187,9	7,1
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	23, 72	310,6	519,5	-208,9	-40,2
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	24, 73	151,9	146,1	5,8	4,0
Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden Steuern	31, 74	7,2	16,5	-9,3	-56,4
Ertragsteuerverpflichtungen aus latenten Steuern	31, 74	0,0	0,0	0,0	0,0
Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten	3, 75	5.273,3	0,0	5.273,3	--
Sonstige Passiva	25, 76	573,3	142,6	430,7	>100,0
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	26, 77, 78	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Rückstellungen	27, 77, 79	95,6	103,9	-8,3	-8,0
Nachrangkapital	28, 81	50,8	74,9	-24,1	-32,2
Summe Verbindlichkeiten		46.891,7	50.432,9	-3.541,2	-7,0
Gezeichnetes Kapital	84	775,2	775,2	0,0	0,0
Kapitalrücklagen	84	582,4	581,3	1,1	0,2
Gewinnrücklagen	84	876,3	876,4	-0,1	-0,0
Neubewertungsrücklagen	84	-44,5	-9,5	-35,0	>100,0
Gewinn-/Verlustvortrag	84	86,9	176,0	-89,1	-50,6
Jahresfehlbetrag		-86,1	-89,1	3,0	-3,4
Summe Eigenkapital		2.190,2	2.310,3	-120,1	-5,2
Summe Verbindlichkeiten und Eigenkapital		49.081,9	52.743,2	-3.661,3	-6,9

Gemäß den Anforderungen nach IAS 1.10 (f) gibt ein Unternehmen eine dritte Bilanz zu Beginn der Vergleichsperiode an, wenn es eine Änderung einer Rechnungslegungsmethode rückwirkend anwendet.

Hinsichtlich der erstmaligen Anwendung der neuen Standards in 2010 ergaben sich keine retrospektiven Anpassungen, die die Eröffnungsbilanzdaten der ersten dargestellten Vergleichsperiode oder die Gewinnrücklagen betroffen haben. Daher war die Darstellung der Eröffnungsbilanz der ersten dargestellten Vergleichsperiode nicht erforderlich.

Eigenkapitalveränderungsrechnung für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

SEB Konzern										
in Millionen Euro	Notes	Auf die Anteilseigner des Mutterunternehmens entfallendes Eigenkapital							Nicht beherrschte Anteile	Eigenkapital
		Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Gewinn-/Verlustvortrag	Jahres-/Konzernergebnis	Gesamt vor Minderheitsanteilen	Minderheitsanteile	
Eigenkapital zum 01.01.2009		775,2	581,0	882,5	-50,4	63,6	108,2	2.360,1	0,2	2.360,3
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	84				40,8			40,8		40,8
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis					40,8			40,8		40,8
Jahres-/Konzernergebnis							-88,2	-88,2		-88,2
Umfassendes Periodenergebnis 2009					40,8		-88,2	-47,4		-47,4
Einstellung in den Gewinn-/ Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	84					108,2	-108,2			0,0
Kapitalerhöhung										0,0
Veränderung der Kapitalrücklage										0,0
Anteilsbasierte Vergütung	30, 84		0,9					0,9		0,9
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3			0,1				0,1		0,1
Eigenkapital zum 31.12.2009		775,2	581,9	882,6	-9,6	171,8	-88,2	2.313,7	0,2	2.313,9
Eigenkapital zum 01.01.2010		775,2	581,9	882,6	-9,6	171,8	-88,2	2.313,7	0,2	2.313,9
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	84				-36,8			-36,8		-36,8
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis					-36,8			-36,8		-36,8
Jahres-/Konzernergebnis							-79,9	-79,9	-0,2	-80,1
Umfassendes Periodenergebnis 2010					-36,8		-79,9	-116,7	-0,2	-116,9
Einstellung in den Gewinn-/ Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	84					-88,2	88,2			0,0
Kapitalerhöhung										0,0
Veränderung der Kapitalrücklage										0,0
Anteilsbasierte Vergütung	30, 84		1,2					1,2		1,2
Veränderungen im Konsolidierungskreis und sonstige Veränderungen	3			0,3				0,3	-0,2	0,1
Eigenkapital zum 31.12.2010		775,2	583,1	882,9	-46,4	83,6	-79,9	2.198,5	-0,2	2.198,3

Weitere Angaben zur Eigenkapitalveränderungsrechnung befinden sich unter Notes (83) und (84).

Eigenkapitalveränderungsrechnung für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

SEB AG								
in Millionen Euro	Notes	Gezeichnetes Kapital	Kapitalrücklage	Gewinnrücklage	Neubewertungsrücklage für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	Gewinn-/ Verlustvortrag	Jahres-/ Konzernergebnis	Eigenkapital
Eigenkapital zum 01.01.2009		775,2	580,4	876,4	-50,3	68,1	107,9	2.357,7
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	84				40,8			40,8
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis					40,8			40,8
Jahres-/Konzernergebnis							-89,1	-89,1
Umfassendes Periodenergebnis 2009					40,8		-89,1	-48,3
Einstellung in den Gewinn-/ Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	84					107,9	-107,9	0,0
Kapitalerhöhung								0,0
Veränderung der Kapitalrücklage								0,0
Anteilsbasierte Vergütung	30, 84		0,9					0,9
Eigenkapital zum 31.12.2009		775,2	581,3	876,4	-9,5	176,0	-89,1	2.310,3
Eigenkapital zum 01.01.2010		775,2	581,3	876,4	-9,5	176,0	-89,1	2.310,3
Veränderung der Neubewertungsrücklagen	84				-35,0			-35,0
Im Eigenkapital berücksichtigtes Ergebnis					-35,0			-35,0
Jahres-/Konzernergebnis							-86,1	-86,1
Umfassendes Periodenergebnis 2010					-35,0		-86,1	-121,1
Einstellung in den Gewinn-/ Verlustvortrag aus dem Jahresergebnis	84					-89,1	89,1	0,0
Kapitalerhöhung								0,0
Veränderung der Kapitalrücklage								0,0
Anteilsbasierte Vergütung	30, 84		1,1					1,1
Sonstige Veränderungen	84			-0,1				-0,1
Eigenkapital zum 31.12.2010		775,2	582,4	876,3	-44,5	86,9	-86,1	2.190,2

Weitere Angaben zur Eigenkapitalveränderungsrechnung befinden sich unter Note (84).

Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

SEB Konzern		
Position	Notes	in Millionen Euro
Jahresfehlbetrag		-80,1
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	63,6
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	0,8
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	78,79	95,8
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	-6,1
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	-197,5
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	-5,9
+ Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	50	0,0
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34,48	-391,6
= Zwischensumme		-521,0
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9,53,55	2.583,8
+/- Forderungen an Kunden	9,54,55	8.822,7
+/- Wertpapiere des Handelsbestandes	11,57	922,9
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	19,31,64,66	-337,5
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21,68	-422,0
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21,69	-5.293,8
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21,70	-3.373,4
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	25,31,78,79,83,84	252,5
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34,37	1.452,5
- Gezahlte Zinsen	34	-1.199,1
- Ertragsteuerzahlungen	48	0,6
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		2.888,2
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37,38,60	1.243,8
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61,62,63	27,5
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61,62,63	-45,6
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	-2.961,3
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.735,6
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	81	-22,6
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-22,6
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	414,0
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		2.888,2
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.735,6
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-22,6
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	84	1,7
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.545,7

Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2009

SEB Konzern		
Position	Notes	in Millionen Euro
Jahresfehlbetrag		-88,2
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	20,6
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	3,1
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	78,79	88,6
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	-21,8
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	-0,3
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	0,4
+ Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	50	74,0
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34, 48	-339,8
= Zwischensumme		-263,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9, 53, 55	-3.697,9
+/- Forderungen an Kunden	9, 54, 55	2.855,8
+/- Wertpapiere des Handelsbestandes	11, 57	866,1
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	19, 31, 64, 66	16,9
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21, 68	687,3
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21, 69	-4.110,2
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21, 70	-3.417,9
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	25, 31, 78, 79, 83, 84	-67,5
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34, 37	1.670,6
- Gezahlte Zinsen	34	-1.266,3
- Ertragsteuerzahlungen	48	-21,1
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-6.747,6
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37, 38, 60	5.283,7
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61, 62, 63	0,9
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61, 62, 63	-11,2
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	1,2
- Auszahlungen für den Erwerb von konsolidierten Unternehmen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		5.274,6
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	81	-10,5
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,5
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.896,4
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-6.747,6
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		5.274,6
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,5
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen und Änderungen des Konsolidierungskreises	84	1,1
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	414,0

Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

SEB AG		
Position	Notes	in Millionen Euro
Jahresfehlbetrag		-86,1
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	35,3
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	0,5
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	78,79	88,7
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	-6,2
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	-197,5
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	0,1
+ Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	50	0,0
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34,48	-391,2
= Zwischensumme		-556,4
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9,53,55	2.583,8
+/- Forderungen an Kunden	9,54,55	8.842,8
+/- Wertpapiere des Handelsbestandes	11,57	923,0
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	19,31,64,66	-382,8
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21,68	-411,1
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21,69	-5.285,3
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21,70	-3.373,4
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	25,31,78,79,83,84	284,3
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34,37	1.404,0
- Gezahlte Zinsen	34	-1.151,5
- Ertragsteuerzahlungen	48	0,6
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		2.878,0
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37,38,60	1.261,9
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61,62,63	20,1
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61,62,63	-6,0
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Beteiligungen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	-3.000,7
- Auszahlungen für den Erwerb von Beteiligungen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.724,7
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	81	-22,6
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-22,6
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	414,0
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		2.878,0
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		-1.724,7
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-22,6
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen	84	1,0
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	1.545,7

Kapitalflussrechnung

für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2009

SEB AG		
Position	Notes	in Millionen Euro
Jahresfehlbetrag		-89,1
Im Jahresüberschuss enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitungen auf den Cashflow aus operativer Tätigkeit		
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	45	15,3
+/- Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Finanzanlagen	38	2,3
+/- Zunahme/Abnahme der Rückstellungen (langfristig und kurzfristig)	78,79	64,3
+/- Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	48	-21,0
+/- Unrealisiertes Handelsergebnis	36	-0,3
-/+ Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Anlagevermögen	46	0,2
+ Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	50	74,0
+/- Sonstige Anpassungen (im Wesentlichen Zinsüberschuss)	34,48	-341,2
= Zwischensumme		-295,5
Veränderung des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Bestandteile (Bestandsgrößenvergleich)		
+/- Forderungen an Kreditinstitute	9,53,55	-3.698,0
+/- Forderungen an Kunden	9,54,55	2.871,1
+/- Wertpapiere des Handelsbestandes	11,57	866,0
+/- Sonstige Aktiva aus operativer Tätigkeit	19,31,64,66	27,8
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	21,68	687,6
+/- Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21,69	-4.142,7
+/- Verbriefte Verbindlichkeiten	21,70	-3.417,8
+/- Sonstige Passiva aus operativer Tätigkeit	25,31,78,79,83,84	-41,2
+ Erhaltene Zinsen und Dividenden	34,37	1.586,2
- Gezahlte Zinsen	34	-1.180,8
- Ertragsteuerzahlungen	48	-20,6
= Cashflow aus operativer Tätigkeit		-6.757,9
+/- Veränderung des Finanzanlagevermögens	37,38,60	5.296,2
+ Einzahlungen aus Abgängen von immateriellem und materiellem Anlagevermögen	61,62,63	0,4
- Auszahlungen für Investitionen in immaterielles und materielles Anlagevermögen	61,62,63	-10,5
+ Einzahlungen aus der Veräußerung von Beteiligungen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	0,0
- Auszahlungen für den Erwerb von Beteiligungen und sonstigen Geschäftseinheiten	60	-1,0
= Cashflow aus Investitionstätigkeit		5.285,1
+/- Minderung des Nachrangkapitals wegen Fälligkeit	81	-10,5
= Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,5
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	52	1.896,4
+/- Cashflow aus operativer Tätigkeit		-6.757,9
+/- Cashflow aus Investitionstätigkeit		5.285,1
+/- Cashflow aus Finanzierungstätigkeit		-10,5
+/- Effekte aus Wechselkursänderungen, Bewertungsänderungen	84	0,9
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode lt. Kapitalflussrechnung	52	414,0

Inhaltsverzeichnis

(1) Allgemeine Angaben	68	(25) Sonstige Passiva	88
		(26) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	88
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden		(27) Sonstige Rückstellungen	90
(2) Grundsätze	73	(28) Nachrangkapital	90
(3) Konsolidierungskreis	73	(29) Treuhandgeschäfte	90
(4) Konsolidierungsgrundsätze	74	(30) Mitarbeitervergütungspläne	90
(5) Finanzinstrumente	75	(31) Ertragsteuern	92
(6) Währungsumrechnung	82	(32) Sicherheiten	93
(7) Aufrechnung	82		
(8) Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmittel- äquivalente)	82	Segmentberichterstattung	
(9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	83	(33) Segmentberichterstattung	94
(10) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)	83	Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	
(11) Zum Fair Value bewertete aktive Finanzinstrumente	84	(34) Zinsergebnis	101
(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	84	(35) Provisionsergebnis	102
(13) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzaktiva)	84	(36) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	102
(14) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	84	(37) Beteiligungsergebnis	103
(15) Immaterielle Vermögenswerte	85	(38) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	104
(16) Sachanlagevermögen	85	(39) Nettogewinne und -verluste	104
(17) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	86	(40) Sonstige betriebliche Erträge	104
(18) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	86	(41) Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	104
(19) Sonstige Aktiva	86	(42) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	105
(20) Leasinggeschäft	86	(43) Personalaufwendungen	106
(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten	87	(44) Andere Verwaltungsaufwendungen	106
(22) Zum Fair Value bewertete passive Finanzinstrumente	87	(45) Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	107
(23) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	88	(46) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	107
(24) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzpassiva)	88	(47) Risikovorsorge	107
		(48) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	108
		(49) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile	109
		(50) Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen	109
		(51) Restrukturierungsaufwendungen	109

		(80) Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG als Leasingnehmer	144
Erläuterungen zur Bilanz		(81) Nachrangkapital	145
(52) Barreserve	110	(82) Hybrides Kapital	146
(53) Forderungen an Kreditinstitute	110	(83) Minderheitsanteile	146
(54) Forderungen an Kunden	111	(84) Eigenkapital	147
(55) Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren	113	(85) Eigene Aktien	148
(56) Risikovorsorge	114	(86) Bedingtes Kapital	148
(57) Zum Fair Value bewertete aktive Finanzinstrumente	117	(87) Genehmigtes Kapital	148
(58) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	117	(88) Fremdwährungsvolumina	149
(59) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting	118	(89) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	149
(60) Finanzanlagen (Beteiligungen und Afs-Wertpapiere)	118	Angaben zur Kapitalflussrechnung	
(61) Immaterielle Vermögenswerte	122	(90) Angaben zur Kapitalflussrechnung	151
(62) Sachanlagevermögen	123	Erläuterungen zu Finanzinstrumenten	
(63) Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	125	(91) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten	152
(64) Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten Steuern	126	(92) Derivative Geschäfte	155
(65) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte	128	Angaben zu Finanzrisiken	
(66) Sonstige Aktiva	131	(93) Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen	158
(67) Nachrangige Vermögenswerte	135	(94) Kreditrisiko	160
(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	136	(95) Marktpreisrisiko	170
(69) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	137	(96) Liquiditätsrisiko	182
(70) Verbriefte Verbindlichkeiten	138	(97) Operationelles Risiko	186
(71) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	139	(98) Einschätzungen zur allgemeinen Finanzlage	189
(72) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	140	Sonstige Erläuterungen	
(73) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting	140	(99) Außerbilanzielle Verpflichtungen (Eventualverbindlichkeiten und andere Verbindlichkeiten)	191
(74) Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern	141	(100) Eventualforderungen	191
(75) Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten	141	(101) Patronatserklärungen	191
(76) Sonstige Passiva	141	(102) Volumen der verwalteten Fonds	192
(77) Rückstellungen	142	(103) Echte Pensionsgeschäfte	192
(78) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	142	(104) Wertpapierleihengeschäfte	192
(79) Sonstige Rückstellungen	142	(105) Treuhandgeschäfte	193
		(106) Kapitalmanagement	193
		(107) Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen	197

Notes

(108) Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG	197
(109) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. der nahe stehenden Personen	198
(110) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahe stehenden Unternehmen	199
(111) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate	202
(112) Mitarbeiter(innen)	202
(113) Anteilsbesitz	203
(114) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag	204

Notes des Einzel- und Konzernabschlusses der SEB AG

(1) Allgemeine Angaben

Die SEB AG ist eine im Bankgewerbe tätige Aktiengesellschaft mit registriertem Sitz in Frankfurt am Main (Ulmenstraße 30, 60325 Frankfurt), Deutschland. Der deutsche Teilkonzern wird zu 100 Prozent von der SEB Skandinaviska Enskilda Banken AB (publ.) mit Sitz in Stockholm gehalten. Die SEB AB ist zugleich das oberste Mutterunternehmen im gesamten SEB Konzern. Der Konzernabschluss der SEB AG stellt somit den Teilkonzernabschluss Deutschland im gesamten SEB AB-Konzernabschluss dar. Das Tätigkeitsgebiet der SEB AG umfasst im Wesentlichen die Geschäftsfelder Retail Banking (Veräußerung im Jahr 2011 vgl. Note (65) und Note (114)), Merchant Banking und Asset Management (vgl. Note (33)).

Der Konzern- sowie der Einzelabschluss wurden vom Vorstand der SEB AG am 29. März 2011 gemäß IAS 10.17 freigegeben. Das Aufsichtsgremium wird am 14. April 2011 tagen. Nach diesem Tag hat der Aufsichtsrat keine Möglichkeit mehr, den Abschluss zu verändern.

Die nachfolgenden Notes enthalten sowohl die Angaben für den Konzernabschluss als auch für den Einzelabschluss der SEB AG zum 31. Dezember 2010.

Der Konzern- sowie der Einzelabschluss der SEB AG wurden nach den in der Europäischen Union geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit den ergänzenden handelsrechtlichen Vorschriften gemäß § 315a HGB aufgestellt. Für die Offenlegung des Einzelabschlusses wird von der SEB AG das Wahlrecht ausgeübt, einen Abschluss nach internationalen Rechnungslegungsstandards anstelle eines Abschlusses nach handelsrechtlichen Vorschriften offenzulegen (§ 325 Abs. 2a HGB).

Bis auf die nachfolgend dargestellten Standardänderungen bzw. Anpassungen wurden im Geschäftsjahr 2010 die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzern- und Einzelabschluss zum 31. Dezember 2010 angewendet.

Die nachfolgenden Standards waren für das Berichtsjahr erstmalig verpflichtend anzuwenden bzw. haben Änderungen gegenüber den Vorjahren erfahren und wurden von der SEB angewendet:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 27	Konzern- und Einzelabschlüsse	01.07.2009
IAS 39	Änderungen des IAS 39. Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung - Zulässige Grundgeschäfte im Rahmen von Sicherungsbeziehungen	01.07.2009
IFRS 2	Aktienbasierte Vergütungen mit Barausgleich innerhalb einer Unternehmensgruppe	01.01.2010
Verbesserungen der IFRS	Improvement Prozess 2009	01.07.2009 EU: 01.01.2010*

* Der vom IASB vorgesehene Anwendungszeitpunkt für den Standard wurde seitens der EU geändert.

IAS 27 Konzern- und Einzelabschlüsse:

Die Zielsetzung dieses Standards besteht darin, sowohl die Aufstellung und Darstellung von Konzernabschlüssen einer Gruppe von Unternehmen unter der Beherrschung eines Mutterunternehmens als auch für die Bilanzierung von Anteilen an Tochterunternehmen, Unternehmen unter gemein-

schaftlicher Beherrschung und assoziierten Unternehmen in separaten Abschlüssen, wenn Unternehmen freiwillig oder aufgrund nationaler Vorschriften einen separaten Abschluss erstellen, vorzuschreiben.

Der im Januar 2008 überarbeitete Standard besagt, dass anteilige Verluste den nicht kontrollierenden Gesellschaftern (bisher: Minderheitsgesellschafter) auch dann zuzurechnen sind, wenn deren Anteil negativ wird, und zwar unabhängig davon, ob für diese Gesellschafter eine Verpflichtung zum Ausgleich der Verluste besteht. Anteilszerwerb bzw. -veräußerungen an Tochterunternehmen, bei denen es zu keinem Kontrollwechsel kommt, sind zwingend als Transaktionen unter Eigentümern zu bilanzieren, die erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst werden. Beim Anteilszerwerb entsteht somit kein Firmenwert, bei der Anteilsveräußerung kommt es zu keinem Veräußerungsgewinn oder -verlust. Unabhängig von einem Erwerb oder einer Veräußerung werden bei jedem Wechsel der Konsolidierungs- bzw. Bewertungsmethode die bestehenden bzw. verbleibenden Anteile mit dem Fair Value bewertet. Dieser Fair Value bildet die Anschaffungskosten für die weitere Bilanzierung als Finanzinstrument, als assoziiertes Unternehmen, Joint-Venture oder Tochterunternehmen.

IAS 39 Änderungen des IAS 39, Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – Zulässige Grundgeschäfte im Rahmen von Sicherungsbeziehungen:

Im März 2009 veröffentlichte das IASB Änderungen zu IAS 39 zur Klarstellung der bilanziellen Behandlung von eingebetteten Derivaten, bei denen von einer Umklassifizierungsänderung Gebrauch gemacht wird, wie sie das IASB im Oktober 2008 durch Änderung des IAS 39 ermöglicht hat. Danach sind bei einer Umklassifizierung von Finanzinstrumenten aus der Kategorie der erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert alle eingebetteten Derivate neu zu bewerten und wenn nötig, separat im Abschluss zu erfassen. Diese Regelungen wurden von der EU in europäisches Recht übernommen und sind danach für Geschäftsjahre anzuwenden, die nach dem 01. Juli 2009 beginnen. Aus den Änderungen ergeben sich keine Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

IFRS 2 (Änderung) Aktienbasierte Vergütungen mit Barausgleich innerhalb einer Unternehmensgruppe:

Die im Januar 2008 veröffentlichte Änderung betrifft im Wesentlichen die Definition von Ausübungsbedingungen, die Definition und Behandlung von Nichtausübungsbedingungen sowie Regelungen bei einer Annullierung einer Zusage durch eine andere Partei als das Unternehmen selbst.

Improvements to IFRS

Die EU hat im Amtsblatt vom 19. 2. 2011 die Verordnung (EG) Nr. 149/2011 vom 18. 2. 2011 zur Änderung der Verordnung (EG) Nr. 1126/2008 betreffend die Übernahme bestimmter internationaler Rechnungslegungsstandards in Übereinstimmung mit der Verordnung (EG) Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates veröffentlicht. Mit dieser Verordnung werden Verbesserungen der IFRS aus dem Zyklus 2008–2010 übernommen. Die Änderungen betreffen u. a. folgende Standards: IFRS 1, IFRS 7, IFRS 3, IAS 1, IAS 34, IFRIC 13, Änderungen in IFRS 7, IAS 32 und IAS 39 entsprechend den Änderungen an IFRS 3 sowie Änderungen an IAS 21, IAS 38 und IAS 31 entsprechend Änderungen an IAS 27. (Vgl. DRSC, Newsletter vom 21. 2. 2011)

Für die SEB AG sind Änderungen in folgenden Standards relevant:

- IFRS 2: Aktienbasierte Vergütung mit Barausgleich innerhalb einer Unternehmensgruppe (siehe Notes (30))
- IFRS 5: Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
- IFRS 7: Finanzinstrumente: Angaben
- IFRS 8: Segmentberichterstattung

IFRS 5 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche:

Diese Änderung stellt klar, dass eine Erläuterungspflicht über den von IFRS 5 geforderten Umfang hinaus nur dann zum Tragen kommt, wenn ein Standard selbst für als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte (oder Veräußerungsgruppen) sowie aufgegebene Geschäftsbereiche eigenständige Erläuterungspflichten vorsieht, oder für Vermögenswerte und Schulden einer Abgangsgruppe, deren Bewertung sich nach anderen Standards richtet.

IFRS 7 Finanzinstrumente: Angaben

Dieser Standard erweitert die bereits vorhandenen Angabepflichten zu Finanzinstrumenten gemäß IAS 32; er fasst sämtliche Angabepflichten für Finanzinstrumente in einen neuen Standard „Finanzinstrumente: Angaben“ zusammen. Durch IFRS 7 nicht übernommene Teile von IAS 32 beschäftigen sich lediglich noch mit Aspekten der Darstellung von Finanzinstrumenten.

IFRS 8 Segmentberichterstattung

Im November 2006 wurde IFRS 8 vom IASB verabschiedet und löst für Geschäftsjahre, die ab dem 1. Januar 2009 beginnen, die Regelungen des IAS 14 zur Segmentberichterstattung ab. Der neue Standard regelt die Berichterstattung nach dem sogenannten Management Ansatz („management approach“) und fordert damit die Berichterstattung von finanziellen und beschreibenden Informationen in Bezug auf alle berichtspflichtigen Segmente. Berichtspflichtige Segmente stellen operative Segmente oder Zusammenfassungen von operativen Segmenten dar, die bestimmte Kriterien erfüllen. Den Vorschriften des IFRS 8 folgend wurde bei der SEB im Berichtsjahr von der externen Segmentberichterstattung auf das interne Segmentreporting umgestellt. Die Angaben in der Segmentberichterstattung sind nach dem neuen Stan-

dard regelmäßig an den Hauptentscheidungsträger („Chief Operationg Decision Maker“) zu melden. IFRS 8.28 macht zu dem eine Überleitung von bestimmten Segmentdaten auf die Angaben im Konzernabschluss erforderlich. Die Anwendung von IFRS 8 hat keinen wesentlichen Einfluss auf die SEB. Um die Reportinganforderungen nach IFRS 8 zu erfüllen, hat die SEB die Darstellung entsprechend den neuen Vorgaben angepasst (in diesem Zusammenhang verweisen wir auf Note (33)). In dieser Note erläutert die SEB nicht nur ihr Segmentreporting im Detail, sondern stellt auch die Ermittlung der einzelnen Segmentergebnisse sowie deren Bewertung dar. Auf die Auswirkungen des Verkaufs ihres Retailgeschäftes auf das entsprechende Segment wird in den einzelnen Tabellen der folgenden Notes eingegangen.

Die folgenden Standards und Interpretationen fanden im Berichtsjahr bei der SEB keine Anwendung:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IFRS 1	Erstmalige Anwendung der IFRS	01.07.2009 EU: 01.01.2010*
IFRS 3	Unternehmenszusammenschlüsse	01.07.2009
IFRIC 12	Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen	01.01.2008 EU: 30.03.2009*
IFRIC 15	Verträge über die Errichtung von Immobilien	01.01.2009 EU: 01.01.2010*
IFRIC 16	Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb	01.10.2008 EU: 01.07.2009*
IFRIC 17	Sachdividenden an Eigentümer	01.07.2009 EU: 01.11.2009*
IFRIC 18	Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden	01.07.2009 EU: 01.11.2009*
Verbesserungen der IFRS	Improvement Prozess 2008	01.07.2009

* Der vom IASB vorgesehene Anwendungszeitpunkt für den Standard wurde seitens der EU geändert.

IFRS 1 Erstmalige Anwendung der IFRS:

IFRS 1 regelt, wie ein Unternehmen erstmalig einen IFRS Abschluss erstellt. Das Unternehmen ist verpflichtet, diesen Standard für den ersten IFRS-Abschluss und für die Zwischenberichte anzuwenden. Generell verlangt IFRS 1 Angaben darüber, wie der Übergang von den bisherigen Rechnungslegungsnormen auf die IFRSs die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens beeinflusst hat.

Mit den im Mai 2008 veröffentlichten Änderungen zu IFRS 1 ergeben sich Vereinfachungen bei der erstmaligen Aufstellung eines Einzelabschlusses nach IFRS. So können Anteile an Tochterunternehmen, Joint Ventures und assoziierten Unternehmen alternativ mit ihrem beizulegenden Zeitwert im Zeitpunkt des Übergangs auf IFRS oder dem sich nach den bisher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen ergebenden Buchwert der Beteiligung im Übergangszeitpunkt angesetzt werden.

IFRS 3 Unternehmenszusammenschlüsse:

Die Buchung von Unternehmenszusammenschlüssen und daraus folgende Änderungen zu IAS 27, IAS 28 und IAS 31 haben die Besonderheit, dass nunmehr ein Wahlrecht zur Anwendung der sogenannten Full-Goodwill-Methode besteht. Diese Methode erlaubt es dem Bilanzierenden, den im Rahmen einer Akquisition entstandenen Goodwill auch auf die Minderheitenanteile hochzurechnen. Verbunden mit dem Ausweis der Minderheiten als Eigenkapitalbestandanteil im IFRS-Konzernabschluss ergeben sich zahlreiche bilanzpolitische Möglichkeiten, die der Bilanzierende fallweise zur bestmöglichen Erfüllung seiner bilanzpolitischen Strategie nutzen kann.

IFRIC 12 Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen:

Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen sind Vereinbarungen, durch die eine Regierung oder eine andere Institution Aufträge an private Betreiber vergibt, um öffentliche Dienstleistungen bereitzustellen. Ziel dieser Interpretation ist nun die Klarstellung bestimmter Sachverhalte bezüglich bestehender Verlautbarungen des IASB, die auf Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen Anwendung finden.

In IFRIC 12 werden zwei Arten von Dienstleistungskonzessionsvereinbarungen unterschieden.

In der einen erfasst der Betreiber einen finanziellen Vermögenswert, speziell ein unbedingtes vertragliches Recht zum Erhalt von Zahlungsmitteln oder anderen finanziellen Vermögenswerten von der Regierung als Gegenleistung für die Erstellung und Erneuerung von Vermögenswerten des öffentlichen Sektors.

In der anderen erfasst der Betreiber einen immateriellen Vermögenswert – ein Recht des Betreibers zur Erhebung von Gebühren bei der Benutzung von Vermögenswerten des öffentlichen Sektors, die er erstellt oder erneuert hat. Ein Recht zur Erhebung von Gebühren ist kein unbedingtes Recht zum Erhalt von Zahlungsmitteln, da die Beträge hinsichtlich der Nutzung der Dienstleistungen durch die Öffentlichkeit ungewiss sind.

Für den Fall, dass beide Arten von Vereinbarungen innerhalb eines Vertrages vorhanden sind, erlaubt IFRIC 12: In dem Ausmaße, in dem die Regierung eine unbedingte Zahlungs-

garantie zur Errichtung eines Vermögenswertes des öffentlichen Bereiches ausgibt, erfasst der Betreiber einen finanziellen Vermögenswert. In dem Ausmaße, in dem der Betreiber auf die Nutzung der Dienstleistung durch die Öffentlichkeit angewiesen ist, um Zahlungen zu erhalten, erfasst der Betreiber einen immateriellen Vermögenswert.

IFRIC 15 Verträge über die Errichtung von Immobilien:

Durch IFRIC 15 wird die Bilanzierung von solchen Immobilienverkäufen reguliert, bei denen der Vertragsabschluss mit dem Erwerber bereits vor Beendigung der Bauarbeiten erfolgt. Die Interpretation stellt klar, unter welchen Bedingungen IAS 11 oder IAS 18 als relevanter Standard zugrunde zu legen ist.

Kernfrage von IFRIC 15 ist, ob die die Immobilien errichtende Gesellschaft fertige Wohnungen oder Häuser verkauft oder ob sie Dienstleistungen erbringt (Erstellungsdienstleistungen der Baugesellschaft im Auftrag des Erwerbers). Während Erträge aus dem Verkauf von Gütern i. d. R. bei Lieferung erfasst werden, sind die Erträge aus der Erbringung von Dienstleistungen nach dem Grad der Fertigstellung während des Baufortschritts zu erfassen.

IFRIC 16 Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb:

Im Juli 2008 veröffentlichte das IFRIC die Interpretation IFRIC 16 (Hedges of a Net Investment in a Foreign Operation). IFRIC 16 stellt klar, was als Fremdwährungsrisiko bei der Absicherung einer Nettoinvestition in einen ausländischen Geschäftsbetrieb anzusehen ist und wo innerhalb der Unternehmensgruppe das Sicherungsinstrument zur Minderung dieses Risikos gehalten werden darf. IFRIC 16 ist auf Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 01. Oktober 2008 beginnen.

Die Interpretation stellt klar, dass eine Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen nur zwischen der funktionalen Währung des ausländischen Geschäftsbetriebs und der funktionalen Währung der Muttergesellschaft möglich ist. Gesichert werden kann der Betrag des Netto-Vermögens des ausländischen Geschäftsbetriebs, der im Konzernabschluss erfasst wird. Das Sicherungsinstrument kann dann von jeder Konzerngesellschaft (mit Ausnahme derjenigen, deren Kursrisiken gesichert werden) gehalten werden. Bei Ausscheiden des ausländischen Geschäftsbetriebs aus dem Konsolidierungs-

kreis sind der erfolgsneutral im Eigenkapital erfasste Betrag aus Wertänderungen des Sicherungsinstruments sowie die in der Währungsrücklage erfassten Kursgewinne oder -verluste des ausländischen Geschäftsbetriebs in das laufende Ergebnis umzugliedern. Die Höhe des auf den aus dem Konsolidierungskreis ausscheidenden ausländischen Geschäftsbetrieb entfallenden kumulierten Kursgewinns oder -verlustes kann nach der Methode der stufenweisen Konsolidierung oder nach der direkten Konsolidierungsmethode ermittelt werden. Es ist nicht zu erwarten, dass IFRIC 16 Auswirkungen auf die künftigen Konzernabschlüsse der SEB haben wird.

IFRIC 17 Sachdividenden an Eigentümer:

Diese Interpretation regelt die Bewertung von Vermögenswerten, die keine Zahlungsmittel sind und die ein Unternehmen als Gewinnausschüttung an die Anteilseigner überträgt. Nach IFRIC 17 ist eine Dividendenverpflichtung anzusetzen,

wenn die Dividende von den zuständigen Organen genehmigt wurde und nicht mehr im Ermessen des Unternehmens steht. Diese Verpflichtung ist zum beizulegenden Zeitwert der zu übertragenden Nettovermögenswerte zu bewerten. Die Differenz zwischen der Dividendenverpflichtung und dem Buchwert des zu übertragenden Vermögenswertes ist erfolgswirksam zu erfassen.

IFRIC 18 Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden:

Innerhalb von IFRIC 18 wird dargelegt, wie ein Unternehmen Sachanlagenübertragungen durch einen Kunden zu bilanzieren hat. Weiterhin regelt die Interpretation die Identifizierung von einzelnen bestimmbaren Dienstleistungen im Austausch für den übertragenen Vermögenswert, die Umsatzrealisierung und die Bilanzierung bei einer Übertragung von Zahlungsmitteln durch einen Kunden.

Änderungen von Standards und Interpretationen, die bereits veröffentlicht wurden, aber für das Geschäftsjahr 2010 noch nicht verpflichtend anzuwenden sind:

Standards / Interpretationen	Bezeichnung	Erstanwendungszeitpunkt
IAS 24	Änderungen des IAS 24, Angaben über Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	01.01.2011
IAS 32	Änderungen des IAS 32: Einstufung von Bezugsrechten	01.02.2010
IFRS 1	Änderungen des IFRS 1, Begrenzte Befreiung von Vergleichsangaben nach IFRS 7 für erstmalige Anwender	01.07.2011
IFRS 1	Änderungen des IFRS 1, Schwerwiegende Hochinflation und Beseitigung fixer Daten für erstmalige Anwender	01.07.2011 (erwartetes Endorsment Q3/2011)
IFRS 7	Änderungen des IFRS 7, Finanzinstrumente: Angaben	01.07.2011 (erwartetes Endorsment Q2/2011)
IAS 12	Änderung des IAS 12: Latente Steuern: Realisierung zugrundeliegender Vermögenswerte	01.01.2012 (erwartetes Endorsment Q3/2011)
IFRS 9	Finanzinstrumente: Klassifizierung und Bewertung	01.01.2013
IFRIC 14	Änderungen des IFRIC 14: Vorauszahlungen im Rahmen von Mindestdotierungsverpflichtungen	01.01.2011
IFRIC 19	Tilgung finanzieller Verbindlichkeiten mit Eigenkapitalinstrumenten	01.07.2010
Verbesserungen der IFRS	Improvement Prozess 2010 (Mai 2010)	01.01.2011, bzw. 01.07.2010

* Der vom IASB vorgesehene Anwendungszeitpunkt für den Standard wurde seitens der EU geändert.

Im Berichtsjahr wurden keine Standards bzw. Interpretationen vorzeitig angewendet.

Der Konzern- sowie der Einzelabschluss sind in der Währung Euro aufgestellt. Die Zahlenangaben werden – soweit nicht anders vermerkt – in Millionen Euro vorgenommen. Sind Auf-

und Abrundungen auf Millionen Euro und in wenigen Fällen auf Tausend Euro erforderlich, werden diese nach kaufmännischer Weise durchgeführt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

(2) Grundsätze

Der Konzern- bzw. der Einzelabschluss der SEB AG basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung (Going Concern) und spiegelt die tatsächliche Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns wider. Der Konzern sowie der Einzelabschluss der SEB AG wurden im Einklang mit den Vorschriften nach IFRS aufgestellt. Bei der Erstellung des Abschlusses wurden im Allgemeinen die fortgeführten Anschaffungskosten als Bewertungsgrundlage herangezogen, mit Ausnahme der Finanzinstrumente at Fair Value sowie der zur Veräußerung verfügbaren Vermögenswerte und Derivate, die zum Fair Value bilanziert wurden. Für derivative Sicherungsinstrumente finden die Vorschriften zur Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen Anwendung (nähere Erläuterungen vgl. Note (5)). Erträge und Aufwendungen werden – unter zeitanteiliger Abgrenzung – in der Periode erfolgswirksam erfasst, der sie wirtschaftlich zuzurechnen sind.

Die Erstellung des Konzern- bzw. des Einzelabschlusses in Übereinstimmung mit den IFRS erfordert vom Management der SEB AG Beurteilungen, Schätzungen und Annahmen, welche den Ansatz und die Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sowie von Aufwendungen und Erträgen beeinflussen. Die Schätzungen und Annahmen basieren auf Erfahrungswerten und verschiedenen anderen Faktoren, die – den Umständen entsprechend – als sinnvoll angesehen werden; sie stellen die Grundlagen für die Bewertung von Vermögen und Schulden dar, die nicht aus anderen Quellen ersichtlich sind. Die Schätzungen und Annahmen werden laufend überprüft.

Wesentliche Schätzungen bestehen bei den risikobehafteten Forderungen, Gewährleistungen und Garantien, bei den versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten im Bereich der Pensionsverpflichtungen, bei den latenten Steuern, durch Bewertungsmodelle bei den Finanzinstrumenten, bei den angewandten Nutzungsdauern für Immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagevermögen sowie als Finanzinvestition gehaltene Immobilien und im Bereich der sonstigen Rückstellungen. Die Schätzungen und Annahmen werden fortlaufend aktualisiert und basieren auf Erfahrungswerten der Vergangenheit inklusive Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ergebnisse, die zu diesem Zeitpunkt als realistisch erachtet werden. Darüber hinaus führt

die Bank regelmäßige Szenarioanalysen und Stresstests durch, bei denen unter anderem Auswirkungen von Marktveränderungen auf die Barwerte als auch auf Ergebnisrechnungen und Bilanzpositionen ermittelt und analysiert werden. Zur Darstellung der Ergebnisse dieser Tests verweisen wir auf die in den Angaben zu Finanzrisiken (Note (93) ff.) sowie auf die Angaben zu den Rückstellungen für Pensionen (26) gemachten Ausführungen.

Weitere Angaben zu Schätzungen und Ermessensentscheidungen werden bei den jeweiligen Notes erläutert.

Die nachfolgend dargestellten Rechnungslegungsgrundsätze wurden in allen im Konzern- bzw. Einzelabschluss ausgewiesenen Perioden stetig angewendet, soweit nicht zuvor anders dargestellt. Das Prinzip der Stetigkeit gilt auch für alle SEB Konzernunternehmen.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konsolidierungskreis sind – neben der SEB AG als Mutterunternehmen – 23 (Vorjahr: 26) Tochterunternehmen im Rahmen der Vollkonsolidierung eingeflossen. Darin enthalten sind auch drei (Vorjahr: drei) Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities). Tochterunternehmen sind alle Gesellschaften, welche von der SEB AG als Muttergesellschaft beherrscht werden. Eine Beherrschung durch das Mutterunternehmen liegt dann vor, wenn das Mutterunternehmen direkt oder indirekt über mehr als die Hälfte der Stimmrechte des Tochterunternehmens verfügt. Tochtergesellschaften werden vollständig ab dem Zeitpunkt konsolidiert, ab welchem die Beherrschung durch die Muttergesellschaft eintritt. Eine Entkonsolidierung erfolgt zu dem Zeitpunkt, zu welchem die Beherrschung durch das Mutterunternehmen endet.

Alle vollkonsolidierten Gesellschaften haben ihren Jahresabschluss zum Ende des Kalenderjahres aufgestellt. Im Rahmen des Konzernabschlusses werden für ähnliche Geschäftsvorfälle und andere Ereignisse unter vergleichbaren Umständen einheitliche Rechnungslegungsmethoden angewendet.

Ein assoziiertes Unternehmen ist gemäß IAS 28.2 ein Unternehmen, auf das der Anteilseigner direkt oder indirekt über Tochterunternehmen einen maßgeblichen Einfluss ausüben kann und bei dem es sich weder um ein Tochterunternehmen noch um ein Gemeinschaftsunternehmen handelt. Werden von dem Mutterunternehmen direkt oder indirekt mindestens 20 Pro-

zent der Stimmrechte an dem Unternehmen gehalten, so besteht die widerlegbare Vermutung eines maßgeblichen Einflusses. Assoziierte Unternehmen sind grundsätzlich nach der Equity-Methode in den Konzernabschluss einzubeziehen.

Nach IAS 31.3 liegt ein Gemeinschaftsunternehmen vor, wenn zwei oder mehr Partnerunternehmen eine wirtschaftliche Tätigkeit unter gemeinschaftlicher Führung durchführen. Bei der SEB AG bestehen zum 31. Dezember 2010 keine Gemeinschaftsunternehmen.

Der Kreis der vollkonsolidierten Unternehmen der SEB AG wurde nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Unwesentliche Tochterunternehmen wurden nicht einbezogen, sondern unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu fortgeführten Anschaffungskosten (at cost) bilanziert (vgl. Note (14)). Ebenso wurde aus Wesentlichkeitsgründen auf die Bewertung der assoziierten Unternehmen at equity verzichtet. Sie werden wie die nicht konsolidierten Tochterunternehmen unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesen und zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert (vgl. hierzu Note (113)).

Dreizehn (Vorjahr: zwölf) Tochter- und sieben (Vorjahr: sieben) assoziierte Unternehmen wurden nicht in den Konsolidierungskreis einbezogen. Sie waren für die Vermittlung eines den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns auch insgesamt nur von untergeordneter Bedeutung.

Die Pflicht zur Einbeziehung von Zweckgesellschaften in den Konsolidierungskreis ergibt sich durch die Vorschriften des SIC-12, wenn bei wirtschaftlicher Betrachtung

- a.) die Tätigkeit der Zweckgesellschaft auf den Nutzen und die Bedürfnisse der Gesellschaft ausgerichtet ist,
- b.) das Unternehmen die Entscheidungsmacht und den Nutzen über die Zweckgesellschaft hat,
- c.) die wesentlichen Chancen und Risiken aus der Zweckgesellschaft beim Unternehmen liegen,
- d.) die Eigentumsrisiken aus der Zweckgesellschaft zum überwiegenden Teil bei dem Unternehmen bestehen.

Die Gesellschaften Asset Management Potsdamer Platz GmbH (AMPP), SEB Card Service GmbH sowie SEB Investmentservice GmbH wurden wie geplant im Laufe des Berichtszeitraumes veräußert und sind aus dem Konsolidierungskreis ausgeschieden. Die Immobilie „Theaterforum K3“ in Heilbronn, welche von der Gesellschaft K3 Projektentwicklungs mbH gehalten wird, konnte nicht wie geplant veräußert werden und wurde daher reklassifiziert in die Position „Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien“. Im Zusammenhang mit den Abgängen im Ausweis unter IFRS 5 verweisen wir auf die Ausführungen unter Note (65).

Die Gesellschaft Aktiengesellschaft für Grundbesitz u. Handel, Frankfurt/Main wurde umbenannt in AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main.

Des Weiteren wurden im Lauf des Berichtsjahres drei Gesellschaften neu gegründet, von welchen zwei vor dem Stichtag wieder aufgelöst wurden. Die verbleibende SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH & Co. Hive-Down KG, Frankfurt/Main, wurde zu dem Zweck gegründet. Vermögenswerte im Rahmen der Veräußerung des German Retail Business an den Käufer zu übertragen. Zur Erläuterung der Veräußerung des Geschäftsbereiches gemäß IFRS 5 verweisen wir auf die Note (65)).

(4) Konsolidierungsgrundsätze

Die Aufrechnung der Anschaffungskosten eines Unternehmenserwerbs gegen das anteilige, zum Erwerbszeitpunkt ermittelte Eigenkapital des Tochterunternehmens erfolgt zum Zugangszeitpunkt/Zeitpunkt der Kontrollerlangung (sog. Erstkonsolidierung) sowie mit den identischen Werten zu jedem folgenden Bilanzstichtag (sog. Folgekonsolidierung). Hierdurch wird das gesamte Eigenkapital des Tochterunternehmens inklusive der bis zu dem Erwerbszeitpunkt erwirtschafteten Ergebnisse eliminiert. GuV-wirksame sowie GuV-neutrale Änderungen des Eigenkapitals des Tochterunternehmens nach dem Erwerbszeitpunkt sind Bestandteil des Konzernergebnisses bzw. des Konzerneigenkapitals.

Die Änderungen im Konsolidierungskreis sind in Note (3) sowie unter Note (113) im Anteilsbesitz dargestellt.

Auf Geschäftsbeziehungen von Unternehmen innerhalb des Konzerns basierende Forderungen und Verbindlichkeiten so-

wie Aufwendungen und Erträge werden im Rahmen der Schulden- sowie Aufwands- und Ertragskonsolidierung eliminiert.

(5) Finanzinstrumente

Nach IAS 39 sind alle finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in der Bilanz zu erfassen. Hierzu zählen auch derivative Finanzinstrumente. Der gesamte Bestand an Finanzinstrumenten im SEB Konzern ist in die nachfolgenden Kategorien eingeordnet und wird entsprechend bewertet:

a) Kategorisierung und Bewertung

Vom Unternehmen ausgereichte Kredite und Forderungen (Loans and Receivables = LaR), die durch direkte Bereitstellung von Bargeld, Waren oder Dienstleistungen an den Schuldner entstehen, werden zum Erfüllungszeitpunkt mit ihrem Fair Value einschließlich Transaktionskosten aktiviert, in der Folgezeit zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Positionen Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt und erfolgswirksam im Zinsergebnis berücksichtigt (vgl. hierzu Notes (5) g und (9)).

Die IFRS-Kategorie LaR enthält auch die von der SEB AG zum 02. Januar 2009 aus den Kategorien Available for Sale (AfS) und Held for Trading (HfT) reklassifizierten Wertpapiere. Diese Wertpapiere sind zum Reklassifizierungszeitpunkt mit dem gültigen Fair Value (= Buchwert) umgebucht worden. Die Folgebewertung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten durch laufzeitabhängige Auflösung der Agien/Disagien. Darüber hinaus wird gleichzeitig die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung angefallene Neubewertungsrücklage (für ehemalige AfS-Papiere) über die Laufzeit aufgelöst (vgl. hier auch Note (53)). Der Ausweis der reklassifizierten Wertpapiere erfolgt in der Bilanz unter den Forderungen gegenüber Kreditinstituten und Forderungen gegenüber Kunden.

Zum Fair Value (beizulegender Zeitwert) bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten enthalten neben den Handelsinstrumenten auch die zum Fair Value designierten Finanzinstrumente.

Finanzinstrumente, die unter den Finanzanlagen zusammengefasst sind (AfS-Wertpapiere sowie Beteiligungen), werden

grundätzlich zu Marktwerten angesetzt. Da für die Beteiligungen, Anteile an assoziierten Unternehmen der SEB AG, die aus Wesentlichkeitsgründen nach IAS 39 bilanziert werden, eine verlässliche Ermittlung beizulegender Zeitwerte – sowohl durch die unsichere Prognostizierbarkeit künftiger Cashflows als auch durch das Fehlen von Marktwerten – nicht gegeben bzw. von untergeordneter Bedeutung ist, wurden diese im Einzel- und Konzernabschluss im Rahmen der Folgebewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten (at cost) bilanziert.

Den **Handelsaktiva** werden alle finanziellen Vermögenswerte zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen Finanzinstrumente (insbesondere Anleihen und Schuldverschreibungen sowie Aktien, die zur kurzfristigen Gewinnerzielung gehalten werden) und derivative Finanzinstrumente mit positivem Marktwert. Den **Handelspassiva** werden entsprechend alle finanziellen Verbindlichkeiten zugeordnet, die zu Handelszwecken gehalten werden. Hierzu zählen insbesondere derivative Finanzinstrumente mit einem negativen Marktwert sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen.

Handelsinstrumente (**Held for Trading**) werden zum Handelszeitpunkt (Trade Date) mit ihrem Fair Value bilanziert, der auch in der Folgebewertung anzusetzen ist und in den Positionen „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus der Bewertung von Handelsinstrumenten werden in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ erfasst. Derivative Finanzinstrumente werden nach IAS 39 als Handelsbestände klassifiziert, sofern sie keine Sicherungsgeschäfte im Rahmen des Hedge Accounting darstellen (vgl. Note (13) und (24)).

Mit der **Fair Value-Option** besteht ein Wahlrecht, jedes Finanzinstrument einer Bewertung zum Fair Value mit Verrechnung der Bewertungsergebnisse in der Gewinn- und Verlustrechnung zu unterziehen. Der Ansatz und die Folgebewertung erfolgt analog der Kategorie HfT. Die Entscheidung zur Nutzung der Fair Value-Option ist für ein Finanzinstrument im Zeitpunkt des Zugangs durch Designation zu treffen. Die Finanzinstrumente werden zum Handelszeitpunkt

bilanziert. Der Ausweis erfolgt in der Bilanz unter den Positionen „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ bzw. „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“.

Voraussetzung für die Anwendung der Fair Value-Option ist, dass

- eine Inkonsistenz bei der Bewertung oder der Ergebniserfassung (Accounting mismatch), die aus der unterschiedlichen Bewertung finanzieller Vermögenswerte oder Verpflichtungen beziehungsweise aus einer unterschiedlichen Erfassung der entsprechenden Gewinne und Verluste entstehen würde, erheblich reduziert wird, oder
- eine Gruppe von Vermögenswerten und Verpflichtungen gemäß einer dokumentierten Risikomanagement- oder Anlagestrategie auf Fair Value-Basis gesteuert wird und ihre Wertentwicklung auf dieser Basis gemessen wird und wenn entsprechende Informationen an Mitglieder der Führungsebene ebenfalls auf dieser Basis weitergegeben werden, oder
- die Vermögenswerte bzw. Verpflichtungen eingebettete Derivate enthalten, welche die Cashflows aus diesen Finanzinstrumenten erheblich verändern. Dies ist allerdings nur möglich, sofern keine Trennungspflicht gemäß IAS 39.11 und IAS 39.11A vorliegt.

Die SEB AG macht seit dem Jahr 2006 für den Einzel- und Konzernabschluss Gebrauch von dem Wahlrecht, Finanzinstrumente zum Fair Value zu designieren.

Für aktivische Finanzinstrumente wurde die Fair Value-Option in 2010 – wie auch im Vorjahr – nicht genutzt.

Alle übrigen finanziellen Vermögenswerte sind der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Wertpapiere und Forderungen“ (**Available for Sale**) – sofern diese nicht zu IFRS 5 gehören – zuzuordnen. Sie werden in der Bilanz unter dem Posten „Finanzanlagen“ ausgewiesen. Die Bilanzierung erfolgt zum Handelszeitpunkt. Die Erstbewertung erfolgt zum Fair Value zzgl. Transaktionskosten, die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Die unter den AfS-Finanzanlagen

ausgewiesenen Beteiligungen werden bei der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten (at cost) bilanziert. Es wird ein Werthaltigkeitstest des At cost-Ansatzes regelmäßig durchgeführt. Das Ergebnis aus der Folgebewertung der Finanzanlagen wird erfolgsneutral – nach Berücksichtigung der latenten Steuern – in einer gesonderten Eigenkapitalposition (Neubewertungsrücklagen) erfasst. Die erfolgsneutrale Erfassung der Wertänderungen von AfS-Papieren erfolgt solange, bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine Wertminderung zu verzeichnen ist. Im Zinsergebnis werden Agien und Disagien erfolgswirksam über die Laufzeit vereinnahmt.

Sonstige finanzielle Verbindlichkeiten (**Other Liabilities** = OL) umfassen alle finanziellen Verbindlichkeiten, insbesondere Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten. Die Bilanzierung erfolgt zum Abschlusszeitpunkt zum Fair Value; die Bewertung in der Folgezeit wird zu fortgeführten Anschaffungskosten vorgenommen. Agien bzw. Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst (vgl. hierzu Note (21)).

Transaktionskosten in Verbindung mit finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verpflichtungen, die erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, werden beim erstmaligen Ansatz erfolgswirksam erfasst.

Gemäß IAS 39.9 liegt eine **Finanzgarantie** vor, sofern der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, welche die Gegenseite (Garantienehmer) für einen Verlust entschädigt, der diesem entsteht, wenn ein Schuldner seiner Zahlungsverpflichtung laut den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht wie vereinbart nachkommt. Finanzgarantien umfassen bei der SEB AG sowohl im Einzel- wie auch im Konzernabschluss neben Mietavalen, Bankgarantien und Bürgschaften auch einen geringen Teil der Akkreditive (sog. Stand-by Letter of Credits). Entsprechend den Vorschriften des IAS 39, werden diese Finanzgarantien nach der Nettomethode erfasst. Die Bildung von Rückstellungen für absehbare Inanspruchnahmen schlägt sich in der Risikovorsorge nieder.

Für **Kreditzusagen** sind die Vorschriften des IAS 37 zu beachten, sofern nicht IAS 39.4 zur Anwendung kommt. Diese vom Emit-

tenten als Eventualverbindlichkeiten in der Bilanz ausgewiesenen Geschäfte sind in den Notes näher zu beschreiben. Bezüglich des Abgangs von Kreditzusagen gelten jedoch die allgemeinen Vorschriften des IAS 39.

Für unwiderrufliche Kreditzusagen, für die ein Ausfallrisiko besteht, wird die Bewertung pauschal mit der Risikovorsorge von den Forderungen abgesetzt.

b) Klassen von Finanzinstrumenten

IFRS 7.6 fordert neben einzelnen Angabepflichten zusätzlich auch eine Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten. Die Klassenbildung ist nach Art der zu vermittelnden Information und dem Charakter der Finanzinstrumente vorzunehmen.

Hinsichtlich der Aufteilung nach Klassen von Finanzinstrumenten unterscheidet die SEB AG zum einen in

- Öffentliche Haushalte (Public) – (ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking)
- Privatkunden (Private) – (ableitbar aus dem Geschäftsfeld German Retail Banking sowie aus dem Geschäftsfeld Asset Management)
- Firmenkunden (Corporates) – (ableitbar aus dem Geschäftsfeld Merchant Banking sowie zum Teil aus dem Geschäftsfeld Asset Management)
- Banken (Banks)

und zum anderen in

- Finanzinstrumente, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden (LaR oder OL)
- Finanzinstrumente, die zum Fair Value bewertet werden (Kategorien „At fair value through profit or loss“ (einschließlich der Kategorie HfT) und AfS).

c) Methoden der Fair Value-Ermittlung

Der Fair Value ist nach dem Verständnis der Internationalen Rechnungslegung der Betrag, zu dem zwischen sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Ge-

schäftspartnern ein Vermögenswert zum aktuellen Zeitpunkt getauscht oder eine Verbindlichkeit beglichen werden könnte. Der SEB Konzern verwendet die Begriffe „beizulegender Zeitwert“ (Marktwert) und „Fair Value“ synonym. Bei der Ermittlung der beizulegenden Zeitwerte orientiert sich die Bank am Stufenverfahren des IAS 39.48A wie folgt:

Die Bewertung von Finanzinstrumenten, die aufgrund ihrer Zuordnung zu der entsprechenden IFRS-Kategorie zum Fair Value zu bewerten sind, findet im SEB Konzern soweit möglich auf der Basis von Preisen statt, die auf einem aktiven Markt gestellt werden (i. d. R. Börsenkurse). Dabei wird auf notierte Preise am Abschlussstichtag zurückgegriffen oder (falls diese nicht vorhanden sind) auf Preise kurz vor dem Abschlussstichtag. Ein Finanzinstrument ist auf einem aktiven Markt notiert, wenn dafür Preise von Börsen, Brokern, Industriegruppen, Preisagenturen (z. B. Reuters oder Bloomberg) oder Aufsichtsbehörden leicht und regelmäßig verfügbar sind und tatsächlich und regelmäßig Transaktionen zu diesen Preisen stattfinden.

Für Finanzinstrumente, für die keine Preise an einem aktiven Markt zur Verfügung stehen, erfolgt die Fair Value-Ermittlung auf der Basis von Bewertungsmethoden. Hier finden entweder Geschäftsvorfälle zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern Verwendung oder die Bewertung erfolgt auf der Grundlage eines vergleichbaren, im Wesentlichen identischen Wertpapiers. Ist beides nicht möglich, erfolgt die Bewertung mittels marktüblicher Modelle (z. B. Discounted-Cash-Flow-Methode, Optionspreismodelle etc.) unter Berücksichtigung instrumentenspezifischer Marktparameter und marktnaher Inputfaktoren. Falls diese am Markt nicht beobachtbar sind, werden institutsinterne Parameter herangezogen.

Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 7:

Gemäß den erweiterten Anforderungen des IFRS 7 ist eine Klassifizierung der Fair Value-Bewertung zu einer Fair Value-Hierarchie notwendig. Diese Fair Value-Hierarchie muss der Beobachtbarkeit und Relevanz der verwendeten Inputfaktoren im Rahmen der Fair Value-Bewertung Rechnung tragen.

Folgende Definitionen der einzelnen Level im Rahmen dieser Hierarchie sind bei der Zuordnung zu beachten:

Level 1: Preisnotierung (ohne Anpassung) für identische Vermögenswerte oder Schulden auf einem aktiven Markt

Level 2: Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung, die für Vermögenswerte oder Schulden entweder direkt (z. B. als Preise) oder indirekt (z. B. abgeleitet von Preisen) beobachtbar sind und nicht unter Level 1 fallen

Level 3: Inputfaktoren im Rahmen der Bewertung für Vermögenswerte oder Schulden, die keine am Markt beobachtbaren Daten darstellen

Die Zuordnung der von der SEB AG gehaltenen und begebenen Finanzinstrumente zu dieser Hierarchie ist unter Note (91) ausgewiesen.

Impairment

Die Vorgehensweise im Rahmen des Impairments nach IAS 39 für AfS-Papiere ist nachfolgend dargestellt:

Die SEB AG überprüft gemäß IAS 39.58 zu jedem Bilanzstichtag, ob ein Wertminderungsbedarf ihrer AfS-Papiere besteht. Ein Wertminderungsaufwand wird erfasst, wenn der Buchwert eines finanziellen Vermögenswertes höher als der Barwert der zukünftigen Cashflows ist. Um diesen Wertminderungsbedarf objektiv nachweisbar festzustellen, werden die folgenden Kriterien, welche in einer gruppenweiten Impairment Policy dokumentiert sind, zur Beurteilung herangezogen:

1. Prüfung auf Vertragsbruch: Zins- und Tilgungszahlungen sowie beschlossene Dividendenzahlungen sind mehr als 60 Tage überfällig, wobei der Wert der vorhandenen Sicherheiten nicht zur Deckung der ausstehenden Forderung (Kapital und Zinsabgrenzung) ausreicht.
2. Prüfung auf signifikante Verschlechterung des Marktwertes oder Aufnahme des entsprechenden Papiers in die „Watchlist“: Überprüfung des aktuellen Marktkurses von börsennotierten Wertpapieren (kategorisiert als Available for Sale) und Vergleich mit dem jeweiligen Einstandskurs der Papiere. Sollte der aktuelle Börsenkurs 20 Prozent unter dem ursprünglichen Einstandskurs liegen und hat eine entsprechende Cashflow-Analyse gezeigt, dass sich ein

negativer Einfluss auf zukünftige Cashflows ergibt, liegt aus Sicht der SEB AG möglicherweise ein triftiger Grund für eine entsprechende Wertminderung vor.

Die für die „Watchlist“ zugrunde liegende Risikoklasse ist 13 oder schlechter bzw. ein entsprechendes Rating einer offiziellen Ratingagentur. Die Ratingeinstufungen der jeweiligen Ratingagenturen sind eindeutig einzelnen Risikoklassen der Bank zugeordnet.

3. Speziell für Eigenkapitalpapiere: Auch hier gilt eine Verschlechterung des Aktienkurses um mehr als 20 Prozent als signifikant. Hier wird jedoch zusätzlich noch geprüft, ob die Verschlechterung des Kurses anhaltend ist. Anhaltend wird in diesem Sinne als länger als ein Jahr definiert.

Bei Vorliegen eines objektiven Hinweises auf eine bestehende Wertminderung bei den untersuchten AfS-Papieren sind die Verluste, die aus der Bewertung zum Fair Value erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst wurden, erfolgswirksam zu berücksichtigen.

Zur Behandlung der Forderungen in diesem Zusammenhang verweisen wir auf die unter Note (10) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden gemachten Ausführungen.

Der aus dem Eigenkapital in die Gewinn- und Verlustrechnung zu übertragende Verlust ergibt sich bei Anleihen aus der Differenz von Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationsbeträge oder aus der Differenz zwischen Buchwert und dem aktuellen Fair Value. Zu berücksichtigen sind dabei ggf. vorgenommene Wertminderungen, die bereits erfolgswirksam in der Gesamtergebnisrechnung erfasst wurden.

Bei den im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgeführten Impairmenttests für die AfS- und LaR-Papiere zeigte sich keine Notwendigkeit einer Abschreibung.

Fair Value-Angaben zu Finanzinstrumenten

Die Gegenüberstellung der Fair Values und Buchwerte von „Klassen finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten“ wurde entsprechend der Bilanzgliederung für die SEB AG und den SEB Konzern vorgenommen (vgl. Note (91)). Die den Tabellen vorangestellten Erläuterungen zur Ermittlung

beizulegender Zeitwerte orientieren sich an der entsprechenden Gliederung.

Für Finanzinstrumente, die Forderungen und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden oder Kreditinstituten repräsentieren, erfolgt die Fair Value-Ermittlung auf der Basis von Cashflows. Hierzu werden die Bestandsdaten der relevanten Festzinsprodukte in Cashflows zerlegt. Durch Abzinsung der Cashflows über die jeweils aktuelle Swapkurve wird der Fair Value ermittelt. Basis für die Berechnung sind Transferpreise. Für die als zinsvariabel gekennzeichneten Geschäfte wird angenommen, dass der – zu fortgeführten Anschaffungskosten ermittelte – Buchwert dem geltenden Marktwert entspricht. Die auf diese Arten ermittelten Fair Values sind den IFRS-Bilanzposten entsprechend zugeordnet.

Für Finanzinstrumente im SEB Konzern, die derivative Geschäfte repräsentieren, erfolgt die Ermittlung der Fair Values – sofern kein Marktreferenzwert vorliegt – über Barwert- und Optionspreismodelle. Für einfach strukturierte Produkte werden bestehende Bewertungsmodelle der SEB AG angewendet. Die Bewertung komplex strukturierter Produkte sowie der Credit Default Swaps erfolgt über Bewertungsmodelle der SEB AB. Zur Bewertung dieser Produkte werden beobachtbare Marktparameter herangezogen.

Hinsichtlich der Angaben zu den Fair Values gemäß IFRS 7.25, 7.26 verweisen wir auf die Erläuterungen zu Finanzinstrumenten (insbesondere Note (91)) sowie auf die seitens der Bank angewendete Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 7.27B.

d) Eingebettete Derivate (Embedded Derivatives)

In IAS 39.10 ff. ist auch die bilanzielle Behandlung von eingebetteten Derivaten – auch **Embedded Derivatives** genannt – geregelt. Diese stellen Derivate dar, die Bestandteil eines Finanzinstruments sind, das auch einen nicht derivativen Basisvertrag enthält.

Gemäß geltenden IFRS-Vorschriften muss eine Beurteilung dahingehend, ob ein eingebettetes Derivat vom Trägervertrag abzuspalten und getrennt wie ein Derivat zu bilanzieren ist, nur zu dem Zeitpunkt vorgenommen werden, zu dem das Unternehmen Vertragspartei wird. Eine erneute Beurteilung zu einem späteren Zeitpunkt ist nicht zulässig, es sei denn,

es kommt zu Änderungen in den Vertragsbedingungen, welche die aus dem ursprünglichen Vertrag resultierenden Zahlungsströme auf maßgebliche Art und Weise verändern. In diesem Fall ist eine erneute Beurteilung erforderlich.

Ein eingebettetes Derivat ist nur unter bestimmten Voraussetzungen vom Basisgeschäft zu trennen und separat wie ein freistehendes Derivat zum Marktwert zu bewerten und zu bilanzieren.

Ein trennungspflichtiges Derivat liegt vor, wenn die Charakteristika und die Risiken des eingebetteten Derivats nicht eng mit denen des Basisvertrags verbunden sind, wenn ein eigenständiges Instrument mit den gleichen Bedingungen wie das eingebettete Derivat die Definition eines Derivats erfüllen würde und wenn das zusammengesetzte Finanzinstrument nicht bereits GuV-wirksam zum Fair Value bewertet wird. In diesem Fall ist das Derivat getrennt zu bilanzieren und in den Handelsbestand (HfT) einzubeziehen. Die Bewertungsänderungen sind dann in der Gesamtergebnisrechnung erfolgswirksam zu erfassen. Das Basisgeschäft wird entsprechend seiner Kategorisierung nach den hierfür einschlägigen Vorschriften des IAS 39 bilanziert und bewertet.

Sind die Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats hingegen eng mit denen des Basisgeschäfts verbunden, darf das eingebettete Derivat nicht getrennt bilanziert werden. Vielmehr wird das ganze strukturierte Finanzinstrument insgesamt nach den Vorschriften des IAS 39 bewertet.

Um Ansatz- und Bewertungsinkongruenzen im Zusammenhang mit trennungspflichtigen Finanzinstrumenten zu vermeiden, wendet die SEB die Fair Value-Option an (vgl. dazu auch die Ausführungen zu Beginn dieser Note).

Nicht trennungspflichtige eingebettete Derivate werden mit dem jeweiligen Basisgeschäft unter den „Verbrieften Verbindlichkeiten“ erfasst.

Wegen weiterer Erläuterungen zur Ausübung der Fair Value-Option für strukturierte Produkte (verbrieftete Verbindlichkeiten) mit ihren zugehörigen eingebetteten Derivaten wird auf die Ausführungen unter den Notes (5a), (11), (58) und (72) verwiesen.

e) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

IAS 39 regelt auch die Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen, welche die bisher genannten allgemeinen Bewertungs- und Bilanzierungsregelungen für Derivate sowie für gesicherte Grundgeschäfte überlagern. Von den nach IAS 39 zulässigen Formen des Hedge Accountings wendet die SEB nur das Fair Value Hedge Accounting an. Bei dieser Form des Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung (oder Teile davon) gegen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts abgesichert, die aus einem bestimmten Risiko resultieren und erfolgswirksam sein werden. Das Fair Value Hedge Accounting wird in der SEB AG für Derivate angewendet, die zur Absicherung des beizulegenden Zeitwerts bilanzierter Vermögenswerte und Verbindlichkeiten eingesetzt werden. Das Sicherungsinstrument wird zum beizulegenden Zeitwert bewertet; die hieraus resultierenden Wertänderungen sind erfolgswirksam zu erfassen. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen. Im Falle einer perfekten Sicherungsbeziehung werden sich die in der Gewinn- und Verlustrechnung erfassten Bewertungsergebnisse aus dem Sicherungs- und dem Grundgeschäft weitgehend ausgleichen. Die SEB AG betreibt sowohl Micro- als auch Portfolio-Fair Value Hedge Accounting.

Die Anwendung der Hedge Accounting-Regeln ist an eine Reihe von Voraussetzungen und Bedingungen geknüpft. Diese beziehen sich insbesondere auf die Dokumentation des Sicherungszusammenhangs sowie auf die Wirksamkeit der Absicherungsmaßnahme.

Die Sicherungsbeziehung ist im Zeitpunkt ihrer Begründung zu dokumentieren. Die Dokumentation umfasst insbesondere die Identifikation des Sicherungsinstruments und des gesicherten Geschäfts sowie die Kennzeichnung des gesicherten Risikos und der Methodik zur Bestimmung der Effektivität des Sicherungszusammenhangs. Die Dokumentation des mit einem Derivat gesicherten Geschäfts kann sich auf einzelne oder ein Portfolio von gleichartigen bilanzierte(n) Vermögenswerte(n), bilanzierte(n) Verbindlichkeiten beziehen. Die Dokumentation einer zu sichernden Nettorisikoposition ist hingegen nicht ausreichend.

Neben der Dokumentation fordert IAS 39 für die Anwendung der Regelungen des Hedge Accounting den Nachweis eines effektiven Sicherungszusammenhangs. Unter Effektivität wird in diesem Zusammenhang das Verhältnis der aus dem gesicherten Grundgeschäft resultierenden Änderung des Marktwerts zum Sicherungsgeschäft verstanden. Wenn sich diese Änderungen fast vollständig ausgleichen, liegt eine hohe Effektivität vor. Der Effektivitätsnachweis verlangt einerseits, dass für eine Sicherungsbeziehung künftig eine hohe Effektivität erwartet werden kann (prospektive Effektivität). Darüber hinaus ist während des Bestehens der Sicherungsbeziehung regelmäßig nachzuweisen, dass diese während der Berichtsperiode hoch effektiv war (retrospektive Effektivität). Eine hohe retrospektive Effektivität ist gegeben, wenn das Verhältnis der Änderungen der Marktwerte zwischen 0,80 und 1,25 liegt. Die Methoden zur Bestimmung der Effektivität sind dabei je Hedge-Beziehung zu dokumentieren.

Im Rahmen des Fair Value Hedging sichert die Bank die Marktwerte von Finanzinstrumenten gegen die Risiken, die sich aus der Änderung des jeweiligen Referenzzinssatzes ergeben, ab. Hiervon betroffen sind insbesondere Emissionsgeschäfte des Konzerns (Inhaber- und Namenspapiere) sowie Wertpapierbestände der Liquiditätssteuerung und Kredite (Kredit- und Schuldscheindarlehenportfolio).

Die SEB AG bzw. der SEB Konzern betreibt generell Micro- und Portfolio-Hedge Accounting. Als Grundgeschäfte können gemäß IAS 39.83 und IAS 39.78 neben einzelnen Transaktionen (Micro-Hedge Accounting) auch Portfolios (Portfolio-Hedge Accounting) abgesichert werden. Die SEB wendet dabei sowohl das Portfolio-Hedge Accounting im engeren Sinn (m:n-Absicherung) als auch das Portfolio-Hedge Accounting im weiteren Sinn (auf der Basis von Laufzeitbändern) an. Für Geschäfte der Aktiv- bzw. der Passivseite werden für das Portfolio-Hedge Accounting Portfolios getrennt gebildet und gesteuert. Somit werden auch separate Line Items gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Line Items von aktivischen und passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Somit kann das Line Item sowohl positive als auch negative Werte annehmen. Beim Portfolio-Hedge Accounting (im weiteren Sinne) werden die aus den Grund- und Sicherungsgeschäften resultierenden Cash-

flows Laufzeitbändern zugeordnet und für jedes Laufzeitband eine Sicherungsbeziehung nachgewiesen. Dagegen wird beim Portfolio-Hedge Accounting (im engeren Sinne) nur eine Sicherungsbeziehung, bestehend aus dem Gesamtportfolio der Grundgeschäfte, und dem Gesamtportfolio der Sicherungsgeschäfte gebildet. Die separat gezeigten positiven und negativen Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften im Rahmen des Portfolio-Hedge Accounting betreffen entsprechende Geschäfte und können im Bewertungszusammenhang mit diesen Finanzinstrumenten interpretiert werden.

Das abgesicherte Risiko ist das Zinsänderungsrisiko aus der Veränderung der Swap-Kurve. Mittels des Fair Value Hedges wird das Risiko der Veränderung des Marktwerts des abgesicherten Grundgeschäfts, das sich aus der Veränderung der Swap-Kurve ergibt, abgesichert.

Derzeit werden Festzinskredite, fremde Wertpapiere und Schuldscheindarlehen sowie auf der Passivseite von der Bank begebene Inhaber- und Namenspapiere als Grundgeschäfte designiert. Abgesichert werden diese Grundgeschäfte ausschließlich mit Zinsswaps. Für die vorzeitig per Termin vereinbarten Prolongationen bestehender Kredite, die im Rahmen des Hedge Accounting designiert sind, werden als Sicherungsinstrumente Forward-Zinsswaps abgeschlossen.

Cashflow-Hedge Accounting wurde in 2010 von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern weder in Form von Micro- noch in Form von Portfolio-Hedge Accounting angewendet.

In Bezug auf das von der SEB AG in 2010 angewendete Hedge Accounting und die daraus resultierenden Kennzahlen und Ergebnisse wird auf die Ausführungen in den entsprechenden Notes im Erläuterungsteil (vgl. Notes (58) und (72)) verwiesen.

f) Day-one-profit

Im Berichtsjahr ging die SEB Transaktionen ein, bei denen der Transaktionspreis von dem mit Bewertungsmodellen und beobachtbaren Marktdaten (aus einer exakt gegenläufigen Transaktion) ermittelten Preis abweicht. Der dadurch entstehende Unterschiedsbetrag wird als Day-one-profit bezeichnet.

Dieser entsteht für die SEB AG und den SEB Konzern bei der Veräußerung strukturierter Produkte. Die Finanzinstrumente

werden bei der erstmaligen Erfassung zum mit der Bewertungsmethode ermittelten Wert bilanziert, auch wenn dieser Betrag vom Transaktionspreis abweicht.

Die Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Betrag gemäß Bewertungstechnik wird sofort ergebniswirksam erfasst. Der Day-one-profit in der SEB AG und im SEB Konzern belief sich auf 6,6 Millionen Euro (Vorjahr: 10,4 Millionen Euro).

in Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009
Ertrag aus aktienbezogenen Derivaten	2,8	4,9
Aufwand aus aktienbezogenen Derivaten	-0,2	0,0
Ausgabeaufschläge für strukturierte Produkte	4,0	5,5
Summen	6,6	10,4

g) Zinsergebnis

Im Zinsergebnis werden alle Zinserträge und Zinsaufwendungen aus zinstragenden Finanzinstrumenten ausgewiesen (vgl. Note (34)) mit Ausnahme der Handelsderivate (Erfassung im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“). Die Erfassung der Zinsen erfolgt hierbei unter Anwendung der Effektivzinismethode.

Die Effektivzinismethode ist eine Methode zur Berechnung der fortgeführten Anschaffungskosten eines finanziellen Vermögenswertes oder einer finanziellen Verbindlichkeit und der Allokation von Zinserträgen und Zinsaufwendungen auf die jeweiligen Perioden. Der Effektivzinssatz ist derjenige Kalkulationszinssatz, mit dem die geschätzten künftigen Ein- und Auszahlungen über die erwartete Laufzeit des Finanzinstruments oder eine kürzere Periode, sofern zutreffend, exakt auf den Nettobuchwert des finanziellen Vermögenswertes oder der finanziellen Verbindlichkeit abgezinst werden.

Bei der Ermittlung des Effektivzinssatzes sind zur Schätzung der Cashflows alle vertraglichen Bedingungen des Finanzinstruments zu berücksichtigen, nicht jedoch künftige Kreditausfälle. Die Berechnung enthält alle unter den Vertragspartnern gezahlten oder erhaltenen Gebühren und sonstige Entgelte, die ein integraler Teil des Effektivzinssatzes, der Transaktionskosten und aller anderen Agien und Disagien sind.

Darüber hinaus wird im Zinsergebnis das Unwinding aus Durchführung von Wertberichtigungen (Risikovorsorge) für Forderungen unter Note (9) ausgewiesen.

h) Provisionsergebnis

Provisionen werden ergebniswirksam erfasst, wenn die Leistung erfolgt ist; dies gilt insbesondere für Gebühren für Bearbeitungs- und Abwicklungsleistungen im Kreditgeschäft sowie für Gebühren für Vermögensverwaltung. Zusageprovisionen sind zeitanteilig über den Bereitstellungszeitraum ergebniswirksam zu erfassen. Bei Inanspruchnahme erfolgt die Verteilung linear über die Laufzeit. Entgelte, die mit dem Ausführen einer bestimmten Tätigkeit, die im Rahmen einer Gesamttransaktion von übergeordneter Bedeutung ist, verdient werden, sind ergebniswirksam zu erfassen, wenn diese bestimmte Tätigkeit abgeschlossen ist.

i) Beteiligungsergebnis

Dividenden werden in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst, wenn der Rechtsanspruch auf die jeweilige Dividende entstanden ist. Dieser Zeitpunkt hängt demnach vom nationalen Zivilrecht der jeweils ausschüttenden Gesellschaft ab (vgl. Note (37)).

j) Finanzanlageergebnis

Für die Darstellung des Finanzanlageergebnisses nach IFRS 7.20(a)(ii) und die Darstellung der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Berichtsjahres verweisen wir auf die entsprechende Darstellung in den Notes (38) und (84).

k) Nettogewinne und -verluste

Zu den Nettogewinnen oder -verlusten in der SEB AG und im SEB Konzern gemäß IFRS 7.20(a)(i)–(ii) + (iv)–(v) verweisen wir auf die entsprechende Darstellung unter Note (39).

l) Umwidmungen

Neben der zum 02. Januar 2009 durchgeführten Reklassifizierung bestimmter Wertpapiere der Kategorien AfS und HfT in die Kategorie LaR (vgl. Note (55)) wurden im Berichtsjahr 2010 weder für den SEB Konzern noch für die SEB AG Finanzinstrumente von einer Kategorie gemäß IAS 39 in eine andere zulässige Kategorie umgewidmet.

(6) Währungsumrechnung

Die funktionale Währung der SEB AG sowie aller einbezogenen Tochtergesellschaften ist der Euro; diese Währung ist die Berichtswährung sowohl für den Einzel- wie auch für

den Konzernabschluss. Fremdwährungsposten werden nach den Vorschriften des IAS 21 umgerechnet. Danach werden nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit dem Devisenkassamittelkurs am Bilanzstichtag in Euro umgerechnet. Nichtmonetäre Vermögenswerte und Schulden, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem Transaktionskurs angesetzt. Nichtmonetäre Posten, die zum Bilanzstichtag mit ihrem Fair Value bewertet wurden, werden mit dem Wechselkurs am Bewertungstag umgerechnet.

Gewinne und Verluste, die sich aus der Währungsumrechnung bei der SEB AG bzw. bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, soweit nicht nach IAS 21.30 in der Neubewertungsrücklage zu erfassen, werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen.

(7) Aufrechnung

In der Bilanz werden Forderungen mit Verbindlichkeiten aufgerechnet, sofern mit Geschäftspartnern eine entsprechende Nettingvereinbarung getroffen wurde, die Forderungen und Verbindlichkeiten täglich fällig sind und gegenüber demselben Kontoinhaber bestehen. Diese Nettingvereinbarungen wurden auch in der Gesamtergebnisrechnung bei den Provisions- und Zinsabrechnungen so behandelt, als ob nur ein einziges Konto bestünde.

(8) Barreserve (Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente)

Die Barreserve der SEB AG umfasst – sowohl im Einzel- wie auch im Konzernabschluss – ausschließlich Zahlungsmittel; diese setzen sich aus dem Kassenbestand sowie den Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammen. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen mit Ausnahme der Sortenbeständen, welche zum Devisenmittelkurs umgerechnet wurden.

Zahlungsmitteläquivalente besitzt die SEB AG bzw. der SEB Konzern zum Bilanzstichtag nicht. Zahlungsmitteläquivalente sind kurzfristige, hochliquide Finanzanlagen, die jederzeit in einen bestimmten Betrag an Barmitteln umgewandelt werden können und die nur unwesentlichen Wertschwankungen un-

terliegen. Eine Finanzanlage wird zudem regelmäßig nur dann als Zahlungsmitteläquivalent angesehen, wenn sie – ab Erwerbszeitpunkt – eine Restlaufzeit von maximal drei Monaten aufweist.

(9) Forderungen an Kreditinstitute und Kunden

Von der SEB AG oder im SEB Konzern ausgereichte Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden, die weder zu Handelszwecken noch als AfS-Forderungen gehalten werden, sind mit ihren fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden erfolgswirksam nach der Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Die Buchwerte von Forderungen, die in einer Micro-Hedge-Beziehung stehen, werden um den dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Buchgewinn bzw. -verlust angepasst.

(10) Wertberichtigungen auf Forderungen und Rückstellungen im Kreditbereich (Risikovorsorge)

Die Bemessung der Risikovorsorge wird insbesondere durch die Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Kreditausfälle, der Struktur und Qualität der Kreditportfolios sowie gesamtwirtschaftlicher Einflussfaktoren bestimmt. Durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen, pauschalierten Einzelwertberichtigungen, Wertberichtigungen auf Portfoliobasis sowie Länderwertberichtigungen wurde den Risiken des Bankgeschäfts vollumfänglich Rechnung getragen.

Die Wertberichtigung eines Kredits ist veranlasst, wenn aufgrund bankinterner Kreditrisikovorschriften es als wahrscheinlich eingeschätzt wird, dass künftig nicht alle Zins- und Tilgungsverpflichtungen vertragsmäßig geleistet werden. Die Höhe der Einzelwertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert des Kredits und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows auf Basis des ursprünglichen effektiven Zinssatzes des Kredits (vgl. Note (47)).

Bei der Ermittlung von Einzelwertberichtigungen auf Basis von Barwerten ergeben sich Barwertveränderungen, die allein aus der Fortschreibung der Zahlungsströme des erzielbaren Betrags zum nächsten Bilanzstichtag bei unveränderten Zahlungserwartungen resultieren. Diese Barwertveränderungen werden als Unwinding bezeichnet. Die Unwinding-Effekte werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Für die Ermittlung der Wertberichtigungen bei Kunden und Bankenforderungen aufgrund der vorhandenen Bonitätsrisiken werden die Portfolios der SEB AG nach den Risikoklassen 1 bis 16 eingestuft. Wobei für Retail und Nicht-Retail unterschiedliche PD-Skalen Anwendung finden. Bei Krediten, die der Risikoklasse 16 zugeordnet sind (Default), werden grundsätzlich Einzelwertberichtigungen oder Direktabschreibungen vorgenommen.

Um den Anforderungen für Portfoliowertberichtigungen nach IFRS Rechnung zu tragen, hat die Bank für alle Bereiche gruppeneinheitliche Modelle zur Portfoliowertberichtigung eingeführt (vgl. Note (94)). Für den Bereich Retail (Homogenous Group Model) wurden die Risikoparameter, die im Rahmen des Basel II-Projektes ermittelt wurden, zur Berechnung des Incurred Loss gemäß IAS 37 sowie IAS 39 herangezogen. Für den Nicht-Retail-Bereich (IBNI-Modell) wurden eigene PD-Skalen für das Modell in den Risikoklassen 1 bis 12 statistisch ermittelt. Für die Risikoklassen 13 bis 15 werden die von der Muttergesellschaft vorgegebenen Erfahrungswerten und deren unterschiedliche historische Ausfallwahrscheinlichkeiten für die Wertberichtigung zugeordnet.

Für alle Portfolios wurde statistisch eine Loss Identification Period (LIP) ermittelt. Auch makroökonomischen Faktoren wird in den Modellen Rechnung getragen. Für den Bereich Retail ergab sich im Berichtsjahr eine Auflösung der Risikovorsorge in Höhe von 16,5 Millionen Euro, für die übrigen Bereiche ergab sich kein Auflösungs- bzw. Zuführungsbedarf.

Im Bereich Retail spielt die Wertaufholung des Hoist-Portfolios noch eine entscheidende Rolle: In diesem Portfolio befinden sich Forderungen, die bis auf den Sicherheitenwert abgeschrieben sind. Diese Forderungen werden in Höhe der sogenannten Recovery-Rate im Laufe des Geschäftsjahres zugeschrieben. Die Recovery-Rate stellt in diesem Zusammenhang den erwarteten zukünftigen Zahlungsstrom dar.

Für Kredite an Kreditnehmer in Staaten mit erhöhtem Transferisiko (Länderrisiko) wird eine Beurteilung der wirtschaftlichen Lage anhand volkswirtschaftlicher Kennzahlen (Länderratings) vorgenommen. Sofern erforderlich, werden Länderwertberichtigungen gebildet.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird – sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht – als „davon-Angabe“ bei den Forderungen an Kreditinstitute und Kunden ausgewiesen.

Uneinbringliche Forderungen werden direkt abgeschrieben; Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

(11) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände sowie die zum Fair Value designierten Vermögenswerte zugeordnet. Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2010 von der sog. Fair Value-Option ausschließlich bezüglich verbriefteter, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum 31. Dezember 2010 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen. Hierunter fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem positiven Marktwert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden (vgl. hierzu auch Note (5c)).

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert. Liegen für die Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden diese für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z. B. Optionspreismodelle) durchgeführt.

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten aktivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ein. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen werden die Dividendenerträge aus Aktien des Handelsbestandes sowie die Zinserträge der Derivate des Handelsbestandes.

Die Ausführungen zu den zum 02. Januar 2009 reklassifizierten Wertpapieren befinden sich in Note (55).

(12) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

In dieser Bilanzposition werden Derivate mit einem positiven Marktwert (Fair Value) ausgewiesen, die zur Absicherung eingesetzt sind und sich für das Fair Value Hedge Accounting

qualifizieren. Derivative Finanzinstrumente werden mit ihrem Fair Value bewertet. Da es sich ausschließlich um nicht börsennotierte Derivate handelt, erfolgt die Bewertung mithilfe interner Preismodelle (Barwert- bzw. Optionspreismodelle).

Die im Rahmen des Fair Value Hedge Accounting ermittelten Bewertungsergebnisse werden im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ in der Gesamtergebnisrechnung ausgewiesen.

(13) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzaktiva)

Fair Value-Änderungen der aktivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Forderungen an Kreditinstitute bzw. an Kunden – erfasst. Der Ausweis der Fair Value-Änderungen von aktivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Aktivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(14) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen umfassen AfS-Wertpapiere und Beteiligungen. Hierzu gehören alle nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, sofern diese Papiere nicht durch die Reklassifizierung als LaR kategorisiert wurden (vgl. Note (55)), Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere sowie Beteiligungen, Beteiligungen an nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmen und Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

AfS-Finanzanlagen, die effizient gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind, werden im Rahmen der Fair Value-Hedge-Bilanzierung abgebildet.

Der Ansatz der AfS-Finanzanlagen wird zum Fair Value vorgenommen. Die Folgebewertung erfolgt – mit Ausnahme der Bewertung der Beteiligungen und der nicht konsolidierten Tochterunternehmen – zum jeweiligen Marktwert (Fair Value). Für die Details zur Fair Value-Ermittlung verweisen wir auf unsere unter Note (5c) gemachten Ausführungen. Die unter den AfS-Finanzanlagen ausgewiesenen Beteiligungen und die nicht konsolidierten Tochterunternehmen werden im Einzel- sowie

im Konzernabschluss der SEB AG auch im Rahmen der Folgebewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten (at cost) bilanziert; eine zuverlässige Ermittlung der jeweiligen Fair Values ist nicht möglich bzw. von untergeordneter Bedeutung.

Dividendenzahlungen aus Aktien und aus Anteilen an Beteiligungen an nicht at equity bewerteten assoziierten Unternehmen sowie Anteile an nicht konsolidierten Unternehmen werden im Beteiligungsergebnis gezeigt (vgl. Note (38)).

(15) Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Anlagewerten werden insbesondere selbst erstellte Software und erworbene Software bilanziert. Auch die selbst erstellte Software erfüllt hierbei die Voraussetzungen des IAS 38. Die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich kumulierter planmäßiger Abschreibungen stellen die Bewertungsgrundlage dar (vgl. Note (61)).

Immaterielle Vermögenswerte werden auf Wertminderung überprüft, wenn Ereignisse oder veränderte Umstände vermuten lassen, dass eine Wertminderung eingetreten sein könnte. In diesen Fällen wird eine Werthaltigkeitsprüfung nach IAS 36 vorgenommen. Zu diesen Ereignissen (sog. Trigger) gehören u. a. wirtschaftliche und gesetzliche Änderungen im Unternehmensumfeld sowie Veränderungen des Betriebsumfeldes.

Übersteigt der Buchwert des Vermögensgegenstandes den erzielbaren Betrag (höherer Wert von Nettoveräußerungspreis und Nutzwert), liegt eine Wertminderung vor. Bei Wertminderung muss eine außerplanmäßige Abschreibung vorgenommen werden. Des Weiteren sind im Falle einer Wertminderung zusätzliche Angaben gemäß IAS 36.126 ff. erforderlich. Im Berichtsjahr sind außerplanmäßigen Abschreibungen angefallen (nähere Erläuterungen siehe Note (62)).

Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von immateriellen Anlagewerten werden in der Gesamtergebnisrechnung saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Software wird im SEB Konzern sowie bei der SEB AG über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren linear abgeschrieben (vgl. hierzu Note (45)).

(16) Sachanlagevermögen

In der Position Sachanlagen werden selbstgenutzte Grundstücke und Gebäude sowie Betriebs- und Geschäftsausstattung laut IAS 16 ausgewiesen. Fremdgenutzte Grundstücke und Gebäude fallen dagegen unter die Position „Als Finanzinstrumente gehaltene Immobilien“, für die IAS 40 anzuwenden ist.

Die Folgebewertung für das Sachanlagevermögen erfolgt zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, entsprechend der voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer, sowie außerplanmäßigen Abschreibungen (vgl. hierzu die Ausführungen unter Note (15)) .

Gewinne bzw. Verluste aus der Veräußerung von Sachanlagen werden saldiert unter der Position „Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen“ ausgewiesen.

Die Bestimmung der Nutzungsdauer wird unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Veralterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen vorgenommen. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden wird die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde gelegt, wenn diese kürzer ist als die wirtschaftliche Nutzungsdauer. Alle Sachanlagen werden linear (vgl. hierzu Note (45)) unter Zugrundelegung der folgenden betriebsgewöhnlichen Nutzungsdauer abgeschrieben:

Vermögenswert	SEB Konzern	SEB AG
	2010 Nutzungsdauer in Jahren	2010 Nutzungsdauer in Jahren
Gebäude	40 - 50	40 - 50
Einbauten in fremde Anwesen	8 - 25	8 - 25
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3 - 25	3 - 25
EDV-Anlagen	3 - 5	3 - 5

Die zugrunde gelegten Nutzungsdauern wurden gegenüber dem Vorjahr unverändert beibehalten.

Anschaffungen von geringwertigen Sachanlagen im Geschäftsjahr werden unter Wesentlichkeitsgesichtspunkten direkt als Verwaltungsaufwand erfasst.

Nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten werden für Vermögenswerte im Sachanlagevermögen aktiviert, sofern dem Unternehmen hieraus ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung der Sachanlagen dienen, werden im Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

(17) Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien

Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien werden Immobilien im Sinne von IAS 40 ausgewiesen. Dies sind Grundstücke und Gebäude, die grundsätzlich zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig gehalten werden. Im SEB Konzern sind hiervon die im Rahmen von Operating Lease vermieteten Immobilien betroffen.

Die Bewertung der Investment Properties erfolgt im Zugangszeitpunkt gemäß IAS 40 mit den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten unter Berücksichtigung der direkt zurechenbaren Transaktionskosten. Für die Folgebewertung der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien besteht gemäß IAS 40 ein Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten. Die SEB AG hat sich entschlossen, das Anschaffungskostenmodell anzuwenden. Bewertungsgrundlage stellen somit jeweils die historischen Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten abzüglich der kumulierten Abschreibungen dar. Die Abschreibungen erfolgen linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 Jahren bis 50 Jahren. Bezüglich Werthaltigkeitstests wird auf Note (15) verwiesen. Die Mieterträge aus den als Finanzinvestitionen gehaltenen Immobilien werden – mit Ausnahme der Abschreibungen – mit den zurechenbaren Aufwendungen saldiert und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden“ ausgewiesen. Die Abschreibungen werden in der Gesamtergebnisrechnung unter der Position „Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen“ erfasst (vgl. hierzu auch die Erläuterungen in Note (20) zum „Leasinggeschäft“).

Die Ermittlung der Fair Values für die Notesangaben basiert im Wesentlichen auf jährlich aktualisierten Bewertungen nach dem Ertragswertverfahren.

Zusätzlich fließen in regelmäßigen Abständen Sachverständigengutachten sowie aktuell erzielbare Marktpreise in die Bewertung der Objekte mit ein (vgl. hierzu Note (63)).

(18) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte

Langfristige Vermögenswerte oder Gruppen von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten sind nach IFRS 5 zur Veräußerung gehalten zu klassifizieren, wenn deren Buchwert im Wesentlichen durch einen Verkauf erlöst wird und die Veräußerung höchst wahrscheinlich ist. Die Bewertung erfolgt zum niedrigeren Wert aus Buchwert oder beizulegenden Zeitwert abzüglich Verkaufskosten.

(19) Sonstige Aktiva

Unter den sonstigen Aktiva (Note (66)) werden die Rettungserwerbe der SEB AG und die sonstigen Forderungen ausgewiesen. Die Rettungserwerbe sind gemäß IAS 2 mit dem niedrigeren Wert aus Anschaffungskosten und Nettoveräußerungswert bewertet.

In der Position befindet sich auch der Ausweis von Verrechnungskonten. Durch das Outsourcing des Wertpapiergeschäftes im Berichtsjahr ergaben sich in dieser Position sowie in der Position „Sonstige Passiva“ (vgl. Note (25)) erhöhte Bestände.

Des Weiteren wird in dieser Position der bilanzierte aktivische Überhang des SEB Konzerns sowie der SEB AG von Pensionsrückstellung und dem Planvermögen ausgewiesen. Dieser Überhang ergibt sich aus der Rückstellung des Vorjahres zzgl. des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwandes abzgl. der Zuwendungen zum Planvermögen des aktuellen Geschäftsjahres sowie der Umgliederung der Pensionsrückstellung als „Verpflichtung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten“. Erläuterungen hierzu finden sich unter Note (26).

(20) Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 wird bezüglich des Leasinggeschäfts zwischen Finanzierungs- und Operating-Leasing unterschieden. Im Gegensatz zum Operating-Leasing stellt ein Finanzierungsleasing ein Leasingverhältnis dar, bei dem im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Risiken und Chancen eines

Vermögenswertes übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob letztendlich das zivilrechtliche Eigentum übertragen wird. Ein als Operating-Leasing-Verhältnis qualifiziertes Leasinggeschäft liegt hingegen vor, wenn nicht im Wesentlichen alle Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum verbunden sind, auf den Leasingnehmer übertragen werden.

IFRIC 4 führt zur Anwendung von IAS 17, soweit unter bestimmten Voraussetzungen eine vertragliche Vereinbarung vorliegt, welche zwar rechtlich nicht als Leasingverhältnis einzuordnen, aber als Leasingverhältnis i. S. v. IAS 17 zu qualifizieren ist. Hierunter fallen z. B. Outsourcingvereinbarungen, die dem Erwerber das Recht vermitteln, die Nutzung der zugrunde liegenden Vermögenswerte zu kontrollieren.

SEB AG/SEB Konzern als Leasinggeber

Die SEB AG selbst ist nicht als Leasinggeber – weder im Bereich Operating-Leasing noch im Bereich Finance-Leasing – tätig. Im Einzelabschluss der SEB AG sind somit keine Leasinggeber-Verhältnisse abzubilden.

Im Konzernabschluss der SEB AG hingegen liegen bei den Tochtergesellschaften, die Leasing betreiben, sowohl Operating- wie auch Finanzierungs-Leasinggeschäfte vor. Diese werden wie folgt behandelt:

Soweit die im SEB Konzern tätigen Gesellschaften ein Operating-Leasinggeschäft betreiben, verbleibt das wirtschaftliche Eigentum an den Gegenständen der Leasingverträge bei der Konzerngesellschaft. Zum Bilanzstichtag existieren ausschließlich Immobilien, die im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen vermietet werden. Diese Immobilien werden als sog. „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ im Sinne von IAS 40 kategorisiert, für deren Folgebewertung das Wahlrecht zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten gegeben ist (vgl. hierzu auch Note (17)).

Die vereinnahmten Leasingerlöse der als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien werden linear für die Vertragslaufzeit vereinnahmt und unter der Position „Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltene Grundstücken und Gebäuden“ ausgewiesen.

Liegt bei der im SEB Konzern tätigen Leasinggesellschaft Finanzierungsleasing vor (nahezu alle Chancen und Risiken

an dem Leasinggegenstand gehen auf den Leasingnehmer über), wird im SEB Konzern eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer (Bilanzposition „Forderungen gegenüber Kunden“) ausgewiesen. Im SEB Konzern betrifft dies ausschließlich Finanzierungsleasing von Mobilien. Der Ausweis der Leasingforderungen erfolgt in Höhe des Barwerts der voraussichtlich zufließenden Zahlungen. Die vereinnahmten Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten; die Erträge werden als Zinserträge periodengerecht vereinnahmt.

SEB AG/SEB Konzern als Leasingnehmer

Bei der SEB AG sowie im gesamten SEB Konzern liegen im Rahmen der Leasingnehmer-Beziehungen ausschließlich Operating-Leasingverhältnisse vor. Die Prüfung auf wirtschaftliches Eigentum wird unter Berücksichtigung von vorhandenen Kaufoptionen bezüglich der Vermögenswerte bzw. zur Verlängerung der Vertragslaufzeiten vorgenommen. Darüber hinaus werden hierunter die Outsourcingvereinbarungen, die nach IFRIC 4 als Leasing einzustufen sind, mitberücksichtigt. Die gezahlten Leasingraten werden unter den anderen Verwaltungsaufwendungen erfasst. Der Aufwand wird wie eine Mietzahlung auf einer planmäßigen, dem Verlauf des Nutzens entsprechenden Grundlage ermittelt.

(21) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert. Agien bzw. Disagien werden – unter Anwendung der Effektivzinsmethode – erfolgswirksam über die Laufzeit verteilt und im Zinsergebnis erfasst.

Ist Micro-Hedge Accounting gegeben, werden gesicherte Verbindlichkeiten um den dem abgesicherten Risiko zuzurechnenden Buchgewinn bzw. -verlust angepasst.

(22) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

Die Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ enthält neben den Handelsderivaten und Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen auch die zum Fair Value designierten verbrieften, strukturierten Verbindlichkeiten der SEB AG. Unter diese Position fallen auch alle derivativen Finanzinstrumente mit einem negativen Markt-

wert, die nicht als Sicherungsinstrumente im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt werden.

Die Bewertung der Finanzinstrumente dieser Bilanzposition erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Liegen für die ausgewiesenen Finanzinstrumente Börsenkurse vor, werden diese für die Bewertung verwendet. Bei nicht börsennotierten Produkten wird die Bewertung anhand geeigneter Preismodelle (Barwertmethode oder andere Bewertungsmodelle wie z. B. Optionspreismodelle) durchgeführt (vgl. Note (5c)).

Bei den zum Fair Value designierten Finanzinstrumenten (strukturierte Eigenemissionen) sind für vergleichbare eigene Emissionen Markt- oder Börsenkurse verfügbar. Die Geschäfte werden mit der Discounted Cashflow-Methode unter Berücksichtigung des eigenen, aus den vergleichbaren Emissionen beobachtbaren Credit Spread bewertet (vgl. die Beschreibung zur Fair Value-Option unter Note (5) und Note (73)).

Alle Bewertungsänderungen im Rahmen der zum Fair Value bewerteten passivischen Finanzinstrumente (realisierte und unrealisierte Gewinne bzw. Verluste) fließen in der Gesamtergebnisrechnung in das „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“. Ebenfalls im „Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten“ ausgewiesen werden die Zinsaufwendungen aus den Handelsderivaten. Die Zinsaufwendungen aus Sicherungsderivaten sowie aus nicht trennungspflichtigen strukturierten Produkten werden – saldiert mit den entsprechenden Erträgen – im Zinsergebnis ausgewiesen.

(23) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Sicherungsinstrumente, die einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Position ausgewiesen. Die Finanzinstrumente werden zu ihrem jeweiligen Marktwert (Fair Value) bewertet. Da sowohl bei der SEB AG wie auch im SEB Konzern ausschließlich nicht börsennotierte Produkte (OTC-Zinsswaps) vorliegen, werden interne Preismodelle (Barwert- und Optionspreismodelle) für die Bewertung herangezogen. Das Bewertungsergebnis, das sich im Rahmen des Hedge Accounting für die als Fair Value Hedges klassifizierten Sicherungsinstrumente ergibt, wird in der Gesamtergebnisrechnung im „Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen“ ausgewiesen.

(24) Fair Value-Änderungen im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting (Bilanzpassiva)

Fair Value-Änderungen der passivischen Grundgeschäfte, die im Rahmen von Portfolio-Hedge Accounting gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert werden, sind unter dieser Position separat ausgewiesen. Die abgesicherten Grundgeschäfte selbst bleiben unter der jeweiligen Bilanzposition – Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. gegenüber Kunden – erfasst.

Der Ausweis der Line Items von passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der Passivseite der Bilanz, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt; somit kann das Line Item auch negative Werte annehmen.

(25) Sonstige Passiva

Unter den sonstigen Passiva werden zum Bilanzstichtag sonstige Verbindlichkeiten ausgewiesen. Hierunter fallen auch die nach IAS 37 abgegrenzten Verbindlichkeiten. Hierbei handelt es sich um künftige Ausgaben gegenüber Dritten, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, mit deren Eintritt allerdings – im Gegensatz zu Rückstellungen – fest gerechnet wird.

In der Position befindet sich auch der Ausweis von Verrechnungskonten. Durch das Outsourcing des Wertpapiergeschäftes im Berichtsjahr ergaben sich in dieser Position sowie in der Position „Sonstige Aktiva“ (vgl. Note (19)) erhöhte Bestände.

(26) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Für die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter und Hinterbliebenen des SEB Konzerns bestehen beitragsorientierte und leistungsorientierte Pläne. Bei der Pensionsverpflichtung nach beitragsorientierten Plänen (Defined Contribution Plans) werden feste Zahlungsbeträge pro Periode an externe Versorgungsträger geleistet. Die Bewertung der leistungsorientierten Pläne (Defined Benefit Plans) basiert dagegen auf dem Anwartschaftsbarwertverfahren. Bei dieser Form der Pensionsverpflichtungen basiert die Bewertung auf dem Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche unter Berücksichtigung der erwarteten Lohn- und Gehaltssteigerung sowie prognostizierter Rententrends. Die Bewertung für die leistungsorientierten Pläne wird durch ein externes versicherungsmathematisches Gutachten festgelegt.

Der Ausweis der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie das Planvermögen erfolgt für den SEB Konzern und die SEB AG auf der Aktivseite. Grund hierfür ist die Umgliederung des abgehenden Geschäftsbereichs in die Positionen „Verbindlichkeiten im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“. Um die Erläuterungen zu den Pensionsverpflichtungen bzw. dem Planvermögen nicht an mehreren Stellen im Bericht zu beschreiben, hat sich das Unternehmen entschlossen, die Angaben einheitlich unter der Note (66) anzugeben. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen werden auf der Basis von versicherungsmathematischen Gutachten gemäß IAS 19 gebildet. Die Berechnung erfolgt nach der „Projected Unit Credit“-Methode (Anwartschaftsbarwertverfahren) und berücksichtigt neben dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche auch den beizulegenden Zeitwert des Planvermögens sowie die noch ungetilgten versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste. Diese ergeben sich u. a. aus Unregelmäßigkeiten im Risikoverlauf (z. B. mehr oder weniger Invaliditäts- oder Todesfälle als nach den verwendeten Rechnungsgrundlagen erwartet) oder aus Änderungen der Berechnungsparameter.

Die versicherungstechnischen Gewinne und Verluste werden nach dem sog. Korridor-Verfahren gemäß IAS 19.92 behandelt. Dies führt zu einer erfolgswirksamen Buchung in den Folgejahren erst dann, wenn die insgesamt zum Bilanzstichtag aufgelaufenen Gewinne oder Verluste den Korridor von zehn Prozent des Maximums aus dem Barwert der erdienten Pensionsansprüche und den Vermögenswerten der externen Finanzierungseinrichtung übersteigen.

Der Rechnungszinssatz für die Berechnung der Pensionsrückstellungen orientiert sich an dem langfristigen Zinssatz für erstklassige festverzinsliche Industrieanlagen am Bilanzstichtag. Die Pensionsrückstellung wird mit dem Planvermögen verrechnet und saldiert in einer Position in der Bilanz ausgewiesen. Die Höhe des bilanzierten Überhangs ergibt sich somit aus der Rückstellung des Vorjahres zzgl. des zum Beginn des Geschäftsjahres ermittelten Pensionsaufwandes abzgl. der liquiditätswirksamen Zahlungen und abzgl. der Zuwendungen zum Planvermögen des aktuellen Geschäftsjahres. Führt diese Berechnung zu einem negativen Betrag – was in 2010 im Konzern- sowie im Einzelabschluss der SEB AG durch die Umgliederung des Retail-

geschäfts in „Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ und „Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten“ der Fall ist –, erfolgt ein entsprechender aktivischer Ausweis in der Bilanz.

Die SEB AG hat ihre Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen in einen hierfür gegründeten CTA (Contractual Trust Arrangement), den „SEB Pension Trust e. V.“, ausgegliedert und in diesem Zusammenhang auch Vermögenswerte entsprechend dem Wert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen nach IFRS übertragen. Der Verein verwaltet treuhänderisch das ihm übertragene Vermögen. Das Anlageziel des Investmentvermögens der SEB ist die Erfüllung von Schulden aus Altersversorgungsverpflichtungen. Es handelt sich mit hin um sogenanntes Planvermögen. In Berichtsjahr erfolgten hieraus keine Ausschüttungen; es gibt keine Beschränkungen in der Möglichkeit der täglichen Rückgabe. Dieses Vermögen (vgl. hierzu Note (66)) wurde in mehrere Sondervermögen investiert, nämlich in zwei Aktien- sowie einen Rentenfonds bei der SEB Investment GmbH (Enkelgesellschaft der SEB AG). Zusätzlich unterhält der Verein liquide Mittel in Höhe von 0,3 Millionen Euro (Vorjahr: 0,1 Millionen Euro).

Neben der SEB AG hat das Tochterunternehmen SEB Investment GmbH Vermögenswerte zur Finanzierung künftiger Rentenzahlungen in den Pension Trust übertragen. Nach den IFRS-Vorschriften werden das Treuhandvermögen sowie die Erträge und Aufwendungen des Vereins den jeweiligen Treugebern zugerechnet. Mit den Erträgen aus dem Planvermögen werden die Pensionszahlungen aus den leistungsorientierten Verpflichtungen bedient. Sind die Erträge höher als die Zahlungen an die Pensionäre, verbleibt der Überhang auf den Konten des CTA, welcher nicht mit in den Konsolidierungskreis der SEB AG einzubeziehen ist.

Die erwartete Rendite des Planvermögens ist abhängig von den erwarteten Renditen der nach den derzeit gültigen Investitionsvorgaben hinterlegten Vermögenswerte. Die erwarteten Zinsen aus Festzinsinvestitionen basieren auf der gültigen Effektivverzinsung am Bilanzstichtag. Die erwartete Rendite aus Eigenkapitaltiteln und aus Immobilieninvestitionen spiegelt die tatsächlich erzielbaren Renditen aus langfristigen Investitionen an den entsprechenden Märkten wider.

Der Stresstest für den fortgeführten Geschäftsbereich bei den Pension basiert auf der Veränderung des Abzinsungssatzes für die Pensionsverpflichtung. Verringert sich der Zinssatz um 0,25 Prozent, hat dies für die Bank eine Erhöhung der Pensionsverpflichtung von zirka 13 bis 15 Millionen Euro zur Folge. Bei einer Erhöhung des Zinssatzes ergibt sich dagegen eine entsprechende Minderung der Verpflichtung.

Weitere Informationen zur Pensionsverpflichtung und zum Planvermögen finden sich unter Note (66).

(27) Sonstige Rückstellungen

Die Bank hat Rückstellungen gebildet, wenn ersichtlich wurde, dass aus einem Ereignis aus der Vergangenheit eine gegenwärtige Verpflichtung entsteht und diese Verpflichtung wahrscheinlich zu einem künftigen Abfluss von Ressourcen führen wird, deren Umfang verlässlich geschätzt werden kann. Die Höhe der Rückstellung entspricht der bestmöglichen Schätzung des Erfüllungsbetrages der gegenwärtigen Verpflichtung zum Bilanzstichtag.

Abzinsungen für langfristige Rückstellungen wurden für Restrukturierungsrückstellungen und zum Teil für Prozessrückstellungen (vgl. hierzu Note (79)) vorgenommen. Die im Geschäftsjahr sich hieraus ergebenden Zinseffekte wurden im Zinsergebnis berücksichtigt und nach den gültigen laufzeitkongruenten Zinssätzen berechnet. Im Berichtsjahr ergab sich durch die weiterhin niedrigen Zinssätze nur ein geringer Diskontierungseffekt in Höhe von 0,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1,0 Millionen Euro), der im Zinsaufwand ausgewiesen wurde. Bei allen übrigen Rückstellungen wurde die Erfüllung der Verpflichtung innerhalb von zwölf Monaten erwartet, wodurch die Einstufung als kurzfristig erfolgte.

Unter der Rückstellung für Risikovorsorge wird die Wertberichtigung auf außerbilanzielle Vermögenswerte verstanden (vgl. Note (10)).

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ gemäß IAS 37 zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

(28) Nachrangkapital

Als Nachrangkapital werden Genussrechtsemissionen und verbrieft nachrangige Verbindlichkeiten bilanziert. Der Erstantritt erfolgt zu Anschaffungskosten; die Folgebewertung findet zu fortgeführten Anschaffungskosten statt, wobei Agien bzw. Disagien im Rahmen der sog. Effektivzinsmethode über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst werden.

(29) Treuhandgeschäfte

Treuhandgeschäfte, welche die Verwaltung oder Platzierung von Vermögenswerten für fremde Rechnung betreffen, werden in der Bilanz nicht ausgewiesen. Provisionszahlungen aus diesen Geschäften sind in der Gesamtergebnisrechnung im Provisionsüberschuss enthalten.

(30) Mitarbeitervergütungspläne

Die SEB hat das erste langfristige aktiengebundene Programm im Jahr 1999 und weitere Programme in den darauf folgenden Jahren eingeführt. Mitarbeiteraktienoptionsprogramme (Employee Stock Options Programme, ESOP) kamen zwischen 1999 und 2004 heraus und zwischen 2005 und 2010 wurden Performance Share Programme eingeführt. Darüber hinaus wurden ein Mitarbeiteraktienprogramm (Share Savings Programme) und ein Share Matching Programm im Jahr 2008 beziehungsweise 2009 eingeführt. Das letzte Mitarbeiteraktienoptionsprogramm (ESOP) von 2003 ist im Jahr 2010 ausgelaufen.

Die auf Performance Shares basierenden Programme aus den Jahren 2005–2010 haben alle eine Laufzeit von maximal sieben Jahren, eine Qualifikationszeitraum von drei Jahren sowie einen Ausübungszeitraum von vier Jahren. Die Anzahl der zugeteilten Performance Shares, die ausgeübt werden kann, hängt von der Entwicklung zweier zuvor festgelegter gleichgewichtiger Leistungskriterien ab. In dem Programm von 2010 bemisst sich die Zuteilung an einen Teilnehmer zu 50 Prozent in Abhängigkeit vom Abschneiden der SEB in Relation zum gesamten Ertrag der Aktionäre als Bezugsbasis und zu 50 Prozent an der Outperformance des Gesamtertrags der SEB-Aktionäre bezüglich der langfristigen Zinssätze (LTIR). Die erwartete Qualifikation liegt bei ungefähr 50 Prozent zum Zeitpunkt der Vergabe der vorläufig zugeteilten Performance Shares. Während des Ausübungszeitraums wird in der Höhe, in der die Performance

Shares nicht ausgeübt worden sind, dem Inhaber der Performance Shares die von der Jahresversammlung (Annual General Meeting („AGM“)) festgelegte Dividende vergütet, die durch Neuberechnung der Anzahl der SEB-Aktien der Klasse-A, auf die der Inhaber der Performance Shares Anspruch hat, ermittelt wird. Performance Shares sind keine Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Dennoch wurde ein Schätzwert pro Performance Share für 2010 berechnet, und zwar auf SEK 15 (10) (basierend auf einer durchschnittlichen Abschlussnotierung einer Aktie der SEB-Serie A zum Zeitpunkt der Vergabe während des Monats Mai). Weitere Faktoren beim Optionspreismodell sind: Kurs bei Optionsausübung SEK 10 (10); Kursschwankung 52 (44) (auf Erfahrungswerten basierend); erwartete Dividende von ungefähr 5,00 (3,31) Prozent; risikoloser Zinssatz 1,79 (1,43) und eine erwartete frühe Ausübung von 3 (3) Prozent. Bei Berechnung des Optionswertes werden die erwarteten Ergebnisse der oben beschriebenen Leistungskriterien berücksichtigt.

Das 2007-Programm lief im Jahr 2010 mit einem endgültigen Ergebnis von 0 Prozent aus, d. h., es konnten keine der ursprünglich zugeteilten Performance Shares ausgeübt werden.

Ab 2008 wurden Mitarbeiteraktienprogramme für alle Mitarbeiter eingeführt. Im Rahmen des Mitarbeiteraktienprogramms können die Teilnehmer eine maximale Summe von fünf Prozent ihres Bruttogrundgehalts über einen Zeitraum von zwölf Monaten ansparen. Für den angesparten Betrag werden vier Mal im Jahr nach der Publikation des Quartalsberichts der Bank A-Klasse-Aktien zum aktuellen Börsenkurs erworben. Wenn die Aktien von dem Mitarbeiter drei Jahre lang gehalten werden und der Mitarbeiter bei der SEB bleibt, gewährt die SEB dem Mitarbeiter eine A-Klasse-Aktie für jede gehaltene Aktie. Der erste Erwerb im Rahmen des Programms des Jahres 2010 erfolgte nach der Veröffentlichung des Jahresabschlusses im Februar 2011.

Für 2009 und 2010 wurden Share Matching Programme für eine kleine Anzahl leitender Angestellter eingeführt. Die Programme basieren auf der Performance des Konzerns, haben einen Qualifikationszeitraum von drei Jahren und werden mit SEB-Aktien der Klasse A abgewickelt. Der jeweilige Anspruch entspricht dem Wert einer SEB Aktie der Klasse A zum Zeitpunkt der Zuteilung. Matching Shares sind keine Sicherheiten, die verkauft, verpfändet oder auf Dritte übertragen werden können. Mitarbeiter, die an diesem Programm teilnehmen dürfen, tätigen einen festgelegten Teil ihrer kurzfristigen Vergütung in eine Eigeninvestition in SEB-Aktien der Klasse A. Nach drei Jahren erhält der Teilnehmer, sofern er noch bei der SEB angestellt ist, eine Aktie der Klasse A für jeden erworbenen Anteil sowie eine vertragsgemäße Anzahl an zusätzlichen Matching Shares für jede erworbene und jede erhaltenen Aktie.

Die Anzahl der Matching Shares hängt von der Entwicklung eines zuvor festgelegten Erfolgskriteriums ab, das an der Outperformance des Gesamtertrags der SEB Aktionäre bezüglich der langfristigen Zinssätze (LTIR) bemessen wird. Die erwartete Qualifikationsquote zum Zeitpunkt der Vergabe liegt bei ungefähr 48 Prozent. Das maximale Ergebnis für die Teilnehmer liegt bei fünf Matching Shares für den Präsidenten, vier Matching Shares für die anderen Mitglieder der Unternehmensleitung des Konzerns und drei Matching Shares für andere Teilnehmer.

Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Er ist zum Zeitpunkt der Gewährung der Rechte zu ermitteln und aufwandswirksam linear über die Laufzeit zu verteilen, in welcher der Mitarbeiter unwiderrufflich Ansprüche auf die Rechte erwirbt. Die Folgebewertung sowie die entsprechenden Aufwendungen der Mitarbeitervergütungspläne erfolgten im Hinblick auf die Schätzungen der Anzahl der endgültig ausgeübten Eigenkapitalinstrumente.

Notes

Da keine wesentlichen Unterschiede bei den Optionen des SEB Konzerns und der SEB AG bestehen, wird in den nachstehenden Tabellen nur die Entwicklung der Optionsanteile des SEB Konzern dargestellt:

SEB Konzern								
Anteile	2010				2009			
	Employee Stock Option	Performance Share	Share Matching Programm	Shared Saving Programm	Employee Stock Option	Performance Share	Share Matching Programm	Shared Saving Programm
Zu Beginn der Berichtsperiode ausstehende Optionen	401.748	1.282.713	35.105	354.022	534.908	1.215.049	0	0
In der Berichtsperiode gewährte Optionen	0	890.687	12.045	199.797	0	0	35.105	354.022
In der Berichtsperiode verwirkte Optionen	0	0	0	0	0	99.200	0	0
In der Berichtsperiode ausgeübte Optionen	0	0	0	0	14.272	31.536	0	0
In der Berichtsperiode verfallene Optionen	401.748	508.094	0	0	118.888	0	0	0
Am Ende der Berichtsperiode ausstehende Optionen	0	1.665.306	47.150	553.819	401.748	1.282.713	35.105	354.022
Gesamt		2.266.275				2.073.588		

SEB Konzern							
Programme	In Anspruch genommene Anteile 2010	In Anspruch genommene Anteile 2009	Ausgabepreis in SEK	Validität	Datum der Ausgabe		
2003: Employee Stock Options	0	401.748	34,8	2003-2010	27.02.2006		
2004: Employee Stock Options	0	0	51,3	2004-2011	04.02.2007		
2005: Performance Shares	107.420	193.485	10,0	2005-2012	14.02.2008		
2006: Performance Shares	77.566	116.565	10,0	2006-2013	12.02.2009		
2007: Performance Shares	0	357.303	10,0	2007-2014	17.02.2010		
2008: Performance Shares	338.560	333.760	10,0	2008-2015	11.02.2011		
2009: Performance Shares	281.600	281.600	10,0	2009-2016	2012		
2010: Performance Shares	860.161	0	10,0	2010-2017	2013		
2008: Shared Saving Programm	340.658	354.022		2008-2013	13.02.2012		
2009: Shared Saving Programm	213.161	0		2009-2014	15.02.2013		
2009: Share Matching Programm	35.105	35.105		2009-2012	2012		
2010: Share Matching Programm	12.045	0		2010-2013	2013		
Gesamt	2.266.276	2.073.588					

(31) Ertragsteuern

Laufende Ertragsteueransprüche bzw. -verbindlichkeiten werden mit den aktuell gültigen Steuersätzen berechnet und unsaldiert ausgewiesen.

Latente Steueransprüche bzw. -verbindlichkeiten ergeben sich aus den unterschiedlichen Wertansätzen eines bilanzierten Vermögenswertes oder einer Verpflichtung nach IFRS und den steuerlichen Vorschriften. Hieraus resultieren temporäre Differenzen, die in der Zukunft voraussichtlich zu

Steuerbelastungs- bzw. -entlastungseffekten führen. Die Berechnung der latenten Steuern erfolgt mit dem landesspezifischen Ertragsteuersatz in Höhe von 31,9 % (Vorjahr: 31,5 %). Die Änderung des Steuersatzes beruht auf der Anpassung an die aktuellen Lohnsummen und Hebesätze für die Ermittlung des durchschnittlichen Gewerbesteuersatzes. Aktive latente Steuern auf noch nicht genutzte steuerliche Verlustvorträge werden in der Bilanz erfasst, wenn davon auszugehen ist, dass künftig zu versteuernde Gewinne anfallen, die mit den Verlustvorträgen verrechnet werden können. Latente Ertrag-

steueransprüche und -verbindlichkeiten werden in der Bilanz der SEB AG bzw. des SEB Konzerns saldiert ausgewiesen. Die Bildung und Fortführung von latenten Steueransprüchen und -verbindlichkeiten wird entweder erfolgswirksam in der Posi-

tion Steuern vom Einkommen und vom Ertrag oder erfolgsneutral in der entsprechenden Eigenkapitalposition vorgenommen – je nach Behandlung des den latenten Steuern zugrunde liegenden Sachverhalts.

(32) Sicherheiten

IFRS 7.14 fordert die Angabe des Buchwerts derjenigen finanziellen Vermögenswerte, die als Sicherheit für Verbindlichkeiten oder Eventualverbindlichkeiten gestellt wurden. Im Berichtsjahr hat die SEB Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften und aus Money Market-Geschäften heraus-

gegeben (vgl. dazu die nachfolgende Tabelle). Von diesen Sicherheiten hat der Empfänger der Sicherheiten das Recht, im Berichtsjahr 808,3 Millionen Euro (Vorjahr: 279,7 Millionen Euro) der empfangenen Sicherheiten zu verkaufen oder zu verpfänden.

in Millionen Euro	31.12.2010 Fair Value gestellter Sicherheiten	31.12.2009 Fair Value gestellter Sicherheiten
Wertpapierleihesicherheiten	1.507,6	462,0
Money Market Sicherheiten	1.848,2	457,4
Gesamt	3.355,8	919,4

Nach IFRS 7.15 ist für die (finanziellen oder nicht-finanziellen) Sicherheiten, die ein Unternehmen hält und für die es ihm auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers gestattet ist, diese unbedingt zu veräußern bzw. zu verpfänden, der beizulegende Zeitwert der Sicherheiten anzugeben. Bei der SEB sind unter den finanziellen Sicherheiten Barsicherheiten, Sicherheiten aus Wertpapierleihegeschäften, Sicherheiten aus Repogeschäften und Wertpapiere ausgewiesen. Unter

den nicht-finanziellen Sicherheiten weist die SEB ihre zur Kreditrisikominderung und bei der Bemessung der Risikoversorge eingesetzten Sicherheiten aus. Hierbei handelt es sich um Sachsicherheiten wie beispielsweise Grundpfandrechte, Bausparguthaben, Bürgschaften, Garantien und Lebensversicherungen. Die Behandlung und Darstellung dieser Sicherheiten ist den diesbezüglichen Ausführungen unter Note (93) ff. zu entnehmen.

in Millionen Euro	31.12.2010 Fair Value erhaltener Sicherheiten	31.12.2009 Fair Value erhaltener Sicherheiten	31.12.2010 Fair Value veräußerter/ verpfändeter Sicherheiten	31.12.2009 Fair Value veräußerter/ verpfändeter Sicherheiten
Finanzielle Sicherheiten	898,0	2.898,9	0,0	0,0
Nicht-finanzielle Sicherheiten	13.352,4	15.150,1	41,1	69,0
Gesamt	14.250,4	18.049,0	41,1	69,0

Die Abweichung des aktuellen Berichtsjahres gegenüber dem Vorjahr im Bereich der finanziellen Sicherheiten erklärt sich aus einem Rückgang im Bereich der Repogeschäfte in Höhe von 1.313,1 Millionen Euro.

Wertpapiersicherheiten der Marktwert der einzelnen Wertpapiere zum 31. Dezember 2010, bei Grundpfandrechten der Marktwert im Sinne des Verkehrswertes und bei Lebensversicherungen der jeweilige Rückkaufswert angesetzt.

Die Fair Values der Sicherheiten wurden auf der Grundlage der Meldewesendaten ermittelt. Hierbei wurden für Barsicherheiten der jeweilige Euro-Wert des Kontos, für

Segmentberichterstattung

(33) Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

Allgemeines

Die Angaben in der Segmentberichterstattung basieren auf der regelmäßig gemeldeten Information, die der Hauptentscheidungsträger „Chief Operation Decision Maker“ (CODM) der SEB für die Leitung des Geschäfts verwendet. Die Funktion des „Chief Operating Decision Makers“ liegt bei der SEB AG beim Vorstand; dieser ist für die Beurteilung der Segmentleistungen sowie die Allokation von Ressourcen und deren Beurteilung verantwortlich.

Der Konzern definiert seine Segmente in Übereinstimmung mit IFRS 8 als Geschäftsaktivitäten, in deren Rahmen Erträge erzielt und Aufwendungen getätigt werden. Daneben wird deren Ertragslage regelmäßig vom Hauptentscheidungsträger überprüft.

Zur Identifizierung der berichtspflichtigen Segmente des SEB AG Konzerns verwendet die Bank seine Organisationsstruktur, nachdem Geschäftseinheiten zu folgenden berichtspflichtigen Segmenten zusammengefasst werden:

- Retail Banking
- Merchant Banking
- Asset Management sowie
- Sonstige.

Das Segmentreporting ist vor Aufgabe des Retail-Geschäftes zum 31. Januar 2011 dargestellt. Das Segmentergebnis, das Segmentvermögen sowie die Segmentschulden der Retail-Sparte und weitere Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäftes sind in der Überleitungsrechnung zum Konzernabschluss separat ausgewiesen (vgl. Note (65)).

Das Segment Retail Banking umfasst das klassische Privatkundengeschäft inklusive des Call-Centers. Ferner zählen dazu die Vermittlung von Bankgeschäften und Versicherungs-/Bausparverträgen der SEB Financial Service GmbH sowie das Kreditkartengeschäft des im Berichtsjahr verkauften Tochterunternehmens SEB Card Service GmbH (Verkauf zum 28. Februar 2010).

Die wesentlichen Veränderungen im Berichtsjahr waren im Segment Retail Banking:

- Das Provisionsergebnis ist im Geschäftsjahr um 11 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gesunken, vor allem bei den Provisionen aus Wertpapier- und aus Vermittlungsgeschäft.
- Insgesamt sind die Kosten im Berichtsjahr um 7 Prozent gesunken. Diese Senkung ist im Wesentlichen auf die Reduktion bei den Personalkosten zurückzuführen.
- Der Rückgang der Risikokosten in Höhe von 12,3 Millionen Euro im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf die Anpassung des Risikovorsorgemodells zurückzuführen.

Innerhalb des Segments Merchant Banking wird über die Unternehmensbereiche Client Relationship Management, Trading & Capital Markets, Global Transaction Services, Structured Finance und Commercial Real Estate berichtet. Die Aktivitäten des Segments Merchant Banking beinhalten das Geschäft mit Großkunden, Firmenkunden und Institutionellen Kunden. Im Geschäftsfeld Trading & Capital Markets erfolgen die Handels- und Sales-Aktivitäten in Zins-, Fremdwährungs- und Aktienprodukten. Entsprechend untergliedert sich Trading & Capital Markets weiter in die Einheiten Capital Markets, Foreign Exchange sowie SEB Enskilda Equities. Hier besteht ein enger Zusammenhang mit der eigenständigen Master Kapitalanlagegesellschaft mbH, die ebenfalls unter dem Geschäftsfeld Trading & Capital Markets ausgewiesen wird. Das Geschäftsfeld Global Transaction Services offeriert den Kunden Leistungen in den Gebieten Cash Management und Custody Services sowie Expertise im Hinblick auf Finanzierungsbedarf in den Bereichen Trade Finance und Leasing/ Factoring – letzteres abgewickelt über die eigenständige Tochtergesellschaft SEB Leasing GmbH. Unternehmensübernahmen sowie die Abwicklung von großen Projekt- und Exportfinanzierungen werden vom Geschäftsfeld Structured Finance verantwortet. Unter Client Relationship Management wird das sonstige Kreditgeschäft ausgewiesen. Zum Bereich Commercial Real Estate gehören neben dem Geschäft mit Immobilienkunden auch eine Reihe von kleineren Tochterunternehmen, in denen die Verwaltung von Liegenschaften gesteuert wird.

Im Berichtsjahr waren die nachfolgenden Angaben im Segment Merchant Banking von Bedeutung:

- Die Gesamterträge lagen im Berichtsjahr mit 243,6 Millionen Euro auf dem Vorjahresniveau.
- Insgesamt sind die Kosten im Berichtsjahr um 6 Prozent gestiegen. Diese Steigerung betrifft im Wesentlichen den Personalbereich im Zusammenhang mit dem geplanten Wachstum.
- Die Risikokosten liegen 16 Prozent bzw. 3,0 Millionen Euro unter dem Vorjahr. Diese Senkung spiegelt sich überwiegend im Bereich Commercial Real Estate wider.

Unter dem Dach der Tochtergesellschaft SEB Asset Management AG ist das Segment Asset Management auf aktiv gemanagte Wertpapier- und Immobilienfonds spezialisiert. In Deutschland bietet die Fondsgesellschaft ein strukturiertes Angebot von Publikums- und Spezialfonds, ergänzt um kundenspezifische Investmentlösungen und Vermögensverwaltungsmandate. Die SEB AM versteht sich als Spezialist für globales Immobilienmanagement sowie risikoadjustierte Investmentkonzepte für europäische Renten und Multi Asset sowie Value-Aktien Europa.

Das Segment Asset Management stellt sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

- Das operative Ergebnis stieg um 39 Prozent bzw. 9,2 Millionen Euro auf 32,4 Millionen Euro. Fortgesetzte Effizienzsteigerungen und eine bessere Portfolioqualität zahlten sich hierbei aus.
- Die operativen Erträge stiegen gegenüber dem guten Vorjahresergebnis um 24 Prozent auf 71,4 Millionen Euro. Haupttreiber war hierbei insbesondere das deutliche Plus von 25 Prozent beim Provisionsergebnis.
- Die Kosten wurden durch die Veräußerung der Anlagekontenverwaltung deutlich belastet und stiegen um 14 Prozent.

In dem Segment Sonstige werden die Ergebniseffekte ausgewiesen, die aus Gesamtbanksteuerungsaktivitäten für den SEB Konzern resultieren. Dies sind insbesondere Hedge-Ergebniseffekte, Ergebnisse aus der Aktiv-Passiv-Steuerung (u. a. Emission von Pfandbriefen, Wertpapiere und Derivate des Anlagebestandes), Ergebnisse aus Finanzanlagen sowie Back Office-, IT- und Verwaltungsfunktionen und Aufwendungen aus Restrukturierungsmaßnahmen.

- Das operative Ergebnis hat sich von 16,5 Millionen Euro auf –130,4 Millionen Euro verschlechtert.
- Ursächlich dafür sind die Kosten aus Restrukturierungsmaßnahmen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäftes, die im Berichtsjahr einen Saldo in Höhe von 119 Millionen Euro aufwiesen (vgl. Note (51))

Die Überleitungsrechnung auf den Konzernabschluss ergibt sich durch nachfolgende Unterschiede, welche in zwei zusätzlichen Spalten für die Überleitung wertmäßig dargestellt werden:

- Spalte „Anpassungen Discontinued Operations“

Ausweis unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“ der Erträge und Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Verkauf des Retail-Geschäftes

- Spalte „Sonstige Anpassungen“

Veränderungen im Berichtszeitraum, welche sich nach der Veröffentlichung der Managementzahlen noch ergaben.

Nach dem Management-Ansatz gehört die deutsche Niederlassung Enskilda Branch zum deutschen Teilkonzern. Da es sich um eine direkte Niederlassung der SEB AB handelt, wird die Enskilda Branch nicht nach IAS 27 konsolidiert.

Aufgrund der unterschiedlichen Behandlung des Eigenkapitals im Management Reporting im Vergleich zur bilanziellen Abbildung ergeben sich Abweichungen im Zinsergebnis.

Segmentergebnis

Jedes Segment wird am erzielten operativen Ergebnis (dies entspricht dem Ergebnis vor Steuern) sowie an den Kennziffern „Eigenkapitalrendite“ und „Aufwandsquote“ gemessen. Hierdurch ist das komplette Ergebnis eines Segments in der Position Operatives Ergebnis abgebildet. Die Kosteneffizienz eines Segments errechnet sich aus dem Verhältnis „Summe der Aufwendungen“ zu der Position „Summe der Erträge“. Die Eigenkapitalrendite ergibt sich aus der Gegenüberstellung des operativen Ergebnisses mit dem durchschnittlich gebundenen Eigenkapital.

Bewertung

Die Bewertungsgrundlagen für das Periodenergebnis eines Segments basieren auf den folgenden Punkten: Transaktionen innerhalb der einzelnen Segmente werden zu Marktbedingungen abgewickelt. Interne Aufwendun-

gen und die Anpassung von Verrechnungspreisen werden innerhalb des Ergebnisses jedes Geschäftssegmentes gezeigt. Die Bewertung des Periodenergebnisses der einzelnen Segmente erfolgt nach der gruppenweit vorgegebenen Konzernbilanzierungsrichtlinie. Die dargestellten Segmentinformationen für jedes relevante Segment basieren auf dem entsprechenden internen Management-Reporting in Bezug auf Segmenterträge und -aufwendungen und andere Informationen, die regelmäßig durch die Gruppe geprüft werden. Im Berichtsjahr gab es keine Unterschiede zwischen den Bewertungen der Vermögenswerte und Schulden eines berichtspflichtigen Segments und den Vermögenswerten und Schulden des Unternehmens. Auch gab es keine Änderungen in Bezug auf die angewendeten Bewertungsmethoden im Vergleich zum Vorjahr.

Segmentergebnis für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2010

Segmentergebnis									
in Millionen Euro	Management Reporting						Überleitung		Konzernabschluss
	Retail Banking	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Summe	Anpassungen Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
	2010	2010	2010	2010	2010	2010	2010	2010	2010
Zinserträge	479,0	460,9	0,2	717,7	-377,2	1.280,6	-100,2	45,8	1.226,2
Zinsaufwendungen	-339,2	-314,5	0,0	-623,2	377,2	-899,7	-37,9	-36,7	-974,3
Zinsergebnis	139,8	146,4	0,2	94,5	0,0	380,9	-138,1	9,1	251,9
davon aus internen Transaktionen	-235,1	-0,1	0,1	235,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	123,9	142,1	116,2	1,3	-18,2	365,3	-105,9	-24,8	234,6
Provisionsaufwendungen	-25,6	-62,6	-46,2	-6,3	18,2	-122,5	2,6	17,8	-102,1
Provisionsergebnis	98,3	79,5	70,0	-5,0	0,0	242,8	-103,3	-7,0	132,5
davon aus internen Transaktionen	17,0	1,3	-18,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	0,0	8,6	0,0	-55,5	0,0	-46,9	0,0	-8,5	-55,4
Beteiligungsergebnis	0,0	0,1	0,7	0,3	0,0	1,1	0,0	-0,0	1,1
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	1,8	-1,5	0,0	20,8	0,0	21,1	-1,8	0,6	19,9
Sonstige betriebliche Erträge	0,0	4,3	0,5	46,0	-43,0	7,8	-0,8	1,3	8,3
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,5	6,1	0,0	0,0	-0,7	5,9	0,0	-0,4	5,5
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	0,0	0,1	0,0	-40,1	0,0	-40,0	0,0	-0,4	-40,4
Sonstiges Ergebnis	2,3	9,1	1,2	27,0	-43,7	-4,1	-2,6	1,1	-5,6
davon aus internen Transaktionen	0,7	0,6	0,0	42,4	-43,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	240,4	243,6	71,4	61,0	-43,7	572,7	-244,0	-5,3	323,4
Personalaufwendungen	-126,2	-60,8	-20,7	-86,2	0,0	-293,9	171,6	1,2	-121,1
Andere Verwaltungsaufwendungen	-163,4	-60,6	-17,0	-96,7	43,7	-294,0	182,6	30,9	-80,5
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-6,4	-6,3	-1,3	-8,4	0,0	-22,4	1,4	-29,5	-50,5
Summe Aufwendungen	-296,0	-127,7	-39,0	-191,3	43,7	-610,3	355,6	2,6	-252,1
davon aus internen Transaktionen	-103,0	-43,6	-1,2	104,1	43,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-0,1	2,9	0,0	0,0	0,0	2,8	0,0	3,1	5,9
Risikovorsorge	-37,5	-15,3	0,0	-0,1	0,0	-52,9	35,8	2,0	-15,1
Operatives Ergebnis vor Steuern	-93,2	103,5	32,4	-130,4	0,0	-87,7	147,4	2,4	62,1
Steuern vom Einkommen und Ertrag*	3,2	-3,5	-1,1	4,4	0,0	3,0	-28,1	2,2	-22,9
Ergebnis nach Steuern	-90,0	100,0	31,3	-126,0	0,0	-84,7	119,3	4,6	39,2
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-119,3	0,0	-119,3
Jahresfehlbetrag vor Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	-90,0	100,0	31,3	-126,0	0,0	-84,7	0,0	4,6	-80,1

* Die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

Segmentergebnis für den Zeitraum vom 01. Januar – 31. Dezember 2009

Segmentergebnis									
in Millionen Euro	Management Reporting						Überleitung		Konzernabschluss
	Retail Banking	Merchant Banking	Asset Management	Sonstige	Konsolidierung	Summe	Anpassungen Discont. Operations	Sonstige Anpassungen	Summe
	2009	2009	2009	2009	2009	2009	2009	2009	2009
Zinserträge	477,8	516,5	0,3	569,5	-0,2	1.563,9	-100,7	83,1	1.546,3
Zinsaufwendungen	-340,7	-375,4	-0,1	-498,1	0,2	-1214,1	-35,2	-74,1	-1323,4
Zinsergebnis	137,1	141,1	0,2	71,4	0,0	349,8	-135,9	9,0	222,9
davon aus internen Transaktionen	0,0	-0,2	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	144,2	129,4	95,8	0,0	-21,8	347,6	-115,1	-7,4	225,1
Provisionsaufwendungen	-33,6	-51,5	-39,6	-3,2	21,9	-106,0	5,6	1,0	-99,4
Provisionsergebnis	110,6	77,9	56,2	-3,2	0,1	241,6	-109,5	-6,4	125,7
davon aus internen Transaktionen	19,8	1,1	-20,9	0,0	-0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	-0,3	7,0	-0,1	-37,8	0,1	-31,1	0,3	-13,7	-44,5
Beteiligungsergebnis	-0,1	1,3	0,5	0,2	0,1	2,0	-1,0	-0,1	0,9
Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	-0,1	3,1	0,0	10,0	0,0	13,0	0,0	-2,8	10,2
Sonstige betriebliche Erträge	2,0	6,6	0,6	50,9	-50,0	10,1	-0,6	17,3	26,8
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	0,0	3,0	0,0	0,0	0,0	3,0	0,0	0,0	3,0
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)	0,0	0,0	0,0	-26,4	0,0	-26,4	0,0	0,3	-26,1
Sonstiges Ergebnis	1,8	14,0	1,1	34,7	-49,9	1,7	-1,6	14,7	14,8
davon aus internen Transaktionen	0,9	0,6	0,0	48,0	-49,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe Erträge	249,2	240,0	57,4	65,1	-49,7	562,0	-246,7	3,6	318,9
Personalaufwendungen	-142,1	-44,2	-18,5	-98,1	-0,1	-303,0	176,9	-1,6	-127,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	-166,3	-73,1	-14,5	23,4	49,9	-180,6	117,0	-5,1	-68,7
Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen	-8,2	-3,4	-1,2	-7,3	0,0	-20,1	2,0	-0,5	-18,6
Summe Aufwendungen	-316,6	-120,7	-34,2	-82,0	49,8	-503,7	295,9	-7,2	-215,0
davon aus internen Transaktionen	-100,0	-48,1	-2,0	100,6	49,5	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen	-0,2	-0,2	0,0	0,0	0,0	-0,4	0,0	0,0	-0,4
Risikovorsorge	-49,8	-18,3	0,0	0,4	-0,1	-67,8	39,4	-1,5	-29,9
Operatives Ergebnis vor Steuern	-117,4	100,8	23,2	-16,5	0,0	-9,9	88,6	-5,1	73,6
Steuern vom Einkommen und Ertrag*	28,8	-23,7	-5,5	4,4	0,0	4,0	-27,3	-3,2	-26,5
Ergebnis nach Steuern	-88,6	77,1	17,7	-12,1	0,0	-5,9	61,3	-8,3	47,1
Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	-61,3	0,0	-61,3
Jahresfehlbetrag vor Aufwendungen aus Ergebnisabführungsvertrag	-88,6	77,1	17,7	-12,1	0,0	-5,9	0,0	-8,3	-14,2

* Die Steuern vom Einkommen und Ertrag wurden anteilig auf die Segmentergebnisse verteilt.

Segmentvermögen und Segmentschulden zum 31. Dezember 2010

Segmentvermögen und Segmentschulden per 31. Dezember 2010									
in Millionen Euro	Management Reporting						Überleitung		Konzernabschluss
	Retail Banking 2010	Merchant Banking 2010	Asset Management 2010	Sonstige 2010	Konsolidierung 2010	Summe 2010	Discontinued Operations 2010	Sonstige Anpassungen 2010	Summe 2010
Segmentvermögen									
Forderungen an Kreditinstitute	54,1	5.743,2	37,9	6.816,1	-38,2	12.613,1	0,0	69,6	12.682,7
Forderungen an Kunden	8.209,5	14.533,8	0,0	2.996,4	0,0	25.739,7	-8.222,5	-3,0	17.514,2
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	0,0	1.894,3	0,0	773,4	-64,8	2.602,9	-6,9	-9,8	2.586,2
Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)	21,9	0,9	30,1	5.081,2	-43,9	5.090,2	0,0	0,1	5.090,3
Wesentliche Segmentvermögen	8.285,5	22.172,2	68,0	15.667,1	-146,9	46.045,9	-8.229,4	56,9	37.873,4
Gesamtsegmentvermögen	8.285,8	22.172,2	69,0	18.549,2	-146,9	48.929,3	0,0	161,1	49.090,4
Segmentschulden									
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	701,6	2.959,3	0,0	13.674,2	0,0	17.335,1	-701,6	-238,3	16.395,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.540,9	9.952,3	0,0	6.792,3	-38,2	21.247,3	-4.536,6	-3,7	16.707,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	4.441,9	0,0	4.441,9	0,0	9,0	4.450,9
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	0,0	1.442,9	0,0	1.445,4	-64,8	2.823,5	-0,1	7,1	2.830,5
Wesentliche Segmentschulden	5.242,5	14.354,5	0,0	26.353,8	-103,0	45.847,8	-5.238,3	-225,9	40.383,6
Gesamtsegmentschulden	5.242,5	14.354,5	69,0	29.410,2	-146,9	48.929,3	0,0	161,1	49.090,4

Kennzahlen zum 31. Dezember 2010

Kennzahlen zum 31. Dezember 2010					
	Retail Banking 2010	Merchant Banking 2010	Asset Management 2010	Sonstige 2010	Management Reporting 2010
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	1,23	0,52	0,55	3,14	1,07
ROE nach 20 % Steuern (Management Reporting) in %	-16,9	12,3	117,8	-32,3	-4,8
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	1.471,0	439,0	173,0	995,0	3.078,0

Segmentvermögen und Segmentschulden zum 31. Dezember 2009

Segmentvermögen und Segmentschulden per 31. Dezember 2009								
in Millionen Euro	Management Reporting						Überleitung 2009	Konzernabschluss
	Retail Banking 2009	Merchant Banking 2009	Asset Management 2009	Sonstige 2009	Konsolidierung 2009	Summe 2009		Summe 2009
Segmentvermögen								
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	2.151,8	21,1	13.052,1	-21,0	15.204,0	40,1	15.244,1
Forderungen an Kunden	8.486,5	14.267,3	0,0	3.634,2	0,0	26.388,0	-40,2	26.347,8
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	0,0	1.869,0	0,0	1.634,5	-101,6	3.401,9	-76,8	3.325,1
Finanzanlagen (Beteiligungen und AFS-Wertpapiere)	22,1	1,3	14,7	6.385,0	-21,9	6.401,2	-0,1	6.401,1
Wesentliche Segmentvermögen	8.508,6	18.289,4	35,8	24.705,8	-144,5	51.395,1	-77,0	51.318,1
Gesamtsegmentvermögen	8.508,6	18.289,4	73,1	26.099,3	-144,5	52.825,9	-12,7	52.813,2
Segmentschulden								
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	8,9	3.648,9	0,0	13.184,6	0,0	16.842,4	0,0	16.842,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.627,2	9.235,2	0,0	8.184,1	-21,1	22.025,4	0,0	22.025,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	7.892,9	0,0	7.892,9	0,0	7.892,9
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	0,0	1.209,0	0,0	1.547,1	-101,6	2.654,5	-11,9	2.642,6
Wesentliche Segmentschulden	4.636,1	14.093,1	0,0	30.808,7	-122,7	49.415,2	-11,9	49.403,3
Gesamtsegmentvermögen	4.636,1	14.093,1	73,1	34.168,1	-144,5	52.825,9	-12,7	52.813,2

Kennzahlen zum 31. Dezember 2009

Kennzahlen zum 31. Dezember 2009					
	Retail Banking 2009	Merchant Banking 2009	Asset Management 2009	Sonstige 2009	Management Reporting 2009
Cost-Income Ratio im operativen Geschäft	1,27	0,50	0,60	1,26	0,90
ROE nach 20 % Steuern (Management Reporting) in %	-20,0	11,2	116,0	-4,9	-0,5
Arbeitskapazitäten (Durchschnitt)	1.692,0	416,0	171,0	1.061,0	3.340,0

Alle im Konzern einbezogenen Tochtergesellschaften haben ihren Sitz in Deutschland. Eine Darstellung der Segmentberichterstattung nach geographischen Grundsätzen ist daher nicht erforderlich.

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

(34) Zinsergebnis

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Zinserträge Kreditinstitute	164,9	230,3	164,8	230,1
davon Erträge aus Finance Lease	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinserträge Kunden	992,2	1.147,1	945,0	1.062,5
davon Erträge aus Finance Lease	50,2	88,3	0,0	0,0
Zinserträge Wertpapiere	165,3	265,9	165,3	265,9
Zinserträge Sicherungsderivate	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Zinserträge	3,9	3,7	3,9	3,7
Zinserträge – Zwischensumme	1.326,3	1.647,0	1.279,0	1.562,2
Zinsaufwendungen Kreditinstitute	-158,1	-213,7	-155,9	-211,4
davon Aufwendungen aus Finance Lease	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwendungen Kunden	-444,9	-620,2	-399,8	-537,6
davon Aufwendungen aus Finance Lease	-45,2	-83,0	0,0	0,0
Zinsaufwendungen Wertpapiere	-216,3	-347,7	-216,3	-347,7
Zinsaufwendungen Sicherungsderivate	-104,6	-88,8	-104,6	-88,8
Sonstige Zinsaufwendungen	-12,5	-17,8	-12,1	-17,2
Zinsaufwendungen – Zwischensumme	-936,4	-1.288,2	-888,7	-1.202,7
Gesamt	389,9	358,8	390,3	359,5
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	138,0	135,9	138,0	135,9
Fortgeführte Geschäftsbereiche	251,9	222,9	252,3	223,6

Im Zinsergebnis des SEB Konzerns und der SEB AG sind 6,4 Millionen Euro (Vorjahr: 6,7 Millionen Euro) aus Unwind-Effekten enthalten.

Im Berichtsjahr bestanden keine Zinserträge aus abgeschriebenen Wertpapieren (Vorjahr: 0,3 Millionen Euro) im SEB Konzern bzw. bei der SEB AG.

Die **Gesamtzinserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20

(b) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Zinserträge	1.161,0	1.381,1	1.113,7	1.296,3
Zinsaufwendungen	-920,1	-1.266,9	-872,4	-1.181,4
Gesamt	240,9	114,2	241,3	114,9

(35) Provisionsergebnis

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Provisionsergebnis Zahlungsverkehr/Kreditkarten	30,3	31,3	30,5	31,2
Provisionsergebnis Wertpapiergeschäft	138,7	135,2	65,7	77,2
Provisionsergebnis Depotgeschäft/Vermögensverwaltung	8,9	10,6	8,9	10,6
Provisionsergebnis Einlage/Kreditgeschäft	21,2	16,7	20,4	16,4
Provisionsergebnis Vermittlungsgeschäft	25,6	29,9	26,3	28,5
Sonstiges Provisionsergebnis	11,1	11,5	11,1	11,5
Gesamt	235,8	235,2	162,9	175,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	103,3	109,5	103,3	109,5
Fortgeführte Geschäftsbereiche	132,5	125,7	59,6	65,9

Die **Gesamtprovisionserträge und -aufwendungen** nach IFRS 7.20 (c) für diejenigen finanziellen Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet wurden, ergeben sich aus nachfolgender Übersicht:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Provisionserträge	356,6	336,0	252,6	252,7
Provisionsaufwendungen	-121,6	-104,8	-90,5	-81,3
Gesamt	235,0	231,2	162,1	171,4

Das Provisionsergebnis aus den nicht zum Fair Value bewerteten Vermögensgegenständen und Verbindlichkeiten gemäß IFRS 7.20 (c) enthält Provisionserträge in Höhe von 72,8 Millionen Euro (Vorjahr: 70,0 Millionen Euro) aus verliehenen Wertpapieren im Rahmen der Wertpapierleihgeschäfte. Dem standen Aufwände in Höhe von 57,6 Millionen Euro (Vorjahr:

48,2 Millionen Euro) gegenüber. Die angegebenen Werte sind im Einzelabschluss und im Konzernabschluss identisch.

Die Provisionserträge aus Treuhandvermögen waren im Berichtsjahr im SEB Konzern und bei der SEB AG unter der Ausweishöhe in den Notes.

(36) Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten

Das Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten der SEB AG enthält das Ergebnis aus dem Handel mit Wertpapieren und Derivaten inkl. des Zinsergebnisses der Handelsderivate (die Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten i. R. d. Hedge Accounting sind im Zinsergebnis ausgewiesen). Daneben wird in dieser Position das Ergebnis aus den zum Fair Value designierten Verbindlichkeiten sowie das Ergebnis aus Währungsumrechnung von 0,6 Millionen Euro (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro) gezeigt.

Alle Finanzinstrumente des Handelsbestandes sowie die zum Fair Value designierten Finanzinstrumente werden mit dem Marktwert (Fair Value) bewertet. Zur Bewertung börsennotierter Produkte werden Börsenkurse verwendet, für nicht börsengehandelte Handelsgeschäfte liegen der Bestimmung des Zeitwerts interne Preismodelle – insbesondere Barwert- und Optionspreismodelle – zugrunde. Für die Bewertung der AfS-Wertpapiere verweisen wir auf die Ausführungen in Note (4c). Im Handelsergebnis sind, bis auf die zum Fair Value bewerteten Wertpapiere des AfS-Bestands und Sicherungsderivate, die auf die hier behandelten Geschäfte entfallenden Bewertungsergebnisse, Dividenden- und Zinserträge außer Zinserträge aus Wertpapieren enthalten.

Das Handelsergebnis stellt sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Wertpapiere				
Aktien	59,4	-377,1	59,4	-377,1
Bonds	-11,6	0,3	-11,6	0,3
Ergebnis Wertpapierhandel – Zwischensumme	47,8	-376,8	47,8	-376,8
Derivate				
Zinsbezogene Derivate	-68,2	-55,6	-68,2	-55,5
Währungsbezogene Derivate	12,7	7,7	12,7	7,7
Aktienbezogene Derivate	-42,1	386,4	-42,1	386,4
Ergebnis Derivate – Zwischensumme	-97,6	338,5	-97,6	338,6
Ergebnis designierte Finanzinstrumente (Fair Value Option)	-5,6	-6,2	-5,6	-6,2
Gesamt	-55,4	-44,5	-55,4	-44,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-0,3	0,0	-0,3
Fortgeführte Geschäftsbereiche	-55,4	-44,2	-55,4	-44,1

(37) Beteiligungsergebnis

Das Beteiligungsergebnis der SEB AG enthält neben den Dividenden aus Aktien, die der Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare Finanzinstrumente“ zugeordnet sind, auch die im

Rahmen von Ergebnisabführungsverträgen übernommenen Erträge und Verluste. Das Beteiligungsergebnis hat sich in der SEB AG und im SEB Konzern wie folgt entwickelt:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Erhaltene Dividenden aus AFS-Aktien	1,1	2,0	0,3	2,1
Sonstige erhaltene Dividenden und Ergebnisabführungsverträge mit Tochterunternehmen	0,0	0,0	11,8	19,7
Gesamt	1,1	2,0	12,1	21,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	1,1	0,0	1,1
Fortgeführte Geschäftsbereiche	1,1	0,9	12,1	20,7

(38) Ergebnis aus Finanzanlagen und aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen

In dieser Position werden Erträge und Aufwendungen aus Veräußerungsvorgängen sowie aus erfolgswirksam zu erfassenden Bewertungsänderungen von AfS-Finanzinstrumenten

ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente bestehen bei der SEB AG sowie im SEB Konzern nicht (vgl. hierzu Note (5c)).

Das Ergebnis enthält neben Effekten aus Vermögenswerten auch Effekte aus Verpflichtungen.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Erträge aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand und Beteiligungen	57,2	48,6	57,2	48,6
Aufwendungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	-14,3	-16,4	-13,9	-15,4
davon Wertberichtigungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Wertpapierbestand	0,0	-3,1	0,0	-2,2
davon Wertberichtigungen aus dem zur Veräußerung verfügbaren Beteiligungen	-0,8	0,0	-0,5	0,0
Ergebnis aus AfS Wertpapieren	42,9	32,2	43,3	33,2
Erträge aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	0,4	0,0	0,4	0,0
Aufwendungen aus zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Verpflichtungen	-14,3	-16,4	-14,3	-16,4
Ergebnis aus den zurückgekauften Verpflichtungen zu fortgeführten Anschaffungskosten	-13,9	-16,4	-13,9	-16,4
Erträge aus reklassifizierten LaR- Wertpapiere	7,9	8,9	7,9	8,9
Aufwendungen aus reklassifizierten LaR- Wertpapiere	-15,2	-14,8	-15,2	-14,8
Ergebnis aus reklassifizierten LaR- Wertpapieren	-7,3	-5,9	-7,3	-5,9
Gesamt	21,7	9,9	22,1	10,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	1,8	-0,3	1,8	-0,3
Fortgeführte Geschäftsbereiche	19,9	10,2	20,3	11,2

Bei den unter „Wertberichtigung auf den zur Veräußerung verfügbaren Beteiligungen“ handelt es sich bei der SEB AG um die Abschreibung auf ein assoziiertes Unternehmen. Beim SEB Konzern wurden außerdem noch Wertminderungen auf Beteiligungen von 0,3 Millionen Euro vorgenommen.

(39) Nettogewinne und -verluste

Die Nettogewinne oder -verluste der SEB AG bzw. des SEB Konzerns in 2010 gemäß IFRS 7.20(a)(i)–(ii) + (v) ergeben sich aus den Tabellen in Note (36), (38) und Note (84). Unter Note (47) ist das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen dargestellt.

(40) Sonstige betriebliche Erträge

Die „Sonstigen betrieblichen Erträge“ des SEB Konzerns setzen sich im Berichtsjahr vorwiegend aus den Erträgen der SEB AG und den Erträgen der Gesellschaften BfG Immowert GmbH & Co.Erfurt Amger KG , BfG Immowert GmbH & Co Potsdam Waldstadt KG sowie der Investmentsservice GmbH und der Asset Management Potsdamer Platz GmbH zusammen.

Im Einzelabschluss der SEB AG bestehen die „Sonstigen betrieblichen Erträge“ vorwiegend aus Kostenverrechnungen innerhalb des Konzerns in Höhe von 2,0 Millionen Euro (Vorjahr: 4,9 Millionen Euro) und aus gewöhnlicher Geschäftstätigkeit.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Übrige sonstige betriebliche Erträge - Gesamt	9,3	28,5	6,5	9,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	1,0	1,7	1,0	1,7
Fortgeführte Geschäftsbereiche	8,3	26,8	5,5	7,7

(41) Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden

Die den als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden direkt zurechenbaren betrieblichen Aufwendungen wurden hierbei aufgeteilt nach Immobilien, mit denen während der Berichts-

periode Einnahmen erzielt wurden, sowie nach Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode keine Einnahmen erzielt wurden. Die SEB AG selbst hat kein Ergebnis aus als Finanzinvestitionen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden. Aus diesem Grund werden die folgenden Angaben nur für den SEB Konzern dargestellt.

in Millionen Euro	SEB Konzern	
	2010	2009
Miet- bzw. Leasingeinnahmen	7,2	3,3
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode Einnahmen erzielt wurden	-1,5	-0,3
Direkt zurechenbare betriebliche Aufwendungen einschließlich Reparaturen und Instandhaltung bei als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien, mit denen während der Berichtsperiode keine Einnahmen erzielt wurden	-0,2	0,0
Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden	5,5	3,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	5,5	3,0

(42) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Micro-Hedge Accounting				
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-5,0	17,0	-5,0	17,0
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-5,5	-35,1	-5,5	-35,1
Ergebnis Micro-Hedge Accounting – Zwischensumme	-10,5	-18,1	-10,5	-18,1
Portfolio-Hedge Accounting				
Ergebnis aus als Sicherungsinstrumente eingesetzten Derivaten	-6,1	-83,4	-6,1	-83,4
Ergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	-23,8	75,4	-23,8	75,4
Ergebnis Portfolio-Hedge Accounting – Zwischensumme	-29,9	-8,0	-29,9	-8,0
Gesamt	-40,4	-26,1	-40,4	-26,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	-40,4	-26,1	-40,4	-26,1

In diesem Posten schlagen sich die Bewertungsergebnisse aus effektiven Sicherungszusammenhängen im Rahmen des Micro- und Portfolio-Hedge Accounting nieder. Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten und den zugehörigen Grundgeschäften beinhaltet ausschließlich Bewertungseffekte aus Fair Value-Hedges und entspricht somit den sich aus den Grund- bzw. Sicherungsgeschäften ergebenden Gewinnen/Verlusten bei Fair Value Hedges, die nach IFRS 7.24 (a) anzugeben sind. Die Zinserträge und -aufwendungen aus Sicherungsderivaten i. R. d. Hedge Accounting sind im Zinsergebnis ausgewiesen. Das Hedgeergebnis 2010 verzeichnete einen Rückgang in Höhe von 14,3 Millionen Euro im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr. Diese Verschlechterung ist im

Wesentlichen auf realisierte Kursgewinne aus verkauften Wertpapieren und den damit einhergegangenen Verlusten aus der Auflösung der korrespondierenden Hedgegeschäfte zurückzuführen. Die im Rahmen des FV Hedge Accounting designierten Zinsswaps hatten zum 31. Dezember 2010 einen negativen Fair Value in Höhe von 80,2 Millionen Euro (2009: 317,2 Millionen Euro). Das in 2010 aufgelaufene Bewertungsergebnis der Hedgingderivate betrug -11,1 Millionen Euro (2009: -66,4 Millionen Euro). Das korrespondierende, auf das abgesicherte Zinsrisiko entfallende Bewertungsergebnis der Grundgeschäfte belief sich auf -29,3 Millionen Euro (2009: 40,3 Millionen Euro).

in Millionen Euro	SEB AG	
	2010	2009
Zinsswaps		
Nominal	9.540,1	13.930,2
Aktiva	-230,4	202,3
Passiva	310,6	-519,5
Fair Value	80,2	-317,2

(43) Personalaufwendungen

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Löhne und Gehälter	201,9	207,1	185,9	184,0
Bonus	19,4	5,0	18,0	3,1
Soziale Abgaben	33,2	35,2	30,6	31,1
Aufwendungen für Altersvorsorge	20,7	19,5	19,6	18,5
davon beitragsorientiert	8,5	8,7	8,0	8,0
davon leistungsorientiert	12,2	10,8	11,6	10,5
Sonstige Personalaufwendungen	17,5	37,8	15,4	32,7
Gesamt	292,7	304,6	269,5	269,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	171,6	176,9	171,6	176,9
Fortgeführte Geschäftsbereiche	121,1	127,7	97,9	92,5

Die beitragsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge umfassen insbesondere BVV- und Direktversicherungsbeiträge. Wegen der Zusammensetzung der leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge (inkl. Verrechnung mit den entsprechenden Erträgen) wird auf Note (66) verwiesen. Bei den leistungsorientierten Aufwendungen für Altersvorsorge ist der Aufwand bezüglich der Erfassung von versicherungsmathematischen Gewinnen und Verlusten in Höhe von 3,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1,5 Millionen Euro) bei dem SEB Konzern und von 3,7 Millionen Euro (Vorjahr: 1,8 Millionen Euro) bei der SEB AG im Berichtsjahr 2010 mit enthalten (siehe auch Note (26)). Des Weiteren sind die realisierten versicherungsmathematischen Verluste in Verbindung mit dem Abgang des aufgegebenen Geschäftsbereiches unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“ ausgewiesen.

Es wurden diversen Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrates (nicht im Berichtsjahr) sowie der dem Vorstand berichtenden oberen Führungsebene Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Darüber hinaus wurden ab dem aktuellen Berichtsjahr Aktienoptionenanträge für alle Mitarbeiter aufgelegt (vgl. dazu auch die beschriebenen Voraussetzungen unter Note (30)). Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizulegende Zeitwert dieser Vergütungstransaktionen ist rätierlich auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital (vgl. hierzu Note (84)) erfasst.

(44) Andere Verwaltungsaufwendungen

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Raumkosten	45,5	47,2	44,7	46,1
EDV-Kosten	58,7	51,8	56,6	48,5
davon EDV-Entwicklungskosten	22,0	7,6	21,6	7,0
davon EDV-Betriebskosten + EDV-Instandhaltungskosten	36,7	44,2	35,0	41,5
Büromaterial	4,2	5,2	4,0	4,8
Beratungskosten	18,3	14,1	16,6	11,6
Reisekosten	5,6	5,4	4,0	3,7
Werbe- und Akquisitionskosten	8,1	9,5	5,8	7,4
Versicherungsaufwendungen	3,0	2,7	2,8	2,5
Übriger Sachaufwand	34,0	50,9	25,2	43,3
Gesamt	177,4	186,8	159,7	167,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	96,9	118,1	96,9	118,1
Fortgeführte Geschäftsbereiche	80,5	68,7	62,8	49,8

Notes

Das im Geschäftsjahr als Aufwand unter dem übrigen Sachaufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich

gemäß § 285 Nr. 17 bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 9 HGB wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Honorar für die Abschlussprüfung	2,5	2,3	2,1	1,6
Honorar für Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	1,1	0,5	1,1	0,5
Honorar für Steuerberatungsleistungen	0,1	0,2	0,0	0,0
Honorar für sonstige Leistungen	10,1	0,0	10,1	0,0
Gesamt	13,8	3,0	13,3	2,1

(45) Abschreibungen auf immaterielles und materielles Anlagevermögen

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Abschreibungen immaterielle Anlagewerte	16,1	8,1	15,5	7,6
Abschreibungen Grundstücke und Gebäude	20,5	1,4	2,5	0,5
Abschreibungen Betriebs- und Geschäftsausstattung	6,7	8,6	5,6	7,2
Abschreibung auf als Finanzinvestition gehaltene Immobilien	8,6	2,5	0,0	0,0
Gesamt	51,9	20,6	23,6	15,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	1,4	2,0	1,4	2,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	50,5	18,6	22,2	13,3

Durch den Verkauf des Retailsgeschäfts und der hiermit verbundenen Restrukturierung wurden bei den immateriellen Anlagewerten zusätzliche Wertminderungen in Höhe von 7,4 Millionen vorgenommen (vgl. hierzu Note 51).

Die Wertminderung für das Abgeltungssteuerprogramm in Höhe von 11,7 Millionen Euro befindet sich hingegen nicht

unter den Abschreibungen auf immaterielles Anlagevermögen, sondern unter der Position „Ergebnis aus zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereichen“.

Weitere Wertminderungen wurden bei „Grundstücke und Gebäude“ sowie bei „Als Finanzinstrumente gehaltene Immobilien“ getätigt (vgl. hierzu Note 51, 62 und 63)

(46) Ergebnis aus der Veräußerung von Anlagevermögen

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Sachanlagen - saldiert	0,0	-0,2	0,0	-0,2
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von immateriellen Vermögenswerten - saldiert	0,0	0,0	0,0	0,0
Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von zu Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien - saldiert	6,1	0,0	0,0	0,0
Wertminderung und Erträge/Aufwendungen aus der Veräußerung von Rettungserwerben	-0,2	-0,2	0,0	0,0
Gesamt	5,9	-0,4	0,0	-0,2
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	0,0	0,0	0,0
Fortgeführte Geschäftsbereiche	5,9	-0,4	0,0	-0,2

(47) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge umfasst die Wertberichtigungen auf Kredite und Darlehen. Die Risikovorsorge für die anderen Finanz-

instrumente ist jedoch jeweils unter diesen Positionen ausgewiesen. Nachfolgende Tabelle enthält die Aufteilung der Risikovorsorge auf die verschiedenen Wertberichtigungsarten.

Notes

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Einzelwertberichtigungen	86,7	50,1	86,7	50,1
davon Direktabschreibungen	68,3	36,2	68,3	36,3
davon Eingänge abgeschriebener Forderungen	0,3	-4,1	0,3	-4,1
davon Wertberichtigungen	38,4	33,4	38,4	33,3
davon Wertaufholungen	-20,3	-15,4	-20,3	-15,4
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	1,8	4,7	1,8	4,7
Portfoliowertberichtigungen	-36,0	3,1	-36,0	3,1
Wertberichtigungen für Länderrisiken	0,1	-0,4	0,1	-0,4
Wertberichtigungen auf außerbilanzielle Vermögenswerte	-1,7	11,8	-1,7	11,8
Gesamt	50,9	69,3	50,9	69,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	35,8	39,4	35,8	39,4
Fortgeführte Geschäftsbereiche	15,1	29,9	15,1	29,9

Die Gliederung der Risikovorsorge aus der Gesamtergebnisrechnung ist in der nachstehenden Tabelle aufgeführt:

in Millionen Euro	SEB Konzern / SEB AG	
	2010	2009
Kreditinstitute	0,2	-0,4
Kunden	50,7	69,7
Öffentliche Haushalte	0,0	-0,4
Privatkunden	33,3	49,6
Firmenkunden	17,4	20,5
Sonstiges/Konsolidierung	0,0	0,0
Gesamt	50,9	69,3

Das Nettoergebnis aus Krediten und Forderungen gemäß IFRS 7.20a (iv) betrug im Berichtsjahr bei der SEB AG und dem SEB Konzern -44,4 Millionen Euro (Vorjahr -62,6 Millionen Euro).

(48) Steuern vom Einkommen und vom Ertrag

Die Ertragsteueraufwendungen (+)/-erträge (-) setzen sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Laufende Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0,6	21,1	0,6	20,5
davon für das laufende Jahr	0,6	14,0	0,6	13,4
davon für Vorjahre	0,0	7,1	0,0	7,1
Latente Steuern	-5,8	-21,8	-5,9	-21,0
Gesamt	-5,2	-0,7	-5,3	-0,5
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	-28,1	-27,2	-28,1	-27,2
Fortgeführte Geschäftsbereiche	22,9	26,5	22,8	26,7

Die nachfolgende Überleitungsrechnung zeigt den Zusammenhang zwischen dem Ergebnis der gewöhnlichen Ge-

schaftstätigkeit sowie den Steuern vom Einkommen und vom Ertrag.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Jahresergebnis vor Ertragsteuern nach IAS	62,1	73,9	56,0	73,0
Konzernertragsteuersatz (%)	31,9	31,5	31,9	31,5
Rechnerischer Ertragsteueraufwand (+) / -ertrag (-) im Geschäftsjahr	19,8	23,3	17,8	23,0
Auswirkungen wegen abweichender Steuersätze	0,0	0,0	0,0	0,0
Auswirkungen von im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	4,9	7,5	0,1	7,5

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Auswirkungen von Steuersatzänderungen	-0,3	0,0	-0,2	0,0
Erhöhung aktive latente Steuern auf Verlustvortrag	0,0	0,0	0,0	0,0
Auswirkungen von nicht abzehbaren Betriebsausgaben	0,7	0,3	0,6	0,3
Auswirkungen von steuerfreien Erträgen	-1,0	-2,1	-1,0	-2,3
Planmäßige Abschreibungen auf Geschäfts- und Firmenwerte	0,0	0,0	0,0	0,0
Nicht angesetzte latente Steuern	0,3	0,0	0,3	0,0
Permanente bilanzielle Differenzen	-2,2	-4,4	-2,2	-4,4
Sonstige Auswirkungen	0,7	1,9	7,4	2,6
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	22,9	26,5	22,8	26,7

Der als Basis für die Überleitungsrechnung gewählte, anzuwendende Konzernertragsteuersatz setzt sich zusammen aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15 Prozent zzgl. Solidaritätszuschlag von 5,5 Prozent und einem durchschnittlichen Steuersatz für die Gewerbesteuer von 16,06 Prozent.

(49) Konzernfremden Gesellschaftern zustehende Ergebnisanteile

Die auf konzernfremde Gesellschafter entfallenden Verluste betragen 0,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,0 Millionen Euro) und beziehen sich auf die Gesellschaft WIN Wohnkonzepte Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin sowie auf die Gesellschaft WPGB Wohnungsprivatisierungsgesellschaft in Berlin mbH, Frankfurt/Main.

(50) Aufwendungen aus Ergebnisabführungsverträgen

Die SEB AG hat mit der SEB AB einen Ergebnisabführungsvertrag abgeschlossen. Das an die SEB AB als Muttergesellschaft abzuführende Ergebnis ist unter dieser Position ausgewiesen. Es wurde nach den nationalen deutschen

Rechnungslegungsgrundsätzen (HGB-Vorschriften) ermittelt. Aufgrund des ausgeglichenen Ergebnisses erfolgte keine Gewinnabführung (Vorjahr: 74,0 Millionen Euro) im Berichtsjahr an die SEB AB.

(51) Restrukturierungsaufwendungen

Der SEB Konzern weist für das aktuelle Berichtsjahr Aufwendungen im Zusammenhang mit der Restrukturierung in Höhe von 119,0 Millionen Euro aus. Davon sind 85,8 Millionen Euro direkt mit der Veräußerung des Retailgeschäfts verbunden und somit unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“ ausgewiesen; 33,2 Millionen Euro betreffen Aufwendungen aus anderen mit der Transaktion verbundenen Maßnahmen, die in der Gewinn- und Verlustrechnung verursachungsgerecht in den jeweiligen Einzelposten enthalten sind.

Die Aufteilung dieser Aufwendungen im Einzelnen ergibt sich aus nachfolgender Tabelle:

in Millionen Euro	SEB AG	SEB Tochterunternehmen	SEB Konzern
Restrukturierungskosten aufgrund des Retail-Verkaufs			
Projektkosten	49,9	0,0	49,9
Pensionskosten	13,5	0,0	13,5
Ausgliederung der Handelsabwicklung	10,7	0,0	10,7
Abschreibung Projekt Abgeltungsteuer	11,7	0,0	11,7
Summe („zur Veräußerung best. Geschäftsbereiche“)	85,8	0,0	85,8
Andere Restrukturierungsmaßnahmen			
Sonderabschreibung Grundstücke und Gebäude	2,0	17,2	19,2
Sonderabschreibung Projekte	7,4	0,0	7,4
Projektkosten im Zusammenhang mit der Optimierung von Handlungssystemen	4,5	0,0	4,5
Kosten Sozialplan	2,1	0,0	2,1
Summe	16,0	17,2	33,2
Gesamt	101,8	17,2	119,0

Erläuterungen zur Bilanz

(52) Barreserve

Als Barreserve werden folgende Positionen ausgewiesen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Kassenbestand	87,3	94,3	87,3	94,3
Guthaben bei Zentralnotenbanken	1.545,7	319,7	1.545,7	319,7
Gesamt	1.633,0	414,0	1.633,0	414,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	87,3	-	87,3	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	1.545,7	414,0	1.545,7	414,0

(53) Forderungen an Kreditinstitute

Forderungen an Kreditinstitute nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Kredite und Darlehen	7.958,6	6.537,8	7.958,6	6.537,7
Kommunaldarlehen	1.053,0	1.432,2	1.053,0	1.432,2
Immobilienfinanzierung	28,5	29,1	28,5	29,1
Sonstige Forderungen	6.877,1	5.076,5	6.877,1	5.076,4
Geldanlagen	4.724,1	8.706,3	4.724,1	8.706,3
Gesamt	12.682,7	15.244,1	12.682,7	15.244,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	12.682,7	15.244,1	12.682,7	15.244,0

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Forderungen an Kreditinstitute nach Regionen (in- und ausländische Kreditinstitute):

SEB Konzern:

in Millionen Euro	Gesamt		Veränderung in %	täglich fällig		andere Forderungen	
	31.12.2010	31.12.2009		31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kreditinstitute	8.338,1	9.667,7	-13,8	935,3	657,9	7.402,8	9.009,8
Ausländische Kreditinstitute	4.344,6	5.576,3	-22,1	1,8	640,0	4.342,8	4.936,3
davon Risikovorsorge	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Gesamt	12.682,7	15.244,0	-16,8	937,1	1.297,9	11.745,6	13.946,1

SEB AG:

in Millionen Euro	Gesamt		Veränderung in %	täglich fällig		andere Forderungen	
	31.12.2010	31.12.2009		31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kreditinstitute	8.338,1	9.667,8	-13,8	935,3	658,0	7.402,8	9.009,8
Ausländische Kreditinstitute	4.344,6	5.576,3	-22,1	1,8	640,0	4.342,8	4.936,3
davon Risikovorsorge	0,1	0,1	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0
Gesamt	12.682,7	15.244,1	-16,8	937,1	1.298,0	11.745,6	13.946,1

Forderungen an Kreditinstitute nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Täglich fällig	937,1	1.298,0	937,1	1.297,9
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	4.862,0	4.268,4	4.862,0	4.268,4
1 - 3 Monate	247,0	1.321,9	247,0	1.321,9
über 3 Monate bis 1 Jahr	501,0	3.147,9	501,0	3.147,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	4.673,4	1.919,7	4.673,4	1.919,7
über 5 Jahre	1.462,2	3.288,2	1.462,2	3.288,2
Gesamt	12.682,7	15.244,1	12.682,7	15.244,0

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (107) aufgeführt.

(54) Forderungen an Kunden

Forderungen an Kunden nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Kredite und Darlehen	23.259,6	20.911,0	23.284,6	20.911,5
Kommunaldarlehen	2.387,9	3.043,1	2.387,9	3.043,1
Immobilienfinanzierungen	11.340,9	12.078,5	11.340,9	12.078,5
Sonstige Forderungen	9.530,8	5.789,4	9.555,8	5.789,9
Geldanlagen	2.477,0	5.436,8	2.477,0	5.481,0
Gesamt	25.736,6	26.347,8	25.761,6	26.392,5
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	8.222,5	-	8.222,5	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	17.514,1	26.347,8	17.539,1	26.392,5

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Forderungen an Kunden nach Regionen (in- und ausländische Kunden):

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an inländische Kunden	22.471,5	23.767,4	22.496,5	23.812,1
Forderungen an ausländische Kunden	3.265,1	2.580,4	3.265,1	2.580,4
davon Risikovorsorge	251,2	303,4	251,1	303,5
Gesamt	25.736,6	26.347,8	25.761,6	26.392,5

Forderungen an Kunden nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Täglich fällig	2.982,6	4.027,4	3.007,6	4.042,6
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	2.658,3	1.410,1	2.658,3	1.410,1
1 - 3 Monate	405,5	535,0	405,5	564,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	1.451,2	1.620,2	1.451,2	1.620,2
über 1 Jahr bis 5 Jahre	6.836,3	6.466,3	6.836,3	6.466,3
über 5 Jahre	11.402,7	12.288,8	11.402,7	12.288,8
Gesamt	25.736,6	26.347,8	25.761,6	26.392,5

Notes

Die Bank hat im Berichtsjahr Forderungen mit einem Buchwert in Höhe von 123 Millionen Euro (Vorjahr: 43,8 Millionen EURO) im Rahmen des sogenannten KEV-Verfahrens (Kreditforderungen – Einreichung und Verwaltung) an die Deutsche Bundesbank eingeliefert, um die Möglichkeit, Kreditforderungen als notenbankfähige Sicherheiten zu nutzen, in Anspruch zu nehmen.

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (107) aufgeführt.

in Millionen Euro	SEB Konzern	
	31.12.2010	31.12.2009
Bruttoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	61,0	25,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	129,2	224,4
über 5 Jahre	5,0	9,4
Bruttoinvestitionswert gesamt	195,2	259,3
darunter:		
nicht garantierte Restwerte	0,0	0,0
Unrealisierter Finanzertrag (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	1,0	0,8
über 1 Jahr bis 5 Jahre	8,7	18,1
über 5 Jahre	0,5	1,0
Unrealisierter Finanzertrag gesamt	10,2	19,9
Nettoinvestitionswert (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	60,0	24,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	120,5	206,3
über 5 Jahre	4,5	8,3
Nettoinvestitionswert gesamt	185,0	239,3

Der Bruttoinvestitionswert ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den Mindestleasingzahlungen in einem Finanzierungsleasing und jeglichem dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert. Die Mindestleasingzahlungen sind dabei diejenigen Zahlungen, die der Leasingnehmer während der Laufzeit des Leasingverhältnisses zu zahlen hat oder zu denen er herangezogen werden kann, sowie jegliche garantierten Restwerte.

Aus Sicht des Gesamtvolumens der Forderungen an Kunden beträgt das Leasinggeschäft 0,7 Prozent, hiervon entfallen knapp 36 Prozent auf einen Kunden. Im Berichtsjahr sowie im Vorjahr bestand keine Risikovorsorge aus Leasingforderungen. Aufgrund des regresslosen Forderungsankaufs durch die SEB AG sind etwaige Wertberichtigungen direkt in den Forderungen an Kunden enthalten.

Forderungen aus dem Leasinggeschäft (Finanzierungsleasing): Die SEB AG selbst ist nicht als Leasinggeber tätig. Lediglich die Tochtergesellschaft SEB Leasing & Factoring GmbH führt Finanzierungsleasing durch. Daher werden die folgenden Angaben nur für den Konzernabschluss der SEB AG vorgenommen.

Auf die Sale and Leaseback-Transaktionen entfallen im Geschäftsjahr 2,9 Millionen Euro (Vorjahr 18,9 Millionen Euro).

Der überwiegende Teil der Sale and Leaseback-Verträge läuft in den kommenden zwei Jahren aus.

Einzigartige oder ungewöhnliche Bestimmungen lagen im Berichtsjahr bei den Sale and Leaseback-Vereinbarungen nicht vor.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstandes, dessen Realisierung durch den Leasingnehmer nicht gewiss ist. Maßgeblich für die Bemessung ist die Schätzung zum Zeitpunkt des Leasingbeginns.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert des Leasinggebers aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert).

(55) Forderungen aus reklassifizierten Wertpapieren

Die SEB AG hat im Rahmen der Änderungen des IAS 39 zu Anfang des Jahres 2009 einmalig Wertpapiere der Haltekat­egorien „Held-for-Trading“ und „Available-for-Sale“ in die Kategorie „Loans and Receivables“ in Höhe von nominal 4.835,3 Millionen Euro umgewidmet. Dabei wurden AfS-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 4.309,5 Millionen Euro und HfT-Papiere mit einem Buchwert in Höhe von 424,2 Millionen Euro reklassifiziert. Die Umwidmung erfolgte zu dem zum Zeitpunkt der Reklassifizierung gültigen Fair Value in Höhe von insgesamt 4.733,7 Millionen Euro (entspricht dem Fair Value zum 31.12.2008). Das GuV-Ergebnis der umgewidmeten Papiere belief sich im Jahr vor der Reklassifizierung (31.12.2008) auf 2,9 Millionen Euro Ertrag aus der Fair Value Bewertung der Papiere, 46,1 Millionen Euro Aufwand aus Kursgewinnen und -verlusten (inkl. der Abschreibung auf Lehman Brothers-Papiere in Höhe von 46,4 Millionen Euro) und 218,9 Millionen Euro Zinserträge.

Die Gründe für diese Umwidmung waren vor allem in der Illiquidität der Märkte begründet und den sich daraus ergebenden Schwierigkeiten, einen Fair Value zu ermitteln. Denn im Marktumfeld zu diesem Zeitpunkt waren Marktparameter

aufgrund fehlender Umsätze im Markt teilweise nur eingeschränkt beobachtbar. Als Konsequenz hat die SEB AG die Halteabsicht dieser Papiere geändert und diese in die IFRS-Kategorie LaR umgewidmet, bei der die Papiere zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden und über die restliche Laufzeit der Papiere auf das Nominalvolumen hochgeschrieben werden.

Der gewichtete durchschnittliche Effektivzinssatz dieser Wertpapiere zum Zeitpunkt der Reklassifizierung lag bei 4,57 Prozent. Der erwartete Cash-Flow zu diesem Zeitpunkt lag bei 4.835,3 Millionen Euro.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr 2010 hat die SEB im Rahmen ihrer Risikostrategie einen Teil der reklassifizierten Bestände veräußert.

Nachfolgende Tabelle zeigt die Entwicklung der Buchwerte der reklassifizierten Wertpapiere, die Entwicklung der Neubewertungsrücklage und der betroffenen GuV-Positionen sowie den GuV-Effekt, wenn die Wertpapiere weiterhin zum Fair Value bewertet würden (Darstellung nur für den Konzern, da kein Unterschied zur AG).

in Millionen Euro	SEB Konzern	
Reklassifizierte Wertpapiere		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2010)		4.317,7
Auflösung Agio/Disagio		11,9
Abgänge		-466,2
Zinsabgrenzung		17,2
Impairment		0,0
Gesamt (Saldo per 31.12.2010)		3.880,6
Neubewertungsrücklage		
Anfangsbestand (Saldo per 01.01.2010)		29,6
Auflösung Neubewertungsrücklage		-15,6
Gesamt (Saldo per 31.12.2010)		14,0
Fair Value Auswirkung im Falle der Nichtreklassifizierung		
in Neubewertungsrücklage für ehemals AfS-Papiere	4,5	(5,9)
in der Gesamtergebnisrechnung für ehemals HfT-Papiere	-4,9	(5,6)
Gesamt (Saldo per 31.12.2010)	-0,4	(11,5)
Gesamtergebnisrechnung (Angabe des Vorjahres in Klammern)		
Zinsergebnis aus Kupon	57,3	(75,7)
Zinsergebnis aus Auflösung Agio/Disagio und Neubewertungsrücklage	1,5	(0,1)
Realisierte Gewinne/Verluste inkl. Abgänge aus der Neubewertungsrücklage	7,3	(6,0)
Impairment	0,0	(0,0)
Gesamt (Saldo per 31.12.2010)	66,1	(69,8)

(56) Risikovorsorge

Risikovorsorge wurde gebildet für:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	0,1	0,1	0,1	0,1
Forderungen an Kunden	251,2	303,5	251,1	303,5
Gesamt	251,3	303,6	251,2	303,6
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	62,4	-	62,4	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	188,9	303,6	188,8	303,6

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft wird nach konzerneinheitlichen Regeln gebildet und deckt alle erkennbaren Bonitäts- und

Länderrisiken ab. Für das latente Kreditrisiko wurden aufgrund von Erfahrungswerten aus der Vergangenheit Wertberichtigungen gebildet. Die Ausführungen hierzu befinden sich in den folgenden Notes. Die Risikovorsorge für Adressenrisiken inklusive der Rückstellungen nach Kundengruppen im SEB Konzern gliedert sich zum 31. Dezember 2010 wie folgt:

SEB Konzern			
in Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2010	Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
Inländische Kunden	249,6	93,2	-16,9
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	201,7	41,2	-7,7
Verarbeitendes Gewerbe	24,5	6,4	-2,9
Baugewerbe	9,3	2,3	-0,8
Handel	27,1	1,5	0,5
Dienstleistungen einschließlich freier Berufe und Übrige	140,8	31,0	-4,5
Übrige Privatkunden	47,9	52,0	-9,2
Ausländische Kunden	40,6	6,6	-0,8
Kreditinstitute	0,1	0,2	0,0
Firmenkunden und Privatkunden	40,5	6,4	-0,8
Gesamt	290,2	99,8	-17,7

Die Darstellung im Vorjahr stellt sich für den SEB Konzern wie folgt dar:

SEB Konzern 2009			
in Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2009	Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
Inländische Kunden	298,0	51,5	22,0
Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen	231,2	17,2	17,2
Verarbeitendes Gewerbe	27,5	1,1	-0,4
Baugewerbe	12,4	0,6	-1,1
Handel	27,8	0,7	1,1
Dienstleistungen einschließlich freier Berufe und Übrige	163,5	14,8	17,6

SEB Konzern 2009			
in Millionen Euro	Wertberichtigungen und Rückstellungen für das Kreditgeschäft	Kreditausfälle in 2009	Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen und Rückstellungen im Kreditgeschäft
Übrige Privatkunden	66,8	34,3	4,8
Ausländische Kunden	41,9	1,3	15,5
Kreditinstitute	0,1	0,0	-0,5
Firmenkunden und Privatkunden	41,8	1,3	16,0
Gesamt	339,9	52,8	37,5

Da für die SEB AG nahezu identische Werte gelten, wurde auf eine gesonderte Darstellung verzichtet.

Kennziffern zur Kreditvorsorge (bezogen auf das Kundengeschäft, ohne Berücksichtigung der Länderkredite) für SEB AG und SEB Konzern entwickelten sich wie folgt:

in %	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Zuführungsquote ¹⁾	0,20	0,26	0,20	0,26
Ausfallquote ²⁾	0,39	0,20	0,39	0,20
Bestandsquote ³⁾	1,13	1,27	1,13	1,29

¹⁾ Nettorisikovorsorge (Neubildung abzüglich Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft und Pauschale Vorsorge zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen).

²⁾ Kreditausfälle (Verbrauch von Wertberichtigungen und Rückstellungen für Kredite aus dem Kundengeschäft zuzüglich des Saldos aus Direktabschreibungen und Eingängen auf bereits abgeschriebene Forderungen) in Relation zum Kreditvolumen.

³⁾ Risikovorsorgebestand (Bestand an Wertberichtigungen und Rückstellungen für Adressrisiken aus dem Kundenkreditgeschäft und aus der Pauschalen Vorsorge) in Relation zum Kreditvolumen = Kreditvolumen aus Kundengeschäft.

Die Einzelwertberichtigungen im SEB Konzern entwickelten sich in 2010 wie folgt:

SEB Konzern				
in Millionen Euro	Banken (banks)	Öffentliche Haushalte (public)	Privatkunden (private)	Firmenkunden (corporates)
Einzelwertberichtigungen				
Stand am 01.01.2010	0,1	0,0	76,7	154,6
Wertminderung der Periode	0,0	0,0	-3,8	-13,0
Zuführungen	0,0	0,0	21,4	17,0
Auflösungen	0,0	0,0	-9,0	-11,4
Verbrauch	0,0	0,0	-16,2	-14,8
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,1
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	0,0	0,0	-4,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0	0,0
Ausbuchungen/ Umbuchungen	0,0	0,0	-0,4	0,1
Stand am 31. 12.2010	0,1	0,0	72,5	141,6

Für 2009 wie folgt:

SEB Konzern				
	Banken (banks)	Öffentliche Haushalte (public)	Privat- kunden (private)	Firmen- kunden (corporates)
in Millionen Euro				
Einzelwertberichtigungen				
Stand am 01.01.2009	0,5	0,0	82,3	154,4
Wertminderung der Periode	-0,4	0,0	-5,7	-0,4
Zuführungen	0,1	0,0	20,5	12,7
Auflösungen	-0,5	0,0	-11,9	-3,1
Verbrauch	0,0	0,0	-12,6	-5,1
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Diskontierungseffekte (Unwinding)	0,0	0,0	-1,7	-4,9
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0	0,0
Ausbuchungen/ Umbuchungen	0,0	0,0	0,1	0,6
Stand am 31. 12.2009	0,1	0,0	76,7	154,6

Einzelwertberichtigungen aus Öffentlichen Haushalten (public) bestanden im Konzern weder im Geschäftsjahr noch im Vorjahr.

diesem Grund wurde auf eine tabellarische Darstellung im Berichtsjahr verzichtet.

Im Geschäftsjahr und im Vorjahr war die Zuführung zur übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute im Rahmen der Länderrisiken kleiner 0,1 Millionen Euro. Aus

Die Entwicklung der übrigen Risikovorsorge für Forderungen an Kunden für den SEB Konzern stellt sich wie folgt dar:

SEB Konzern								
in Millionen Euro	Pauschalierte Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Länderwertberichtigungen		Gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Stand 01.01.	3,8	1,3	67,7	64,6	0,8	1,2	72,3	67,1
Zuführungen	1,7	4,7	21,9	3,1	0,2	0,0	23,8	7,8
Auflösungen	0,0	0,0	-57,9	0,0	-0,1	-0,4	-58,0	-0,4
Verbrauch	-1,0	-2,2	0,0	0,0	0,0	0,0	-1,0	-2,2
Wechselkursänderungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Veränderungen im Konsolidierungskreis	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft 31.12.	4,5	3,8	31,7	67,7	0,9	0,8	37,1	72,3
davon: Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,3	0,3	0,3	0,3
davon: Privatkunden	4,5	3,8	21,7	39,1	0,2	0,2	26,4	43,1
davon: Firmenkunden	0,0	0,0	10,0	28,6	0,4	0,3	10,4	28,9

Im Rahmen der Portfoliowertberichtigungen entfallen bei den Zuführungen in einer Höhe von 21,9 Millionen Euro 19,8 Millionen Euro auf die Privatkunden und 2,1 Millionen Euro auf die Firmenkunden. Die Auflösungen bei dieser Risikovorsorgeart in Höhe von -57,9 Millionen Euro entfallen

zu 37,1 Millionen Euro auf die Privatkunden und zu 20,8 Millionen Euro auf die Firmenkunden.

Weitere Angaben zur Risikovorsorge befinden sich unter Note (94).

(57) Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente

Der Position „Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente“ werden Handelsbestände zugeordnet.

Der Ausweis enthält Portfolien, die sich aus aktivischen Geschäftskomponenten bilden. Die für die Aktiv- und Passivseite getrennt gebildeten Portfolien werden separat gesteuert.

Da die SEB AG im Geschäftsjahr 2010 von der Fair Value-Option nur bezüglich verbrieft, strukturierter Verbindlichkeiten Gebrauch gemacht hat, enthält dieser Bilanzausweis zum

31. Dezember 2010 ausschließlich Finanzinstrumente, die Handelszwecken dienen.

Die Handelsaktivitäten des SEB Konzerns umfassen den Handel mit Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren sowie den Handel mit Aktien, anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren, Schuldscheindarlehen, Devisen sowie derivativen Finanzinstrumenten. Alle Handelsbestände sind zum Marktwert (Fair Value) bewertet. In den positiven Marktwerten der Handelsaktiva sind auch derivative Finanzinstrumente ausgewiesen, sofern sie nicht als Sicherungsinstrumente für das Hedge Accounting eingesetzt werden.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	818,1	1.341,4	818,1	1.341,5
Anleihen und Schuldverschreibungen	818,1	1.341,4	818,1	1.341,5
von öffentlichen Emittenten	411,9	500,9	411,9	500,9
von anderen Emittenten	406,2	840,5	406,2	840,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	213,7	468,9	213,7	468,9
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.561,3	1.514,7	1.561,3	1.514,8
Zinsbezogene Geschäfte	1.043,8	1.169,9	1.043,8	1.170,0
Währungsbezogene Geschäfte	458,0	224,6	458,0	224,6
Aktienbezogene Geschäfte	57,2	120,2	57,2	120,2
Sonstige Geschäfte	2,3	0,0	2,3	0,0
Gesamt	2.593,1	3.325,0	2.593,1	3.325,2
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	6,9	-	6,9	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	2.586,2	3.325,0	2.586,2	3.325,2

(58) Positive Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente, die zum Hedge Accounting eingesetzt werden sowie einen positiven Marktwert aufweisen, werden unter dieser Bilanzposition ausgewiesen.

Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Als Sicherungsinstrumente setzt die SEB AG überwiegend Zinsswaps und Zins-Währungsswaps ein.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mikro-Hedge Accounting				
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	54,2	64,2	54,2	64,2
Portfolio-Hedge Accounting				
Positive Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	176,2	138,1	176,2	138,1
Gesamt	230,4	202,3	230,4	202,3
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	230,4	202,3	230,4	202,3

(59) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting

Portfolien von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften werden getrennt gesteuert. Somit werden auch separate Line Items gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Line Items von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Somit kann das Line Item sowohl positive als auch negative Werte annehmen.

Die Bilanzposition „Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting“ enthält auf der Seite der Bilanzaktiva die Wertänderungen der dem Portfolio-Hedge Accounting zugeordneten aktivischen Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind. Da der abzusichernde Betrag nicht den einzelnen Finanzinstrumenten zugeordnet

werden kann, ist es nicht zulässig, den Bilanzansatz einzelner Finanzinstrumente um die Änderungen des Hedge Fair Value anzupassen. Stattdessen wird die Anpassung des Buchwerts der Grundgeschäfte in einem separaten Bilanzposten (Line Item) vorgenommen.

Ist der abzusichernde Betrag ein Vermögenswert, so erfolgt der Ausweis in einem Line Item auf der Aktivseite. Ist der abzusichernde Betrag eine Verpflichtung, so erfolgt der Ausweis des Line Item auf der Bilanz-Passivseite (vgl. Note (72)).

Bei der SEB AG werden separate Laufzeitbänder für Aktiv- und Passivposten gebildet. Deshalb sind die betragsmäßigen Änderungen für Aktiv- und Passivposten getrennt zu buchen; ein saldierter Ausweis nur auf der Aktiv- oder der Passivseite ist nicht zulässig.

in Millionen Euro	SEB AG		SEB Konzern	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting (Aktivisches Line Item)	380,5	392,4	380,5	392,4
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	380,5	392,4	380,5	392,4

(60) Finanzanlagen (Beteiligungen und AfS-Wertpapiere)

Die Finanzanlagen setzen sich zusammen aus nicht Handelszwecken dienenden Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und anderen nicht

festverzinslichen Wertpapieren sowie den Beteiligungen, den Anteilen an nicht nach der Equity-Methode bewerteten assoziierten Unternehmen und den Anteilen an nicht konsolidierten Tochterunternehmen.

Auf die Buchwerte per 31. Dezember 2010 entfallen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.056,2	6.379,6	5.056,2	6.379,6
Anleihen und Schuldverschreibungen	5.056,2	6.379,6	5.056,2	6.379,6
von öffentlichen Emittenten	2.536,4	1.667,0	2.536,4	1.667,0
von anderen Emittenten	2.519,8	4.712,6	2.519,8	4.712,6
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	30,2	16,2	0,0	1,4
Beteiligungen	3,0	3,8	2,9	3,5
davon an Kreditinstituten	2,7	2,8	2,7	2,8
Beteiligungen an assoziierten Unternehmen	0,3	0,9	0,0	0,5
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0
Anteile an Tochterunternehmen	0,6	0,6	22,3	23,2
davon an Kreditinstituten	0,0	0,0	0,0	0,0
Finanzanlagen gesamt	5.090,3	6.401,1	5.081,4	6.408,2
davon: zu at cost bewertet	3,9	5,3	25,2	27,2
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	5.090,3	6.401,1	5.081,4	6.408,2

Notes

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Berichtsjahres für den SEB Konzern dargestellt:

SEB Konzern						
in Millionen Euro	nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	At-Equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Gesamt
Börsenfähige Werte	0,0	0,0	0,2	5.056,2	30,2	5.086,6
Börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,2	5.002,3	30,2	5.032,7
Nicht börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,0	53,9	0,0	53,9

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Berichtsjahres der SEB AG dargestellt:

SEB AG						
in Millionen Euro	verbundene Unternehmen	At-Equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Gesamt
Börsenfähige Werte	0,0	0,0	0,2	5.056,2	0,0	5.056,4
Börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,2	5.002,3	0,0	5.002,5
Nicht börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,0	53,9	0,0	53,9

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Vorjahres für den SEB Konzern dargestellt:

SEB Konzern						
in Millionen Euro	nicht konsolidierte verbundene Unternehmen	At-Equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Gesamt
Börsenfähige Werte	0,0	0,0	0,6	6.379,6	16,2	6.396,4
Börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,2	6.290,4	16,2	6.306,8
Nicht börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,4	89,2	0,0	89,6

Notes

In der nachfolgenden Tabelle sind die börsenfähigen Werte des Vorjahres für die SEB AG dargestellt:

Veräußerungsbeschränkungen oder Beschränkungen bei der Vereinnahmung von Finanzanlagen lagen ausgenommen bei der Visa Inc., San Francisco, USA weder in 2010 noch im Jahr 2009 nicht vor.

SEB AG						
in Millionen Euro	verbundene Unternehmen	At-Equity bewertete Unternehmen	Beteiligungen	Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	Gesamt
Börsenfähige Werte	0,0	0,0	0,6	6.379,6	1,4	6.381,6
Börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,2	6.290,4	1,4	6.292,0
Nicht börsennotierte Werte	0,0	0,0	0,4	89,2	0,0	89,6

Entwicklung der verbundenen Unternehmen und Beteiligungen:

SEB Konzern			
in Millionen Euro	Tochterunternehmen	Beteiligungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2009	0,6	5,6	6,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	0,6	13,5	14,1
Zugänge	0,0	0,0	0,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zu 31.12.2009	0,6	13,5	14,1
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	0,0	-7,9	-7,9
Wertminderungen	0,0	-0,9	-0,9
Stand 31.12.2009	0,0	-8,8	-8,8
Buchwerte zum 31.12.2009	0,6	4,7	5,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	0,6	13,5	14,1
Abgänge	0,0	-0,2	-0,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zu 31.12.2010	0,6	13,3	13,9
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	0,0	-8,8	-8,8
Wertminderungen	0,0	-1,2	-1,2
Stand 31.12.2010	0,0	-10,0	-10,0
Buchwerte zum 31.12.2010	0,6	3,3	3,9

SEB AG			
in Millionen Euro	Tochterunter- nehmen	Beteili- gungen	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2009	22,3	3,9	26,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	23,1	9,1	32,2
Zugänge	1,0	0,0	1,0
Umbuchungen	0,0	0,0	0,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zu 31.12.2009	24,1	9,1	33,2
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	-0,8	-5,2	-6,0
Wertminderungen	0,0	0,0	0,0
Stand 31.12.2009	-0,8	-5,2	-6,0
Buchwerte zum 31.12.2009	23,3	3,9	27,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	24,1	9,1	33,2
Abgänge	-1,0	-0,5	-1,5
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zu 31.12.2010	23,1	8,6	31,7
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	-0,8	-5,2	-6,0
Wertminderungen	0,0	-0,5	-0,5
Stand 31.12.2010	-0,8	-5,7	-6,5
Buchwerte zum 31.12.2010	22,3	2,9	25,2

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, bestanden weder zum 31. Dezember 2010 noch im Vorjahr.

(61) Immaterielle Vermögenswerte

Die immateriellen Vermögenswerte setzen sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Geschäfts- oder Firmenwerte	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige immaterielle Anlagewerte	12,6	36,3	12,0	35,8
Gesamt	12,6	36,3	12,0	35,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,1	-	0,1	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	12,5	36,3	11,9	35,8

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte stellt sich wie folgt dar:

SEB Konzern			
in Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst-erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2009	2,1	33,7	35,8
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	74,8	48,9	123,7
Zugänge	0,5	8,1	8,6
Abgänge	-0,9	0,0	-0,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2009	74,4	57,0	131,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	-72,7	-15,2	-87,9
Planmäßige Abschreibungen	-1,3	-6,8	-8,1
Abgänge	0,9	0,0	0,9
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2009	-73,1	-22,0	-95,1
Buchwerte zum 31.12.2009	1,3	35,0	36,3
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	74,4	57,0	131,4
Zugänge	3,6	0,6	4,2
Abgänge	-3,2	0,0	-3,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2010	74,8	57,6	132,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	-73,1	-22,0	-95,1
Planmäßige Abschreibungen	-1,6	-7,2	-8,8
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	-19,1	-19,1
Abgänge	3,2	0,0	3,2
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2010	-71,5	-48,3	-119,8
Buchwerte zum 31.12.2010	3,3	9,3	12,6

SEB AG			
in Millionen Euro	Software		Gesamt
	davon erworben	davon selbst- erstellt	
Buchwerte zum 01.01.2009	1,4	33,7	35,1
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	68,1	48,9	117,0
Zugänge	0,2	8,1	8,3
Abgänge	-0,7	0,0	-0,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2009	67,6	57,0	124,6
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	-66,7	-15,2	-81,9
Planmäßige Abschreibungen	-0,8	-6,8	-7,6
Abgänge	0,7	0,0	0,7
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2009	-66,8	-22,0	-88,8
Buchwerte zum 31.12.2009	0,8	35,0	35,8
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	67,6	57,0	124,6
Zugänge	2,8	0,6	3,4
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2010	70,4	57,6	128,0
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	-66,8	-22,0	-88,8
Planmäßige Abschreibungen	-0,9	-7,2	-8,1
Außerplanmäßige Abschreibungen	0,0	-19,1	-19,1
Abgänge	0,0	0,0	0,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2010	-67,7	-48,3	-116,0
Buchwerte zum 31.12.2010	2,7	9,3	12,0

Beschränktes Eigentumsrecht im Bereich der immateriellen Vermögenswerte ist nicht gegeben.

Als Sicherheit für Schulden sind keine immateriellen Vermögenswerte verpfändet.

Die selbst erstellte Software im Konzern- sowie im Einzelabschluss betrifft die Projekte EKOT, MIFID, SEPA, RIO, Abgeltungssteuer, EKOT-Software-II, STTS und SEBIS der SEB AG. Diese erfüllen die Voraussetzungen des IAS 38 für eine entsprechende Aktivierung. Aktiviert wurden alle direkt zurechenbaren Kosten, die zur Schaffung, Herstellung und Vorbereitung erforderlich waren, insbesondere interne und externe IT-Kosten sowie externe Beratungskosten.

Im Berichtsjahr ergaben sich Wertminderungen aufgrund der veränderten Gegebenheiten durch die Veräußerung des Retailgeschäfts für folgende selbst erstellte Programme: Ekot 4,7 Millionen Euro, STTS in Höhe von 2,7 Millionen Euro, sowie eine Wertminderung bei dem Programm Abgeltungssteuer in Höhe von 11,7 Millionen Euro (vgl. hierzu auch Note (45) und (51)). Im Vorjahr lagen keine Wertminderungen vor.

(62) Sachanlagevermögen

Das Sachanlagevermögen setzt sich zum Bilanzstichtag wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Grundstücke und Gebäude	30,3	50,8	17,3	19,8
Betriebs- und Geschäftsausstattung	11,5	15,6	9,7	13,0
Gesamt	41,8	66,4	27,0	32,8
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	19,8	-	19,8	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	22,0	66,4	7,2	32,8

Notes

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Die Entwicklung des Sachanlagevermögens verdeutlicht der nachfolgende Anlagespiegel:

SEB Konzern			
in Millionen Euro	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2009	53,1	22,1	75,2
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	94,0	265,7	359,7
Zugänge	0,0	2,5	2,5
Abgänge	-0,9	-3,8	-4,7
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2009	93,1	264,4	357,5
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	-40,9	-243,6	-284,5
Planmäßige Abschreibungen	-1,4	-8,6	-10,0
Abgänge	0,0	3,4	3,4
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2009	-42,3	-248,8	-291,1
Buchwerte zum 31.12.2009	50,8	15,6	66,4
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	93,1	264,4	357,5
Zugänge	0,0	2,8	2,8
Abgänge	-7,3	-21,6	-28,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2010	85,8	245,6	331,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	-42,3	-248,8	-291,1
Planmäßige Abschreibungen	-1,3	-6,6	-7,9
Außerplanmäßige Abschreibungen	-19,2	0,0	-19,2
Abgänge	7,3	21,3	28,6
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2010	-55,5	-234,1	-289,6
Buchwerte zum 31.12.2010	30,3	11,5	41,8

Der nachfolgende Anlagespiegel zeigt die Entwicklung des Sachanlagevermögens der SEB AG:

SEB AG			
in Millionen Euro	Betrieblich genutzte Grundstücke und Gebäude	Betriebs- und Geschäftsausstattung	Gesamt
Buchwerte zum 01.01.2009	20,7	18,2	38,9
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	29,7	251,8	281,5
Zugänge	0,0	2,2	2,2
Abgänge	-0,4	-2,0	-2,4
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2009	29,3	252,0	281,3
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	-9,0	-233,6	-242,6
Planmäßige Abschreibungen	-0,5	-7,2	-7,7
Abgänge	0,0	1,8	1,8
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2009	-9,5	-239,0	-248,5
Buchwerte zum 31.12.2009	19,8	13,0	32,8
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	29,3	252,0	281,3
Zugänge	0,0	2,5	2,5
Abgänge	0,0	-19,4	-19,4
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2010	29,3	235,1	264,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	-9,5	-239,0	-248,5
Planmäßige Abschreibungen	-0,5	-5,6	-6,1
Außerplanmäßige Abschreibungen	-2,0	0,0	-2,0
Abgänge	0,0	19,2	19,2
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2010	-12,0	-225,4	-237,4
Buchwerte zum 31.12.2010	17,3	9,7	27,0

Notes

Im Berichtsjahr sind Wertminderungen auf Konzernebene aufgrund des Verkaufs des Retailgeschäfts und der hierdurch veränderten Nutzung der Liegenschaften vorgenommen worden. Dies betraf in erster Linie das Technische Rechnungszentrum in Niedereschbach und das Bildungszentrum in Oberursel (vgl. hierzu Note (51)). Im Vorjahr waren keine Wertminderungen oder Wertaufholungen notwendig.

Leasinggegenstände im Rahmen von Operating-Leasing, die im Anlagevermögen des SEB Konzerns bzw. der SEB AG auszuweisen sind, liegen ausschließlich in Form sogenannter „Investment Properties“ im SEB Konzern vor. Diese werden im separaten Bilanzposten „Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien“ erfasst.

In den Sachanlagen sind 0,1 Millionen Euro für Anlagen im Bau enthalten (Vorjahr: 0,2 Millionen Euro).

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Sachanlagen lagen nicht vor.

Als Sicherheit für Schulden sind keine Sachanlagen verpfändet.

(63) Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien

Im SEB Konzern werden folgende Immobilien im Rahmen von Operating-Leasingverträgen als Finanzinvestition gehaltene Immobilien (sog. Investment Properties) bilanziert:

in Millionen Euro	SEB Konzern	
	31.12.2010	31.12.2009
Als Finanzinvestition gehaltene Grundstücke und Gebäude (Investment Properties)	46,0	17,5
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	46,0	17,5

Die Folgebewertung der Investment Properties erfolgt nach dem Anschaffungskostenmodell. Investment Properties bestehen nur im SEB Konzern, daher wird an dieser Stelle auf

die Entwicklung der SEB AG verzichtet und nur die Darstellung des Konzerns aufgezeigt:

SEB Konzern	
in Millionen Euro	
Buchwerte zum 01.01.2009	20,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2009	42,8
Zugänge	0,0
Abgänge	0,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2009	42,8
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2009	-22,8
Planmäßige Abschreibungen	-1,8
Außerplanmäßige Abschreibungen	-0,7
Abgänge	0,0
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2009	-25,3
Buchwerte zum 31.12.2009	17,5
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 01.01.2010	42,8
Zugänge	0,2
Abgänge	-9,6
Umbuchung	45,0
Anschaffungskosten/Herstellungskosten zum 31.12.2010	78,4
Ab- und Zuschreibungen zum 01.01.2010	-25,3
Planmäßige Abschreibungen	-3,0
Außerplanmäßige Abschreibungen	-5,6
Abgänge	8,3
Umbuchung	-6,8
Ab- und Zuschreibungen zum 31.12.2010	-32,4
Buchwerte zum 31.12.2010	46,0

Notes

Die Liegenschaft der K3 Projektentwicklungsgesellschaft GmbH & Co. KG wurde im Berichtsjahr von „zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte“ umklassifiziert in „Als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien“ (vgl. hierzu auch Note (3)). Die seit der Umgliederung, gemäß IFRS 5.42 in Höhe von 3,6 Millionen Euro, nicht vorgenommenen planmäßigen Abschreibungen für die Jahr 2007 – 2009, vermindert um eine außerplanmäßige Abschreibung von 1,1 Millionen Euro im Vorjahr, wurden im Berichtsjahr nachgeholt und in den außerplanmäßigen Abschreibungen ausgewiesen. Des Weiteren erfolgte neben der linearen Abschreibung für das Jahr 2010 in Höhe von 1,2 Millionen Euro noch eine Wertminderung für die Immobilie von 1,8 Millionen Euro aufgrund eines Gutachtens.

Zusätzlich wurde eine außerplanmäßige Abschreibung auf die Immobilie der GVG-Rennbahnstraße GmbH in Höhe von 1,3 Millionen Euro vorgenommen.

Die Immobilie der Gesellschaft MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt KG wurde im Berichtsjahr veräußert.

Alle Gesellschaften sind dem Segment Merchant Banking zuzuordnen.

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestitionen gehalten werden, belief sich zum Bilanzstichtag auf 53,8 Millionen Euro (Vorjahr: 28,5 Millionen Euro). Die umklassifizierte Liegenschaft der Gesellschaft K3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG hat einen beizulegenden Zeitwert von 33,0 Millionen Euro.

Veräußerungsbeschränkungen im Bereich der Investment Properties lagen nicht vor.

Die Summen der künftigen Mindestleasing- bzw. -mietzahlungen aufgrund von unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen setzen sich zum Bilanzstichtag im SEB Konzern wie folgt zusammen:

SEB Konzern		
in Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)		
bis 1 Jahr	1,8	4,5
über 1 Jahr bis 5 Jahre	15,6	3,1
über 5 Jahre	13,2	0,0
Gesamt	30,6	7,5

(64) Ertragsteueransprüche aus laufenden und latenten

Steuern

Zusammensetzung der Ertragsteueransprüche:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Laufende Ertragsteueransprüche	216,4	217,3	216,4	217,3
Inland	216,4	217,3	216,4	217,3
Ausland	0,0	0,0	0,0	0,0
Latente Ertragsteueransprüche	56,2	33,4	47,8	25,8
Aktive Steuerabgrenzungen	547,5	758,6	538,2	750,1
Passive Steuerabgrenzungen	-491,3	-725,2	-490,4	-724,3
Gesamt	272,6	250,7	264,2	243,1

Notes

Die Ertragsteueransprüche entfallen vollständig auf die fortgeführten Geschäftsbereiche.

Die laufenden Ertragsteueransprüche beinhalten Ansprüche auf Zahlungserstattungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im Inland.

Im Rahmen der latenten Steuern werden die aktiven und passiven Steuerabgrenzungen seit dem Geschäftsjahr 2005 saldiert in der Bilanz ausgewiesen.

Die aktiven latenten Steuern stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerentlastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Hierbei wurden auch die bestehenden steuerlichen Verlustvorträge der SEB AG in Höhe von 123,3 Millionen Euro bei der Körperschaftsteuer bzw. 138,1 Millionen Euro bei der Gewerbesteuer (SEB Konzern: 128,3 Millionen Euro bzw. 143,1 Milli-

onen Euro) berücksichtigt. Die unbeschränkt vortragsfähigen Verlustvorträge betragen per 31. Dezember 2010 322,3 Millionen Euro bei der Körperschaftsteuer und 641,2 Millionen Euro bei der Gewerbesteuer (SEB Konzern: 343,7 Millionen Euro bzw. 653,6 Millionen Euro). Für Verlustvorträge in Höhe von 199,0 Millionen Euro bzw. 503,1 Millionen Euro (SEB Konzern: 215,4 Millionen Euro bzw. 510,5 Millionen Euro) wurden damit keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge basiert auf einer Planungsrechnung unter Ansatz eines zeitlichen Planungshorizonts von drei Jahren. Für darüber hinaus vorhandene Verlustvorträge wurden wegen der zunehmenden Unsicherheiten in der Planung steuerlicher Erträge keine aktiven latenten Steuern gebildet.

Die aktiven Steuerabgrenzungen resultieren aus folgenden Bilanzpositionen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Handelsaktiva und -passiva	278,4	397,1	278,4	397,1
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	147,5	209,7	147,5	209,7
Finanzanlagebestand	35,1	0,0	34,4	0,0
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	0,8	52,3	0,1	52,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	0,0	3,3	0,0	3,3
Rückstellungen	7,6	10,5	7,3	8,8
Sonstige Bilanzpositionen	34,9	42,9	28,9	38,0
Steuerliche Verlustvorträge	43,2	42,8	41,6	41,2
Gesamt	547,5	758,6	538,2	750,1

Die temporären Unterschiede in Zusammenhang mit Anteilen an Tochterunternehmen und assoziierten Unternehmen, für die keine latenten Steuerschulden bilanziert werden, betragen 0,1 Millionen Euro. Ferner wurden für temporäre Differenzen in Höhe von 2,5 Millionen Euro resultierend aus Unterschieden zwischen dem jeweiligen anteiligen Eigenkapital nach IFRS und dem Steuerwert von Anteilen an Tochterun-

ternehmen und assoziierten Unternehmen keine latenten Steueransprüche gemäß IAS 12.44a angesetzt.

Die latenten Steuern auf AfS-Finanzinstrumente sind mit 20,8 Millionen Euro (Vorjahr: 4,7 Millionen Euro) erfolgsneutral direkt im Eigenkapital in den Neubewertungsrücklagen erfasst.

Die latenten passiven Steuerabgrenzungen stellen die voraussichtlichen Ertragsteuerbelastungen aus zeitlich begrenzten Unterschieden zwischen den Wertansätzen der Vermögenswerte und Schulden in den Bilanzen nach IFRS und den

Steuerbilanzwerten nach lokalen steuerrechtlichen Vorschriften dar. Passive Steuerabgrenzungen resultieren aus folgenden Bilanzpositionen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Handelsaktiva und -passiva	272,0	415,4	272,0	415,4
Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	194,8	187,4	194,8	187,4
Finanzanlagebestand	0,0	14,5	0,0	14,5
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	13,8	79,2	13,0	78,4
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	7,5	1,9	7,5	1,9
Rückstellungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Bilanzposition	3,2	26,8	3,1	26,7
Gesamt	491,3	725,2	490,4	724,3

(65) Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte	8.275,5	60,0	8.275,5	0,0
davon:	0,0	0,0	0,0	0,0
Retail Geschäft	8.275,5	0,0	8.275,5	0,0
K3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG	0,0	38,2	0,0	0,0
Asset Management Potsdamer Platz mbH	0,0	17,2	0,0	0,0
SEB Investmentsservice GmbH	0,0	1,9	0,0	0,0
SEB Card Service GmbH	0,0	2,7	0,0	0,0

Die in der Tabelle aufgeführte Immobilie „Theaterforum K3“ in Heilbronn, die von der Gesellschaft K3 Projektentwicklung mbH gehalten wird, wurde im Berichtsjahr zurück in die Position „Als Finanzinvestitionen gehaltene Grundstücke und Gebäude“ klassifiziert (vgl. hierzu auch Note (63)).

Angaben zu den übrigen aufgegebenen Gesellschaften befinden sich unter Note (3).

Auswirkungen aus dem Verkauf des Retail-Geschäfts an die Santander Consumer Bank AG

Am 12. Juli 2010 hat die SEB AG den Verkauf des Geschäftsbereichs Retail in Deutschland an die Santander Consumer Bank AG bekanntgegeben. Der aufgegebenen Geschäftsbereich beinhaltet 173 Filialen, 1 Millionen Privatkunden und zirka 2.000 Mitarbeiter. Bei der Transaktion handelt es sich um eine Teilabspaltung. Im Rahmen dessen wurden Vermögenswerte, Verbindlichkeiten und Verträge, welche dem Geschäftsbereich Retail in Deutschland zuzurechnen sind, von

der SEB AG in die neu gegründete Gesellschaft SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH & Co. Hive-Down KG eingebracht, um diese anschließend an den Käufer weiter zu transferieren. Im dritten Quartal 2010 wurde der veräußerte Geschäftsbereich Retail erstmals gemäß IFRS 5 als „Zur Veräußerung bestimmter Geschäftsbereich“ ausgewiesen. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der aufgegebenen Geschäftsbereich separat unter der Position „Ergebnis aus einem zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich“ angezeigt. In der nachfolgenden Analyse der Gewinn- und Verlustrechnung wurden die Vergleichszahlen für das Berichtsjahr sowie das Vorjahr für den aufgegebenen Geschäftsbereich dargestellt. In der konsolidierten Bilanz wurden die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten des aufgegebenen Geschäftsbereichs separat ausgewiesen, sie entfallen auf das Segment Retail Banking. Die nachfolgenden Angaben beziehen sich sowohl auf den SEB Konzern wie auch auf die SEB AG.

Gewinn- und Verlustrechnung

in Millionen Euro	2010	2009
Zinsergebnis	138,0	135,9
Provisionsergebnis	103,3	109,5
Ergebnis aus zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumenten	0,0	-0,3
Sonstiges Ergebnis	2,9	2,5
Summe Erträge	244,2	247,6
Aufwendungen	355,8	296,7
Risikovorsorge	35,8	39,4
Operatives Ergebnis vor Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich	-147,4	-88,5
Steuern	-28,1	-27,2
Ergebnis nach Steuern aus einem aufgegebenen Geschäftsbereich	-119,3	-61,3

Es bestanden weder im Berichtsjahr noch in der Vorperiode Eigenkapitalveränderungen durch erfolgsneutral verbuchte Vorgänge für den zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereich.

Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte

in Millionen Euro	2010	2009
Barreserve	87,3	-
Forderungen an Kunden	8.222,5	-
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	6,9	-
Immaterielle Vermögenswerte	0,1	-
Sachanlagevermögen	19,8	-
Sonstige Aktiva	-61,1	-
Summe Vermögenswerte	8.275,5	-

Der Ausweis in der Position „Sonstige Aktiva“ ergibt sich, weil der Schuldenposten Pensionsrückstellung durch den Abgang der Pensionsrückstellungen des Retailgeschäfts für die fort-

geführten Geschäftsbereiche zu einem Aktivüberhang sich verändert (vgl. Note (66)).

Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten

in Millionen Euro	2010	2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	701,6	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	4.536,6	-
Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten	0,1	-
Sonstige Passiva	18,6	-
Rückstellungen für Pensionen and ähnliche Verpflichtungen	0,0	-
Sonstige Rückstellungen	16,4	-
Summe Verbindlichkeiten	5.273,3	-

Kapitalflussrechnung für den zur Veräußerung gehaltenen Geschäftsbereich

in Millionen Euro	2010	2009
Cashflow aus operativer Tätigkeit	172,3	-636,0
Cashflow aus Investitionstätigkeit	-5,9	29,2
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	-173,4	595,3
Gesamter Cashflow	-7,0	-11,5

Bei den zum Fair Value bewerteten aktivischen und passivischen Finanzinstrumenten handelt es sich um Forward-Darlehen, welche zum Fair Value angesetzt wurden. Die folgende Ta-

belle zeigt die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die zum 31. Dezember 2010 zum beizulegenden Zeitwert anzusetzen waren:

in Millionen Euro	Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente
Level 1	0,0	0,0
Level 2	6,9	0,1
Level 3	0,0	0,0
Gesamt	6,9	0,1

(66) Sonstige Aktiva

Zusammensetzung der sonstigen Aktiva:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Rettungserwerbe	1,4	1,6	0,0	0,0
Rechnungsabgrenzungsposten	4,9	6,8	4,0	6,1
Sonstige Vermögenswerte	390,9	47,1	433,5	45,0
Pension	-26,5	0,0	-21,5	1,8
Gesamt	370,7	55,5	416,0	52,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	61,1	-	61,1	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	431,8	55,5	477,1	52,9

Die Rettungserwerbe im Konzern betreffen die Übernahme von Immobilien von Kunden aus den Vorjahren aufgrund deren Zahlungsunfähigkeit.

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich folgendermaßen zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Im Voraus bezahlte Aufwendungen	3,0	2,5	2,1	1,7
Sonstige Abgrenzungen	1,9	4,4	1,9	4,4
Gesamt	4,9	6,9	4,0	6,1

Durch Umgliederung der Pensions- und Altersteilzeitrückstellung für das Retailgeschäft unter die Position „Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte“ in Höhe von 63,8 Millionen Euro ergibt sich für die fortgeführten Geschäftsbereiche ein Aktivüberhang, obwohl insgesamt zum Jahresende noch eine Pensionsrückstellung auf der Passivseite besteht (vgl. Note (65)).

Die zum 31. Dezember 2010 aufgrund des nicht erfassten versicherungsmathematischen Verlusts aktivisch ausgewiesene Pensionsrückstellung hat sich wie folgt entwickelt:

SEB Konzern			
in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2010	1,4	1,3	2,7
Pensionsleistungen	-27,5	-1,7	-29,2
Zuführungen	37,0	1,1	38,1
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	1,7	0,4	2,1
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	12,8	0,0	12,8
Stand 31.12.2010	25,4	1,1	26,5

Durch die Umgliederung des „Zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches“ (vgl. hierzu Note 65)) ergibt sich ein

Wert als davon Ausweis in der Bilanz von 37,4 Millionen Euro.

SEB Konzern			
in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2009	-8,5	1,7	-6,8
Pensionsleistungen	-25,4	-2,3	-27,7
Zuführungen	35,2	2,0	37,2
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	1,6	-0,1	1,5
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	-1,5	0,0	-1,5
Stand 31.12.2009	1,4	1,3	2,7

SEB AG			
in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2010	-3,1	1,3	-1,8
Pensionsleistungen	-27,2	-1,7	-28,9
Zuführungen	36,1	1,1	37,2
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	1,8	0,4	2,2
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	12,8	0,0	12,8
Stand 31.12.2010	20,4	1,1	21,5

Durch die Umgliederung des „Zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches“ (vgl. hierzu Note 65)) ergibt sich ein Wert als davon Ausweis in der Bilanz von 42,4 Millionen Euro.

SEB AG			
in Millionen Euro	Anwartschaften der aktiven und ausgeschiedenen Mitarbeiter sowie der Pensionäre	Altersteilzeit	Gesamt
Stand 01.01.2009	-14,6	1,8	-12,8
Pensionsleistungen	-25,2	-2,2	-27,4
Zuführungen	34,5	1,9	36,4
Marktwertänderung und Einstellung in das Planvermögen	1,7	-0,2	1,5
Umbuchungen/Änderungen Konsolidierungskreis	0,5	0,0	0,5
Stand 31.12.2009	-3,1	1,3	-1,8

Bei den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen und Leistungen betrieblicher Ruhegelder aufgrund unmittelbarer Versorgungszusagen. Art und Höhe der Ruhegelder der versorgungsberechtigten Mitarbeiter richten sich nach den Bestimmungen der im Wesentlichen in Abhängigkeit vom Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsregelung

(unter anderem Pensionsrichtlinien, Versorgungsordnung, beitragsorientierte Versorgungsregelung, einzelvertragliche Pensionszusagen). Danach werden Pensionen nach Versetzung in den Ruhestand wegen Erreichens der Altersgrenze bzw. vorzeitig bei Invalidität und Tod gezahlt (vgl. hierzu auch Note (26)). Die Pensionsverpflichtungen sind teilweise fondsfinanziert.

Notes

Das bei der Enkelgesellschaft der SEB AG, der SEB Investment GmbH, durch den SEB Pension Trust e.V. angelegte Treuhandvermögen, das nach IAS 19 als Planvermögen gilt, hat sich wie folgt entwickelt (siehe hierzu auch Note (26)):

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Planvermögen zum 01.01.	430,0	413,1	425,2	408,6
Einstellungen	2,1	1,8	2,1	1,8
Entnahmen	-28,9	-27,6	-28,7	-27,4
Erträge aus dem Planvermögen	24,7	24,4	24,4	24,1
Versicherungsmathematische Gewinne u. Verluste	-1,5	18,3	-1,5	18,1
Marktwert zum 31.12.	426,4	430,0	421,5	425,2

Für das Geschäftsjahr 2011 ist eine Zuführung beim Planvermögen bei dem SEB Konzern sowie der SEB AG von 1,1 Millionen Euro vorgesehen.

Das Planvermögen setzt sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Bargeld/Festgeld	0,3	0,1	0,3	0,1
Aktienfonds	67,4	62,6	66,5	61,7
Rentenfonds	358,7	367,3	354,7	363,4
Marktwert gesamt	426,4	430,0	421,5	425,2

Im Berichtsjahr bestanden keine eigenen Finanzinstrumente im Bestand des Pension Trust (Vorjahr 0,8 Prozent).

Im Berichtsjahr 2010 wurde eine Rendite aus Planvermögen von 23,2 Millionen Euro (Vorjahr 42,7 Millionen Euro) erwirtschaftet.

Die Pensionsverpflichtungen werden jährlich von einem unabhängigen Aktuar nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) ermittelt. Der Anwartschaftsbarwert der Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen zum 31. Dezember 2010 beträgt im Konzernabschluss der SEB AG 557,6 Millionen Euro (Vorjahr: 526,6 Mil-

lionen Euro) und im Einzelabschluss der SEB AG 547,5 Millionen Euro (Vorjahr: 517,5 Millionen Euro). Der Unterschied zu den Pensionsrückstellungen resultiert aus Änderungen der versicherungsmathematischen Parameter und Rechnungsgrundlagen der Pensionsverpflichtungen sowie des Planvermögens in Höhe von 104,7 Millionen Euro (Vorjahr: 93,9 Millionen Euro) im Konzernabschluss bzw. 104,5 Millionen Euro (Vorjahr: 94,1 Millionen Euro) im Einzelabschluss sowie aus der Saldierung mit dem Marktwert des Planvermögens in Höhe von 426,4 Millionen Euro (Vorjahr: 430,0 Millionen Euro) im Konzernabschluss bzw. 421,5 Millionen Euro (Vorjahr: 425,2 Millionen Euro) im Einzelabschluss der SEB AG.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Entwicklung der Pensionsverpflichtungen dargestellt:

Pension	SEB Konzern		SEB AG	
in Millionen Euro	2010	2009	2010	2009
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01.01.	521,1	472,9	512,0	463,0
Dienstzeitaufwand	6,6	5,8	6,2	5,4
Zinsaufwand	26,6	27,6	26,2	27,1
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Pensionsleistungen	-27,5	-25,4	-27,2	-25,2
Sonstige Veränderungen	-0,7	-1,4	-0,6	0,7
Versicherungsmathematische Gewinne u. Verluste	26,6	41,6	26,0	41,0
Pensionsverpflichtungen zum 31.12.	552,7	521,1	542,6	512,0
Altersteilzeit	SEB Konzern		SEB AG	
in Millionen Euro	2010	2009	2010	2009
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01.01.	5,5	6,2	5,5	6,1
Dienstzeitaufwand	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwand	0,2	0,3	0,2	0,3
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	0,9	1,3	0,9	1,3
Leistungen	-1,7	-2,3	-1,7	-2,2
Sonstige Veränderungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Versicherungsmathematische Gewinne u. Verluste	0,0	0,0	0,0	0,0
Altersteilzeitverpflichtungen zum 31.12.	4,9	5,5	4,9	5,5
Pension und Altersteilzeit	SEB Konzern		SEB AG	
in Millionen Euro	2010	2009	2010	2009
Pensionsverpflichtungen vor Verrechnung mit dem Planvermögen zum 01.01.	526,6	479,1	517,5	469,1
Dienstzeitaufwand	6,6	5,8	6,2	5,4
Zinsaufwand	26,8	27,9	26,4	27,4
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	0,9	1,3	0,9	1,3
Leistungen	-29,2	-27,7	-28,9	-27,4
Sonstige Veränderungen	-0,7	-1,4	-0,6	0,7
Versicherungsmathematische Gewinne u. Verluste	26,6	41,6	26,0	41,0
Pensions- und Altersteilzeitverpflichtungen zum 31.12.	557,6	526,6	547,5	517,5

Die leistungsorientierten Verpflichtungen der SEB AG wurden im Geschäftsjahr 2010 sowie im Vorjahr komplett mit fondsfinanzierten Plänen abgedeckt. Auf Konzernebene sind im Geschäftsjahr 488,0 Millionen Euro Pensionsverpflichtungen durch fondsfinanzierte Pläne enthalten und im Vorjahr belief sich der Wert auf 524,0 Millionen Euro (siehe hierzu auch Note (26)). Die Pensionsverpflichtungen für den „Zur Veräußerung

bestimmten Geschäftsbereich“ belaufen sich zum Ende des Berichtsjahres im SEB Konzern sowie der SEB AG auf 62,8 Millionen Euro und die Altersteilzeitverpflichtungen auf 1,0 Millionen Euro.

Der Pensionsaufwand/Altersteilzeitregelung setzte sich im Berichtsjahr und im Vorjahr wie folgt zusammen:

	SEB Konzern		SEB AG	
in Millionen Euro	2010	2009	2010	2009
Dienstzeitaufwand	6,6	5,8	6,2	5,4
Zinsaufwand	26,8	27,9	26,4	27,4
erwartete Erträge aus Planvermögen	-24,7	-24,4	-24,4	-24,1
Aufwand aus Altersteilzeitregelungen	0,9	1,3	0,9	1,3
Versicherungsmathematische Gewinne und Verlust	17,2	1,5	17,2	1,8
Gesamt	26,8	12,1	26,3	11,8

Die in obiger Tabelle enthaltenen Zinsaufwendungen für Altersteilzeit und die Aufwendungen für Altersteilzeit befinden sich nicht in der „davon“-Position „leistungsorientiert“ laut

der Tabelle zu Note (43) „Personalaufwendungen“, sondern werden unter der Position „Zinsaufwand“ gezeigt. Die Aufwendungen für Altersteilzeit werden in der Position „Löhne

Notes

und Gehälter“ ausgewiesen. Des Weiteren sind die realisierten versicherungsmathematischen Verluste in Verbindung mit dem Abgang des aufgegebenen Geschäftsbereiches nicht

unter den Personalaufwendungen, sondern unter der Position „Restrukturierungsaufwendungen“ enthalten.

Der Finanzierungsstatus der leistungsorientierten Pläne sowie die erfahrungsbedingten Anpassungen ergeben sich wie folgt:

in Millionen Euro	SEB Konzern					SEB AG				
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2007	31.12.2006
Planverpflichtung	557,6	526,6	479,1	499,4	546,1	547,5	517,5	469,1	489,4	535,5
Planvermögen	426,4	430,0	413,1	464,7	481,3	421,5	425,2	408,6	459,7	476,3
Finanzierungsstatus	-131,2	-96,6	-66,0	-34,7	-64,8	-126,0	-92,3	-60,5	-29,7	-59,2
Erfahrungsbedingte Anpassung aus										
Pensionsverpflichtung	-7,7	4,2	-1,4	-13,1	11,6	-7,6	3,8	-1,3	-13,1	12,1
Planvermögen	-1,5	18,3	-58,3	-20,1	-5,2	-1,5	18,1	-57,8	-20,0	-5,0

Bei der Berechnung des Planvermögens bzw. der Rückstellung für die Pensionsansprüche haben sich die Berechnungsparameter und versicherungsmathematischen Annahmen im

Geschäftsjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr für den fortzuführenden Geschäftsbereich wie folgt geändert:

in %	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Berechnung des Planvermögens				
Erwartete Renditen	6,00	6,00	6,00	6,00
Berechnung der Rückstellungen				
Zinssatz	4,95	5,25	4,95	5,25
Rentendynamik	2,00	2,00	2,00	2,00
Gehalts- bzw. Anwartschaftsdynamik	3,00	3,00	3,00	3,00

(67) Nachrangige Vermögenswerte

Nachrangige Vermögenswerte für die SEB AG und den SEB Konzern sind in folgendem Umfang in nachstehenden Bilanzpositionen enthalten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kunden - Gesamt	27,4	26,7	27,4	26,7
darunter: an verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	24,5	17,9	24,5	17,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	27,4	26,7	27,4	26,7

(68) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Regionen
(in- und ausländische Kreditinstitute):

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kreditinstitute	4.738,4	6.445,5	4.743,8	6.440,0
Ausländische Kreditinstitute	12.358,4	10.396,9	12.358,4	10.396,9
Gesamt	17.096,8	16.842,4	17.102,2	16.836,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	701,6	-	701,6	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	16.395,2	16.842,4	16.400,6	16.836,9

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

SEB Konzern:

SEB Konzern				
in Millionen Euro	täglich fällig		andere Verbindlichkeiten	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kreditinstitute	544,4	321,9	4.194,0	6.123,6
Ausländische Kreditinstitute	6.721,7	3.956,3	5.636,7	6.440,6
Gesamt	7.266,1	4.278,2	9.830,7	12.564,2

SEB AG:

SEB AG				
in Millionen Euro	täglich fällig		andere Verbindlichkeiten	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kreditinstitute	544,4	316,4	4.199,4	6.123,6
Ausländische Kreditinstitute	6.721,7	3.956,3	5.636,7	6.440,6
Gesamt	7.266,1	4.272,7	9.836,1	12.564,2

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Täglich fällig	7.266,1	4.278,2	7.266,1	4.272,7
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	3.434,2	2.084,6	3.439,6	2.084,6
über 1 Monat bis 3 Monate	183,4	330,1	183,4	330,1
über 3 Monate bis 1 Jahr	472,2	4.447,9	472,2	4.447,9
über 1 Jahr bis 5 Jahre	4.536,1	4.576,0	4.536,1	4.576,0
über 5 Jahre	1.204,8	1.125,6	1.204,8	1.125,6
Gesamt	17.096,8	16.842,4	17.102,2	16.836,9

Notes

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter den Notes (110) und (111) dargestellt.

(69) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden setzen sich aus Spareinlagen, täglich fälligen Geldern und Termineinlagen einschließlich Sparbriefen zusammen:

Sie gliedern sich nach Regionen (in- und ausländische Kunden) folgendermaßen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kunden	20.489,6	21.513,6	20.529,6	21.545,1
Firmenkunden	12.223,5	11.824,9	12.263,5	11.856,5
Privatkunden	4.289,9	5.110,0	4.289,9	5.110,0
Öffentliche Haushalte	3.976,2	4.578,7	3.976,2	4.578,6
Ausländische Kunden	753,9	511,8	753,9	511,8
Firmen- und Privatkunden	749,9	505,0	749,9	505,0
Öffentliche Haushalte	4,0	6,8	4,0	6,8
Gesamt	21.243,5	22.025,4	21.283,5	22.056,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	4.536,6	-	4.536,6	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	16.706,9	22.025,4	16.746,9	22.056,9

In den nachfolgenden Tabellen sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

SEB Konzern						
in Millionen Euro	Spareinlagen		andere Verbindlichkeiten (inkl. Namenspfandbriefe)			
			täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kunden	699,0	906,1	6.441,0	6.304,9	13.349,7	14.302,6
Firmenkunden	4,9	8,4	2.815,1	2.143,4	9.393,7	9.704,6
Privatkunden	694,1	897,6	2.625,9	3.372,2	979,8	808,7
Öffentliche Haushalte	0,0	0,1	1.000,0	789,3	2.976,2	3.789,3
Ausländische Kunden	13,7	20,3	229,4	226,8	510,8	264,7
Firmen- und Privatkunden	13,7	20,3	226,5	221,4	509,7	263,3
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	2,9	5,4	1,1	1,4
Gesamt	712,7	926,4	6.670,4	6.531,7	13.860,5	14.567,3

SEB AG						
in Millionen Euro	Spareinlagen		andere Verbindlichkeiten (inkl. Namenspfandbriefe)			
			täglich fällig		mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Inländische Kunden	699,0	906,1	6.488,7	6.336,4	13.341,9	14.302,6
Firmenkunden	4,9	8,4	2.815,1	2.143,4	9.433,6	9.704,6
Privatkunden	694,1	897,6	2.673,6	3.403,7	932,1	808,7
Öffentliche Haushalte	0,0	0,1	1.000,0	789,3	2.976,2	3.789,3
Ausländische Kunden	13,7	20,3	229,4	226,8	510,8	264,7
Firmen- und Privatkunden	13,7	20,3	226,5	221,4	509,7	263,3
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	2,9	5,4	1,1	1,4
Gesamt	712,7	926,4	6.718,1	6.563,2	13.852,7	14.567,3

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – Spareinlagen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Täglich fällig	0,0	0,0	0,0	0,0
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	0,0	0,0	0,0	0,0
über 1 Monat bis 3 Monate	591,7	801,5	591,7	801,5
über 3 Monate bis 1 Jahr	11,1	22,3	11,1	22,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	93,2	90,5	93,2	90,5
über 5 Jahre	16,7	12,1	16,7	12,1
Gesamt	712,7	926,4	712,7	926,4

Verbindlichkeiten gegenüber Kunden nach Fristen – andere Verbindlichkeiten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Täglich fällig	6.670,4	6.531,7	6.718,1	6.563,2
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	3.595,9	4.412,0	3.588,2	4.412,0
über 1 Monat bis 3 Monate	1.703,5	1.536,8	1.703,5	1.536,8
über 3 Monate bis 1 Jahr	2.131,8	1.450,7	2.131,8	1.450,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2.058,8	2.145,5	2.058,8	2.145,5
über 5 Jahre	4.370,4	5.022,3	4.370,4	5.022,3
Gesamt	20.530,8	21.099,0	20.570,8	21.130,5

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (105) aufgeführt.

(70) Verbriefte Verbindlichkeiten

Als verbrieft Verbindlichkeiten werden Inhaberschuldverschreibungen, einschließlich Hypothekenspfandbriefen und öffentlicher Pfandbriefe, Geldmarktpapiere (zum Beispiel Certificates of Deposit, Euro-Notes, Commercial Papers) und Indextifikate ausgewiesen.

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Geschäftsarten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Hypothekendarlehen	777,0	906,7	777,1	906,7
Öffentliche Darlehen	3.474,6	6.804,3	3.474,6	6.804,4
Sonstige Darlehen	199,3	181,9	199,3	181,9
Begebene Darlehen	4.450,9	7.892,9	4.451,0	7.893,0
davon entfallen auf die Kategorie: zu fortgeführten Anschaffungskosten	4.450,9	7.892,9	4.451,0	7.893,0
Gesamt	4.450,9	7.892,9	4.451,0	7.893,0
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	4.450,9	7.892,9	4.451,0	7.893,0

Verbriefte Verbindlichkeiten nach Fristen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Täglich fällig	8,9	9,1	8,9	9,1
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 1 Monat	0,0	0,0	0,0	0,0
über 1 Monat bis 3 Monate	494,9	1.680,3	494,9	1.680,3
über 3 Monate bis 1 Jahr	985,7	2.347,6	985,7	2.347,6
über 1 Jahr bis 5 Jahre	2.795,4	3.613,1	2.795,5	3.613,2
über 5 Jahre	166,0	242,8	166,0	242,8
Gesamt	4.450,9	7.892,9	4.451,0	7.893,0

Angaben über Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind unter der Note (110) dargestellt.

(71) Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente

In der Position „Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente“ werden die negativen Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht als Sicherungsinstrumente

im Rahmen des Hedge Accounting eingesetzt sind, sowie zum Fair Value designierte Verbindlichkeiten ausgewiesen. Außerdem sind Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen in dieser Position enthalten.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Negative Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.786,7	1.643,6	1.786,7	1.643,6
Zinsbezogene Geschäfte	1.179,5	1.294,3	1.179,5	1.294,3
Währungsbezogene Geschäfte	474,5	235,6	474,5	235,6
Aktienbezogene Geschäfte	132,7	113,7	132,7	113,7
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	416,1	296,9	416,1	296,9
Designierte Finanzinstrumente (Fair Value-Option)	627,8	702,1	627,8	702,1
Gesamt	2.830,6	2.642,6	2.830,6	2.642,6
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,1	-	0,1	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	2.830,5	2.642,6	2.830,5	2.642,6

Zum 31. Dezember 2010 hatte die SEB AG insgesamt 184 strukturierte Produkte (109 SSD; 75 IHS) mit einem Nominalvolumen von 697,1 Millionen Euro (Vorjahr: 701,6 Millionen Euro) als Finanzinstrumente für die Fair Value-Option designiert und entsprechend bewertet. Der Marktwert der nach Fair Value-Option designierten finanziellen Verbindlichkeiten aus der Basiskomponente betrug 695,2 Millionen Euro (Vorjahr: 691,9 Millionen Euro). Im Fair Value der Basisgeschäfte sind negative Marktwerte in Höhe von 6,7 Millionen Euro (Vorjahr: 6,3 Millionen Euro) enthalten, die auf die Änderung des Kreditrisikos der Bank zurückzuführen sind. Durch die zu berücksichtigende aktien-/indexbezogene Komponente mit einem positiven Marktwert in Höhe von 71,4 Millionen Euro (Vorjahr: -10,98 Millionen Euro) sowie die zinsbezogene Kompo-

nente mit einem negativen Marktwert in Höhe von 0,9 Millionen Euro (Vorjahr: 0,7 Millionen Euro) ergibt sich für das Berichtsjahr ein Marktwert inkl. anteiliger Zinsen von insgesamt 627,8 Millionen Euro (Vorjahr: 702,1 Millionen Euro). Die Position betrifft ausschließlich Emissionen der SEB AG.

(72) Negative Marktwerte aus derivativen Sicherungsinstrumenten

Derivative Finanzinstrumente, die zum Hedge Accounting eingesetzt werden und einen negativen Marktwert aufweisen, werden unter dieser Bilanzposition ausgewiesen. Die Bewertung der derivativen Finanzinstrumente erfolgt zum Marktwert (Fair Value). Als Sicherungsinstrumente setzt die SEB AG überwiegend Zinsswaps und Zins-/Währungsswaps ein.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Miir-Hedge Accounting				
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	0,4	0,5	0,4	0,5
Portfolio-Hedge Accounting				
Negative Marktwerte aus zugeordneten Fair Value Hedges	310,2	519,0	310,2	519,0
Gesamt	310,6	519,5	310,6	519,5
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	310,6	519,5	310,6	519,5

(73) Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting

Portfolien von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften werden getrennt gesteuert. Somit werden auch separate Line Items gebildet und getrennt ausgewiesen. Der Ausweis der Line Items von aktivischen bzw. passivischen Grundgeschäften erfolgt immer auf der entsprechenden Bilanzseite, unabhängig davon, ob es sich um eine positive oder negative Wertänderung handelt. Somit kann das Line Item sowohl positive als auch negative Werte annehmen.

Die Bilanzposition „Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting“ enthält auf der Passivseite der Bilanz die Wertänderungen der dem Portfolio-Hedge Accounting zugeordneten passivischen Grundgeschäfte, die auf das abgesicherte Risiko zurückzuführen sind. Da der abzusichernde Be-

trag nicht den einzelnen Finanzinstrumenten zugeordnet werden kann, ist es nicht zulässig, den Bilanzansatz einzelner Finanzinstrumente um die Änderungen des Hedge Fair Value anzupassen. Stattdessen wird die Anpassung des Buchwerts der Grundgeschäfte in einem separaten Bilanzposten (Line Item) vorgenommen. Ist der abzusichernde Betrag ein Vermögenswert, so erfolgt der Ausweis in einem Line Item auf der Aktivseite (vgl. Note (59)). Ist der abzusichernde Betrag eine Verpflichtung, so erfolgt der Ausweis des Line Item auf der Bilanz-Passivseite.

Bei der SEB AG werden separate Laufzeitbänder für Aktiv- und Passivposten gebildet. Deshalb sind die betragsmäßigen Änderungen für Aktiv- und Passivposten getrennt zu buchen; ein saldiertes Ausweis nur auf der Aktiv- oder Passivseite ist nicht zulässig.

in Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009
Fair Value-Änderungen i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting (Passivisches Line Item)	151,9	146,1
Gesamt	151,9	146,1
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	151,9	146,1

(74) Ertragsteuerverpflichtungen aus laufenden und latenten Steuern

Zusammensetzung der Ertragsteuerverpflichtungen der SEB AG:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen				
Verbindlichkeiten aus Ertragsteuern	0,0	0,0	0,0	0,0
Rückstellungen für Ertragsteuern	7,3	16,7	7,2	16,5
Gesamt	7,3	16,7	7,2	16,5

Die Ertragsteuerverpflichtungen entfallen vollständig auf die fortgeführten Geschäftsbereiche.

Die Verbindlichkeiten gegenüber den Finanzämtern beinhalten Zahlungsverpflichtungen aus laufenden Ertragsteuern gegenüber den verschiedenen Steuerbehörden im In- und Ausland. Rückstellungen für Ertragsteuern sind Steuerver-

pflichtungen, für die noch kein rechtskräftiger Steuerbescheid ergangen ist.

Aktive und passive latente Steuern werden bei der SEB AG sowie im SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2005 saldiert ausgewiesen. Im Geschäftsjahr 2010 ergibt sich hieraus ein Aktivausweis unter den Ertragsteueransprüchen.

(75) Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen Vermögenswerten	5.273,3	19,7	5.273,3	0,0
davon				
Retail Geschäft	5.273,3	0,0	5.273,3	0,0
Asset Management Potsdamer Platz mbH	0,0	16,1	0,0	0,0
SEB Investmentsservice GmbH	0,0	1,8	0,0	0,0
SEB Card Service GmbH	0,0	1,8	0,0	0,0

Angaben und Erläuterungen zu den Werten in der oben stehenden Tabelle sind unter Note (65) beschrieben.

(76) Sonstige Passiva

Zusammensetzung der sonstigen Passiva:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Rechnungsabgrenzungsposten	122,2	96,9	69,4	38,2
Sonstige Verbindlichkeiten	513,8	108,3	522,5	104,4
Gesamt	636,0	205,2	591,9	142,6
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	18,6	-	18,6	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	617,4	205,2	573,3	142,6

Notes

In der nachfolgenden Tabelle sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Die Rechnungsabgrenzungsposten setzen sich auf Basis des Gesamtwertes für Rechnungsabgrenzungsposten folgendermaßen zusammen:

In Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Im Voraus erhaltene Erträge	59,9	65,2	18,6	17,1
Bonusabgrenzung	25,5	10,1	21,6	7,4
Sonstige Abgrenzungen	36,8	21,6	29,2	13,7
Gesamt	122,2	96,9	69,4	38,2

(77) Rückstellungen

Die Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	0,0	2,7	0,0	0,0
Sonstige Rückstellungen	113,6	111,2	112,0	103,9
Gesamt	113,6	113,9	112,0	103,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	16,4	-	16,4	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	97,2	113,9	95,6	103,9

(78) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Da sich für den fortgeführten Geschäftsbereich zum 31. Dezember 2010 bei dem SEB Konzern sowie bei der SEB AG ein

Überhang des Planvermögens gegenüber den Pensionsverpflichtungen ergibt, werden die Pensionsrückstellungen und alle weiteren Erläuterungen unter dem Posten „Sonstige Aktiva“ ausgewiesen (vgl. hierzu Note (66)).

(79) Sonstige Rückstellungen

In der nachfolgenden Tabelle sind die Angaben des zur Veräußerung bestimmten Geschäftsbereiches und die fortgeführten Geschäftsbereiche zusammengefasst dargestellt.

Entwicklung im SEB Konzern im Berichtsjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/ Regresse	Risikovorsorge	Rückkaufverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.2010	30,9	5,7	37,2	15,1	22,3	111,2
Verbrauch	-8,3	-1,8	-0,3	-7,6	-5,6	-23,6
Auflösung	-2,5	-2,4	-1,7	-7,7	-14,2	-28,5
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	5,8	2,7	0,2	0,0	40,9	49,6
Umbuchungen/Aufzinsung	0,2	0,2	4,5	0,2	-0,2	4,9
Stand 31.12.2010	26,1	4,4	39,9	-0,0	43,2	113,6
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	0,7	0,2	0,0	0,0	0,2	1,1

Notes

Entwicklung im SEB Konzern im Vorjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückkaufverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.2009	18,4	3,2	23,0	13,2	11,6	69,4
Verbrauch	-5,9	-0,3	-0,2	0,0	-3,3	-9,7
Auflösung	-0,1	-0,8	-2,7	0,0	-0,7	-4,3
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	18,6	2,3	14,5	0,2	16,5	52,1
Umbuchungen/Aufzinsung	-0,1	1,3	2,6	1,7	-1,8	3,7
Stand 31.12.2009	30,9	5,7	37,2	15,1	22,3	111,2
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	11,3	5,1	0,0	14,4	0,0	30,8

Entwicklung in der SEB AG im Berichtsjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückkaufverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.2010	28,4	5,2	37,2	14,4	18,7	103,9
Verbrauch	-6,3	-1,8	-0,3	-7,6	-3,4	-19,4
Auflösung	-2,4	-2,1	-1,7	-7,0	-13,4	-26,6
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	5,8	2,5	0,2	0,0	40,7	49,2
Umbuchungen/Aufzinsung	0,2	0,3	4,5	0,2	-0,3	4,9
Stand 31.12.2010	25,7	4,1	39,9	0,0	42,3	112,0
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	0,7	0,2	0,0	0,0	0,2	1,1

Entwicklung in der SEB AG im Vorjahr:

in Millionen Euro	Restrukturierungsmaßnahmen	Prozesse/Regresse	Risikovorsorge	Rückkaufverpflichtung an Anteilseigner	Übrige	Gesamt
Stand 01.01.2009	17,2	3,2	23,0	14,4	6,1	63,9
Verbrauch	-5,3	-0,3	-0,2	0,0	-2,1	-7,9
Auflösung	-0,1	-0,8	-2,7	-0,7	0,0	-4,3
Zuführung/Änderung Konsolidierungskreis	16,4	2,1	14,5	0,0	15,8	48,8
Umbuchungen/Aufzinsung	0,2	1,0	2,6	0,7	-1,1	3,4
Stand 31.12.2009	28,4	5,2	37,2	14,4	18,7	103,9
davon: Realisierung außerhalb 12-Monats-Zeitraum	11,3	5,1	0,0	14,4	0,0	30,8

Rückstellungen für Restrukturierungsmaßnahmen wurden im Rahmen der Planung der Bank bezüglich weiterer Restrukturierungen gebildet. Die kumulativ gemäß IAS 37 zu erfüllenden Voraussetzungen liegen vor.

Die Steigerung der übrigen Rückstellungen im Berichtsjahr ergab sich im Wesentlichen durch weiteren Rückstellungsbedarf aus Bewertungsanpassungen bei Wertpapieren sowie Zuführung zu Rückstellungen im Zusammenhang mit der Veräußerung des Retailgeschäfts.

(80) Leasing-/Mietverbindlichkeiten – SEB AG als Leasingnehmer

Im Bereich der Leasingnehmer-Verhältnisse ist die SEB AG ausschließlich im Operating-Leasing tätig. Hierbei handelt es sich um das Leasing von Kfz, Büromaschinen und Büroausstattung sowie um Gebäudemieten.

Die Summen der künftigen Mindestleasing- bzw. -mietzahlungen aufgrund von unkündbaren Operating-Leasing-Verhältnissen setzen sich wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Mindestleasing-/Mietzahlungen (Restlaufzeiten)				
bis 1 Jahr	44,4	48,7	43,2	47,3
über 1 Jahr bis 5 Jahre	91,1	103,0	89,3	99,9
über 5 Jahre	7,8	11,3	7,6	11,0
Gesamt	143,3	162,9	140,1	158,1

In der obigen Tabelle wurden auch die Outsourcingvereinbarungen nach IFRIC 4 berücksichtigt.

(81) Nachrangkapital

Die nachrangigen Verbindlichkeiten sind unter den Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG haftende Eigenmittel. Ansprüche von Gläubigern auf Rückzahlung dieser Verbindlichkeiten sind gegenüber anderen Gläubigern nachrangig. Dies bedeutet, dass eine vorzeitige Verpflichtung zur Rückzahlung

nicht entstehen kann. Tritt der Fall der Insolvenz oder Liquidation ein, so dürfen die Verbindlichkeiten erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Das Nachrangkapital untergliedert sich wie folgt:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Nachrangige Verbindlichkeiten incl. Disagien	15,6	21,5	15,6	21,5
darunter: Drittrangmittel i. S. des § 10 Abs. 7 KWG	0,0	0,0	0,0	0,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	8,0	6,0	8,0	6,0
Genussrechtskapital incl. Disagien	32,3	49,0	32,3	49,0
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	32,3	24,3	32,3	24,3
Hybride Kapitalinstrumente	0,0	0,0	0,0	0,0
Nachrangkapital incl. Disagien	47,9	70,5	47,9	70,5
Zinsabgrenzungen	2,9	4,4	2,9	4,4
Bewertungseffekte (IAS 39)	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	50,8	74,9	50,8	74,9
Zur Veräußerung bestimmte Geschäftsbereiche	0,0	-	0,0	-
Fortgeführte Geschäftsbereiche	50,8	74,9	50,8	74,9

Die Restlaufzeiten der Genussrechte und Nachrangverbindlichkeiten sind auf den Zeitpunkt der Fälligkeit der Zahlung abgestellt.

Für das Nachrangkapital inkl. Disagien kann folgende Fristengliederung angegeben werden:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Befristet mit Restlaufzeit				
bis 3 Monate	0,0	6,0	0,0	6,0
über 3 Monate bis 1 Jahr	7,7	16,7	7,7	16,7
über 1 Jahr bis 5 Jahre	40,2	40,2	40,2	40,2
über 5 Jahre	0,0	7,6	0,0	7,6
Gesamt	47,9	70,5	47,9	70,5

Zum 31. Dezember 2010 sind folgende nachrangige Verbindlichkeiten im Umlauf, wobei die Auflistung für den SEB Konzern sowie für die SEB AG identisch ist:

Laufzeitbeginn	in Millionen Euro	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
01.02.2002	8,0	SEB AG	6,09	01.02.2012
02.02.2005	7,6	SEB AG	4,22	02.02.2015
Gesamt	15,6			

Notes

Zum 31. Dezember 2010 sind folgende nachrangige Genussrechte im Umlauf, wobei die Auflistung für die SEB AG sowie für den SEB Konzern identisch ist:

Laufzeitbeginn	in Millionen Euro	Emittent	Zinssatz	Fälligkeit
07.01.1999	7,7	SEB AG	5,65	30.04.2011
30.07.2001	24,6	SEB AG	6,85	30.04.2012
Gesamt	32,3			

Das Genussrechtskapital ist unter den Voraussetzungen der entsprechenden Vorschriften des § 10 Abs. 5 KWG Bestandteil des haftenden Eigenkapitals. Es nimmt bis zur vollen Höhe an einem Verlust teil. Zahlungen werden nur im Rahmen eines vorhandenen Bilanzgewinns der emittierenden Gesellschaft vorgenommen. Die Ansprüche der Genussrechtsinhaber auf Kapitalrückerstattung sind gegenüber den Ansprüchen der anderen Gläubiger nachrangig.

Für nachrangige Verbindlichkeiten und Genussrechte ist im Geschäftsjahr 2010 im SEB Konzern ein Zinsaufwand in Höhe von 3,4 Millionen Euro (Vorjahr: 4,7 Millionen Euro) angefal-

len. In den Zinsabgrenzungen sind 2,9 Millionen Euro (Vorjahr: 4,4 Millionen Euro) fällige, jedoch nicht bezahlte Zinsen enthalten.

(82) Hybrides Kapital

Im Geschäftsjahr 2010 sowie im Vorjahr hat die SEB AG kein hybrides Kapital aufgenommen.

(83) Minderheitsanteile

Im SEB Konzernabschluss setzen sich die Minderheitsanteile wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern	
	31.12.2010	31.12.2009
Minderheitsanteile	-0,2	0,2
Gesamt	-0,2	0,2

Unter der Position Minderheitsanteile sind im Berichtsjahr die negativen fremden Kapitalanteile der WIN Wohnkonzepte Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin und der WPGB

Wohnungsprivatisierungsgesellschaft in Berlin mbH, Frankfurt/Main in Höhe von 0,2 Millionen Euro (Vorjahr 0, 2 Millionen Euro) ausgewiesen.

(84) Eigenkapital

Zusammensetzung des Eigenkapitals:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Gezeichnetes Kapital	775,2	775,2	775,2	775,2
Kapitalrücklage	583,1	581,9	582,4	581,3
Gewinnrücklage	882,9	882,6	876,3	876,4
Gewinn-/Verlustvortrag	83,6	171,8	86,9	176,0
Jahres-/Konzernergebnis	-79,9	-88,2	-86,1	-89,1
Kernkapital	2.244,9	2.323,3	2.234,7	2.319,8
Neubewertungsrücklagen				
für zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-46,4	-9,6	-44,5	-9,5
Minderheitenanteile	-0,2	0,2	0,0	0,0
Gesamtes Eigenkapital	2.198,3	2.313,9	2.190,2	2.310,3

Im Berichtsjahr ergaben sich keine Änderungen der Eigentumsanteile an Tochterunternehmen, die zu einem Verlust der Beherrschung führten.

Gezeichnetes Kapital

Das gezeichnete Kapital der SEB AG besteht aus 775.155.200 Namensaktien mit einem Nennwert von jeweils 1,- Euro. Alleiner Anteilhaber am Bilanzstichtag war die Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm.

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage des SEB Konzerns beträgt zum Bilanzstichtag 31. Dezember 2010 583,1 Millionen Euro (Vorjahr: 581,9 Millionen Euro). Für die SEB AG beträgt der Wert 582,4 Millionen Euro (Vorjahr: 581,3 Millionen Euro). Es wurden diversen Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrates sowie der dem Vorstand berichtenden oberen Führungsebene Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Darüber hinaus bestanden im Berichtsjahr Aktienoptionenansprüche für alle Mitarbeiter (vgl. dazu die beschriebenen Voraussetzungen unter Note (30)). Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Die bilanzielle Erfassung dieser Vergütungstransaktionen für das Geschäftsjahr 2010 in Höhe von 1,2 Millionen Euro (Vorjahr: 1,0 Millionen Euro) bei dem SEB Konzern bzw. in Höhe von 1,0 Millionen Euro (Vorjahr: 0,9 Millionen Euro) bei der SEB AG erfolgte in der Kapitalrücklage.

Die Angaben zum Eigenkapital und dessen Management (IAS 1.134–136) werden in Note (106) dargestellt.

Gewinnrücklagen

In den Gewinnrücklagen werden ausschließlich andere Gewinnrücklagen ausgewiesen. Gesetzliche Gewinnrücklagen existieren nicht. Der Gesamtbetrag der in der Bilanz ausgewiesenen Gewinnrücklage beläuft sich bei dem SEB Konzern im Berichtsjahr auf 882,8 Millionen Euro (Vorjahr: 882,6 Millionen Euro). Bei der SEB AG beträgt die Gewinnrücklage wie im Vorjahr zum Jahresende 876,3 Millionen Euro (Vorjahr: 876,4 Millionen Euro).

Neubewertungsrücklagen

In den Neubewertungsrücklagen werden bei der SEB AG zum einen die Ergebnisse aus der Bewertung des Finanzanlagebestands zum Marktwert (Fair Value) nach Berücksichtigung von latenten Steuern erfasst, bei denen eine erfolgswirksame Realisierung dieser Gewinne bzw. Verluste erst erfolgt, wenn der Vermögenswert veräußert wird bzw. aus anderen Gründen (Fälligkeit) abgeht. Zum anderen wird der Bestand der Neubewertungsrücklagen, die zum Zeitpunkt der Reklassifizierung der ehemaligen AfS-Papiere Bestand hatten, laufzeitkongruent ergebniswirksam aufgelöst.

Das Wahlrecht der Neubewertung von immateriellen Vermögenswerten sowie von Sachanlagen wird von der SEB AG nicht ausgeübt.

Die Neubewertungsrücklagen für den AfS-Finanzanlagebestand haben sich wie folgt entwickelt:

Neubewertungsrücklagenspiegel				
in Millionen Euro	Finanzinstrumente			
	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Stand am 1. Januar	-9,6	-50,4	-9,5	-50,3
Bewertungsänderungen	-27,9	71,2	-25,2	71,2
Available for Sale gehedgt	2,0	-3,3	2,0	-3,3
Available for Sale nicht gehedgt	-29,9	74,5	-27,2	74,5
Bestandsänderungen	-26,0	-11,7	-26,0	-11,7
Loans and Receivables (Verkauf/Tilgung) - in die GuV gebucht	0,0	8,6	0,0	8,6
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,0	8,6	0,0	8,6
Loans and Receivables (Amortisierung) - in die GuV gebucht	15,7	13,0	15,7	13,0
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	15,7	13,0	15,7	13,0
Available for Sale (Impairment) - in die GuV gebucht	0,0	2,2	0,0	2,2
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	0,0	2,2	0,0	2,2
Available for Sale (Verkauf/Hedge Auflösung) - in die GuV gebucht	-41,7	-35,5	-41,7	-35,5
davon auf gehedgte Bestände	0,0	0,0	0,0	0,0
davon auf nicht gehedgte Bestände	-41,7	-35,5	-41,7	-35,5
Erfolgsneutral gebildete latente Steuern	17,1	-18,7	16,2	-18,7
Stand am 31. Dezember	-46,4	-9,6	-44,5	-9,5

Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen

Eine Rücklage für Währungsumrechnungsdifferenzen besteht derzeit bei der SEB AG nicht.

Gewinnabführung

Zwischen der Skandinaviska Enskilda Banken AB, Stockholm, als herrschendem Unternehmen und der SEB AG besteht ein Beherrschungs- und Gewinnabführungsvertrag. Danach verpflichtet sich die SEB AG, beginnend vom 01. Januar 2000, ihren gesamten handelsrechtlichen Gewinn an die SEB AB, Stockholm, abzuführen. Aufgrund des ausgeglichenen Ergebnisses erfolgt keine Gewinnabführung an die SEB AB. Im Vorjahr wurden dagegen 74,0 Millionen Euro an den Mutterkonzern abgeführt.

Minderheitsanteile

Im SEB Konzern werden im Berichtsjahr Minderheitsanteile von -0,2 Millionen Euro (Vorjahr 0,2 Millionen Euro) ausgewiesen.

(85) Eigene Aktien

Die SEB AG besitzt derzeit keine eigenen Aktien.

(86) Bedingtes Kapital

Bei der SEB AG ist derzeit kein bedingtes Kapital vorgesehen.

(87) Genehmigtes Kapital

Bei der SEB AG ist derzeit kein genehmigtes Kapital vorgesehen.

(88) Fremdwährungsvolumina

Die Gesamtbeträge der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Fremdwährungen setzen sich am Bilanzstichtag umgerechnet in Euro wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Fremdwährungsaktiva	2.400,5	1.517,6	2.400,5	1.517,6
darunter:				
USD	948,6	735,6	948,6	735,6
SEK	602,8	126,6	602,8	126,6
CHF	240,8	240,3	240,8	240,3
GBP	245,6	227,6	245,6	227,6
CAD	40,3	57,6	40,3	57,6
DKK	81,2	32,9	81,2	32,9
JPY	24,4	6,5	24,4	6,5
NOK	49,3	22,7	49,3	22,7
AUD	83,8	47,8	83,8	47,8
Sonstiges	83,7	20,0	83,7	20,0
Fremdwährungspassiva (ohne Eigenmittel)	2.089,9	1.408,2	2.089,9	1.408,2
darunter:				
USD	865,8	672,4	865,8	672,4
SEK	466,0	113,9	466,0	113,9
CHF	233,4	223,4	233,4	223,4
GBP	278,4	232,4	278,4	232,4
CAD	37,4	57,6	37,4	57,6
DKK	81,6	32,9	81,6	32,9
JPY	7,8	6,8	7,8	6,8
NOK	17,1	19,9	17,1	19,9
AUD	65,5	25,0	65,5	25,0
Sonstiges	36,9	23,9	36,9	23,9

(89) Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Für folgende Verbindlichkeiten wurden Vermögensgegenstände als Sicherheit in Höhe der angegebenen Werte übertragen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.669,0	4.819,1	2.669,0	4.819,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	23,2	0,0	23,2	1,3
Handelsspassiva	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	2.692,2	4.819,1	2.692,2	4.820,4

Nachstehende Vermögensgegenstände waren als Sicherheiten für die vorgenannten Verbindlichkeiten übertragen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	2.395,3	1.040,6	2.395,3	1.040,6
Forderungen an Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
Handelsaktiva sowie Beteiligungs- und Wertpapierbestand	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	2.395,3	1.040,6	2.395,3	1.040,6

Den als Sicherheiten gestellten Forderungen an Kreditinstitute liegen 42 Einzelgeschäfte zugrunde. Für die Berechnung der Konditionen wird der EONIA-Satz zugrunde gelegt. Dieser betrug am 31. Dezember 2009 0,35 Prozent. Neueinstufungen im Sinne von IAS 39.37(a) wurden im Berichtsjahr im Zusammenhang mit Wertpapierleihegeschäften vorgenommen. Hierzu verweisen wir auf unsere Ausführungen zu den

finanziellen und nicht-finanziellen Sicherheiten unter Note (32) sowie auf die Ausführungen zu Wertpapierleihegeschäften unter Note (104). Weder die SEB AG noch der SEB Konzern hatten im Berichtszeitraum Zahlungsstörungen oder Vertragsverletzungen in Bezug auf eigene Darlehensverbindlichkeiten gemäß IFRS 7.18 zu verzeichnen.

(90) Angaben zur Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahres, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“.

Die operative Geschäftstätigkeit wird weit definiert, sodass die Abgrenzung entsprechend dem Betriebsergebnis vorgenommen wird. Für die Ermittlung der Cashflows aus der operativen Tätigkeit wendet die Bank das Wahlrecht zur Darstellung nach der indirekten Methode an, wobei das Periodenergebnis um folgende Auswirkungen berichtigt wird:

- Nicht zahlungswirksame Geschäftsvorfälle
- Abgrenzungen oder Rückstellungen von vergangenen oder zukünftigen betrieblichen Ein- oder Auszahlungen
- Aufwands- und Ertragsposten, die den Finanzierungs- oder Investitionstätigkeiten zuzuordnen sind.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve. Die Barreserve der SEB AG umfasst – sowohl im Einzel- wie auch im Konzernabschluss – ausschließlich Zahlungsmittel; diese setzen sich aus dem Kassenbestand sowie den Guthaben bei Zentralnotenbanken zusammen. Alle Bestände der Barreserve sind zum Nennwert ausgewiesen.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten

(91) Beizulegende Zeitwerte (Marktwerte) von Finanzinstrumenten

In der nachfolgenden Tabelle werden die Marktwerte (Fair Values) der Bilanzposten ihren Buchwerten gegenübergestellt. Der Marktwert stellt den Betrag dar, zu dem Finanzinstrumente am Bilanzstichtag zu fairen Bedingungen verkauft oder gekauft werden können. Dabei wurden, sofern Börsenkurse (zum Beispiel für Wertpapiere) vorhanden waren, diese zur Bewertung verwendet. Fehlten Marktpreise, wurden interne Bewertungsmodelle mit aktuellen Marktparametern herangezogen. Zur Anwendung kamen insbesondere die Barwertmethode und Optionspreismodelle (vgl. dazu auch die Ausführungen zur Behandlung und Ermittlung der Fair Values unter Note (5c)).

Für die Ermittlung der Fair Values wurden die Cashflows der einzelnen Geschäfte mit der Swapkurve diskontiert. Dem Kreditrisiko der Forderungen wurde Rechnung getragen, indem von ermittelten Werten die Kreditrisikovorsorge abgezogen wurde (Einzel- und Portfoliowertberichtigungen).

Die positiven und negativen Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften i. R. d. Portfolio-Hedge Accounting sind im Zusammenhang mit den Forderungen bzw. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zu sehen: Die in das Portfolio-Hedge Accounting einbezogenen Grundgeschäfte sind jeweils – bewertet zu fortgeführten Anschaffungskosten – in den Forderungen an bzw. den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden enthalten.

SEB Konzern			
Fair Value Reporting in Millionen Euro	Marktwert (FV)	Buchwert	Differenz
	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2010
Aktiva			
Barreserve	1.633,0	1.633,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	12.721,7	12.682,7	39,0
Forderungen an Kunden	26.488,7	25.736,7	752,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	2.593,1	2.593,1	0,0
Sicherungsderivate	230,4	230,4	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	380,5	380,5	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	5.090,3	5.090,3	0,0
Sonstige Aktiva	370,7	370,7	0,0
Gesamte Finanzinstrumente	49.508,4	48.717,4	791,0
davon: zur Veräußerung gehaltene klassifizierte, langfristige Vermögenswerte *	-	8.255,6	-
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.121,8	17.096,8	25,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.802,6	21.243,6	559,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.592,9	4.450,9	142,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	2.830,5	2.830,5	0,0
Sicherungsderivate	310,7	310,7	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	151,9	151,9	0,0
Sonstige Passiva	636,0	636,0	0,0
Nachrangkapital	53,8	50,8	3,0
Gesamte Finanzinstrumente	47.500,2	46.771,2	729,0
davon: Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten **	-	5.256,9	-

* Die Davon-Angabe „Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte“ ist ohne Immaterielle Vermögenswerte und Sachvermögen.

** Die Davon-Angabe „Verpflichtung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten“ ist ohne Rückstellungen.

Außerbilanzielle Finanzinstrumente	Marktwert (Fair Value)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2010
unwiderrufliche Kreditzusagen	3.295,8	3.295,8	0,0
Garantien	2.058,9	2.058,9	0,0

SEB Konzern			
Fair Value Reporting	Marktwert (FV)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2009
Aktiva			
Barreserve	414,0	414,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	15.273,1	15.244,1	29,0
Forderungen an Kunden	26.869,8	26.347,8	522,0
Handelsaktiva	3.325,1	3.325,1	0,0
Sicherungsderivate	202,3	202,3	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	392,4	392,4	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	6.401,1	6.401,1	0,0
Sonstige Aktiva	55,5	55,5	0,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.865,4	16.842,4	23,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	22.089,4	22.025,4	64,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.397,9	7.892,9	505,0
Handelspassiva	2.642,6	2.642,6	0,0
Sicherungsderivate	519,5	519,5	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	146,1	146,1	0,0
Sonstige Passiva	205,2	205,2	0,0
Nachrangkapital	79,9	74,9	5,0

Außerbilanzielle Finanzinstrumente	Marktwert (Fair Value)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2009
unwiderrufliche Kreditzusagen	2.783,3	2.783,3	0,0
Garantien	1.942,6	1.942,6	0,0

SEB AG			
Fair Value Reporting	Marktwert (Fair Value)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2010
Aktiva			
Barreserve	1.633,0	1.633,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	12.721,7	12.682,7	39,0
Forderungen an Kunden	26.513,6	25.761,6	752,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	2.593,1	2.593,1	0,0
Sicherungsderivate	230,4	230,4	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	380,5	380,5	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	5.081,4	5.081,4	0,0
Sonstige Aktiva	416,0	416,0	0,0
Gesamte Finanzinstrumente	49.569,7	48.778,7	791,0
davon: zur Veräußerung gehaltene klassifizierte, langfristige Vermögenswerte*	-	8.255,6	-
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	17.127,2	17.102,2	25,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	21.842,5	21.283,5	559,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	4.593,0	4.451,0	142,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	2.830,5	2.830,5	0,0
Sicherungsderivate	310,7	310,7	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	151,9	151,9	0,0
Sonstige Passiva	591,9	591,9	0,0
Nachrangkapital	53,8	50,8	3,0
Gesamte Finanzinstrumente	47.501,5	46.772,5	729,0
davon: Verpflichtungen im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten**	-	5.256,9	-

* Die Davon-Angabe „Zur Veräußerung gehalten klassifizierte, langfristige Vermögenswerte“ ist ohne Immaterielle Vermögenswerte und Sachvermögen.

** Die Davon-Angabe „Verpflichtung im Zusammenhang mit zur Veräußerung gehaltenen klassifizierten, langfristigen Vermögenswerten“ ist ohne Rückstellungen.

Notes

Außerbilanzielle Finanzinstrumente	Marktwert (Fair Value)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2010	31.12.2010
unwiderrufliche Kreditzusagen	3.295,8	3.295,8	0,0
Garantien	2.058,9	2.058,9	0,0

SEB AG			
Fair Value Reporting	Marktwert (Fair Value)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2009
Aktiva			
Barreserve	414,0	414,0	0,0
Forderungen an Kreditinstitute	15.273,0	15.244,0	29,0
Forderungen an Kunden	26.914,5	26.392,5	522,0
Zum Fair Value bewertete aktivische Finanzinstrumente	3.325,2	3.325,2	0,0
Sicherungsderivate	202,3	202,3	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	392,4	392,4	0,0
Finanzanlagen (Beteiligungen u. Afs-Wertpapiere)	6.408,2	6.408,2	0,0
Sonstige Aktiva	52,9	52,9	0,0
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16.859,9	16.836,9	23,0
Verbindlichkeiten gegen über Kunden	22.120,9	22.056,9	64,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	8.398,0	7.893,0	505,0
Zum Fair Value bewertete passivische Finanzinstrumente	2.642,6	2.642,6	0,0
Sicherungsderivate	519,5	519,5	0,0
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	146,1	146,1	0,0
Sonstige Passiva	142,6	142,6	0,0
Nachrangkapital	79,9	74,9	5,0

Außerbilanzielle Finanzinstrumente	Marktwert (Fair Value)	Buchwert	Differenz
in Millionen Euro	31.12.2009	31.12.2009	31.12.2009
unwiderrufliche Kreditzusagen	2.783,3	2.783,3	0,0
Garantien	1.937,7	1.937,7	0,0

Saldiert beläuft sich der Unterschied zwischen Buchwert und Marktwert (Fair Value) über alle Posten zum 31. Dezember 2010 sowohl im Konzernabschluss wie auch im SEB AG Einzelabschluss auf 62,0 Millionen Euro (Vorjahr: –46,0 Millionen Euro).

Fair Value-Bewertungshierarchie nach IFRS 7.27A

Gemäß IAS 39 und IFRS 7 sind die zum Fair Value bewerteten finanziellen Vermögenswerte derart anzugeben, dass ein Rückschluss über die Ermittlung des Fair Values erkennbar ist. Die Vorgehensweise im Rahmen dieser Zuordnung ist in

Note (5c) beschrieben. In der nachfolgenden Tabelle sind die Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, gemäß diesen Vorgaben auf die verschiedenen Level der Fair Value-Ermittlung aufgeteilt. Derzeit hält die SEB keine Finanzinstrumente, die gemäß den Definitionen der Fair Value-Hierarchie in Level 3 kategorisiert werden müssten.

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zusammensetzung der Level für das Berichtsjahr dargestellt:

Notes

in Millionen Euro	Level 1 (Marktpreis)	Level 2 (Beobachtbare Marktparameter)	Level 3 (Modelle)	Summe
Finanzaktiva zum Fair Value				
Eigenkapitalinstrumente	213,7	0,0	0,0	213,7
Schuldinstrumente	739,3	78,8	0,0	818,1
Derivate	0,0	1.791,7	0,0	1.791,7
Finanzaktiva Held for Trading	953,0	1.870,5	0,0	2.823,5
Eigenkapitalinstrumente	0,0	30,2	0,0	30,2
Schuldinstrumente	2.545,3	2.510,8	0,0	5.056,1
Finanzaktiva Available for Sale	2.545,3	2.541,0	0,0	5.086,3
Total	3.498,3	4.411,5	0,0	7.909,8
Finanzpassiva zum Fair Value				
Eigenkapitalinstrumente	218,6	0,0	0,0	218,6
Schuldinstrumente	195,4	2,1	0,0	197,5
Derivate	0,0	2.097,3	0,0	2.097,3
Finanzpassiva Held for Trading	414,0	2.099,4	0,0	2.513,4
Wertpapiere der Fair Value Option	0,0	627,8	0,0	627,8
Total	414,0	2.727,2	0,0	3.141,2

In der nachfolgenden Tabelle ist die Zusammensetzung der Level für das Vorjahr dargestellt:

Fair Value Levels 2009				
in Millionen Euro	Level 1 (Marktpreis)	Level 2 (Beobachtbare Marktparameter)	Level 3 (Modelle)	Summe
Finanzaktiva zum Fair Value				
Eigenkapitalinstrumente	468,9	0,0	0,0	468,9
Schuldinstrumente	1.112,1	229,4	0,0	1.341,5
Derivate	0,0	1.717,0	0,0	1.717,0
Finanzaktiva Held for Trading	1.581,0	1.946,4	0,0	3.527,4
Eigenkapitalinstrumente	1,4	14,8	0,0	16,2
Schuldinstrumente	5.565,8	813,8	0,0	6.379,6
Finanzaktiva Available for Sale	5.567,2	828,6	0,0	6.395,8
Total	7.148,2	2.775,0	0,0	9.923,2
Finanzpassiva zum Fair Value				
Eigenkapitalinstrumente	19,5	0,0	0,0	19,5
Schuldinstrumente	277,4	0,0	0,0	277,4
Derivate	0,0	2.163,1	0,0	2.163,1
Finanzpassiva Held for Trading	296,9	2.163,1	0,0	2.460,0
Wertpapiere der Fair Value Option	0,0	702,1	0,0	702,1
Total	296,9	2.865,2	0,0	3.162,1

(92) Derivative Geschäfte

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die jeweiligen Nominal- bzw. Marktwerte von OTC- bzw. börsengehandelten Derivaten.

In dieser Übersicht sind die eingebetteten Derivate der strukturierten Produkte, die von der SEB in der Fair Value Option der Passivseite gehalten werden, nicht enthalten (vgl. zu Fair Value Option Note (71)).

Notes

Zum **31. Dezember 2010** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	26.976,4	10.019,8	2.332,2	39.328,4	458,0	474,5
Devisenkassa- und -termingeschäfte	21.031,2	3.017,2	11,5	24.059,9	389,7	385,1
Zins-/Währungsswaps	5.315,2	6.891,2	2.320,7	14.527,1	62,2	83,6
Devisenoptionen – Käufe	315,0	55,7	0,0	370,7	6,1	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	315,0	55,7	0,0	370,7	0,0	5,8
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	26.976,4	10.019,8	2.332,2	39.328,4	458,0	474,5
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	9.393,5	25.070,9	12.322,5	46.786,9	1.274,2	1.489,1
Forward Rate Agreements	200,0	0,0	0,0	200,0	0,0	0,0
Zinsswaps	8.641,0	24.231,9	12.186,0	45.058,9	1.261,7	1.478,4
Zinsoptionen – Käufe	265,6	499,3	66,8	831,7	8,0	5,1
Zinsoptionen – Verkäufe	286,9	339,7	69,7	696,3	4,5	5,6
Börsengehandelte Produkte	190,9	0,0	0,0	190,9	0,0	0,0
Zinsfutures	188,4	0,0	0,0	188,4	0,0	0,0
Zinsoptionen	2,5	0,0	0,0	2,5	0,0	0,0
Gesamt	9.584,4	25.070,9	12.322,5	46.977,8	1.274,2	1.489,1
Sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	841,9	278,5	5,8	1.126,2	59,5	133,7
Aktioptionen – Käufe	100,1	117,1	0,0	217,2	57,2	0,0
Aktioptionen – Verkäufe	738,5	161,4	5,8	905,7	0,0	132,7
Credit Default Swaps	3,3	0,0	0,0	3,3	2,3	1,0
Börsengehandelte Produkte	122,3	0,0	0,0	122,3	0,0	0,0
Aktienfutures	122,3	0,0	0,0	122,3	0,0	0,0
Aktiooptionen						
Gesamt	964,2	278,5	5,8	1.248,5	59,5	133,7
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	37.211,8	35.369,2	14.660,5	87.241,5	1.791,7	2.097,3
Börsengehandelte Produkte	313,2	0,0	0,0	313,2	0,0	0,0
Gesamt	37.525,0	35.369,2	14.660,5	87.554,7	1.791,7	2.097,3

Zum **31. Dezember 2009** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Fremdwährungsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	16.208,6	11.755,2	511,2	28.475,0	224,6	235,6
Devisenkassa- und -termingeschäfte	15.414,1	2.385,3	0,0	17.799,4	197,6	195,0
Zins-/Währungsswaps	151,0	9.195,9	511,2	9.858,1	17,6	31,5
Devisenoptionen – Käufe	346,7	87,0	0,0	433,7	9,4	0,0
Devisenoptionen – Verkäufe	296,8	87,0	0,0	383,8	0,0	9,1
Börsengehandelte Produkte	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	16.208,6	11.755,2	511,2	28.475,0	224,6	235,6

Notes

in Millionen Euro	Nominalwert Restlaufzeiten				Marktwert	
	bis 1 Jahr	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Summe	positiv	negativ
Zinsabhängige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	12.259,1	31.137,7	11.369,7	54.766,5	1.371,1	1.812,7
Forward Rate Agreements	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsswaps	10.241,9	29.942,7	11.175,0	51.359,6	1.351,7	1.798,4
Zinsoptionen – Käufe	1.295,6	690,5	95,7	2.081,8	19,4	0,0
Zinsoptionen – Verkäufe	721,6	504,5	99,0	1.325,1	0,0	14,3
Börsengehandelte Produkte	227,5	0,0	0,0	227,5	1,1	1,1
Zinsfutures	223,7	0,0	0,0	223,7	1,1	1,1
Zinsoptionen	3,8	0,0	0,0	3,8	0,0	0,0
Gesamt	12.486,6	31.137,7	11.369,7	54.994,0	1.372,2	1.813,8
Sonstige Termingeschäfte						
OTC-Produkte	1.089,9	1.143,7	0,0	2.233,6	119,0	113,5
Aktioptionen – Käufe	532,5	659,3	0,0	1.191,8	119,0	0,0
Aktioptionen – Verkäufe	557,4	484,4	0,0	1.041,8	0,0	113,5
Börsengehandelte Produkte	24,4	0,0	0,0	24,4	1,2	0,2
Aktiefutures	24,4	0,0	0,0	24,4	1,2	0,2
Aktiooptionen	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	1.114,3	1.143,7	0,0	2.258,0	120,2	113,7
Summe aller schwebenden Termingeschäfte						
OTC-Produkte	29.557,6	44.036,6	11.880,9	85.475,1	1.714,7	2.161,8
Börsengehandelte Produkte	251,9	0,0	0,0	251,9	2,3	1,3
Gesamt	29.809,5	44.036,6	11.880,9	85.727,0	1.717,0	2.163,1

Kreditgruppengliederung im derivativen Geschäft:

Zum **31. Dezember 2010** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		positiv	negativ
OECD Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD Banken	71.677,1	1.441,5	1.927,5
Finanzinstitute, Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	15.564,2	350,2	169,8
Nicht-OECD Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	313,4	0,0	0,0
Gesamt	87.554,7	1.791,7	2.097,3

Zum **31. Dezember 2009** ergaben sich für den Einzelabschluss sowie den Konzernabschluss der SEB AG folgende identische Werte:

in Millionen Euro	Nominalwert	Marktwert	
		positiv	negativ
OECD Zentralregierungen	0,0	0,0	0,0
OECD Banken	73.225,1	1.467,8	2.074,2
Finanzinstitute, Sonstige Unternehmen, Privatpersonen	12.250,1	246,9	87,5
Nicht-OECD Banken	0,0	0,0	0,0
Börsenkontrakte	251,8	2,3	1,4
Gesamt	85.727,0	1.717,0	2.163,1

Als Marktwerte sind die Summen der positiven und negativen Beträge pro Vertrag ohne Kürzung von Sicherheiten und ohne Berücksichtigung etwaiger Nettingvereinbarungen angegeben. Bei verkauften Optionen ergeben sich definitionsgemäß keine positiven Marktwerte.

Angaben zu Finanzrisiken

Die Angaben zu den Finanzinstrumenten – insbesondere zur Risikodarstellung – werden von der SEB AG bzw. dem SEB Konzern seit dem Geschäftsjahr 2007 nach den Vorschriften der International Financial and Reporting Standards (IFRS) vorgenommen.

(93) Risikomanagementpolitik und Sicherungsmaßnahmen

Die Geschäftstätigkeit einer Bank und damit einhergehend die Absicht, Erträge zu erzielen, lässt sich in der Regel nicht ohne das bewusste Eingehen von Risiken darstellen. Somit ist das bewusste Eingehen von Risiken im Rahmen klar definierter Grenzen und Vorgaben ein wesentlicher Bestandteil der Geschäftstätigkeit der Bank. Diese Risiken zu überwachen und zu steuern, ist ein selbstverständlicher, gleichwohl essenzieller Bestandteil des Tagesgeschäfts der SEB AG.

Die Risikotragfähigkeit wird durch die Eigenkapitalausstattung begrenzt. Aus diesem Grund gibt es eine enge Beziehung zwischen Risikobereitschaft und Risikotragfähigkeit einerseits und den Interessen von Anteilseignern und Fremdkapitalgebern andererseits. Einheitliche konzernweite Standards im Umgang mit allen wesentlichen Risikoarten bilden die Basis für alle strategischen Risikoentscheidungen. Die Standards werden über Konzernrichtlinien in die Regelwerke der SEB AG übernommen. Neben den strategischen Rahmenbedingungen, die auf die Konzernrisikostategie zurückgehen, räumt die SEB AG dem operativen, zeitnahen und zuverlässigen Risiko- und Kapitalmanagement höchste Priorität ein.

Der Vorstand definiert die risiko- und geschäftspolitischen Ziele und Leitlinien für die einzelnen Marktbereiche unter Berücksichtigung der gesamtwirtschaftlichen Gesamtsituation und der Konzernstrategie im Rahmen der jährlich überprüften Kreditrisikostategie.

Der Vorstand und der Risikoausschuss als Ausschuss des Aufsichtsrates werden zeitnah durch eine umfassende, objektive Berichterstattung über die Risikosituation der Bank informiert.

Risiko definieren wir als die Möglichkeit einer negativen Abweichung von einem erwarteten finanziellen Ergebnis. Alle quantifizierbaren Risiken der Bank werden, sofern methodisch darstellbar, in Verteilungsfunktionen abgebildet, die Wahrscheinlichkeitsaussagen über potenzielle Verluste ermöglichen. Je nach Risikoart kann dabei zwischen erwarteten und nicht erwarteten Verlusten unterschieden werden. Als Risikomanagement betrachten wir alle Aktivitäten, die sich mit der Analyse, der Entscheidung zum Eingehen und der Kontrolle von Risiken befassen. In Prozessschritten unterscheiden wir Identifikation, Messung, Analyse, Kontrolle und Berichterstattung von Risiken.

Unter funktionalen Gesichtspunkten fügen sich Rahmenbedingungen für unsere Risikopolitik, der Grundsatz der Funktionstrennung und Kontrollanweisungen zu einem internen Kontrollsystem zusammen, das die Grundlage unseres Risikomanagements bildet. Nach Risikoarten werden

- Kreditrisiko
- Marktpreisrisiko
- Liquiditätsrisiko und
- Operationelles Risiko und Geschäftsrisiko (Business Risk)

unterschieden.

Den einzelnen am Risikomanagement beteiligten Organisationseinheiten sind folgende Aufgaben zugeordnet:

- **Vorstand:** Dem Vorstand unterliegt die Vorgabe der Risikostrategie und der zugehörigen Vorgaben zu Geschäftsarten im Zusammenspiel mit der Risikotragfähigkeit im Zuge der Gesamtbanksteuerung.
 - **ALCO:** Das ALCO (Asset and Liability Committee) überwacht das Gesamtrisiko der Bank und entscheidet im Rahmen seiner Zuständigkeit über Risikolimits. Darüber hinaus legt es methodische Grundsätze für die Marktpreisrisikomodelle und die Liquiditätssteuerung fest.
 - **Risiko-Komitee:** Das Risiko-Komitee entscheidet über generelle Themen des Risikomanagements und spricht Empfehlungen in Form eines Votums bei risikorelevanten Entscheidungen, die dem Vorstand obliegen, aus. Es setzt sich aus Vertretern der Sparten und den Bereichen Credits und Risk Control zusammen.
 - **Kreditkomitees:** Kreditkomitees obliegen die Kreditentscheidungen inklusive der Festsetzung der kreditnehmerbezogenen maximalen Limits im risikorelevanten Kreditgeschäft.
 - **NPAC:** Das New Product Approval Committee gibt eine Einschätzung über die Umsetzbarkeit und den Risikogehalt von neuen Produkten ab und gibt diese zur Einführung frei.
 - **Risk Control:** Risk Control ist für die aktive Risikoüberwachung zuständig und gibt Handlungsempfehlungen für das Management ab. Die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken und ein darauf aufbauendes Reporting erfolgt nach konzerneinheitlichen Standards und gemeinsamen Definitionen.
 - **Credits:** In seiner Funktion als Chief Credit Officer ist der Leiter Credits unter anderem für den Kreditentscheidungsprozess und die Entwicklung, Überwachung und Umsetzung der Kreditrisikopolitik verantwortlich. Diese Organisation entspricht in ihrer Struktur den Vorgaben unserer schwedischen Muttergesellschaft sowie den handels- und aufsichtsrechtlichen Anforderungen. Die Bereiche Credits und Risk Control sind organisatorisch unabhängig von den Geschäftsbereichen. Ihre Leiter berichten an ein nicht für den Marktbereich verantwortliches Mitglied des Vorstands der Bank.
 - **Intensivbetreuung:** Die Einheit „Intensivbetreuung“ leistet einen merklichen Beitrag in der Risikofrüherkennung und -behandlung von Kreditengagements im Privatkundenbereich. Die Intensivbetreuung übernimmt die Betreuung und Bearbeitung aller leistungsgestörten und/oder stark risikobehafteten Kreditengagements der Sparte Retail und geht damit im Rahmen der Veräußerung des Retailgeschäftes über an die Santander Consumer Bank.
 - **SAM:** Der Bereich Special Asset Management befasst sich mit der Beratung und Sanierung gefährdeter Kreditengagements sowie der Verwertung von Sicherheiten außerhalb des Privatkundengeschäfts. Im Einzelnen geht es hier um die zeitlich befristete intensive Betreuung und Bearbeitung von klar definierten Problemengagements sowie um Problemengagements aus anderen Marktsparten, die intensiv betreut, saniert bzw. abgewickelt werden müssen.
 - **Aufsichtsrat:** Der Risikoausschuss des Aufsichtsrates übt die Kontrollfunktion in Bezug auf die Maßnahmen und Instrumente der Risikobegrenzung und Risikosteuerung aus.
 - **Revision:** Die Innenrevision unterzieht den Risikosteuerungsprozess und die zugehörigen Instrumente intensiven Prüfungen.
- Handelsgeschäfte im Sinne der Mindestanforderungen werden in den Geschäftsbereichen Merchant Banking (Trading & Capital Markets) und Treasury betrieben. Die handelsberechtigten Personen dürfen innerhalb der ihnen zugeteilten Limits sowie genehmigter Vertriebswege, Märkte, Produkte und Währungen die Handelstätigkeit ausüben. In diesem Zusammenhang sind insbesondere auch die Vorgaben des Pfandbriefgesetzes zu beachten.

Grundsätzlich ist die Handelsaktivität darauf ausgerichtet, Erträge durch das Angebot einer breiten Produktpalette zu generieren und gleichzeitig die aus den Geschäften resultierenden Markt- und Liquiditätsrisiken auf einem konservativen Niveau zu halten. Die Handelsaktivität in den verschiedenen Handelsteilbereichen ist in die Konzernstrategie der SEB AB eingebunden und damit nicht isoliert für die deutsche Konzerntochter zu betrachten. Marktpreisrisiken, die in der deutschen Konzerntochter entstehen und die nicht mit dem gewünschten Risikoniveau im Einklang stehen, sind durch Hedging-Maßnahmen über den Markt zu reduzieren oder mittels Back-to-Back-Transaktionen auf die Konzernmutter zu transferieren.

Der Bereich Merchant Banking (Trading & Capital Markets) bietet für die nationalen und internationalen Kunden maßgeschneiderte Anlageprodukte, Finanzierungs- und Versicherungslösungen, Execution sowie Custody Services an. In Abstimmung mit der Konzernmutter sollen weitere Produktbereiche erschlossen werden, um damit das Angebot an die Kunden kontinuierlich auszubauen.

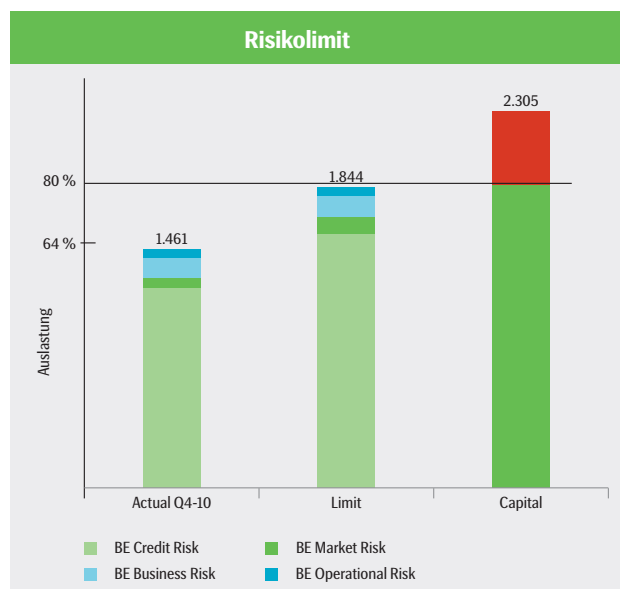
Der Bereich Treasury ist für die Ermittlung, Analyse und Steuerung der Gesamtbankposition zuständig. Zu den zentralen Aufgaben zählt dabei die Entwicklung von Marktstrategien und deren Umsetzung einerseits zur Steuerung des Zins-, Liquiditäts- und Währungsrisikos der Gesamtbank und andererseits zur Erzielung des Treasury-Ergebnisses. Die dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss vorgeschlagene Strategie berücksichtigt neben der erwarteten Finanzmarktentwicklung die Risikolimitauslastung, die Budgetsituation und die Auswirkungen der Maßnahmen auf die Bilanzierung und Rechnungslegung. Die vom Aktiv-/Passiv-Ausschuss jeweils beschlossenen Steuerungsmaßnahmen werden anschließend durch geeignete Kapitalmarkttransaktionen umgesetzt. Die Beschaffung von langfristiger Liquidität für die Bank erfolgt vorwiegend über die von Treasury emittierten gedeckten und ungedeckten eigenen Schuldverschreibungen und über die Mittelaufnahme bei der Muttergesellschaft.

Prüfung der Risikotragfähigkeit als Sicherungsmaßnahme

Erwartete Verluste werden von der Bank durch eine angemessene Risikovorsorge berücksichtigt, sobald sie erkennbar sind. Für unerwartete Verluste ist Eigenkapital als Risikopuffer vorzuhalten. Die Überprüfung der Einhaltung der Risi-

kotragfähigkeit und die Berichterstattung erfolgen auf Quartalsbasis. In diesem Konzept werden die unerwarteten Verluste in Bezug auf die einzelnen Risikoarten (ausgenommen Liquiditätsrisiko) additiv – ohne Korrelationseffekte – dem haftenden Eigenkapital gegenübergestellt. Dieser konservative Ansatz entspricht den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen und gliedert sich in die Konzernstandards ein. Die Begriffe „Erwarteter Verlust (EL)“ und „Unerwarteter Verlust (UL)“ definiert die Bank im Kontext der Risikotragfähigkeit nach den Vorgaben der Solvabilitätsverordnung.

Die Vorjahreswerte sind der Darstellung des Kapitalmanagements in Note (106) zu entnehmen.



In den nachfolgenden Notes werden die einzelnen Risikoarten näher beschrieben.

(94) Kreditrisiko

Das Kreditrisiko (credit risk) im Sinne des IFRS 7 ist definiert als das Risiko, dass eine Vertragspartei des Finanzinstruments der anderen Vertragspartei einen finanziellen Verlust zufügt, indem sie eine Verpflichtung nicht erfüllt. Einem Kreditrisiko unterliegen demnach sowohl bilanzwirksame Finanzinstrumente (z. B. Forderungen, Wertpapiere und Derivate) als auch bilanzunwirksame Finanzinstrumente (z. B. offene Kreditzusagen, Bürgschaften und Garantien). Das Kreditrisiko ist auch im Berichtsjahr 2010 die bestimmende Risikoart der Bank und umfasst Ansprüche gegenüber Fir-

menkunden, Banken, Finanzinstituten, öffentlichen Einrichtungen und Privatpersonen. Ein spezielles Kreditrisiko stellt das Länderrisiko dar. Hier besteht das Risiko, dass neben dem kreditnehmerbezogenen Kreditrisiko durch Beschränkungen im internationalen Zahlungsverkehr oder durch staatliche Eingriffe Zahlungen nicht geleistet werden.

Der Kreditentscheidungsprozess

Die erste individuelle Kontrahentenanalyse erfolgt in den Marktparten. Die abschließende Entscheidung ist dem Bereich Credits zugeordnet. Kreditentscheidungen für risikorelevante Geschäfte werden auf der Grundlage der Kreditnehmereinheit gemäß § 19 Abs. 2 KWG oder der unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten zusammengeführten Risikoeinheit auf Basis von zwei voneinander unabhängigen Voten der Bereiche Markt und Marktfolge durch die Kreditkomitees getroffen. Zur Festlegung des jeweils zuständigen Kreditkomitees werden als Kriterien u. a. Limit, Risikoklasse oder Übereinstimmung mit der Kreditpolitik herangezogen.

Kreditkompetenzstruktur

Die Steuerung des Adressenausfallrisikos in der SEB AG (SEB Konzern) basiert auf einer ratingdifferenzierten Kompetenzstruktur. Alle risikorelevanten Kreditentscheidungen werden in entsprechenden Kreditkomitees getroffen beziehungsweise bei Entscheidungen im Rahmen der Kompetenz des Vorstands durch das jeweils zuständige Kreditkomitee vorbereitet. Hierbei gibt es für die diversen Marktparten unterschiedliche Kreditkomitees. Alle Kreditkomitees sind mit Vertretern der Marktparten und der Marktfolgeseite besetzt, wobei der Vorsitz immer bei einem Vertreter der Marktfolgeseite liegt. Ein Kreditkomitee kann Entscheidungen treffen, wenn mindestens drei Mitglieder anwesend sind.

Die Kreditentscheidung erfolgt auf Basis der einfachen Mehrheit des Kreditkomitees, wobei der Vorsitzende (Chairman) des Komitees ein negatives Vetorecht hat.

Das Kreditentscheidungsverfahren in der Komiteestruktur hat sich bewährt und einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung des Risikoergebnisses der Bank geleistet.

Risikoklassifizierung

Risikoklassifizierungsmodelle werden für klein- und mittelständische Firmenkunden, Großkunden, internationale Unternehmen, Banken, Finanzinstitute und Privatkunden verwendet. Diese Ratingverfahren sind auf die jeweiligen Kundengruppen individuell zugeschnitten und basieren auf validem Expertenwissen sowie statistischen Analysen. Dabei liegt der Schwerpunkt bei Ratingtools für Retail auf statistischen Analysen und im Corporate-Bereich auf Expertenwissen.

Die von der SEB AG eingeführten IRB-konformen Ratingverfahren werden laufend überwacht, statistisch validiert und bei Bedarf verbessert. Die nicht IRB-zugelassenen bzw. nicht zur Zulassung vorgesehenen Verfahren werden mangels statistisch valider Datenmengen durch Beobachtungsverfahren regelmäßig überprüft.

Die einzelnen Kreditengagements werden 16 verschiedenen Risikoklassen zugeordnet, welche die Intervalle der jeweiligen Ausfallwahrscheinlichkeiten in den Risikoklassen widerspiegeln.

Nach dem Grad der Bonität ergibt sich eine Staffel von 1 bis 16.

SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Externes Rating: entsprechendes Rating Standard&Poor's
1-4	Normal Business	AAA, AA+, AA-, A+, A, A-
5-10	Normal Business	BBB+, BBB, BBB-, BB+, BB, BB-
11	Restricted Business	B+
12	Special Observation	B
13-15	Watch List	B-, CCC+, CCC, CCC-
16	Watch List / Zahlungsverzug	CC, C, D

Die Risikoklassen der wichtigsten Ratingagentur, welche in der obigen Tabelle den Risikoklassen der SEB AG gegenübergestellt werden, basieren auf langfristigen durchschnittlichen Ausfallraten für jede externe Klasse. Für die Festlegung der SEB Risikoklassen im Firmenkundengeschäft dienen externe Ratings als Benchmark.

In der Privatkundensparte erfolgt die Zuordnung zu den obigen Risikoklassen unter Verwendung privatkundenspezifischer Ratingverfahren, wobei die Verfahren für Baufinanzierungen IRB-zugelassen sind.

Das Kreditrisiko umfasst neben dem klassischen Kreditausfallrisiko auch Emittentenrisiken sowie Kontrahenten- und Abwicklungsrisiken aus Handelsgeschäften. Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung erfolgt einzelfallbezogen durch die Einräumung von Volumenlimiten für Kreditnehmer bzw. Kreditnehmereinheiten i. S. v. § 19 Abs. 2 KWG. Diese Volumenlimite werden täglich überwacht.

Risikolimitierung – Portfoliolimite

Zusätzlich zu den einzelfallbezogenen Limiten legt die Bank Limite und Sub-Limite in den mindestens jährlich aktualisierten Strategiedokumenten fest, überwacht deren Einhaltung und erstattet regelmäßig Bericht. Zusätzlich sind Sub-Limite mit Ampelsystemen implementiert, die explizite Handlungen in Bezug auf Analyse, Reporting und evtl. geschäftspolitische Maßnahmen wie eine Neufassung der Limitierung auslösen. Diese Ampelsysteme sind über die Risikotragfähigkeit für alle Risikoarten außer den Liquiditätsrisiken und die Asset Quality des Kreditportfolios umgesetzt. Eine Limitierung des Adressenausfallrisikos erfolgt im Rahmen der Risikotragfähigkeit.

Das Kreditrisiko-Stresstest-Szenario ist ein hypothetisches Szenario, das verschiedene ökonomische Zustände annimmt. Die angenommenen und eingesetzten Risikoparameter reflektieren potenziell realistische Szenarien für die SEB AG. Dazu werden insgesamt drei Wirtschaftsszenarien anhand des Deutschen BIP real modelliert und deren direkte Auswirkungen auf die Kreditrisikoparameter PD und LGD, welche den Kreditverlust beschreiben, untersucht. Die Szenarien bestehen aus einer Durchschnittsentwicklung (Through the Cycle), einer milden

Rezession und einer schweren Rezession (worst case). Hierbei wird angenommen, dass der BIP real einer Normalverteilung folgt und die LGD einer Betaverteilung.

Risikolimitierung für Handelsgeschäfte

Die Bank verfügt über Limitsysteme, die in die Handelssysteme integriert sind. Hierdurch ist die laufende Überwachung der Kreditrisiken aus Handelsgeschäften sichergestellt. Der Handel kann vor jedem Geschäftsabschluss die Verfügbarkeit von entsprechenden Kreditlinien abrufen und deren Auslastung durch potenzielle Neugeschäfte simulieren. Neugeschäfte dürfen nach den Vorgaben der Bank nur im Rahmen genehmigter Kreditlinien abgeschlossen werden. Die Einhaltung der Limitvorgaben wird neutral durch das Risikocontrolling überwacht. Limitüberziehungen fließen in die regelmäßige Berichterstattung ein und sind entsprechend den Eskalationsvorgaben der Bank bis an die Geschäftsleitung zu kommunizieren.

Risikovorsorge

Den Ausfallrisiken wird durch die Bildung von Einzel-, Portfolio- und Länderwertberichtigungen sowie Rückstellungen Rechnung getragen.

Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung für das nicht ausgefallene Portfolio in den Risikoklassen 1 bis 15 basiert auf zwei IFRS-Modellen: dem Portfolio Provisioning Model (Homogenous Group) für Retail und dem Incurred but not Identified Model (IBNI) für den Rest der Bank (vgl. Note (10)).

Die Trennung der beiden Modelle liegt unter anderem in unterschiedlichen PD-Skalen begründet. Beide Modelle wurden im Jahr 2010 in der gesamten SEB AB Gruppe eingeführt. Im Rahmen dieser Einführung wurden für den Bereich Retail (Homogenous Group Model) 16,5 Millionen Euro Risikovorsorge aufgelöst. Für die übrigen Bereiche ergaben sich daraus im Berichtsjahr keine Effekte.

Bei Kreditnehmern in der Risikoklasse 16 erfolgt eine dem erwarteten Ausfallbetrag entsprechende Einzelwertberichtigung. Notleidende Forderungen werden abgeschrieben, wenn deren Uneinbringlichkeit feststeht.

Überwachung des Ausfallrisikos

Auch in diesem Geschäftsjahr hat die Bank die Überwachung und Berichterstattung von Problemkrediten weiter forciert. Die Problemkredite umfassen insbesondere Kredite, bei denen der Schuldner mit mehr als 2,5 Prozent – mindestens jedoch mit einem Betrag von 100 Euro – seines gesamten externen zugesagten Limits aus der Kreditgewährung gegenüber der Bank für einen Zeitraum von mehr als 90 aufeinanderfolgenden Kalendertagen überfällig ist. Darunter fallen auch alle Kredite, bei denen erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners gegeben sind, die vereinbarten Leistungsraten nicht erbracht werden, Zugeständnisse seitens der Bank erfolgten, die mit den finanziellen Schwierigkeiten eines Kreditnehmers in Zusammenhang stehen, oder bei erhöhter Wahrscheinlichkeit einer Insolvenz oder sonstiger Sanierungsverfahren. Dadurch bestehen erhebliche Zweifel an der Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen – insbesondere der Erbringung der Zins- und Tilgungsleistungen – durch den Kreditnehmer.

Die Bank sieht Kredite nach IFRS als Problemkredite und damit als wertgemindert an, wenn eine Leistungsstörung vorliegt. Darunter fallen ebenso Kredite, bei denen ein „Trigger-Event“ (IAS 39.59) – wie z. B. Zinszugeständnis, Weiterführungskonzept unter Zugeständnissen der Bank etc. – vorliegt.

In diesem Zusammenhang verweisen wir auf die tabellarische und textliche Darstellung zur Risikovorsorge, in denen die Engagements und deren Wertminderung nach IFRS dargestellt sind.

Bezüglich der Überleitungsrechnung für das Wertberichtigungskonto der Forderungen an Kreditinstitute, die die Struktur der Risiken verdeutlicht, verweisen wir auf die Dokumentation unter Note (56).

Kreditüberwachung

Auch im Berichtsjahr hat die SEB die Überwachung aller als risikorelevant eingestuften Kreditengagements auf Basis der innerhalb der Gruppe und der SEB AG üblichen Verfahren durchgeführt. Dabei werden alle Kreditengagements mindestens einmal jährlich dem relevanten Kreditkomitee bzw. dem Vorstand und (falls erforderlich) auch dem Aufsichtsrat vorgestellt. Im Rahmen dieser Vorstellung erfolgt eine Analyse des Risikogehalts sowie eine Entscheidung darüber, ob und auf welcher Basis die Geschäftsbeziehungen – unter Risikogesichtspunkten – weitergeführt werden sollen. Im Rahmen dieser Vorstellung gegenüber dem Kreditkomitee erfolgt zudem auch die Neufestlegung der Risikoklasse des jeweiligen betroffenen Engagements. Darüber hinaus wird der Bereich Credits – bei besonderen Vorkommnissen – durch sog. Ad-hoc-Meldungen über Veränderungen innerhalb des Engagements informiert. Der Bereich Credits entscheidet über die Ergreifung bzw. Durchführung weiterer Maßnahmen und/oder die Erstellung von Reports. Hierbei findet zudem eine Überprüfung der Risikoklasse und (falls erforderlich) eine Anpassung der Risikoklasse statt.

Alle Engagements in den Risikoklassen 13 – 16 werden daneben in einen Watch-List-Prozess aufgenommen. Dieser Prozess wird in Abhängigkeit von der Größe des Engagements und des erwarteten Verlusts innerhalb der Sparte oder in Credits geführt und überwacht. Hierbei gibt es einen von der Komplexität des Engagements abhängigen Vorlageturnus. Darüber hinaus erfolgt zudem eine gruppenweite Berichterstattung bei Engagements mit höheren Beträgen und größeren erwarteten Verlusten. In festgelegten Fällen erfolgt eine – über den Quarterly Risk Report hinausgehende – direkte Berichterstattung an den jeweils zuständigen Vorstand.

Notes

Das maximale Ausfallrisiko der SEB AG und des SEB Konzerns (Buchwerte) ohne Berücksichtigung etwaiger gehaltener Sicherheiten oder sonstiger Kreditverbesserungen ist in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Da für die SEB AG im

Vergleich zum Konzern nahezu identische Werte gelten, wurde teilweise auf eine gesonderte Darstellung in den nachstehenden Tabellen verzichtet.

Maximales Ausfallrisiko				
in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Bilanzpositionen				
Forderungen an Kreditinstitute	12.682,7	15.244,1	12.682,7	15.244,0
Forderungen an Kunden				
Öffentliche Haushalte	6.079,7	6.541,2	6.079,7	6.541,2
Privatkunden	8.963,2	9.109,5	8.963,2	9.109,5
Firmenkunden	10.693,7	10.697,1	10.718,7	10.741,8
Handelsaktiva				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	798,7	1.317,6	798,7	1.317,6
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	1.561,3	1.514,7	1.561,3	1.514,8
Sicherungsderivate	230,4	202,3	230,4	202,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften (Portfolio-Hedge)	380,5	392,4	380,5	392,4
Finanzanlagen				
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.007,1	6.320,1	5.028,4	6.342,0
Sonstige Aktiva	431,8	55,5	477,1	52,9
Off-balance-sheet Positionen				
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.295,8	2.783,3	3.295,8	2.783,3
Finanzgarantien	2.058,9	1.942,6	2.058,9	1.937,7
Kreditbürgschaften	118,7	85,4	118,7	80,7
Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	1.617,6	1.523,8	1.617,6	1.523,6
Handelsbezogene Bürgschaften (Akkreditive)	322,6	333,4	322,6	333,4
Gesamtsumme	52.183,8	56.120,4	52.275,4	56.179,5

Die oben stehende Tabelle repräsentiert ein Worst Case-Szenario des Kreditausfallrisikos der SEB AG und des SEB Konzerns zum 31. Dezember 2010, ohne die Berücksichtigung von Sicherheiten oder sonstigen kreditrisikominimierenden Sachverhalten. Für die Bilanzpositionen wurden für die Wertermittlung die Buchwerte, wie sie in der Bilanz ausgewiesen sind, herangezogen.

Die SEB überwacht ihre Risikokonzentrationen nach Unternehmensbereichen.

Sicherheiten und risikomindernde Vereinbarungen

Die Gruppe implementierte eine Reihe von kreditrisikominimierenden Grundsätzen und Prozessen, in deren Rahmen die Akzeptanz bestimmter Sicherheiten und deren Einfluss auf

die Minderung des Kreditrisikos verabschiedet wurden. Die wesentlichen Arten von Sicherheiten sind die folgenden:

- Grundpfandrechte
- Lebensversicherungen
- Forderungsabtretungen
- Bausparverträge
- Garantien und andere Vermögenswerte
- Wertpapiere
- Bürgschaften

Der Großteil der Sicherheiten entfällt dabei auf die grundpfandrechtlichen Sicherheiten.

Notes

Im Berichtsjahr wurden die folgenden Maßnahmen zur Verminderung des Risikos bei rückständigen Engagements durchgeführt:

- Änderung von Einzugsmodalitäten
- Reduzierung der Raten auf die Zinsen und Verschiebung der Begleichung der vollen Kreditsumme auf das Laufzeitende des Engagements

- Umschuldung
- Umstellung der Tilgungsvereinbarungen
- Aussetzung des Tilgungsanteils für eine bestimmte Zeit
- Einrichtung von Limitrahmen
- Entschuldung durch Verwertung der Sicherheiten
- Geltendmachung der Ansprüche auf rechtlchem Wege

Von den oben genannten Sicherheiten wurden im Berichtsjahr die folgenden in Anspruch genommen (da für die SEB AG im Vergleich zum Konzern nahezu identische Werte gelten,

wurde auf eine gesonderte Darstellung des diesbezüglichen Konzernergebnisses verzichtet):

in Millionen Euro	SEB AG	SEB AG
	31.12.2010	31.12.2009
Art der Sicherheit	Fair Value	Fair Value
Grundpfandrechte	40,2	65,6
Lebensversicherungen	0,7	0,5
Sonstige	0,2	2,9
Gesamt	41,1	69,0

Im Berichtsjahr wurden Forderungen mit einem Buchwert von 105,8 Millionen Euro (Vorjahr: 23,8 Millionen Euro) in Bezug auf ihre Konditionen neu verhandelt, weil sie ansonsten überfällig oder wertgemindert wären. Von diesem Betrag entfielen 4,5 Millionen Euro auf Kundenforderungen aus dem Bereich Firmenkunden (corporates); die restlichen 101,2 Millionen Euro beziehen sich auf Kundenforderungen aus dem Privatkundenbereich. Im Vorjahr entfielen 20,5 Millionen Euro der Kundenforderungen auf den Firmenkundenbereich (corporates); 3,3 Millionen Euro stammten aus dem Bereich der Privatkunden.

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Kreditqualität der finanziellen Vermögenswerte der SEB AG sowie des Konzerns des aktuellen Berichtsjahres. Aufgrund verbesserter Auswertungsmöglichkeiten konnte die SEB im Geschäftsjahr 2010 die Analyse der Kreditqualität ihrer Forderungen weiter verbessern.

Kreditqualität Non-Retail:

2010				
Buchwerte in Millionen Euro SEB Risikoklasse Non-Retail	Bezeichnung	Forderungen an Kunden		Forderungen an Kreditinstitute
		Öffentliche Haushalte	Firmenkunden	
1 - 2	Normal Business	3.963,2	358,2	544,0
3 - 4	Normal Business	2.103,2	1.584,4	8.212,7
5 - 10	Normal Business	12,9	7.021,5	3.922,4
11	Restricted Business	0,0	612,6	0,8
12	Special Observation	0,0	704,5	0,9
13 - 15	Special Observation	0,0	280,8	1,7
16	Special Observation	0,4	37,3	0,0
Gesamt		6.079,7	10.599,3	12.682,5

Kreditqualität Retail:

2010		
Buchwerte in Millionen Euro		Forderungen an Kunden
SEB Risikoklasse		
Retail	Bezeichnung	Privatkunden
1-10	Normal Business	7.798,3
11	Restricted Business	148,4
12	Special Observation	462,7
13 - 15	Special Observation	254,8
16	Special Observation	77,6
Gesamt		8.741,8

Kreditqualität Unwiderruflicher Kreditzusagen:

2010		
Buchwerte in Millionen Euro		
SEB Risikoklasse	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen
1-10	Normal Business	3.109,9
11	Restricted Business	62,8
12	Special Observation	116,7
13 - 15	Special Observation	5,2
16	Special Observation	1,2
Gesamt		3.295,8

Kreditqualität Non-Retail (Vorjahr):

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Kreditqualität der finanziellen Vermögenswerte der SEB AG des Vorjahres. In diesen Tabellen sind auch die Geschäfte enthalten, die nach der

Definition der Bank gemäß ihrer Zuordnung zur Risikoklasse 16 überfällig oder bereits wertgemindert sind. Als weder überfällig noch wertgemindert wird ein Kredit bei der SEB AG angesehen, wenn dieser weniger als 90 Tage überfällig war (Risikoklasse 1-15).

2009						
Buchwerte in Millionen Euro	SEB Risikoklasse	Non-Retail	Forderungen an Kunden		Forderungen an Kreditinstitute	
			Bezeichnung	Öffentliche Haushalte		Firmenkunden
1 - 2			Normal Business	4.232,7	221,3	3.986,8
3 - 4			Normal Business	2.252,3	1.881,1	9.919,1
5 - 10			Normal Business	55,5	7.032,3	1.335,4
11			Restricted Business	0,0	657,6	2,0
12			Special Observation	0,0	254,9	0,3
13 - 15			Special Observation	0,0	392,2	0,0
16			Special Observation	0,7	302,4	0,4
Gesamt				6.541,2	10.741,8	15.244,0

Kreditqualität Retail (Vorjahr):

2009		
Buchwerte in Millionen Euro	Bezeichnung	Forderungen an Kunden
SEB Risikoklasse Retail		Privatkunden
1-10	Normal Business	7.962,7
11	Restricted Business	89,9
12	Special Observation	430,2
13 - 15	Special Observation	289,8
16	Special Observation	336,9
Gesamt		9.109,5

Kreditqualität Unwiderruflicher Kreditzusagen (Vorjahr):

2009		
Buchwerte in Millionen Euro	Bezeichnung	Unwiderrufliche Kreditzusagen
SEB Risikoklasse		
1-10	Normal Business	2.645,5
11	Restricted Business	47,3
12	Special Observation	74,6
13 - 15	Special Observation	12,7
16	Special Observation	3,3
Gesamt		2.783,4

Die SEB konnte im aktuellen Berichtsjahr die Analyse- und Auswertungsmethoden ihres Forderungsbestandes weiter verbessern. Aus diesem Grund werden für das Geschäftsjahr 2010 neben der Analyse der Forderungen, die zum Abschlussstichtag überfällig, aber nicht wertgemindert waren und den wertberichtigten Forderungen auch die Fair Values der jeweiligen Sicherheiten angegeben. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wurden nunmehr auch die Vorjahreswerte der Banken in die Gesamtdarstellung integriert.

Da die Unterschiede zwischen Konzern und AG von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den beiden nachfolgenden Tabellen nur die jeweiligen Salden der SEB AG gezeigt:

Im Berichtsjahr wurden die Bruttowerte der Forderungen mit einer Einzelwertberichtigung in Höhe von 214,1 Millionen Euro ausgewiesen. Im Vorjahr zeigte die SEB an dieser Stelle ihre Nettoforderungen.

in Millionen Euro	SEB AG		
	31.12.2010	31.12.2009	Fair Value der Sicherheiten 2010
Forderungen, die weder fällig noch wertgemindert sind:	38.103,5	40.869,1	13.010,1
Banken	12.682,6	15.244,0	119,0
Öffentliche Haushalte	6.079,7	6.541,2	12,4
Privatkunden	8.741,8	8.806,1	7.414,8
Firmenkunden	10.599,4	10.277,8	5.463,9
Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind:	166,2	336,4	130,2
Banken	0,0	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	126,0	176,2	99,5
Firmenkunden	40,2	160,2	30,7
Wertberichtigte Forderungen	388,8	431,0	253,5
Banken	0,2	0,0	0,0
Öffentliche Haushalte	0,0	0,0	0,0
Privatkunden	168,7	127,2	115,7
Firmenkunden	219,9	303,8	137,8
Summe Forderungen	38.658,4	41.636,5	13.393,7

Notes

in Millionen Euro	SEB AG		
	31.12.2010	31.12.2009	Fair Value der Sicherheiten 2010
Banken	12.682,7	15.244,0	119,0
Öffentliche Haushalte	6.079,7	6.541,2	12,4
Privatkunden	9.036,5	9.109,5	7.629,9
Firmenkunden	10.859,5	10.741,8	5.632,4

Forderungen und Kredite, die weniger als 90 Tage fällig sind, werden so lange als nicht wertminderungsbedürftig angesehen, bis sich stichhaltige Gründe für eine Wertminderung er-

geben. Der Betrag derjenigen Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht wertgemindert sind, stellte sich im Berichtsjahr wie folgt dar:

in Millionen Euro	SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009
Altersstruktur der Forderungen, die bereits fällig, aber noch nicht einzeln wertgemindert sind:		
Privatkunden	126,0	176,2
bis 30 Tage	26,4	25,0
31 - 60 Tage	35,6	47,6
61 - 90 Tage	6,7	9,4
> 90 Tage	57,3	94,2
Firmenkunden	40,2	160,2
bis 30 Tage	14,2	31,3
31 - 60 Tage	1,2	30,8
61 - 90 Tage	0,1	1,7
> 90 Tage	24,7	96,4

Der Rückgang der Forderungen, die bereits fällig aber noch nicht einzeln wertgemindert sind, ist in beiden oben genannten Bereichen auf die insgesamt gesunkenen Kreditvolumina gegenüber dem Vorjahr zurückzuführen.

Konzentrationsrisiken im Rahmen des Kreditrisikos

Für die Betrachtung der Portfolien und deren Risikokonzentration werden Geschäfte mit der SEB AB und die Kreditfazilität mit der Bundesbank nicht berücksichtigt.

Vom gesamten Kreditvolumen der SEB AG in Höhe von 50,9 Milliarden Euro (Vorjahr: 53,3 Milliarden Euro) entfallen im Berichtsjahr 12,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 14,7 Milliarden Euro) auf Banken, 11,9 Milliarden Euro auf Firmenkunden (Vorjahr: 10,7 Milliarden Euro), 9,3 Milliarden Euro auf Privathaushalte (Vorjahr: 9,5 Milliarden Euro), 8,0 Milliarden Euro (Vorjahr: 8,6 Milliarden Euro) auf den Immobiliensektor und 9,6 Milliarden Euro auf den öffentlichen Sektor (Vorjahr: 8,8 Milliarden Euro).

Die 20 größten Engagements der SEB AG gegenüber Kreditinstituten machen 16,9 Prozent (Vorjahr: 20,0 Prozent) des gesamten Kreditvolumens aus. Im Firmenkundenbereich zeichnen die 20 größten Engagements für 9,1 Prozent (Vorjahr: 9,0 Prozent) des Kreditvolumens verantwortlich. 0,8 Prozent des Kreditvolumens (Vorjahr: 0,7 Prozent) der Sparte Retail werden durch die 20 größten Engagements aus dem Privatkundensektor repräsentiert.

Im Immobilienportfolio (Commercial Real Estate und Retail) sind 30 Prozent (Vorjahr: 29,7 Prozent) des Kreditvolumens der SEB AG durch Realsicherheiten besichert. 26 Prozent (Vorjahr: 27,0 Prozent) der Objekte befinden sich in Nordrhein-Westfalen, 13 Prozent in Hessen und zwölf Prozent in Berlin. Auslandsimmobilien sind in nur sehr geringen Umfang vertreten.

Die SEB AG hat lediglich ein sehr geringes Kreditvolumen in den sogenannten Emerging Markets (112 Millionen Euro) (Vorjahr: 74 Millionen Euro). Dieses Volumen ist bis auf 2,5 Millionen Euro (Vorjahr: 1 Million Euro) komplett durch Sicherheiten gedeckt.

Im Bereich Merchant Banking lässt sich im Berichts- wie auch im Vorjahr eine Risikokonzentration in den sehr guten Risikoklassen 2 und 3 beobachten. Der Bereich Commercial Real Estate zeichnet sich wie bereits im Vorjahr durch eine nor-

male Verteilung um die Risikoklasse 8 aus. In Treasury entfällt nahezu das komplette Kreditportfolio auf die guten Risikoklassen 1–4 (unverändert zum Vorjahr). Keine auffällige Risikokonzentration gibt es im Retailbereich; dieser Bereich zeigt (wie im Vorjahr) jedoch ein verstärktes Vorkommen von Engagements in den Risikoklassen 5 und 6.

Für den Bereich **Wertpapiere und Schuldverschreibungen** ergeben sich – basierend auf Ratings von Standard & Poor's bzw. entsprechendem Äquivalent – per 31. Dezember 2010 folgende Verteilungen der Bonitätsrisiken:

in Millionen Euro	Eligible Debt Instruments reclassified	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
Ratingklasse				
AAA	0,0	101,4	69,6	171,0
AA- bis AA+	513,4	3.841,7	365,2	4.720,3
A- bis A+	3.073,6	898,6	343,5	4.315,7
Niedriger als A-	473,9	161,4	38,6	673,9
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	4.060,9	5.003,1	816,9	9.880,9

Für das Jahr 2009 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

in Millionen Euro	Eligible Debt Instruments reclassified	Available for Sale	Held for Trading (Debt Securities)	Gesamt
Ratingklasse				
AAA	1.728,4	3.043,6	833,5	5.605,5
AA- bis AA+	2.146,2	2.276,5	342,0	4.764,7
A- bis A+	296,4	847,1	121,9	1.265,4
Niedriger als A-	146,8	147,6	19,4	313,8
Ohne Rating	0,0	0,0	0,0	0,0
Summe	4.317,8	6.314,8	1.316,8	11.949,4

Die Risikoverteilung im **Derivatebestand** stellt sich – basierend auf der SEB-Risikoklassenstruktur – per 31. Dezember 2010 wie folgt dar:

in Millionen Euro	Held for Trading
Ratingklasse	
SEB-Risikoklasse 1 - 4 (Normal Business)	666,7
SEB-Risikoklasse 5 - 10 (Normal Business)	217,0
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	7,0
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	3,8
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	0,8
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0
Ohne Rating	15,5
Summe	911,0

Für 2009 ergaben sich die folgenden Verteilungen:

in Millionen Euro	Held for Trading
Ratingklasse	
SEB-Risikoklasse 1 - 4 (Normal Business)	1.463,1
SEB-Risikoklasse 5 - 10 (Normal Business)	234,0
SEB-Risikoklasse 11 (Restricted Business)	2,2
SEB-Risikoklasse 12 (Special Observation)	3,9
SEB-Risikoklasse 13-15 (Watch List)	1,1
SEB-Risikoklasse 16 (Watch Default)	0,0
Ohne Rating	1,2
Summe	1.705,5

Die Risikoverteilung hinsichtlich Interbanken- bzw. Kundenadressen insgesamt weist per 31. Dezember 2010 folgende Struktur auf:

2010	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
in Millionen Euro					
Interbankengeschäft	3.552,6	2.478,2	403,3	560,6	6.994,7
Kundengeschäft	508,3	2.524,9	413,6	350,4	3.797,2
davon: Öffentliche Haushalte	235,3	2.305,8	410,6	28,5	2.980,1
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	1,3	1,3
davon: Firmenkunden	273,1	219,1	3,0	320,7	815,8
Summe	4.060,9	5.003,1	816,9	911,1	10.791,9

Für das Vorjahr ergab sich das folgende Bild:

2009	Wertpapiere und Schuldverschreibungen			Derivate	Gesamt
	Loans and Receivables	Available for Sale	Held for Trading	Held for Trading	
in Millionen Euro					
Interbankengeschäft	3.993,6	4.496,5	812,3	1.476,3	10.778,7
Kundengeschäft	324,2	1.818,3	504,5	229,2	2.876,2
davon: Öffentliche Haushalte	300,0	1.679,2	457,3	10,7	2.447,2
davon: Privatkunden	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
davon: Firmenkunden	24,2	139,1	47,2	218,1	428,6
Summe	4.317,8	6.314,8	1.316,8	1.705,5	13.654,9

(95) Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiko ist der potenzielle Verlust aufgrund von nachteiligen Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern (Volatilitäten, Korrelationen). Das Marktpreisrisiko wird bei der SEB AG nach Einflussfaktoren untergliedert in Zinsänderungsrisiken, Credit-Spread-

Risiken, Währungsrisiken, Risiken aus Aktienkursveränderungen, Rohstoffrisiken und Optionspreisrisiken.

Value-at-Risk

Wahl der allgemeinen Methode

Das Value-at-Risk (VaR) ist ein allgemein anerkanntes Messverfahren für die Ermittlung von Marktpreisrisiken. Mit dem Value-at-Risk werden wahrscheinliche Verluste unter normalen Marktbedingungen ermittelt. Konkret zeigt der VaR den maximalen Verlust, der über einen vorgegebenen Zeithorizont (aktuell einen Tag im Handelsbuch und zehn Tage im Bankbuch) mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (aktuell 99 Prozent) nicht überschritten wird. Alle Marktrisikokategorien (z. B. Zins-, Währungs-, Aktien-, Rohstoff- und optionsspezifische Risiken) werden in dieser Risikokennzahl aggregiert. Für den VaR in den Handelsbüchern erfolgt eine tägliche Berichterstattung im Rahmen des Daily Market Risk Reports. Der VaR der Bankbücher wird in den Monats- und Quartalsreports veröffentlicht. Derzeit verwendet die Bank das parametrische Varianz-Kovarianz-Modell. Im Varianz-Kovarianz-Modell werden Volatilitäten einzelner Risikofaktoren herangezogen und Korrelationen zwischen den Risikofaktoren ermittelt. Das Modell unterstellt, dass die Renditen normalverteilt sind. Die Volatilität der Risikofaktoren wird aus der Marktdatenhistorie über einen bestimmten Beobachtungszeitraum (250 Handelstage) abgeleitet. Die Einzelbeobachtungen werden in der Marktdatenhistorie gleich gewichtet. Die Varianz-Kovarianz-Methode beruht auf der Annahme, dass aus den historischen Preisschwankungen künftige Volatilitäten abgeleitet werden können.

Konfidenzintervall und Zeithorizont

Für das tägliche Risikomanagement wird ein Zeithorizont von einem Handelstag verwendet. Dieser korrespondiert mit der „Daily P&L“-Ermittlung. Der Zeithorizont für das Bankbuch und das Konzernreporting ist auf zehn Handelstage festgelegt. Die Modelle sind auf ein Konfidenzniveau von 99 Prozent eingestellt.

Wahl der Risikofaktoren

Die Anzahl der Risikofaktoren wird durch die Handelsstrategie und Komplexität des Handelsgeschäftes bestimmt. Risikofaktoren werden bei Bedarf analog der Modifizierung der

Risiko- und Geschäftsstrategie angepasst. Die derzeit verfügbaren Risikofaktoren decken Zins-, Credit Spread-, Währungs-Volatilitäten und Aktienrisiken aller relevanten Märkte, in denen die Bank bedeutenden Marktpreisrisiken ausgesetzt ist, ab. Die Risikofaktoren werden bei Bedarf an Veränderungen des Portfolios der SEB AG angepasst, um die Marktpreisrisiken, denen die SEB AG ausgesetzt ist, jederzeit adäquat in den Risikokennziffern abzubilden. Die Marktdaten werden täglich vom SEB AB-gepflegten Marktdatenpool AHS bereitgestellt und in das Berechnungsmodell importiert.

Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen

Neben dem Value-at-Risk werden, sofern relevant, marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen zur separaten Messung von Zins-, Credit-Spread-, Währungs-, Aktien-, Rohstoff- und Volatilitätsänderungsrisiken ermittelt. Marktrisikoaartenspezifische Kennzahlen werden in der SEB AG aktuell mit den Kennzahlen Delta-1-Prozent, FX-Single bzw. FX-Aggregate und den Option-Gammas und -Vegas ermittelt.

Zinsrisiko

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das Delta-1-Prozent wird zunächst separat für jede Währung ermittelt. Prinzipiell ergibt sich das Delta-1-Prozent pro Währung aus der Marktwertveränderung bei einem Anstieg des Zinsniveaus in dieser Währung um einen Basispunkt, die mit 100 multipliziert wird. Positive und negative Delta-1-Prozent-Werte der Einzelpositionen in derselben Währung werden hierzu miteinander verrechnet. Hieraus ergibt sich ein Netto-Delta-1-Prozent pro Währung. Die so ermittelten positiven und negativen Netto-Delta-1-Prozent-Werte werden separat summiert. Es resultieren ein positiver und ein negativer Netto-Delta-1-Prozent-Wert. Der größere der beiden Beträge wird absolut als Delta-1-Prozent in den Reports ausgewiesen.

Für die Handelsbücher der SEB AG wird das Delta-1-Prozent täglich von Risk Control im Daily Market Risk Report ausge-

wiesen. Für die Bankbücher erfolgt eine Veröffentlichung in den Risk Control-Monatsberichten.

Credit Spread-Risiko

Für Credit-Spread-Risiken wird keine marktrisikoaartenspezifische Kennzahl ausgewiesen. Credit Spread-Risiken aus Wertpapierpositionen werden durch den Einbezug von Credit Spread-Volatilitäten im Value-at-Risk berücksichtigt.

Währungsrisiko

Im Rahmen der Währungsrisikobetrachtung werden zwei Kennzahlen ermittelt. Das „Single FX“ gibt die höchste Einzelposition in einer Währung unter Berücksichtigung von Netting wieder. Das „Aggregated FX“ ergibt sich nach Verrechnung der Long- und Short-Positionen je Währung. Die größere Seite der ermittelten Gesamt-Long- oder Gesamt-Short-Position gegenüber der lokalen Währung stellt das „Aggregated FX“ dar. Das Währungsrisiko beinhaltet Risikopositionen aus Kassa- und Termingeschäften sowie Delta-Äquivalenzbeträge aus Devisenoptionen. FX-Single und FX-Aggregate sind Teil der täglichen Berichterstattung im „Daily Market Risk Report“.

Aktienkursrisiko

Für Aktienkursrisiken wird keine marktrisikoaartenspezifische Kennzahl ausgewiesen. Die Bank hält in der Regel keine offenen Aktienpositionen und sichert Aktienkursrisiken vollständig ab. Diese Ausführungen gelten analog auch für das Indexrisiko.

Rohstoffrisiken

Für Rohstoffrisiken wird keine marktrisikoaartenspezifische Kennzahl ausgewiesen. Die Bank hielt im Jahr 2010 keine Positionen, die unmittelbar einem Rohstoffrisiko ausgesetzt waren.

Optionspreisrisiko

Für Finanzinstrumente mit Optionskomponenten werden für das Handelsbuch Gamma und Vega separat ermittelt und überwacht. Gamma zeigt die erwartete Änderung im Delta bei einer kleinen Änderung im Basiswert. Vega misst die Auswirkung von Schwankungen der Volatilität auf den Optionspreis. In 2010 wurde ein

neuer täglicher Report im Handelsbuch eingeführt, der diese Risikokennzahlen für einzelne Produktgruppen (Aktien, Zins- und Devisenprodukte) ausweist und täglich das Exposure den entsprechenden Limiten gegenüberstellt.

Marktpreisrisiken des Deckungsstocks

Das Pfandbriefgeschäft als Teil des Bankbuchs unterliegt besonderen Vorschriften gemäß dem Pfandbriefgesetz. Die Bank betreibt das Hypothekengeschäft mit dem Schwerpunkt Deutschland und mit weiteren Assets in der Schweiz und in den nordischen Ländern. Die Sicherheiten im Kommunalgeschäft liegen zum Großteil in Deutschland. Ca. 20 Prozent sind durch Bonds im europäischen Ausland, Kanada und in der Schweiz gedeckt. Zur langfristigen Refinanzierung des Hypothekar- und des Kommunaldarlehensgeschäftes werden Pfandbriefemissionen begeben. Diese im Umlauf befindlichen Emissionen müssen nominal und nach dem Barwert jederzeit durch das Hypothekar-/Kommunaldarlehensgeschäft sowie weitere Deckungswerte in Wertpapieren gedeckt sein. Auf täglicher Basis überwacht Risikocontrolling das Vorhalten von ausreichender nominaler, barwertiger sowie sichernder Überdeckung. Die Marktpreisrisiken des Deckungsstocks werden separat mittels VaR und Delta-1-Prozent überwacht. Die sichernde Überdeckung gewährleistet jederzeit eine sofortige Liquiditätsbereitstellung in Engpasssituationen, z. B. Zahlungsschwierigkeiten des Finanzinstituts. Die sichernde Überdeckung wird in sehr liquiden Wertpapieren gehalten.

Die Auslagerung des Retailgeschäftes im Hypothekenregister hatte einige geschäftsspezifische Änderungen zur Folge. Zum einen musste eine gesetzliche Überdeckung im Barwert von 2 Prozent gehalten werden und zum anderen weitere Limitregelungen in der Zusammensetzung der Sicherheiten. Die Selbstbeschränkung einer Überdeckung von 15 Prozent im Hypothekenregister konnte auch nach der letzten Ausbuchung im November 2010 aufrecht gehalten werden.

Die Ersatzdeckungswerte für das Retailgeschäft setzen sich aus Positionen in SEK und EUR aus nordischen Ländern sowie aus Umbuchungen von Wertpapieren zusammen.

Konzentrationsrisiko im Deckungsstock

Die Definition von Konzentrationsrisiken erfolgt durch die Bereiche Treasury und Commercial Real Estate. Die Messung und Einhaltung dieser Risiken übernimmt Risk Control in Erfüllung des Risikomanagementsystems gemäß dem Pfandbriefgesetz. Im Geschäftsjahr 2010 wurden keine Überschreitungen in den Limitdefinitionen für Währungs- und Adressenrisiko festgestellt. Gemessen werden die Auslastungen im Verhältnis zum Basisbetrag.

Sensitivitätsanalysen, Szenarioanalysen und Stresstests

Definitionen

Der Value-at-Risk und die marktrisikootenspezifischen Risikokennzahlen werden durch Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sowie Stresstests ergänzt. Dabei gelten folgende Definitionen:

a) Sensitivitäts- und Szenarioanalysen

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen sollen zeigen, wie sich Veränderungen bestimmter Risikofaktoren auf den Marktwert des Portfolios der SEB AG auswirken. Im Rahmen von Sensitivitätsanalysen wird nur ein Risikofaktor oder eine Gruppe von Risikofaktoren, z. B. Yield Curves oder Credit Spreads, bewegt. Im Falle von Szenarioanalysen werden hingegen mehrere Risikofaktoren oder Gruppen von Risikofaktoren verändert.

b) Stresstests

Unter dem Begriff Stresstest werden Sensitivitäts- und Szenarioanalysen zusammengefasst, mit denen Banken potenzielle Verluste unter außergewöhnlichen, aber plausiblen Marktbedingungen messen. Gemäß MaRisk müssen Stresstests alle wesentlichen Risiken in der SEB AG erfassen. Sie müssen auf historischen und hypothetischen Ereignissen basieren und können sowohl Sensitivitäts- als auch Szenarioanalysen umfassen. Stresstests müssen auch auf Institutsebene durchgeführt werden. Bei der Definition von Stresstests müssen die Geschäfts- und Risikostrategie, die aktuelle Portfoliostruktur und das wirtschaftliche Umfeld einbezogen werden. Für die Entwicklung und Implementierung von Marktrisiko-Stresstests ist das Risikocontrolling der SEB AG zuständig.

Sensitivitäts- und Szenarioanalysen

1.) Zinssensitivitäten und -szenarien

a) Delta-1-Prozent

Zinsänderungsrisiken im Handels- und Bankbuch werden von Risk Control grundsätzlich mittels Delta-1-Prozent überwacht. Delta-1-Prozent zeigt die Auswirkungen einer Erhöhung des allgemeinen Zinsniveaus um 100 Basispunkte auf den Marktwert des SEB AG Portfolios. Alle risikorelevanten Zinsstrukturkurven werden dieser Parallelverschiebung unterzogen.

Das Delta-1-Prozent wird zunächst separat für jede Währung ermittelt. Prinzipiell ergibt sich das Delta-1-Prozent pro Währung aus der Marktwertveränderung bei einem Anstieg des Zinsniveaus in dieser Währung um einen Basispunkt, die mit 100 multipliziert wird. Positive und negative Delta-1-Prozent-Werte der Einzelpositionen in derselben Währung werden hierzu miteinander verrechnet. Hieraus ergibt sich ein Netto-Delta-1-Prozent pro Währung. Die so ermittelten positiven und negativen Netto-Delta-1-Prozent-Werte werden separat summiert. Es resultieren ein positiver und ein negativer Netto-Delta-1-Prozent-Wert. Der größere der beiden Beträge wird absolut als Delta-1-Prozent in den Reports ausgewiesen.

Für die Handelsbücher der SEB AG wird das Delta-1-Prozent täglich von Risk Control im Daily Market Risk Report ausgewiesen. Für die Bankbücher erfolgt eine Veröffentlichung in den Risk Control-Monatsberichten.

b) Kurvenszenarien

Darüber hinaus werden, ebenfalls für das Handels- und das Bankbuch, zusätzlich verschiedene Kurvenentwicklungen (Steigungsänderungen, Drehungen) von Risk Control simuliert und deren Barwertauswirkung ermittelt. Alle zinsrisikoinduzierten Positionen werden berücksichtigt. Die Ergebnisse werden von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht. Speziell für das Bankbuch werden zwei Zinsschocks gemäß §24 Abs. 1 Nr. 14 KWG gemessen. Das allgemeine Zinsniveau wird zum einen um 130 Basispunkte erhöht und zum anderen um 190 Basispunkte reduziert. Die Ergebnisse werden von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht.

2.) Credit-Spread-Sensitivitäten und -Szenarien

Zur Messung des Einflusses von Credit-Spread-Veränderungen auf den Marktwert des SEB AG Portfolios werden Credit Spreads (Corporate Credit Spreads, Financial Credit Spreads, Mortgage Spreads) um 100 Basispunkte ausgeweitet. Die Ergebnisse werden von Risk Control für die Handels- und Bankbücher der SEB AG ermittelt und von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht.

Stresstests

Zur Messung der Auswirkungen extremer Marktsituationen wurden historische und hypothetische Stresstests implementiert. In einem der Szenarien wird der Zusammenbruch einer bedeutenden Bank mit sich anschließenden Marktturbulenzen und einer Rezession simuliert. Es wird im Stresstest angenommen, dass sich der Markt dahingehend entwickelt, dass die Liquiditätsbeschaffung schwierig wird. Dieses Szenario orientiert sich am Zusammenbruch der Investmentbank Lehman Brothers und zeigt die Auswirkung auf die einzelnen Risikoarten und auf den Profit und Loss. Die Ergebnisse der Stresstests werden von Risk Control in den Monats- bzw. Quartalsberichten veröffentlicht.

Deckungsstock

Eine verschärfte Überwachung vonseiten der Aufsicht wird insbesondere auf die Liquiditätsdarstellung gelegt. Hiernach werden die Deckungswerte in einer 180-Tage-Vorschau den Pfandbrieffälligkeiten gegenübergestellt. In der kumulierten Darstellung muss zu jeder Zeit eine aktive Deckung gegeben sein. Eine Anpassung der Unterdeckung erfolgt durch Wertpapiere, die frühzeitig zum Verkauf angeboten werden, um die Lücken zu füllen. Ein regelmäßiges Reporting informiert die Entscheidungsträger über den Stand der Überdeckung. Veröffentlicht werden Informationen über den VaR, Delta-1-Prozent, Liquiditäts- und Konzentrationsrisiken.

Modellprüfung

Neutrale Prüfung von neuen oder veränderten Bewertungsmethoden

Sowohl für die Erstellung von GuV-Ergebnissen als auch für die Risikoermittlung werden Bewertungsmodelle eingesetzt.

Bewertungsmodelle finden Anwendung in Risikocontrolling-tools sowie in Front- und Backoffice-Systemen. Für eine konsistente Risiko- und GuV-Betrachtung über alle Produktbereiche hinweg ist die Verwendung von einheitlichen, methodisch richtigen Bewertungsverfahren von großer Bedeutung. Darüber hinaus ist bei der Auswahl von Bewertungsfaktoren bzw. Risikofaktoren und der hierzu verwendeten Marktquellen auf Relevanz, Verfügbarkeit, Marktkonformität, Liquidität und Stetigkeit zu achten. Verantwortlich für die Ordnungsmäßigkeit der verwendeten Methoden ist der jeweilige System Owner. Bei neuen oder veränderten Bewertungsmethoden in Systemen der Bank, die auf Neuan-schaffung, Ablösung, Updates oder auf sonstige Anpassungen von Systemen zurückgehen, ist im Hinblick auf Modellveränderungen vor Produktionsfreigabe eine Abstimmung mit Risk Control durchzuführen. Hierzu hat der System Owner entsprechende Daten zur Verfügung zu stellen, die Risikocontrolling eine neutrale Prüfung der Modelländerung ermöglichen.

Für den Deckungsstock erfolgt ebenso eine interne Überprüfung des regelmäßigen Risikoreportings (Cover Pool Risk Inventory).

Änderungen oder Auffälligkeiten werden im Pfandbriefgremium diskutiert und zur Entscheidung gebracht.

Backtesting und Validierung der Modelle

Die Prognosegüte des Marktrisikomodells für die Value-at-Risk-Ermittlung wird von Risk Control mit Hilfe des Backtesting überprüft. Beim Backtesting handelt es sich um statistische Verfahren zur Beurteilung der Prognosegüte von Value-at-Risk-Ergebnissen. Die mit dem VaR prognostizierten Verluste werden dabei mit den tatsächlichen Verlusten im Prognosezeitraum verglichen und die Anzahl der Ausreißer unter Zugrundelegung des im VaR-Modell genutzten Konfidenzintervalls gewürdigt. Zwei Methoden stehen zur Verfügung, das „Theoretische Backtesting“ und das „Clean Backtesting“.

Theoretisches Backtesting

Die „Theoretische P&L“ zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich beobachteten Verän-

derungen der im Risiko-Modell verwendeten Risikofaktoren angefallen wären. Zur Bewertung der Positionen werden dabei die verfügbaren Risikofaktoren und Bewertungsmodelle genutzt.

Beim Backtesting mit Theoretischer P&L wird die Theoretische P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Hierbei wird angenommen, dass sich die Positionen vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 nicht verändern.

Clean Backtesting

Im Gegensatz zur Theoretischen P&L wird die Clean P&L unabhängig vom Risiko-Modell und den darin genutzten Risikofaktoren und Bewertungsmodellen ermittelt. Die „Clean P&L“ zeigt die Gewinne und Verluste, die vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 aufgrund der tatsächlich am Markt beobachteten Veränderungen der Marktpreise angefallen sind. Es wird auf Marktpreise abgestellt, zu denen die Positionen effektiv hätten gehandelt werden können.

Beim Backtesting mit Clean P&L wird die Clean P&L vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 mit dem VaR vom Schluss des Handelstages t verglichen. Hierbei wird angenommen, dass sich die Positionen vom Schluss des Handelstages t bis zum Schluss des Handelstages t+1 nicht verändern.

Ausreißer und Ergebnisse

Ein sogenannter „Ausreißer“ liegt vor, wenn die Verluste gemäß Theoretischer P&L bzw. Clean P&L die prognostizierten Verluste gemäß VaR übersteigen. In der Auswertung werden Ausreißer der letzten 250 Handelstage berücksichtigt. Aufgrund des für die VaR-Berechnung der SEB AG verwendeten Konfidenzniveaus von 99 Prozent können bis zu drei Ausreißer im Beobachtungszeitraum von 250 Handelstagen erwartet werden.

Zum 31.12.2010 wurden im theoretischen Backtesting drei Ausreißer im Handelsbuch und einen Ausreißer im Bankbuch beobachtet. Im Clean-Backtesting wurden sechs Ausreißer im Handelsbuch beobachtet.

Obwohl die Bank der Ansicht ist, dass die Mehrzahl dieser Ausreißer vor allem auf extreme Ereignisse außerhalb normaler Marktbedingungen zurückzuführen ist, führt sie eine Neubewertung ihrer Modellannahmen und -parameter im Hinblick auf mögliche Verbesserungen durch. Darüber hinaus arbeiten wir an der Verbesserung der spezifischen Granularität unserer Risikomessmethoden, um die Besonderheiten der Positionen besser darstellen zu können. Bei einem Value-at-Risk-Modell mit einem Konfidenzniveau von 99 Prozent sind pro Jahr statistisch zwei bis drei Ausreißer zu erwarten. In Anbetracht der extremen Ereignisse glaubt die Bank weiterhin, dass ihr Value-at-Risk-Modell unter normalen Marktbedingungen auch weiterhin ein geeignetes Maß für ihr handelsbezogenes Marktrisiko darstellen wird.

Limitsystem und interne Berichterstattung

Limitsystem und Limitfestlegung

Zur Sicherstellung eines robusten und umfassenden Risikomanagements setzt die Bank eine Reihe unterschiedlicher Marktrisikolimiten ein:

A. Für die Gesamtbank/Produktbereiche/Portfolien → VaR-, Delta-1-Prozent-, Vega-, Gamma-, FX-Single- und FX-Aggregate-Limiten

B. Für das Begrenzen von Portfolioverlusten → Stop-Loss-Limiten und Trigger-Limiten

Marktrisikoaktivitäten werden dem Handels- und Bankbuch zugeordnet. Im Handelsbuch finden sich Positionen, die in der Regel mit kurzfristiger Gewinnerzielungsabsicht eingegangen wurden. Im Bankbuch werden Bilanzinkongruenzen und Positionen aus der Aktiv-/Passiv-Steuerung der Bank überwacht. Die Aufteilung der Aktivitäten zwischen den beiden Büchern erfolgt entsprechend der festgelegten Handelsbuchdefinition.

Die im Rahmen der Risikolimitierung festzulegende Verlustobergrenze wird für das Handelsbuch unter Berücksichtigung der Eigenkapitalausstattung und der Ertragslage der Bank durch die Konzernmutter fixiert. Hierzu werden auf Konzernebene Risikotragfähigkeitsanalysen durchgeführt, die Grundlage für die Allokation von ökonomischem Kapital und

damit verbundenen globalen Risikolimiten sind. Die Inkraftsetzung der Limite für Marktpreisrisiken erfolgt durch den Vorstand der Bank bzw. über die durch den Vorstand dazu befugten Instanzen.

Allokation von Limiten bzw. Marktrisikomodaten

Der Vorstand setzt, basierend auf der Entscheidung der Konzernmutter (Group ALCO), die Risikogrenzen für die SEB AG und die Allokation auf die Bereichsleiter Trading & Capital Markets (TCM) und Treasury fest.

Die Bereichsleiter TCM und Treasury sind für die Suballokation-Verteilung der Limite innerhalb ihrer Verantwortungsbereiche zuständig. Die Verteilung, Änderung und Löschung von Limiten darf nur mit einem offiziellen schriftlichen Mandat erfolgen. Limitallokationen sind mit Risikocontrolling abzustimmen. Bestehen vonseiten Risikocontrolling Einwände gegen eine geplante Limitallokation, so ist eine Entscheidung über den Vorstand der Bank herbeizuführen.

Die Verantwortung für das Marktrisikomanagement im täglichen Geschäftsbetrieb liegt beim jeweiligen Bereichsleiter TCM und Treasury. Die zugewiesenen Marktrisikolimiten sollen im Rahmen der Suballokation auf eine Höhe festgesetzt werden, die dem gewünschten strategischen Risikoniveau der Handelsteilbereiche entspricht. Strategische Limite sollen nur dann geändert werden, wenn eine anhaltende Veränderung hinsichtlich des gewünschten Risikoniveaus festzustellen ist. Ist eine Limitumverteilung lediglich vorübergehender Natur, so muss das neu zugewiesene Limit mit einem Endtermin versehen werden. Gewünschte Limitänderungen sind Risk Control mitzuteilen und müssen nach formaler Genehmigung unverzüglich in den täglichen Marktrisiko-, P&L-Berichten und im Marktrisiko-Limitbuch angepasst werden.

Risk Control ist für die Verwaltung des Marktrisiko-Limitbuchs verantwortlich. Die Bereichsleiter der Handelsbereiche und Risk Control haben sicherzustellen, dass alle Limit-Holder über die Zuweisung und Änderung von Sub-Limiten unverzüglich informiert werden. Die Mitteilung hat neben den Risikolimiten das betroffene Portfolio, die Produktgruppe, Stop-Loss-Limiten, Trigger-Limiten sowie, sofern erforderlich, weitere Bedingungen zu beinhalten. Sämtliche Mitteilungen an einzelne Limit-Holder sind in schriftlicher Form abzufas-

sen und von den Empfängern ordnungsgemäß zu bestätigen. Kopien dieser Mandate sind von Risk Control aufzubewahren und gegebenenfalls Compliance vorzulegen.

Limitüberschreitungen

In den Handelsbüchern werden die eingegangenen Risikopositionen täglich mit den genehmigten Limiten verglichen. Jede Limitüberschreitung ist im Marktrisikobericht hervorgehoben.

Überschreitungen der dem Bereichsleiter TCM vom Vorstand zugewiesenen Limite in TCM sind unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter TCM, dem Leiter Global TCM, dem Leiter Local Risk Control und Group Risk Control zu melden und in den genehmigten Kompetenzrahmen zurückzuführen oder innerhalb einer zeitlich befristeten Neuzuweisung eines erhöhten Limitrahmens zu bereinigen. Überschreitungen der Stop-Loss-Limite sind dem Vorstand, dem Leiter TCM, Risikocontrolling und Finance zu melden. Die Limitüberschreitung ist durch eine vom Leiter TCM genehmigte Maßnahme zurückzuführen. Im Rahmen des Kompetenzzerteilungsverfahrens kann auch bei Stop-Loss-Limiten eine ggf. befristete Limitumallokierung beantragt werden.

Limitüberschreitungen im Geschäftsbereich Treasury werden unverzüglich dem Vorstand, dem Leiter Local Risk Control, dem Leiter Local Treasury, Group Treasury und dem Aktiv-/Passiv-Ausschuss gemeldet. Sofern der Aktiv-/Passiv-Ausschuss den genehmigten Kompetenzrahmen nicht erweitert, muss Treasury seine Aktivitäten unverzüglich in das genehmigte Limit zurückführen.

Interne Berichterstattung

Risikocontrolling ist für die Risikoberichterstattung sowie die Anwendung der genutzten Risikomessmethoden verantwortlich.

Die täglichen Risikoberichte für die Handelsbücher werden dem Vorstand und den zuständigen Geschäftsbereichsleitern vorgelegt. Der tägliche Marktrisikoreport weist für Handels-TCM- und Treasury-Portfolien die jeweilige Limitausnutzung zum Ende eines Handelstages aus und wird dem Vorstand, dem Leiter Local Risk Control, Group Risk Control, allen Limitholdern in TCM und Treasury und der Revision zur Verfügung gestellt.

Der Risikobericht für das Bankbuch wird zum Monatsultimo erstellt. Der Ultimo-Risikobericht wird im ALCO vorgetragen.

Über das Handelsergebnis informiert Finance täglich im P&L-Bericht. Das Handelsergebnis wird allen Vorstandsmitgliedern sowie den Leitern TCM, Treasury und Revision zur Verfügung gestellt. Jeweils zum Monatsende werden Berichte über das Handels- und das Treasury-Ergebnis sowie ggf. vorliegende Besonderheiten bei der Ergebnisentwicklung von Finance erstellt und dem Vorstand zur Verfügung gestellt.

Auf monatlicher Basis erhält der Überwachungsvorstand einen Report über den jeweiligen Stand der nominellen und barwertigen Deckungsrechnung sowie Informationen über die Entwicklung der Überdeckung nach Einsatz der Stressszenarien.

Ein Report über die Zusammensetzung des Deckungsstockes (Konzentrationsrisiko) wird dem Vorstand monatlich inklusive der Limitausnutzung vorgelegt.

Im Rahmen der monatlichen Risikoberichterstattung wird über die Risikoentwicklung in den Bereichen TCM und Treasury berichtet. Der Monatsbericht wird neben dem Vorstand auch den Leitern der Geschäftsbereiche zur Verfügung gestellt.

Werden Verletzungen dieser Rahmenbedingungen, der darauf basierenden internen Anweisungen oder der in der Bank umgesetzten Risk Policies festgestellt, ist der Überwachungsvorstand hierüber unverzüglich zu unterrichten.

Limitüberschreitung im Deckungsregister

Limitüberschreitungen aufgrund gesetzlicher Vorgaben und interne Limitdefinitionen werden wie im Bankbuch eskaliert. Treasury als verantwortlicher Businessbereich erhält umgehend eine Meldung und wird zur Einhaltung der Grenzen aufgefordert. Die Unit muss entsprechende Maßnahmen einleiten, um wieder unter die geforderten Grenzen zu gelangen.

Dokumentation und Interne Kontrollsysteme

In den verschiedenen involvierten Bereichen der Bank sind entsprechende Arbeitsprozesse zur Gewährleistung der Identifizierung, Überwachung, Beurteilung und Steuerung der

Notes

verbundenen Risiken etabliert. Handelsgeschäfte sowie sämtliche Nebenabreden sind eindeutig und vollständig zu dokumentieren. Abweichungen von Standardverträgen, soweit rechtlich relevant, sind gesondert zu prüfen und durch einen Kompetenzträger des zuständigen Geschäftsbereiches zu genehmigen. Produktspezifische Dokumentationsregelungen sind darüber hinaus durch Product Policies festgelegt. Telefonische Geschäftsabschlüsse in den Bereichen TCM und Treasury werden auf Tonträger aufgezeichnet und mindestens drei Monate aufbewahrt. Risikocontrolling überwacht neben den Risiken des Handelsgeschäftes auch die Marktkonformität der Geschäftsabschlüsse.

Quantitative Angaben/VaR-Zusammenfassung

Für die SEB AG wurden bei einer Halteperiode von zehn Tagen bzw. einem Tag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent folgende Marktrisiko-Werte zum 31. Dezember 2010 bzw. zum 31. Dezember 2009 ermittelt:

in Millionen Euro	Treasury Banking Book (10 Tage Halte- dauer)	MB Banking Book (10 Tage Halte- dauer)	Trading Book (1 Tag Halte- dauer)
VaR / Limit (31.12.2010)	53,00 / 81,00	0,40 / 1,30	0,75 / 7,81
VaR / Limit (31.12.2009)	6,51 / 54,00	0,29 / 1,17	5,50 / 14,50

Des Weiteren ergaben sich für die SEB AG nachfolgende Delta-1-Prozent-Werte für die o. g. Portfolien:

In Millionen Euro	Treasury Banking Book	Trading Book
Delta 1% / Limit (31.12.2010)	220,00 / 290,00	2,72 / 31,83
Delta 1% / Limit (31.12.2009)	41,30 / 136,00	7,70 / 64,50

Bei einer Haltedauer von einem Geschäftstag und einem Konfidenzniveau von 99 Prozent ergeben sich folgende Zusammensetzungen des Risikos im Handelsportfolio – jeweils zum Geschäftsjahresende 2010 sowie 2009:

Merchant Banking

In Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009
VaR CMA	0,46	0,44
VaR FX	0,07	0,13
VaR SF	0	0
VaR STD	0	0

Treasury

In Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009
VaR TRST	0,56	5,05
VaR TSY	Aufgelöst	2,72

Notes

Die nachfolgenden Tabellen stellen das Ausmaß der einem Zinsänderungsrisiko unterliegenden Finanzinstrumente der SEB AG sowie des SEB Konzerns dar, gegliedert nach deren

jeweiligen Restlaufzeiten. Die Werte in diesen Tabellen basieren auf Annahmen, die für die Messung des Zinsänderungsrisikos üblicherweise herangezogen werden:

SEB Konzern						
in Millionen Euro	Restlaufzeiten zum 31.12.2010					
	bis 1 Monat	über 1 - 3 Monate	über 3 bis 12 Monate	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
Aktiva						
Barreserve	1.633,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.633,0
Forderungen an Kreditinstitute	5.334,6	2.433,3	954,9	2.976,9	983,0	12.682,7
davon Risikovorsorge	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	10.702,4	2.519,0	2.035,5	7.594,2	2.885,5	25.736,6
davon Risikovorsorge	251,2	0,0	0,0	0,0	0,0	251,2
Handelsaktiva	390,5	10,5	20,0	333,6	277,2	1.031,8
Derivate (Trading & Hedging)	233,0	86,9	238,7	837,9	395,2	1.791,7
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	380,5	0,0	0,0	0,0	0,0	380,5
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	1.378,7	1.282,2	821,7	1.145,3	462,4	5.090,3
Sonstige Aktiva	743,8	0,0	0,0	0,0	0,0	743,8
Summe Aktiva	20.796,5	6.331,9	4.070,8	12.887,9	5.003,3	49.090,4
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.068,9	74,4	382,6	4.521,9	1.049,0	17.096,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	12.982,9	2.169,7	1.244,8	1.424,4	3.421,7	21.243,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	214,1	697,5	1.090,1	2.394,3	54,9	4.450,9
Handelspassiva	831,4	13,0	5,0	89,4	105,1	1.043,9
Derivate (Trading & Hedging)	315,0	86,4	252,7	1.082,6	360,6	2.097,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	151,9	0,0	0,0	0,0	0,0	151,9
Sonstige Passiva	3.006,1	0,0	0,0	0,0	0,0	3.006,1
Summe Passiva	28.570,3	3.041,0	2.975,2	9.512,6	4.991,3	49.090,4
	Restlaufzeiten zum 31.12.2009					
Summe Aktiva	16.647,5	7.992,0	6.657,6	13.290,6	7.794,6	52.382,3
Summe Passiva	23.855,3	3.462,0	7.919,0	7.802,0	7.235,8	50.274,1

SEB AG						
in Millionen Euro	Restlaufzeiten zum 31.12.2010					
	bis 1 Monat	über 1 - 3 Monate	über 3 bis 12 Monate	über 1 bis 5 Jahre	über 5 Jahre	Gesamt
Aktiva						
Barreserve	1.633,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.633,0
Forderungen an Kreditinstitute	5.334,6	2.433,3	954,9	2.976,9	983,0	12.682,7
davon Risikovorsorge	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	10.727,4	2.519,0	2.035,5	7.594,2	2.885,5	25.761,6
davon Risikovorsorge	251,1	0,0	0,0	0,0	0,0	251,1
Handelsaktiva	390,5	10,5	20,0	333,6	277,2	1.031,8
Derivate (Trading & Hedging)	233,0	86,9	238,7	837,9	395,2	1.791,7
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	380,5	0,0	0,0	0,0	0,0	380,5
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	1.369,8	1.282,2	821,7	1.145,3	462,4	5.081,4
Sonstige Aktiva	719,2	0,0	0,0	0,0	0,0	719,2
Summe Aktiva	20.788,0	6.331,9	4.070,8	12.887,9	5.003,3	49.081,9
Passiva						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.074,3	74,4	382,6	4.521,9	1.049,0	17.102,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	13.022,9	2.169,7	1.244,8	1.424,4	3.421,7	21.283,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	214,2	697,5	1.090,1	2.394,3	54,9	4.451,0
Handelspassiva	831,4	13,0	5,0	89,4	105,1	1.043,9
Derivate (Trading & Hedging)	315,0	86,4	252,7	1.082,6	360,6	2.097,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	151,9	0,0	0,0	0,0	0,0	151,9
Sonstige Passiva	2.952,1	0,0	0,0	0,0	0,0	2.952,1
Summe Passiva	28.561,8	3.041,0	2.975,2	9.512,6	4.991,3	49.081,9
Restlaufzeiten zum 31.12.2009						
Summe Aktiva	16.696,7	7.992,0	6.657,6	13.290,6	7.794,6	52.431,5
Summe Passiva	23.818,7	3.462,0	7.919,0	7.802,0	7.235,9	50.237,6

Notes

Die **Währungsrisiken**, denen die SEB AG bzw. der SEB Konzern unterliegt, werden durch folgende Tabellen verdeutlicht:

SEB Konzern							
in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2010						Gesamt
	CHF	Euro	GBP	SEK	USD	Sonstige	
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.633,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.633,0
Forderungen an Kreditinstitute	50,1	12.051,8	44,3	45,6	395,3	95,6	12.682,7
davon Risikovorsorge	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	179,1	24.564,1	154,1	346,3	332,4	160,6	25.736,6
davon Risikovorsorge	0,0	251,2	0,0	0,0	0,0	0,0	251,2
Handelsaktiva	0,0	948,0	0,0	0,0	83,8	0,0	1.031,8
Derivate (Trading & Hedging)	9,8	1.349,1	43,4	160,4	132,2	96,8	1.791,7
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	1,4	379,1	0,0	0,0	0,0	0,0	380,5
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AfS-Wertpapiere)	0,0	5.090,3	0,0	0,0	0,0	0,0	5.090,3
Sonstige Aktiva	0,4	674,5	3,8	50,5	4,9	9,7	743,8
Summe Aktiva	240,8	46.689,9	245,6	602,8	948,6	362,7	49.090,4
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	173,2	15.596,5	123,4	350,3	698,5	154,9	17.096,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47,3	20.951,3	44,2	46,1	95,1	59,5	21.243,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	4.450,9	0,0	0,0	0,0	0,0	4.450,9
Handelspassiva	0,0	1.043,9	0,0	0,0	0,0	0,0	1.043,9
Derivate (Trading & Hedging)	8,7	1.906,2	77,2	19,1	55,8	30,3	2.097,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	151,9	0,0	0,0	0,0	0,0	151,9
Sonstige Passiva	4,2	2.899,8	33,6	50,5	16,4	1,6	3.006,1
Summe Passiva	233,4	47.000,5	278,4	466,0	865,8	246,3	49.090,4
	Währungsbilanz zum 31.12.2009						
Summe Aktiva	240,3	50.864,7	227,6	126,6	735,6	187,5	52.382,3
Summe Passiva	223,4	48.865,9	232,4	113,9	672,4	166,1	50.274,1

SEB AG							
in Millionen Euro	Währungsbilanz zum 31.12.2010						Gesamt
	CHF	Euro	GBP	SEK	USD	Sonstige	
Aktiva							
Barreserve	0,0	1.633,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.633,0
Forderungen an Kreditinstitute	50,1	12.051,8	44,3	45,6	395,3	95,6	12.682,7
davon Risikovorsorge	0,0	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Forderungen an Kunden	179,1	24.589,1	154,1	346,3	332,4	160,6	25.761,6
davon Risikovorsorge	0,0	251,1	0,0	0,0	0,0	0,0	251,1
Handelsaktiva	0,0	948,0	0,0	0,0	83,8	0,0	1.031,8
Derivate (Trading & Hedging)	9,8	1.349,1	43,4	160,4	132,2	96,8	1.791,7
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	1,4	379,1	0,0	0,0	0,0	0,0	380,5
Finanzanlagen (Beteiligungen u. AFS-Wertpapiere)	0,0	5.081,4	0,0	0,0	0,0	0,0	5.081,4
Sonstige Aktiva	0,4	649,9	3,8	50,5	4,9	9,7	719,2
Summe Aktiva	240,8	46.681,4	245,6	602,8	948,6	362,7	49.081,9
Passiva							
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	173,2	15.601,9	123,4	350,3	698,5	154,9	17.102,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	47,3	20.991,3	44,2	46,1	95,1	59,5	21.283,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	4.451,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.451,0
Handelspassiva	0,0	1.043,9	0,0	0,0	0,0	0,0	1.043,9
Derivate (Trading & Hedging)	8,7	1.906,2	77,2	19,1	55,8	30,3	2.097,3
Fair Value-Änderungen von Grundgeschäften	0,0	151,9	0,0	0,0	0,0	0,0	151,9
Sonstige Passiva	4,2	2.845,8	33,6	50,5	16,4	1,6	2.952,1
Summe Passiva	233,4	46.992,0	278,4	466,0	865,8	246,3	49.081,9
Währungsbilanz zum 31.12.2009							
Summe Aktiva	240,3	50.913,9	227,6	126,6	735,6	187,5	52.431,5
Summe Passiva	223,4	48.829,4	232,4	113,9	672,4	166,1	50.237,6

Die Devisenpositionen werden im Rahmen von Devisen-
transaktionen mit anderen Kreditinstituten taggleich
geschlossen. Diese Transaktionen sind in der Währungs-
bilanz nicht enthalten.

(96) Liquiditätsrisiko

Im Vergleich zur Vorjahresperiode haben sich für den Bereich Liquiditätsrisiko keine Änderungen in den Messungs- und Kontrollmechanismen ergeben.

Entwicklung der Liquiditätssituation im Jahr 2010 und Auswirkungen des Verkaufs der Retailsparte

Obwohl sich wegen der PIIGS-Krise die Kapitalbeschaffung für Staaten mittels Anleihenemissionen verschlechterte, gewann insbesondere der Hypothekendarlehenmarkt an Attraktivität für Investoren. Die SEB AG profitierte von diesem Trend, nahm aber von sich aus Abstand von Neuemissionen im ersten Halbjahr und bediente sich dieser Finanzierungsquelle nur gelegentlich. Die eigene Selbstverpflichtung für eine hohe Überdeckung hat zusätzlich dazu beigetragen, die Position als gesuchter Emittent im Markt weiter zu stärken.

Im zweiten Halbjahr 2010 ersetzte die SEB AG erfolgreich einen Teil eines auslaufenden Jumbopfandbriefs des öffentlichen Deckungsstockes zu sehr attraktiven Fundingkonditionen.

Der Verkauf der Retailsparte beeinflusst die Liquiditätsrisikopraxis der SEB AG, welche eine breite Diversifizierung nach Refinanzierungssegmenten und -quellen zur Sicherstellung von Liquidität vorsieht (siehe Abschnitt Risikostrategie). Mit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts ist das Refinanzierungssegment Privatkundeneinlagen betroffen, wobei der SEB AG weiterhin das Einlagengeschäft mit institutionellen Kunden und Immobilienkunden, das Pfandbriefgeschäft, der unbesicherte Kapitalmarkt, der Interbanken-Geldmarkt, diverse Repoplattformen und der Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB zur Geldaufnahme zur Verfügung stehen.

Mit dem Verkauf des Privatkundengeschäfts fällt auch ein signifikanter Anteil des Kreditgeschäfts weg, welches im Falle von Privatkunden meist langfristig Liquidität bindet.

Die Liquiditätssituation der SEB AG wird sich mit dem Verkauf verbessern, indem das aktivlastige Retailgeschäft, d. h. mehr Kreditgeschäft als Einlagengeschäft, wegfällt. Die Fundingstruktur wird zwar weniger diversifiziert sein, jedoch hat

die SEB AG ihr Profil im Einlagensegment bei Geschäftskunden weiter geschärft und ihre Position im Markt weiter ausgebaut.

Seit der Verkaufsentscheidung wird parallel zum aktuellen Prozess an neuen Liquiditätsanalyseprozessen gearbeitet, um weiterhin eine qualitative hochwertige Analyse nach der Übergabe der Retailsparte zu garantieren. In diesem Parallelprozess werden alle Stressszenarien innerhalb des Liquiditätsmodells angepasst, um der neuen Situation Rechnung zu tragen. Die neuesten regulatorischen Anforderungen sind in diesen Prozess eingeflossen.

Definition

Liquiditätsrisiko ist das Risiko des Konzerns, über einen bestimmten Zeitraum nicht die Fähigkeit zu besitzen, genügend Zahlungsströme zu generieren, um die Refinanzierung von Vermögensgegenständen sicherzustellen, fällig werdende Verbindlichkeiten zu bedienen und zusätzlich auftretenden Liquiditätsnachfragen nachzukommen. Hierunter sind ebenfalls das Refinanzierungsrisiko und das Marktliquiditätsrisiko zu verstehen, welche als Subkategorien der Liquiditätsrisikoklassen im engeren Sinne verstanden werden können.

Rahmenwerk des Liquiditätscontrollings

Das Liquiditätscontrolling basiert auf konzernweiten Vorgaben der SEB AB. Der Schwerpunkt liegt auf der Identifikation, Messung, Analyse, Überwachung und Dokumentation von Liquiditätsrisiken. Die dazugehörigen Richtlinien, Vorgaben und Regeln unterliegen einem jährlichen Überarbeitungsprozess durch **Group Risk Control SEB AB, Risk Control SEB AG** mit der Unterstützung vom **Asset Liability Committee (ALCO)**. Die Genehmigung erfolgt durch den Vorstand der SEB AG.

Risikostrategie

Die Risikostrategie der SEB AG ist in die übergeordnete Risikostrategie des Mutterkonzerns SEB AB eingebunden. Die langfristige Refinanzierung an internationalen Kapitalmärkten unterliegt einer engen Koordination im Mutterkonzern. Für den uneingeschränkten Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten wird auf die dauerhafte Einhaltung eines stabilen Mindestratings geachtet. Ebenso gehört die Pflege der Beziehungen zu Investoren und Ratinggesellschaften zur Liquiditätsrisikopraxis.

Die permanente Diversifizierung der Refinanzierungsquellen in Bezug auf die verschiedenen Kundensegmente, auf gedeckte/ungedekte Refinanzierungsinstrumente und auf die unterschiedlichen Zugangsmöglichkeiten zum Eurogeldmarkt wird erfolgreich eingesetzt.

Von strategischer Bedeutung ist die Sicherstellung einer hinreichend großen Liquiditätsreserve, die es erlaubt, jederzeit durch die Möglichkeit der Verpfändung unmittelbar Liquidität beschaffen zu können. Darüber hinaus ist die Praxis der Verpfändung von Wertpapieren in der Bank streng geregelt.

Letztlich beinhaltet die Liquiditätsstrategie einen Notfallplan, um auch in Liquiditätskrisen die Liquiditätsrisiken angemessen steuern zu können.

Liquiditätssteuerung

Die Verantwortung für die Steuerung des Liquiditätsrisikos im Sinne der Aufsicht (Liquiditätsverordnung), des strukturellen Liquiditätsrisikos (internes Modell, Liquidity Risk Application) sowie der Tagesliquidität (Guthaben bei der Zentralbank) ist im Bereich Treasury angesiedelt.

Die Steuerungsaktivitäten zielen darauf ab, unter Beachtung der Liquiditätsrisikostategie die gesetzten Liquiditätsrisikolimits vorausschauend und kosteneffektiv einzuhalten und dabei mögliche gesonderte Vorgaben des ALCO an die Limitausnutzung oder die Struktur des Liquiditätsrisikos zu berücksichtigen.

Wesentlich zur erfolgreichen Steuerung und Risikostrategieumsetzung erweist sich die Diversifizierung nach den vielfältigen Refinanzierungssegmenten und -quellen. Mittels der Positionierung als breit aufgestelltes Einlagenkreditinstitut mit Privatkunden und Institutionellen Kunden wird ein umfassendes Kundensegmentenspektrum zur Liquiditätsaufnahme abgedeckt.

Als sehr gut etablierter Marktteilnehmer im Eurogeldmarkt nutzt die Bank den direkten Zugang zu Offenmarktoperationen der EZB, allen europäischen Handelsplattformen im Geldmarkt sowie großen und kleinen deutschen und europäischen Teilnehmern am Interbanken-Geldmarkt als Refinanzierungsquelle. Zusätzlich steht mit der Zulassung der SEB AG als Pfandbriefbank noch eine weitere Möglichkeit durch Pfandbriefemissionen zur Liquiditätsaufnahme bereit.

Risikomessung

Die Bank geht in der Erfassung des Liquiditätsrisikos über die aufsichtsrechtlich geforderte monatliche Berichterstattung zur Liquiditätsverordnung hinaus. In Abstimmung mit den Risikomess- und -erfassungsverfahren in der Muttergesellschaft wird ein internes Liquiditätsrisikomodell (Liquidity Risk Application) eingesetzt, welches wöchentlich einen Bericht über die Liquiditätslage erstellt.

Die Konzeption dieses Modells basiert auf der Berechnung von Liquiditätsüber- bzw. -unterhängen für kumulierte Zahlungsströme aus Vermögenswerten und Verbindlichkeiten und ihren dazugehörigen vertraglichen Fälligkeiten. Dabei werden die Zahlungsströme mehreren Laufzeitbändern zugeordnet. Die Zuordnung ermöglicht die Analyse und Steuerung für die kurzfristige Liquiditätssituation unter einer Woche, die mittelfristige Liquiditätssituation unter einem Jahr und die langfristige Liquiditätssituation von einem Jahr bis zu zehn Jahren. Zusätzlich kann eine granularere Laufzeitbandeinteilung jederzeit vorgenommen werden, um bei Bedarf den Blickwinkel auf spezifisch gewünschte Betrachtungsperioden richten zu können. Basierend auf der Laufzeitbandeinteilung lässt sich somit das ganze Spektrum von operativer Liquiditätsrisikomanagement- bis hin zur Fälligkeits- und Fundingstruktur der Bilanz überwachen.

Für Produkte ohne feste Fälligkeiten werden für die Zahlungsströme Annahmen basierend auf Zeitreihenanalysen und statistischen Modellen getroffen, um das Risiko dieser Instrumente möglichst nah der Realität abzubilden. Außerbilanzielle Positionen werden in die Analyse ebenfalls mit einbezogen, um z. B. Kreditzusagen und deren potenzielles Risiko ebenfalls zu berücksichtigen.

Eine verschärfte Überwachung vonseiten des Pfandbriefgesetzes erfordert für 2010 eine gesonderte Liquiditätsdarstellung im Pfandbriefbanking. Dabei werden die Deckungswerte in einer 180-Tage-Vorschau den Pfandbrieffälligkeiten gegenübergestellt. In der kumulierten Darstellung muss zu jeder Zeit eine aktive Deckung gegeben sein. Eine Deckungssicherung erfolgt mittels Wertpapieren, die frühzeitig zum Verkauf angeboten werden, um die Lücken zu füllen. Die im März 2009 beschlossene Regelung des Pfandbriefgesetzes wird seit September im Rahmen des Liquiditätsrisikocontrollings des Pfandbriefbankings überwacht.

Risikoüberwachung

Die Überwachung des durch die Liquiditätsverordnung gemessenen Liquiditätsrisikos erfolgt durch das Meldewesen im Bereich Finance.

Berichterstattung nach dem internen Liquiditätsmodell

Die Analyse der Liquiditätssituation wird wöchentlich und am Monatsende mittels des internen Liquiditätsmodells von Risk Control durchgeführt und an den Vorstand, Treasury und Group Risk Control gemeldet. Der Liquiditätsreport ist die Überwachungsgrundlage für die Liquiditätslimite und Informationsbasis für die Umsetzung der Risikostrategie und -steuerung.

Im monatlichen ALCO-Meeting erfolgt ebenfalls eine Berichterstattung seitens Risk Control über die Entwicklung der Limitauslastung im internen Liquiditätsrisikomodell. Ad-hoc-Reports oder Anfragen werden nach Bedarf jederzeit durchgeführt, um gegebenenfalls eine fokussiertere Sichtweise für bestimmte Sachverhalte zu bekommen. Limitüberschreitungen werden unverzüglich von Risk Control dem Überwachungsvorstand gemeldet.

Weiterhin wird vierteljährlich im Quarterly Risk Report dem Gesamtvorstand über die Liquiditätsüber- bzw. -unterdeckungen gemäß dem internen Liquiditätsrisikomodell berichtet. Hierbei werden zudem Stressszenarien vorgestellt, um das Liquiditätsrisiko in unterschiedlichen Marktgegebenheiten zu analysieren.

Liquiditätsanalyse

Die Liquiditätsanalyse erfolgt vielfältig, indem ein grundlegendes Base-Szenario modelliert wird, welches die aktuellen Gegebenheiten am Markt wiedergeben soll. Dieses wird zusätzlich durch Stressszenarien unterstützt, um die Liquiditätssituation auch in extremen Situationen widerspiegeln zu können.

Base-Szenario

Das Base-Szenario unterliegt der Going Concern-Geschäftsannahme, d. h., der Geschäftsbetrieb und alle Kundengeschäfte werden unter den vorhandenen Marktgegebenheiten weitergeführt, ohne weitere Refinanzierungsaktivitäten.

Grundsätzlich werden alle Kundenaktivitäten prolongiert, unabhängig von den Vertragslaufzeiten. Vermögensgegenstände, die den essenziellen Geschäftstätigkeiten zugeord-

net werden können, werden auf unendliche Fälligkeit gesetzt. Aktuelle Refinanzierungen werden bis zur Fälligkeit fortgesetzt, ohne eine weitere Anschlussfinanzierung.

In der Liquiditätsreserve sind Qualitätsanforderungen an die gehaltenen Wertpapiere gestellt, damit basierend auf diesen ein jederzeitiger Verkauf dieser Wertpapiere möglich ist. Zudem können diese Wertpapiere auch als hinterlegte Sicherheiten für Kredit- oder Repogeschäfte dienen.

Stressszenarien

Die Stressszenarien werden auf monatlicher Basis durchgeführt und basieren auf historischen Vorfällen, Fallstudien zur Liquiditätsmodellierung, regulatorischen Empfehlungen und modellierten hypothetischen Ereignissen. Im Rahmen der Stresstests wurde ein Market Crash-Szenario sowie ein Rating-Downgrade der SEB AG modelliert.

Grundlegend wird eine unveränderte Geschäftsführung der SEB AG auf der Aktivseite wie beim Base-Szenario angenommen, jedoch bei stark limitierten Finanzierungsmöglichkeiten mit vertraglichen Endfälligkeiten ohne weitere Prolongationsmöglichkeiten. Stabile und langfristige Finanzierungsquellen sind stark eingeschränkt, mit erhöhten Refinanzierungskosten.

Insbesondere basierend auf den Marktturbulenzen der vergangenen Jahre wird in beiden Szenarien dem veränderten Liquiditätsgrad bestimmter Vermögensgegenstände Rechnung getragen. Im Vergleich zum Base-Szenario wird hier die Veräußerbarkeit von bestimmten Bilanzpositionen auf einen längerfristigen Zeithorizont gesetzt, inklusive eines erhöhten Abschlags auf diese Vermögensgegenstände. Die Einlage von Vermögensgegenständen bei der Zentralbank unter Einhaltung der geltenden Abschläge wird als einzige Möglichkeit angesehen, um Liquidität zu erlangen.

Als kritisch für die beiden Stressszenarien wird der Zeitraum bis zu drei Monaten betrachtet, welcher als bester relevanter Zeitraum für eine Liquiditätskrise hinsichtlich der Ausprägung von kurzfristigen und langfristigen Risikofaktoren angesehen wird. Die Auswertung erfolgt mit Blick auf die zum Base-Szenario veränderte Liquiditätssituation. Das sich dabei ergebende Funding Gap steht im Fokus der Szenarioevaluierung (Funding GAP = Liquidität Base-Szenario minus Liquidität Stressszenario).

Stressszenarien und Funding Gap im Vergleich zum Base-Szenario 2010

Die hier dargestellten Ergebnisse basieren auf Stressszenarien, welche die Problematiken der aktuellen Finanzkrise berücksichtigen und diesbezüglich aktualisiert wurden. Dabei sind auch Risikofaktoren wie z. B. systemimmanente Risiken oder auch die eingeschränkte Geldaufnahme durch ungesicherte Finanzinstrumente am Kapitalmarkt integriert.

Funding Gap			
in Millionen Euro	Funding Gap ¹		Liquiditätsauswirkung ²
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010
Marktstressszenario	2.368,0	2.720	temporär angespannt
Downgrade-Szenario	3.205,0	3.844	temporär angespannt

¹ Kumulierte Zahlungsströme

² Analyse hinsichtlich der Dauer der Liquiditätssituation

Analyse der vertraglichen Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten

Die vertraglich vereinbarten Fälligkeitstermine für finanzielle Verbindlichkeiten sind in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Nicht berücksichtigt wurden unter anderem fristenkongruent refinanzierte Geschäfte wie z. B. refinanzierte Darlehen und andere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos geschlossene Positionen.

Die Zahlen wurden gemäß der Änderung des IFRS 7.39a ermittelt.

SEB Konzern/ SEB AG							
in Millionen Euro	2010						
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre	TOTAL
Verbindlichkeiten¹	20.235,0	3.963,0	2.350,0	3.708,0	9.569,0	5.074,0	44.899,0
Kreditinstitute ²	6.513,0	2.198,0	154,0	409,0	4.478,0	392,0	14.144,0
Repos	822,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	822,0
Öffentlich Rechtlich/Privatpersonen	8.657,0	1.715,0	1.711,0	2.025,0	790,0	961,0	15.859,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	50,0	485,0	1.274,0	4.301,0	3.721,0	9.831,0
Sonstige Verbindlichkeiten	4.243,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.243,0
Derivate	2.535,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.535,0
Außerbilanzielle Positionen	5.447,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5.447,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	3.435,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	3.435,0
Eventualverbindlichkeiten	2.012,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.012,0
Summe	28.217,0	3.963,0	2.350,0	3.708,0	9.569,0	5.074,0	52.881,0

¹ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen

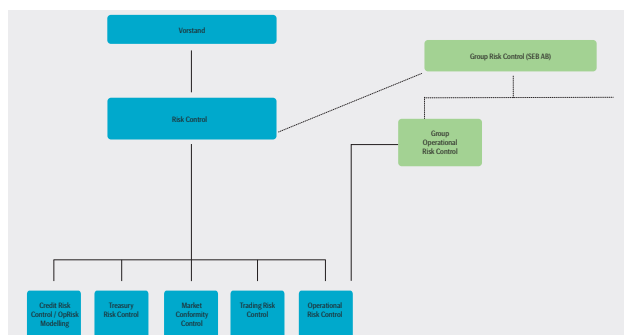
² Kreditinstitute: private und öffentliche Banken

SEB Konzern/ SEB AG							
in Millionen Euro	2009						TOTAL
	unbefristet	bis 1 Monat	1-3 Monate	3-12 Monate	1-5 Jahre	> 5 Jahre	
Verbindlichkeiten¹	15.446,0	4.503,0	3.280,0	8.401,0	10.761,0	5.751,0	48.142,0
Kreditinstitute ²	3.510,0	1.632,0	102,0	4.405,0	4.512,0	346,0	14.507,0
Repos	822,0	104,0	374,0	0,0	0,0	0,0	1.300,0
Öffentlich Rechtlich/Privatpersonen	9.023,0	2.619,0	1.239,0	1.359,0	1.225,0	1.045,0	16.510,0
Verbriefte Wertpapiere	0,0	148,0	1.565,0	2.637,0	5.024,0	4.360,0	13.734,0
Sonstige Verbindlichkeiten	2.091,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.091,0
Derivate	2.715,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.715,0
Außerbilanzielle Positionen	4.803,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	4.803,0
Unwiderrufliche Kreditzusagen	2.879,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2.879,0
Eventualverbindlichkeiten	1.924,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1.924,0
Summe	22.964,0	4.503,0	3.280,0	8.401,0	10.761,0	5.751,0	55.660,0

¹ Verbindlichkeiten ohne Derivate und Außerbilanzielle Positionen, kein Ausweis von Derivaten für den 31.12.2008

² Kreditinstitute: private und öffentliche Banken

(97) Operationelles Risiko



Organisationsstruktur und Risikostrategie

Der Vorstand der SEB AG verantwortet die Steuerung, Kontrolle und Überwachung der operationellen Risiken. Zur Sicherstellung des konzernweit einheitlichen Vorgehens werden alle Maßnahmen zur Steuerung, Kontrolle und Überwachung durch den Bereich Operational Risk Control koordiniert. Operational Risk Control ist eine unabhängige Zentralbereichsfunktion innerhalb der SEB AG und ist für die Definition des Risikorahmenwerks für operationelle Risiken sowie dazugehöriger Richtlinien verantwortlich. Die Verantwortung für die Umsetzung des Rahmenwerks und das tägliche Management operationeller Risiken bleibt jedoch Aufgabe der einzelnen Geschäfts- und Zentralbereiche.

Ziel unserer konzernweiten Risikostrategie ist es, durch geeignete Maßnahmen das operationelle Risiko zu minimieren.

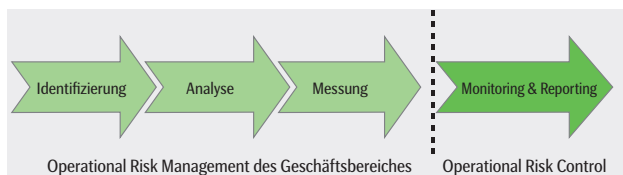
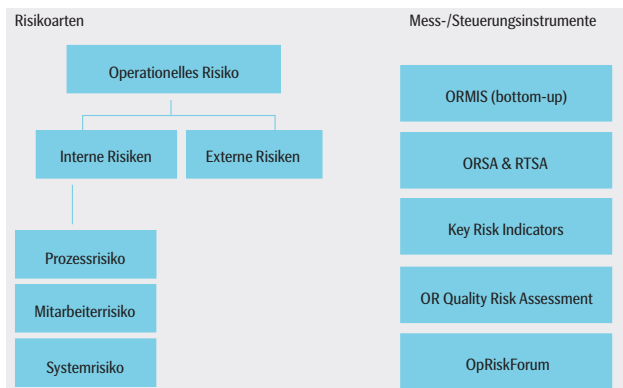
Begriffsdefinition

Die SEB definiert ihre Operationellen Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung (SolvV). Ein operationelles Risiko ist demzufolge die Gefahr eines Verlusts aufgrund externer Ereignisse (z. B. Naturkatastrophen, externe Verbrechen etc.) oder interner Faktoren (z. B. Zusammenbruch von IT-Systemen, Betrug, Verstöße gegen Gesetze und interne Richtlinien, andere Mängel in Bezug auf interne Kontrollen). Diese Definition der SolvV schließt rechtliche und aufsichtsrechtliche Risiken ein; allgemeine Risiken wie bspw. das Geschäfts- und Reputationsrisiko jedoch nicht. Das Mapping der internen Risikokategorien im Hinblick auf die aufsichtsrechtliche Definition unterliegt den Vorgaben der Konzernfunktion Group Risk Control.

Operationaler Vorfall

Ein operativer Vorfall ist eine Abweichung im Geschäftsprozess, die zu einem unerwarteten Geschäftsergebnis führt, verursacht durch Ereignisse wie Verbrechen, Fehler, Rechtsstreitigkeiten, nicht verfügbare oder verzögerte Dienstleistungen oder unzureichende Kontrollen im Geschäftsprozess.

Die nachfolgenden Grafiken zeigen die von der SEB eingesetzten Mess- und Steuerungsinstrumente für das Operationelle Risiko:



Mess-/Steuerungsinstrumente der SEB AG

- **Operational Risk Management Information System (ORMIS)**

Die SEB AG nutzt für das Management operationaler Risiken das konzerneinheitliche Operational Risk Management Information System (ORMIS). ORMIS ist eine internetbasierte Anwendung, die jedem Mitarbeiter der Bank zur Verfügung steht. Als ablaufbasiertes System gibt ORMIS jedem Mitarbeiter die Möglichkeit, operationale Vorfälle zu erfassen und an den Manager der Einheit weiterzuleiten. Dieser hat die Verantwortung, den Vorfall zu prüfen und ggf. Risikominimierungsmaßnahmen zu definieren und zu genehmigen.

Vorfälle, die einen potenziellen Verlust von über 5.000 Euro ausweisen, müssen durch eine Risikominimierungsmaßnahme beschrieben werden. Zusätzlich sind die Eintrittswahrscheinlichkeit sowie die finanzielle Auswirkung auf kommende Vorfälle nach Implementierung der Maßnahme einzuschätzen.

- **Operational Risk Self Assessment (ORSA) & Rogue Trading Self Assessment (RTSA)**

Einmal jährlich wird das operationelle Gesamtrisiko durch ein Operational Risk Self Assessment (ORSA) erhoben. Das Self Assessment basiert auf einem Fragebogen, der systematisch über vordefinierte Risikokategorien das potenzielle Schadensrisiko abfragt. Wichtig hierbei ist die Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit, der finanziellen Auswirkung und des eigenen Risikomanagements durch Qualitätslevel. Die Initiierung

des jährlichen Self Assessments liegt aufgrund der Funktionstrennung in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche mit Unterstützung von Operational Risk Control.

Besteht nach Einschätzung des Risiko Managements ein erhöhtes Risiko, d. h., das spezifische Risikolevel, welches sich aus der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung zusammensetzt, größer dem Risikomanagement ist, so muss eine Risikominimierungsmaßnahme definiert werden. Unternehmensbereiche, die an Handelsaktivitäten beteiligt sind, müssen alle zwei Jahre anstatt eines Operational Risk Self Assessments (ORSA) ein Rogue Trading Self Assessment (RTSA) durchführen. Basis für ein RTSA ist ein für die Handelsprozesse entwickelter Fragebogen, mit dem das Ziel verfolgt wird, potenzielle Schwachstellen in den Prozessen zu identifizieren und diese durch geeignete Maßnahmen zu beheben, um unautorisiertem Handeln bezüglich Produkten, Kontrahenten etc. vorzubeugen.

Risikominimierungsmaßnahme

Für Vorfälle, die über einen definierten Grenzwert (5.000 Euro) einen potenziellen Verlust ausweisen, muss eine Risikominimierungsmaßnahme beschrieben werden. Hierbei geht es neben der konkreten Beschreibung vor allem um die Definition einer präventiven Handlung, um eine Einschätzung der Eintrittswahrscheinlichkeit und der finanziellen Auswirkung auf kommende Vorfälle vorzunehmen.



- **Key-Risk-Indicators (KRIs)**

Die Einführung und das Vorhalten von Risikomanagement-Prozessen liegt in der primären Zuständigkeit der Operatio-

nal Risk Owner. Zur laufenden Überwachung von als kritisch bzw. risikobehaftet erachteten Prozessen sollen Risiko-Indikatoren gemäß der Operational Risk Policy eingeführt werden. Diese sollen Risiken identifizieren und Auskunft über kritische Entwicklungen geben. Operational Risk Control kann überdies die Einführung von zusätzlichen Risiko-Indikatoren empfehlen und eine regelmäßige Berichterstattung über die Entwicklung der Indikatoren beauftragen.

Internal Controls

Ähnlich den Key Risk Indicators liegt die Einführung und das Vorhalten der Internal Controls vollständig beim Operational Risk Owner. Das Tool für interne Kontrollen ist in ORMIS eingebettet und unterstützt die Mitarbeiter bei der Einhaltung von Gesetzen, Richtlinien, internen Policies und Prozessen.

Operational Risk Quality Risk Assessment (OR Quality Risk Assessment)

Dieses Messinstrument wurde erstmals in 2010 angewandt. Im Gegensatz zur Selbsteinschätzung zukünftiger operationeller Risiken (ORSA / RTSA) wird beim Quality Risk Assessment die Bewertung des Managements von operationellen Risiken in den Fachbereichen seitens Risk Control durchgeführt. Basis ist die Bewertung der Qualität aller Mess- und Steuerungsinstrumente des operationellen Risikos sowie der Qualität des Business Continuity Managements (BCM) und des New Product Approval Process (NPAP).

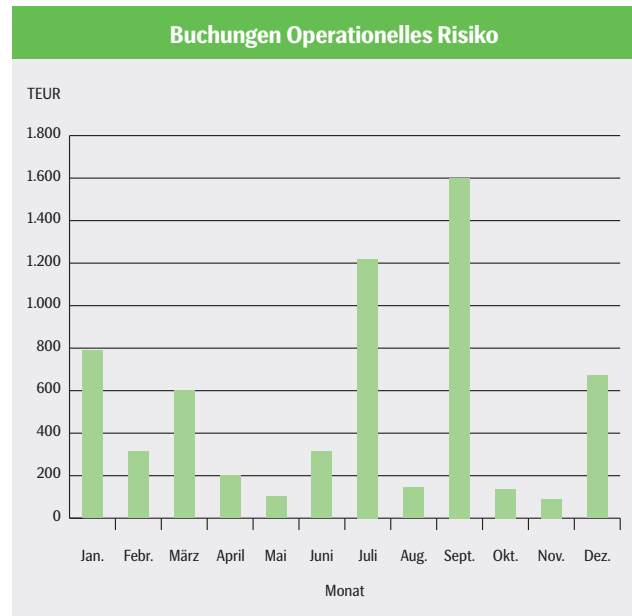
• **Operational Risk Forum (OpRiskForum)**

Das Operational Risk Forum ist für die Sicherstellung eines konsistenten Managements und Controllings von operationellen Risiken zuständig. Das OpRiskForum findet grundsätzlich auf monatlicher Basis statt. Das OpRiskForum setzt sich aus Vertretern des Risikomanagements der Geschäftsbereiche und aus Mitarbeitern der Zentralbereichsfunktionen zusammen.

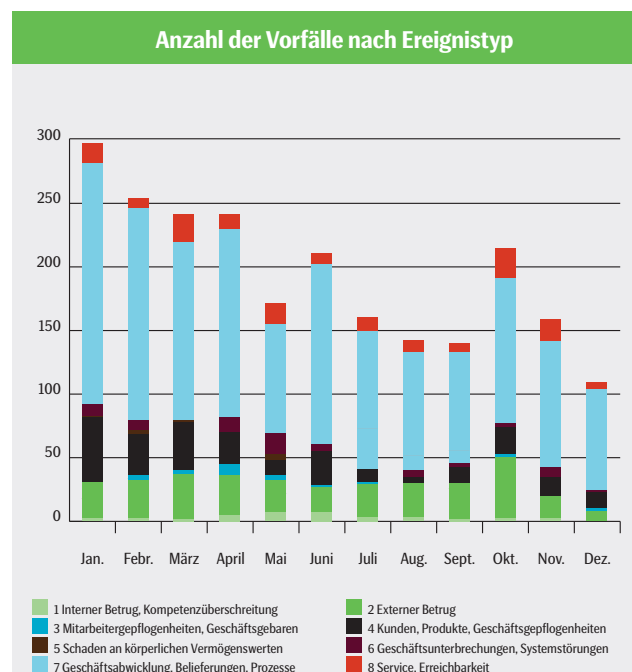
Kapitalunterlegung für operationales Risiko

Im Juni dieses Jahres erteilte die BaFin die Zulassung zur Nutzung des „Advanced Measurement Approach (AMA)“ zur Ermittlung der angemessenen Eigenmittelausstattung der SEB AG. Daher wurde dieses Jahr erstmalig das interne Konzernmodell zur Ermittlung der externen Eigenkapitalunterlegung eingesetzt.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Verteilung abgeschlossener Verlustfälle für das Jahr 2010 aus operationellen Risiken in Höhe von ca. 7 Millionen Euro (Vorjahr: 9 Millionen Euro) inkl. Rückstellungen für das Jahr 2010:



Analog zu den Buchungen beinhaltet das nachfolgende Schaubild alle abgeschlossenen Fälle, bei denen ein Verlust in 2010 gebucht wurde. Die Schulungsmaßnahmen bezüglich betrügerischer Handlungen sowie die Sensibilisierung der Mitarbeiter haben gewirkt. Gegenüber dem Vorjahr wurde die Anzahl der gebuchten externen Betrugsfälle vermindert.



Zusammenfassung

Ausgehend von der globalen Organisationsstruktur der SEB AB, in der die SEB AG eingebunden ist, und vorhandenen Systemen zur Identifizierung, Analyse und Steuerung der operationellen Risiken sowie der Unterstützung der für spezifische operationelle Risikoarten zuständigen Kontrollfunktionen (Compliance, Financial Crime) strebt die Bank eine weitere Optimierung des operationellen Risikomanagements an. Künftige operationelle Risiken, wie zum Beispiel In- und Outsourcing, werden durch zukunftsgerichtete Analysen identifiziert und mithilfe von vorbeugenden Maßnahmen gesteuert. Der New Product Approval Process analysiert die jährliche Selbsteinschätzung als auch die Vorfälle und die daraus getroffenen Maßnahmen.

Die potenziell aus dem Verkauf des Retailgeschäftes in Deutschland entstehenden operationellen Risiken sind durch die bereits bei der SEB implementierten Mechanismen abgedeckt.

Geschäftsrisiko (Business Risk)

Unter den sonstigen Risiken weist die SEB im Wesentlichen das sogenannte Geschäftsrisiko (vgl. dazu auch Note (93)) aus. Dieses Risiko beschreibt die Unsicherheit, die mit dem Betreiben des Bankgeschäfts einhergeht, sowie das Risiko unerwarteter negativer Ergebnisbeiträge beispielsweise aufgrund von Umsatzrückgängen, Margendruck oder verstärktem Wettbewerb im Allgemeinen.

(98) Einschätzungen zur allgemeinen Finanzlage

Auch wenn die unmittelbaren Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die SEB AG in 2010 im Schnitt noch weiter zurückgegangen sind, wurden die Anstrengungen zur laufenden Verbesserung der Risikokontrollsysteme und -prozesse fortgeführt. So wurden unter anderem der Aufbau einer detaillierteren und mit mehr Informationen versehenen Datenbank für den Bereich Risk vorangetrieben, zusätzliche Risikomessverfahren z. B. bezüglich Konzentrationsrisiken eingeführt sowie Risikomodelle weiterentwickelt und aktualisiert. Bei allen Aktivitäten wurde stets auf die Synergien mit der Muttergesellschaft geachtet und die auf Konzernebene bereits existierenden Systeme, Modelle und Standards einbezogen. Diese Vorgehensweise erlaubt es weiterhin, den erhöhten Anforderungen der Bankenaufsicht an die Risikoüberwachung gerecht zu werden.

Neben den Arbeiten an Risikomess- und -überwachungssystemen hat die Bank auch begonnen, die Systemplattform für Handelsgeschäfte zu modernisieren und an die Gruppenstandards anzugleichen und große Teile der Geschäftsentwicklung an einen Fremdanbieter auszugliedern, um so einheitliche und modernste Prozesse und Systeme zu nutzen.

Die Finanzmärkte wurden in 2010 zunehmend durch die extrem ausgeweitete Staatsverschuldung dominiert, was die Kreditrisikoaufschläge für die sogenannten PIIGS-Staaten im Jahresverlauf deutlich angehoben hat. Die seitens der EU bzw. der EZB eingeleiteten Stabilisierungsmaßnahmen in Form von an Auflagen gebundenen Hilfsprogrammen bzw. Rückkaufsprogrammen für Staatsanleihen haben ihre Wirkung erzielt und die Ausweitung der Turbulenzen verhindert.

Im Zuge der verbesserten Risikoüberwachung innerhalb der SEB Gruppe wurden auch die Kreditrisikolimits der Wertpapierportfolien gekürzt und die Bestände insbesondere in den Anleihen der PIIGS-Staaten um ca. zwei Drittel reduziert. Aus diesen Maßnahmen resultiert nicht nur ein absolut geringeres Kreditrisiko, sondern auch ein strukturell verbessertes Kreditrisikoportfolio.

Die EZB hat im Jahresverlauf versucht, die Expansion ihrer Geldpolitik moderat zurückzunehmen, und in diesem Zusammenhang die zusätzlich angebotenen Langfristtender schrittweise auslaufen lassen oder mit variabler Verzinsung ausgestattet. Tatsächlich sind in der zweiten Jahreshälfte die Volumina der Einlagenfazilität der EZB zurückgegangen und haben sich die Tagesgeldsätze von ihren Tiefstständen wieder entfernt und an den Hauptrefinanzierungssatz der EZB langsam angenähert, wenngleich ihn noch nicht erreicht. Insgesamt wurde ein Zinsumfeld geschaffen, das zu einer steilen Zinskurve geführt hat, welches die Banken dazu genutzt haben, ihr Zinsergebnis zu verbessern. Dabei hat die SEB AG ihre Zinsrisiken im Bankbuch im Vergleich zum Vorjahr insgesamt nicht erhöht, sondern in ihrer Struktur so angepasst, dass z. B. über vermehrte Floater-Positionen von der Steilheit der Zinskurve insbesondere am kurzen Ende profitiert werden konnte. Zum Jahresende hin wurde das Gesamtzinsrisiko zum Schutz vor möglichen inflationsbedingten Zinssteigerungen reduziert.

Notes

Die aus dem zur Jahresmitte beschlossenen Verkauf der Privatkundensparte resultierende Änderung der Zinsrisikostuktur im Bankbuch wurde stets durch geeignete Gegengeschäfte kompensiert. Daher blieb das Zinsrisiko netto unverändert, denn die Retailposition konnte bereits bei Signing als verkauft betrachtet werden. Nur bei angenommenem Nicht-Verkauf ergäbe sich durch den Ersatz der Retailposition ein erhöhtes Risiko.

Durch die hohe Staatsverschuldung haben sich die Kreditrisikoaufschläge für Staatsanleihen der so genannten Peripherie teilweise erheblich erhöht, dies hat jedoch im Gegenzug die Position der Pfandbriefemissionen gestärkt. Als gesuchter, weil eher selten am Markt erscheinender Emittent konnte auch die SEB AG mit einem Öffentlichen Pfandbrief über 750 Millionen Euro und einigen kleineren Privatplatzierungen an Hypothekenpfandbriefen von günstigen Refinanzierungskonditionen profitieren.

Die neue Struktur der SEB AG nach dem Ende Januar 2011 vollzogenen Verkauf der Privatkundensparte ermöglicht der Bank, sich auf die Bereiche Firmenkunden und institutionelle Kunden zu konzentrieren und dort weitere Marktanteile zu gewinnen. Die Privatkundenanteile im Hypothekendeckungsstock wurden durch Darlehensanteile aus der SEB AB bzw. bestehende Darlehen aus dem gewerblichen Immobilienkundengeschäft der SEB AG zum größten Teil ausgeglichen. Inwieweit sich durch diesen zwar auf kommerzielles Immobilienkundengeschäft fokussierten, aber mehr als zuvor auf ganz Europa diversifizierten Hypothekendeckungsstock das Rating der Pfandbriefe ändert, wird sich im Verlauf des ersten Halbjahres 2011 zeigen. Die Bank geht davon aus, dass sich die Effekte zumindest zum Teil ausgleichen und dass sich die Wachstumsstrategie in den Kernbereichen der Bank vorteilhaft auswirken wird.

Sonstige Erläuterungen

(99) Außerbilanzielle Verpflichtungen (Eventualverbindlichkeiten und andere Verbindlichkeiten)

Zusammensetzung der Eventual- und anderen Verpflichtungen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Andere Verpflichtungen	3.295,8	2.780,3	3.295,8	2.783,4
unwiderrufliche Kreditzusagen	3.295,8	2.780,3	3.295,8	2.783,4
Tilgungsdarlehen	210,0	482,0	210,0	482,0
Rahmenkredite	62,5	1,9	62,5	1,9
Betriebsmittelkredite	6,9	11,3	6,9	11,3
Sonstige	3.016,4	2.285,1	3.016,4	2.288,2
Leistungsverpflichtungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,0	0,0	0,0	0,0

Bei den anderen Verpflichtungen gibt es keine Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Erläuterungen zur finanziellen Auswirkung, zu den Unsicherheiten hinsichtlich des Betrags oder der Fälligkeit von Abflüssen sowie zu möglichen Erstattungen unterbleiben aus Praktikabilitätsgründen.

(100) Eventualforderungen

Zusammensetzung der Eventualforderungen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Eventualforderungen aus Garantien	1.617,5	1.523,8	1.617,5	1.523,6
Eventualforderungen aus Bürgschaften	441,4	418,8	441,4	414,1
Sonstige Eventualforderungen	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	2.058,9	1.942,6	2.058,9	1.937,7

Den Eventualforderungen stehen Eventualverbindlichkeiten in der gleichen Höhe gegenüber.

(101) Patronatserklärungen

Für die folgenden Gesellschaften trägt die SEB AG bzw. der SEB Konzern dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen in dem jeweils angegebenen Umfang erfüllen können:

Gesellschaft	Patronatserklärung
BfG Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH & Co. Düsseldorf/Schwerin KG Sitz: Frankfurt am Main	Ausgleich der auf das Insolvenzverfahren der Kirschner-Gruppe zurückzuführenden Ergebnisabweichungen der Prognoserechnung des Fondsprospekts.
SEB Financial Services GmbH Sitz: Frankfurt am Main	Einstehen für finanzielle Ausstattung der SFS, um sämtlichen Verbindlichkeiten fristgemäß nachkommen zu können. Verpflichtungswerte: bestehen nicht, sofern potenzielle Ansprüche nicht konkretisiert.

(102) Volumen der verwalteten Fonds

Nach der Art der verwaltenden Fonds setzt sich das vom SEB Konzern verwaltete Fondsvermögen wie folgt zusammen:

in Millionen Euro	31.12.2010		31.12.2009	
	Anzahl Fonds	Fondsvermögen	Anzahl Fonds	Fondsvermögen
Publikumsfonds	23	2.694,4	23	2.486,1
Aktienfonds	3	1.280,0	3	1.153,9
Rentenfonds	6	439,4	6	447,7
Geldmarktfonds	2	17,6	2	27,3
Gemischte	11	921,9	11	819,2
Sonstige (Real Estate Equity)	1	35,5	1	37,9
Spezialfonds	27	2.097,8	36	2.776,3
Immobilienfonds-Publikumsfonds	3	7.600,2	3	7.392,5
Immobilienfonds-Spezialfonds	3	1.632,9	3	1.551,4
Gesamt	56	14.025,3	65	14.206,3

Die Vertragsbedingungen für den Spezialfonds SEB RE haben sich dahin gehend geändert, dass der Fonds nunmehr als Immobilienspezialfonds einzustufen ist. Der Vorjahreswert in

Höhe von 421,3 Millionen Euro wurde dementsprechend von Spezialfonds auf Immobilien-Spezialfonds analog umgegliedert.

(103) Echte Pensionsgeschäfte

Im Rahmen echter Pensionsgeschäfte verkauft bzw. kauft der SEB Konzern Wertpapiere mit einer Rücknahmeverpflichtung bzw. Rückgabeverpflichtung. Die erhaltenen Gegenwerte aus Pensionsgeschäften, bei denen der SEB Konzern Pensionsgeber ist

(Rücknahmeverpflichtung der Wertpapiere), werden als Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden bilanziert.

Die Zusammensetzung der Pensionsgeschäfte ist zum Bilanzstichtag im Einzel- und im Konzernabschluss der SEB AG identisch:

in Millionen Euro	31.12.2010	31.12.2009	Veränderung in Mio. Euro
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsgeber (Repo-Agreements)			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,0	283,6	-283,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	296,2	1.157,9	-861,7
Gesamt	296,2	1.441,5	-1.145,3
Echte Pensionsgeschäfte als Pensionsnehmer (Reverse-Repo-Agreements)			
Forderungen an Kreditinstitute	202,1	1.062,7	-860,6
Forderungen an Kunden	92,5	570,0	-477,5
Gesamt	294,6	1.632,7	-1.338,1

(104) Wertpapierleihegeschäfte

Wertpapierleihegeschäfte werden mit Kreditinstituten und Kunden getätigt, um dem Bedarf zur Erfüllung von Lieferverpflichtungen nachzukommen oder am Geldmarkt Wertpapierpensionsgeschäfte tätigen zu können. Die verliehenen Wertpapiere weisen wir in unserer Bilanz im Handelsbestand

oder Wertpapier- und Beteiligungsbestand aus, während entliehene Wertpapiere nicht bilanziert werden. Die aus Wertpapierleihegeschäften resultierenden Aufwendungen und Erträge wurden, soweit sie das abgelaufene Geschäftsjahr betreffen, in der Gesamtergebnisrechnung laufzeitgerecht im Zins- und Provisionsergebnis berücksichtigt.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Verliehene Wertpapiere	1.133,7	1.311,8	1.133,7	1.311,8
Entliehene Wertpapiere	4.043,8	1.086,4	4.043,8	1.086,4

Gemäß IFRS 7.15 sind Angaben zu Sicherheiten zu machen, wenn das Institut finanzielle oder nicht-finanzielle Vermögenswerte als Sicherheiten hereingenommen hat und es ihm erlaubt ist, diese auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu veräußern oder zu verpfänden (vgl. dazu die Darstellung unter Note (32)). Bezogen auf das Wertpapierleihegeschäft akzeptierte die Gruppe im Berichtsjahr 2010 börsennotierte Wertpapiere mit einem Fair Value in Höhe von 181,9 Millionen Euro (Vorjahr: 525,1 Millionen Euro) als Sicherheit. Der SEB war es in allen vorliegenden Fällen erlaubt, diese Sicherheiten auch ohne Ausfall des Sicherungsgebers zu verpfän-

den bzw. zu veräußern. Im Berichtsjahr wurden keine diesbezüglichen Sicherheiten seitens der SEB verwertet. Zur detaillierten Darstellung der finanziellen und nicht-finanziellen Sicherheiten verweisen wir auf die Ausführungen und die tabellarische Darstellung unter Note (32).

(105) Treuhandgeschäfte

Die nachfolgenden Tabellen zeigen die Volumina der nicht in der Konzernbilanz bzw. in der Bilanz ausgewiesenen Treuhandgeschäfte:

Treuhandvermögen:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	0,6	0,7	0,6	0,7
Gesamt	0,6	0,7	0,6	0,7

Treuhandverbindlichkeiten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	0,6	0,7	0,6	0,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	0,0	0,0	0,0	0,0
Gesamt	0,6	0,7	0,6	0,7

(106) Kapitalmanagement

Die SEB managt ihr Kapital nach den Vorschriften der Solvabilitätsverordnung. In Bezug auf dieses Kapitalmanagement sind nach IAS die Zielsetzung, die Regelungen und die Verfahren im Berichtsjahr darzulegen. Diese Angaben sollen die Informationen, die im Eigenkapitalpiegel (vgl. dazu Note (84)) gegeben werden, ergänzen. Die Grundlage der Berichterstattung ist dabei das unternehmensspezifisch definierte Eigenkapital. Das Kapitalmanagement der SEB hat das Ziel, neben der Einhaltung der gesetzlich vorgeschriebenen Mindestkapitalanforderungen und der Überwachung und Sicherung der jederzeitigen Handlungsfähigkeit der Bank auch die Erreichung der von der Bank angestrebten Eigenmittelquoten sicherzustellen.

Die SEB ermittelt ihr aufsichtsrechtliches Eigenkapital auf der Grundlage der Vorschriften von Basel II/Solvabilitätsverordnung

(SolvV). Um eine stärkere Orientierung der Kapitalanforderungen an den Risiken der Bank zu unterstützen, hat die SEB die Zulassung für die Eigenkapitalberechnung nach dem IRB-Basisansatz sowie nach dem IRB-Fortgeschrittenen Ansatz bei der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) am 05. März 2007 beantragt. Diesem Antrag wurde am 27. April 2007 stattgegeben.

Im Rahmen der Eigenkapitalallokation legt der Vorstand der SEB AG das Risikodeckungspotenzial sowie einen mit der Geschäftsstrategie und der Konzernkapitalallokation des Konzerns abgestimmten Teil als Risikokapital fest und transformiert dieses zulässige Gesamtrisiko (Limit) in einer Risikobegrenzung für die einzelnen risikotragenden Geschäftsbereiche. Durch die Allokation werden Risikokonzentrationen gezielt begrenzt sowie ausreichende Kapitalpuffer für mögliche Verluste auch unter Worst-Case-Szenarien bereitgestellt.

Notes

Das interne Kapitalmanagement berücksichtigt die aufsichtsrechtlichen Anforderungen, auf die in den nachfolgenden Punkten eingegangen wird.

Die SEB AG unterliegt als Kreditinstitut im Sinne des KWG externen Kapitalanforderungen. Die für die SEB AG maßgeblichen aufsichtsrechtlichen Kapitaladäquanzvorschriften beruhen auf den Vorschriften der Solvabilitätsverordnung. Die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) überwacht in Zusammenarbeit mit der Deutschen Bundesbank die Einhaltung dieser Richtlinien. Diese wurden von der SEB in der gesamten Berichtsperiode eingehalten. Die regulatorischen Aufsichtsbehörden fordern von jedem Institut bzw. jeder Institutsgruppe, das Verhältnis von regulatorischem Kapital zu den risikogewichteten Aktiva, Marktpreisrisiken und operationellen Risiken auf dem international vereinbarten Prozentsatz von mindestens acht Prozent zu halten.

Im Folgenden werden die Ziele, Methoden und Prozesse zum Kapitalmanagement gemäß IAS 1.134 dargestellt:

Das aufsichtsrechtliche Kapital der SEB AG ist, wie der unten beigefügten Tabelle zu entnehmen ist, in die folgenden Bestandteile aufgeteilt:

- Kernkapital
- Ergänzungskapital

Bei dem Kernkapital handelt es sich um eingezahltes Eigenkapital, das dem Institut dauerhaft zur Verfügung steht. Es besteht aus dem Gezeichneten Kapital und den Kapital- und Gewinnrücklagen. Abgezogen werden Effekte aus latenten Steuern.

Das Ergänzungskapital besteht gemäß § 10 Absatz 2b KWG aus dem Genussrechtskapital, den Vorsorgereserven nach § 340f HGB, den längerfristigen nachrangigen Eigenmitteln sowie aus dem berücksichtigungsfähigen Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag, der sich bei der SEB AG als IRBA-Institut bei der Berechnung der Differenz zwischen den Wertberichtigungen, Rückstellungen und Abschreibungen und den erwarteten Verlustbeträgen, die für alle IRBA-Positionen gebildet wurden, ergibt. Der Wertberichtigungsüberschuss wird bis zu 0,6 vom Hundert der Summe der risikogewichteten IRBA-Positionswerte für sämtliche IRBA-Positionen, die keine IRBA-Verbriefungspositionen sind und die ein Risikogewicht von 1.250 vom Hundert haben, anerkannt.

Die Zusammensetzung dieser aufsichtsrechtlichen Kapitalbestandteile ist den folgenden tabellarischen Darstellungen zu entnehmen.

Kapitalmanagement				
in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010 Basel II	31.12.2009 Basel II	31.12.2010 Basel II	31.12.2009 Basel II
Kernkapital				
Eingezahltes Kapital	775,0	775,2	775,2	775,2
Sonstige anrechenbare Rücklagen	639,0	639,0	639,2	639,2
Sonderposten für allg. Bankrisiken nach § 340g HGB	130,0	130,0	130,5	130,5
Sonstige Abzugsposten	-1,0	-2,0	-0,8	-1,7
abzgl. Buchwerte, auf gruppenang. Unternehmen entfallendes Kapital	0,0	0,0	0,0	0,0
berücksichtigungsfähiger Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag v. Kernkapital	0,0	0,0	0,0	0,0
Kernkapital gesamt für Solvenzzwecke	1.543,0	1.542,2	1.544,1	1.543,2
Ergänzungskapital				
Vorsorgereserve nach § 340f HGB	642,0	642,0	642,2	642,2
Nicht realisierte Reserven nach notierten Wertpapieren	35,0	19,0	34,8	19,1
Genussrechtsverbindlichkeiten	0,0	25,0	0,0	24,9
Nachrangige längerfristige Eigenmittel	11,0	18,0	10,8	17,9
berücksichtigungsfähiger Wertberichtigungsüberschuss/-fehlbetrag v. Kernkapital	74,0	72,0	77,6	72,0
Gesamtes Ergänzungskapital für Solvenzzwecke	762,0	776,0	765,4	776,1
Gesamtkapital	2.305,0	2.318,2	2.309,5	2.319,3
Gewichtete Risikoaktiva	17.988,0	17.463,0	17.948,8	17.379,8
Eigenmittelausstattung im Verhältnis zur Risikoposition (in %)	12,8	13,3	12,9	13,3

Notes

Die quantitativen Angaben zum Kapital ergeben sich aus nachfolgender Tabelle:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010 Basel II	31.12.2009 Basel II	31.12.2010 Basel II	31.12.2009 Basel II
Risikoaktiva (inkl. operationeller Risiken)	17.013,0	16.425,0	16.956,0	16.338,6
Marktrisikoequivalent	975,0	1.038,0	992,8	1.041,2
Risikoposition	17.988,0	17.463,0	17.948,8	17.379,8
Kernkapital	1.543,0	1.542,2	1.544,1	1.543,2
davon hybride Kapitalinstrumente	0,0	0,0	0,0	0,0
Ergänzungskapital	762,0	776,0	765,4	776,1
Nutzbare Drittrangmittel	0,0	0,0	0,0	0,0
Aufsichtsrechtliches Kapital gesamt	2.305,0	2.318,2	2.309,5	2.319,3
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoposition (in %)	8,6	8,8	8,6	8,9
Eigenkapital im Verhältnis zur Risikoposition (in %)	12,8	13,3	12,9	13,3

Die nachfolgende Tabelle zeigt Werte der einzelnen Risikoarten:

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Kreditrisiken (inkl. Floor)	16.500,0	15.139,0	16.579,4	15.045,3
Marktrisiken	975,0	1.038,0	992,8	1.041,2
Operationelle Risiken	513,0	1.288,0	376,6	1.293,2
gewichtete Risikoposition	17.988,0	17.463,0	17.948,8	17.379,8
Kernkapital im Verhältnis zur Risikoaktiva in % (ohne Marktrisiken)	9,1	9,4	9,1	9,4
Eigenkapitalquote in %	12,8	13,3	12,9	13,3

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Expected Loss	350,2	368,9	350,3	369,2

Das bankaufsichtsrechtliche Eigenkapital im SEB Konzern hat sich gegenüber dem Vorjahr um 0,6 Prozent (13,2 Millionen Euro) vermindert und beträgt nunmehr 2.305,0 Millionen Euro (Vorjahr: 2.318,0 Millionen Euro).

Die zwei größten Veränderungen resultieren im Wesentlichen aus den nicht realisierten Reserven in Höhe von 35,0 Millionen Euro (Vorjahr: 19,0 Millionen Euro) sowie den nicht mehr anrechenbaren Genussrechtsverbindlichkeiten durch Unterschreiten der Restlaufzeit von zwei Jahren (Vorjahr: 25,0 Millionen Euro).

Bei einer Kernkapitalquote im SEB AG Konzern in Höhe von 9,1 Prozent (Vorjahr: 9,4 Prozent) und einer Eigenkapitalquote im Verhältnis zur Risikoposition von 12,8 Prozent (Vorjahr: 13,3 Prozent) inklusive der Eigenmittelanforderung aus der Floorberechnung (Vorjahr 13,3 Prozent) wird den nationalen bankaufsichtsrechtlichen Eigenkapitalanforderungen

entsprochen. Innerhalb der Berichtsperiode ist es zu keinen wesentlichen Änderungen in Bezug auf das Kapitalmanagement der SEB AG im Vergleich zum Vorjahr gekommen.

Zur Behandlung der einzelnen Risikoarten verweisen wir auf die innerhalb der Darstellung der Finanzrisiken gemachten Ausführungen (Note (93) ff.). Für die Ermittlung des Anrechnungsbetrages des Operationellen Risikos wurde im Geschäftsjahr vom Basisindikatoransatz auf den AMA-Ansatz gewechselt. Die Zulassung zum AMA-Ansatz wurde am 25.06.2010 rückwirkend zum 01.04.2010 durch die BaFin erteilt. Durch den Wechsel auf den AMA-Ansatz vermindert sich das operationelle Risiko der SEB AG Gruppe um 60,2 Prozent (775,0 Millionen Euro) und beträgt nun 513,0 Millionen Euro (Vorjahr: 1.288,0 Millionen Euro).

Die SEB AG hat am 9. Mai 2008 ihren ersten Offenlegungsbericht für das Jahr 2007 auf ihrer Internetseite sowie im Bundes-

Notes

anzeiger veröffentlicht und damit den Offenlegungsanforderungen nach §§ 319 bis 337 SolvV in Verbindung mit § 26a KWG entsprechen. Der Offenlegungsbericht per 31. Dezember 2008 und 2009 wurde durch die Konzernmutter SEB AB erstellt und auf deren Homepage im Internet publiziert. Diese Vorgehensweise ist auch für das Berichtsjahr 2010 geplant.

(107) Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen

Zu den nahe stehenden Dritten des SEB Konzerns gehören folgende Parteien:

- Personen in Schlüsselpositionen oder die einen maßgeblichen Einfluss haben, sowie deren nahe Familienangehörige
- die Muttergesellschaft SEB AB
- Tochtergesellschaften und assoziierte Unternehmen
- die Gesellschaft, die das Planvermögen des SEB Konzerns verwaltet – SEB Pension Trust e. V.

(108) Organe des SEB Konzerns bzw. der SEB AG

Im **Aufsichtsrat** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten (§ 325 Abs. 2a i. V. m. § 285 S. 1 Nr. 10 HGB):

Hans Larsson, Head of Group Strategy and Business Development, SEB AB
Aufsichtsrat seit 15.12.2010, Vorsitzender seit 16.12.2010

Fredrik Boheman, Head of Wealth Management, SEB AB
Vorsitzender bis 15.12.2010

Helene Strinja, Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG
stellvertretende Vorsitzende

Johan Andersson, Head of Group Credits & Group Risk Control, SEB AB

Jan Erik Back, Chief Financial Officer, SEB AB

Dieter Borchers, Vorsitzender des Betriebsrats, Zentrale, SEB AG

Sabine Busse-Kropla, Leiterin Service Center Ratingen, SEB AG
Aufsichtsrat bis 31.01.2011

Dieter Braner, Gewerkschaftssekretär, ver.di

Magnus Carlsson, Head of Merchant Banking, SEB AB

Anders Kvist, Head of Group Treasury, SEB AB

Bo Magnusson, Head of Group Staff & Business Support, SEB AB
Aufsichtsrat seit 15.12.2010

Karin Mittelbach, Vorsitzende des Gesamtbetriebsrats, SEB AG
Aufsichtsrat bis 23.06.2010

Mats Torstendahl, Head of Retail Banking, SEB AB
Aufsichtsrat bis 15.12.2010

Martina Trümner, Justiziarin, ver.di

Bernd Zimmermann, stellvertretender Vorsitzender des Gesamtbetriebsrats, SEB AG
Aufsichtsrat vom 24.06.2010 bis 31.01.2011

Michael Boldt, Head of Special Asset Management, SEB AG
Aufsichtsrat seit 21.02.2011

Joachim Schönfelder, CRM Account Management, SEB AG
Aufsichtsrat seit 21.02.2011

Im **Vorstand** des SEB Konzerns bzw. der SEB AG sind folgende Personen vertreten (§ 325 Abs. 2a i. V. m. § 285 S. 1 Nr. 10 HGB):

Fredrik Boheman, Vorstandsvorsitzender
(Vorstandsvorsitzender seit 01.01.2011)

Jan Sinclair, Vorstandsmitglied
(Vorstandsvorsitzender bis 31.12.2010)

Renate Bloß-Barkowski, Vorstandsmitglied

Liselotte Hjorth, Vorstandsmitglied

Ian Lees, Vorstandsmitglied (Finanzvorstand)

Jens Liehr, Vorstandsmitglied
(bis 31.12.2010)

(109) Bezüge und Kredite sowie geleistete Einlagen der Organe bzw. der nahe stehenden Personen

Bezüge

Die Bezüge an Organmitglieder des SEB Konzerns bzw. der SEB AG gemäß § 285 Nr. 9. a) und b) bzw. § 314 Abs. 1 Nr. 6. a) und b) HGB setzen sich in den Jahren 2010 und 2009 wie

folgt zusammen (ergänzt um Bezüge des sonstigen Key Management gemäß IAS 24):

in Millionen Euro	Kurzfristig fällige Leistungen		Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Andere langfristig fällige Leistungen		Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses		Gesamt	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Mitglieder des Vorstands der SEB AG	2,3	3,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	2,3	3,1
Mitglieder des Aufsichtsrates der SEB AG	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
davon für Arbeitnehmervertreter	0,4	0,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,4	0,4
für Aufsichtsratsstätigkeit	0,1	0,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1	0,1
Frühere Mitglieder des Vorstands der SEB AG und deren Hinterbliebene	0,0	0,0	2,7	2,7	0,7	0,7	0,0	0,0	3,4	3,4
Sonstiges Key Management	0,8	1,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	1,3

Die Mitglieder des Vorstands erhalten außerdem im üblichen Rahmen Sachbezüge.

Für aktive Vorstandsmitglieder bestehen Pensionsverpflichtungen von 3,6 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31. Dezember 2010). Im Geschäftsjahr wurden für diese Verpflichtungen 0,4 Millionen Euro (HGB-Wert; Veränderung der vollen BilMoG-Verpflichtung vom 01. Januar 2010 zum 31. Dezember 2010) der Pensionsrückstellung zugeführt.

Auf ehemalige Mitglieder des Vorstands oder deren Hinterbliebenen entfällt eine Pensionsverpflichtung in Höhe von 50,1 Millionen Euro (HGB-Wert; voller BilMoG-Verpflichtungsumfang per 31.12.2010). Aufgrund der Verrechnung mit Planvermögen gemäß IAS 19.54 sowie der zeitverzögerten Erfassung von versicherungsmathematischen Gewinnen/

Verlusten gemäß IAS 19.92f weicht die bilanzierte Rückstellung von den vorgenannten Verpflichtungswerten ab.

Mitglieder des Aufsichtsrates bekommen in ihrer Funktion als Aufsichtsratsmitglied keine Pensionszusagen.

Nicht Bestandteil der Tabelle sind die nachstehend beschriebenen Aktienoptionen.

Zum Teil werden den Mitgliedern des Vorstands sowie des Key Managements und des Aufsichtsrates (Letzteren nicht im Berichtsjahr neu hinzugekommen) Aktienoptionen der schwedischen Muttergesellschaft SEB AB gewährt. Diese fallen in den Anwendungsbereich des IFRS 2 und sind gemäß IFRIC 11 „IFRS 2 – Group and Treasury Share Transactions“ als sog. aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Eigenkapitalinstrumente zu sehen. Der beizu-

legende Zeitwert dieser Vergütungs-transaktionen ist ratiert auf die Jahre des Erdienungszeitraums zu verteilen und als Personalaufwand mit einer entsprechenden Berücksichtigung im Eigenkapital zu erfassen. Der anteilige beizulegende Zeitwert für den Vorstand betrug im Geschäftsjahr 0,2 Millionen Euro (Vorjahr: 0,1 Millionen Euro) sowie für das Sonstige Key Management 0,1 Millionen Euro (Vorjahr: 0,0 Millionen Euro-Anpassung durch den veränderten Personenkreis des Key Managements). Die Bestände zu den genannten Zeitwerten betragen im Berichtsjahr für den Vorstand 404.985 Optionen sowie 281.570 Optionen für Aufsichtsratsmitglieder und für das Key Management beliefen sich die Optionen auf 108.061.

Kredite, Vorschüsse sowie geleistete Einlagen

Die nachfolgende Tabelle zeigt, welche Kredite und Vorschüsse den Organmitgliedern des SEB Konzerns bzw. der SEB AG in den Jahren 2010 und 2009 gemäß § 34 Abs. 2 Nr. 2 RechKredV gewährt wurden. Die Tabelle wird außerdem ergänzt um die von diesen Personen gewährten Einlagen nach IAS 24.

Die nachfolgende Tabelle enthält alle wesentlichen gewährten Kredite und geleisteten Einlagen von Mitgliedern des Vorstands, des Aufsichtsrates sowie des sonstigen Key Managements (inklusive nahe Familienangehörige).

Wegen der an verbundene Unternehmen bestehenden Forderungen und Verbindlichkeiten wird auf die ausführlichen Darstellungen unter Note (110) verwiesen.

in Millionen Euro	Gewährte Vorschüsse		Gewährte Kredite		Eingegangene Haftungsverhältnisse		Geleistete Einlagen	
	2010	2009	2010	2009	2010	2009	2010	2009
Mitglieder des Vorstands der SEB AG inkl. Angehörige	0,0	0,0	0,2	0,3	0,0	0,0	1,7	2,0
Mitglieder des Aufsichtsrates der SEB AG inkl. Angehörige	0,0	0,0	0,1	0,1	0,0	0,0	0,4	0,4
davon für Arbeitnehmervertreter	0,0	0,0	0,0	0,1	0,0	0,0	0,3	0,3
Sonstiges Key Management inkl. Angehörige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,8	0,9
Gesamt	0,0	0,0	0,3	0,4	0,0	0,0	2,9	3,3

Alle Geschäfte sind zu marktgerechten Konditionen abgewickelt worden.

(110) Angaben über Geschäfte und sonstige Transaktionen mit nahe stehenden Unternehmen

Bei den dargestellten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten handelt es sich im Wesentlichen um Geldhandelsgeschäfte gegenüber dem Mutterkonzern SEB AB. Der Mutterkonzern umfasst Transak-

tionen mit der Muttergesellschaft SEB AB sowie sämtliche Tochtergesellschaften des SEB AB Konzerns. Zu den „sonstigen nahestehenden Unternehmen“ zählen assoziierte Gesellschaften sowie weitere Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Geschäftsvorfälle mit nahestehenden Unternehmen für die SEB AG und den SEB Konzern aufgeführt.

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Forderungen an Kreditinstitute	2.403,5	4.128,1	2.403,5	4.128,1
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterkonzern	2.403,5	4.128,1	2.403,5	4.128,1
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Forderungen an Kunden	33,2	42,9	346,1	370,5
Tochterunternehmen	0,0	0,0	312,9	327,6
Mutterkonzern	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige nahestehende Unternehmen	33,2	42,9	33,2	42,9
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	11.951,6	10.164,9	11.951,6	10.164,9
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterkonzern	11.951,6	10.164,9	11.951,6	10.164,9
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0

Notes

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	68,5	11,9	116,9	48,5
Tochterunternehmen	0,0	0,0	48,4	36,6
Mutterkonzern	0,0	0,4	0,0	0,4
sonstige nahestehende Unternehmen	68,5	11,5	68,5	11,5
Verbriefte Verbindlichkeiten	0,0	0,0	0,0	0,0
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,1
Mutterkonzern	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Garantien				
erhaltene von Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
gewährte ggü. Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
erhaltene vom Mutterkonzern	529,5	673,8	529,5	673,8
gewährte ggü. Mutterkonzern	103,0	89,8	103,0	89,8
erhaltene von sonstigen nahestehenden Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
gewährte ggü. sonstigen nahestehenden Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Derivative Geschäfte				
Tochterunternehmen				
Pos. Repl. Values	0,0	0,0	0,0	0,0
Neg. Repl. Values	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterkonzern				
Pos. Repl. Values	414,3	302,9	414,3	302,9
Neg. Repl. Values	714,1	617,7	714,1	617,7
sonstige nahestehende Unternehmen				
Pos. Repl. Values	0,0	0,0	0,0	0,0
Neg. Repl. Values	0,0	0,0	0,0	0,0
Wertpapiere				
erhalten vom Mutterkonzern	424,0	214,4	424,0	214,4
gegeben an Mutterkonzern	32,1	35,0	32,1	35,0
Wertpapierleihe				
Tochterunternehmen				
Entleihe	0,0	0,0	0,0	0,0
Verleihe	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterkonzern				
Entleihe	97,5	70,7	97,5	70,7
Verleihe	223,9	735,1	223,9	735,1
sonstige nahestehende Unternehmen				
Entleihe	0,0	0,0	0,0	0,0
Verleihe	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Forderungen	0,4	1,7	8,7	34,2
Tochterunternehmen	0,0	0,0	8,3	32,5
Mutterkonzern	0,4	0,0	0,4	0,0
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	1,7	0,0	1,7
Sonstige Verbindlichkeiten	1,9	0,7	2,6	4,9
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,7	4,2
Mutterkonzern	1,9	0,7	1,9	0,7
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0

Notes

in Millionen Euro	SEB Konzern		SEB AG	
	31.12.2010	31.12.2009	31.12.2010	31.12.2009
Zinserträge	48,1	76,2	59,6	89,8
Tochterunternehmen	0,0	0,0	11,5	13,6
Mutterkonzern	48,1	76,2	48,1	76,2
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Zinsaufwendungen	60,5	75,9	60,7	76,2
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,2	0,3
Mutterkonzern	60,5	75,9	60,5	75,9
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionserträge	5,8	19,4	24,2	40,4
Tochterunternehmen	0,0	0,0	18,4	21,0
Mutterkonzern	5,8	19,4	5,8	19,4
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Provisionsaufwendungen	15,5	16,4	15,5	16,4
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Mutterkonzern	15,5	16,4	15,5	16,4
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	36,9	33,7	36,9	35,3
Tochterunternehmen	0,0	0,0	0,0	1,6
Mutterkonzern	36,9	33,7	36,9	33,7
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Erträge	2,3	2,8	6,4	8,6
Tochterunternehmen	0,0	0,0	4,1	5,8
Mutterkonzern	2,3	2,8	2,3	2,8
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0
Sonstige Aufwendungen	5,9	3,9	8,9	17,3
Tochterunternehmen	0,0	0,0	3,0	13,4
Mutterkonzern	5,9	3,9	5,9	3,9
sonstige nahestehende Unternehmen	0,0	0,0	0,0	0,0

in Millionen Euro	Art der Geschäfte	Betrag der Geschäftsvorfälle		Gewährte/Erhaltene Garantien	
		2010	2009	2010	2009
Tochterunternehmen	Dienstleistungsvertrag/ Mietvertrag	3,9	12,6	0,0	0,0
Tochterunternehmen	Service Level Agreement	2,5	3,9	0,0	0,0
Mutterunternehmen	Erträge Garantiezahlungen	0,0	0,0	0,0	89,8
Mutterunternehmen	Kostenverrechnung IT Service	33,4	30,5	0,0	0,0

Das durchschnittliche Volumen (bezogen auf die Monatsultimobestände) im Geldhandelsgeschäft belief sich im Geschäftsjahr für die Forderungen an Kreditinstitute auf 2.727,9 Millionen Euro (Vorjahr: 4.057,4 Millionen Euro) und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten auf durchschnittlich 11.605,6 Millionen Euro (Vorjahr: 7.628,4 Millionen Euro). Bei den Derivaten betrug das Durchschnittsvolumen bei dem positiven Wiederbeschaffungswert 396,3 Millionen Euro (Vorjahr: 386,0 Millionen Euro) sowie bei dem negativen Wiederbeschaffungswert 831,9 Millionen Euro (Vorjahr: 651,4 Millionen Euro). Im Berichtsjahr 2010 wurden Wertpapiere in Höhe von 6.087,8 Millionen Euro (Vorjahr: 1.719,0) an die SEB AB verkauft und gleichzeitig 7.126,1 Millionen Euro (Vor-

jahr: 4.022,8) vom Mutterkonzern gekauft. Das Provisionsergebnis aus Wertpapierleihegeschäften belief sich mit der SEB AB im Geschäftsjahr auf 8,6 Millionen Euro (Vorjahr: 9,0 Millionen Euro). Der Durchschnittsbestand für die Wertpapierentleihe gegenüber dem Mutterkonzern betrug im Berichtsjahr 682,3 Millionen Euro (Vorjahr: 695,4 Millionen Euro) und für die Wertpapierverleihe 633,0 Millionen Euro (Vorjahr: 515,5 Millionen Euro).

Alle oben genannten Geschäfte sind zu marktgerechten Konditionen abgewickelt worden. Daneben bestehen Outsourcingverträge mit der SEB AB. Die wesentlichen Verträge sind die Verlagerung der IT-Großrechneranlage und der Service-

Notes

leistungen mit dem Wertpapierhandel. Außerhalb der Patronatserklärungen gab es keine außergewöhnlichen maßgeblichen Transaktionen (vgl. hierzu Note (101)). Ein zum Bilanzstichtag ausstehender unverzinslicher Saldo gegenüber einem Tochterunternehmen in Höhe von 23,8 Millionen Euro wurde noch während der Bilanzerstellungsphase zurückgeführt. Weitere wesentliche ausstehende Salden, Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich ausstehender Salden bzw. erfasste Aufwendungen für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen liegen im Geschäftsjahr 2010 nicht vor.

(111) Vom Vorstand wahrgenommene Aufsichtsratsmandate

Vom Vorstand der SEB AG bzw. des SEB Konzerns wurden folgende Aufsichtsratsmandate wahrgenommen (§ 340 a HGB):

(112) Mitarbeiter(innen)

Der durchschnittliche Personalbestand der SEB AG stellt sich wie folgt dar:

Personalbestand	SEB Konzern		SEB AG	
	2010	2009	2010	2009
Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	3.284	3.613	3.050	3.177
davon Vollzeitbeschäftigte	2.719	2.977	2.525	2.627
davon Teilzeitbeschäftigte	565	636	525	550
Auszubildende	160	172	160	172
Gesamt	3.444	3.785	3.210	3.349

Fredrik Boheman

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main

Jan Sinclair

- SEB Asset Management AG, Frankfurt am Main
- SEB Investment GmbH, Frankfurt am Main

Renate Bloß-Barkowski

- BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a. G., Berlin
- BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V., Berlin
- BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes e. V., Berlin

(113) Anteilsbesitz

Anteilsbesitz 31.12.2010							
gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss							
Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft in Tausend Euro	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in TEURO § 266 Abs. 3A HGB	Ergebnis in TEURO nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen	
1	SEB Aktiengesellschaft, Frankfurt/Main			1.416.055	0	1)	
I. Verbundene Unternehmen							
2	AGGH Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	7	320	-133		
3	DigitDragon Inc., Barbados	100,00	15	9	-2	2), 3)	
4	erwo Neues Wohnen Beteiligungs mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	38	1	2), 5)	
5	erwo Neues Wohnen GmbH & Co KG Erfurt, Frankfurt/Main	100,00	2	126	4	2), 5)	
6	FinansSkandic Objekt Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	21	26	0	2)	
7	FVH Frankfurter Vermögens-Holding GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	6.932	0	1)	
8	GVG Rennbahnstrasse GmbH, Frankfurt/Main	100,00	9	26	0	1)	
9	Kaiserkeller Bauträger GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	85	0	1)	
10	LIVA Liegenschafts-, Verwaltungs- und Verwertungsges. mbH, Frankfurt/Main	100,00	2	248	177		
11	SEB Master Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.000	0	1) 10)	
12	MTK Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	7	3.045	0	1)	
13	SEB Asian Property Fund S.á.r.l., Luxembourg	100,00	15	64	14		
14	SEB Assekuranz Makler GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	165	0	1)	
15	SEB Asset Management AG, Frankfurt/Main	100,00	1	10.450	0	1)	
16	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	24	-1	2)	
17	SEB Financial Services GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	891	641		
18	SEB Immowert Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt/Main	100,00	1	31	-5	2)	
19	SEB Investment GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1, 15	11.651	0	1)	
20	SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	6.759	0	1) 11)	
21	SEB Piccadilly General Partner GmbH, Berlin	100,00	20	59	12		
22	SEB Stiftung GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	1.079	9	2), 4)	
23	SL TERTIUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	100,00	21	43	0	1), 2)	
24	Union Treuhand GmbH, Frankfurt/Main	100,00	1	100	0	1)	
25	BESAM Grundstücksverwaltungs GmbH & Co. Objekt Dieburg KG, Frankfurt/Main	99,64	1, 21	-1.182	186		
26	SL SECUNDUS Grundstücksverw. GmbH & Co. Objekt Nürnberg KG, Frankfurt/Main	99,64	1, 21	-2.520	691		
27	BESAM Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	94,00	21	36	0	2), 3)	
28	SL SECUNDUS Grundstücksverwaltungs GmbH, Frankfurt/Main	94,00	21	39	0	2), 3)	
29	WPGB Wohnungsprivatisierungsgesellschaft in Berlin mbH, Frankfurt/Main	93,95	7	-3.256	4		
30	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Berlin, Jägerstr. 4 KG, Frankfurt/Main	90,97	7	-1.175	-2	2), 3)	
31	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG, Frankfurt/Main	79,23	7	-2.252	185	3.)	
32	K 3 Beteiligungs GmbH, Heilbronn	63,00	7	37	4	2)	
33	K 3 Projektentwicklungsgesellschaft mbH & Co. KG, Heilbronn	63,00	7	-2.963	-3307		
II. Zweckgesellschaften							
34	BfG Immowert GmbH & Co. Erfurt Anger 23 KG, Frankfurt/Main	100,0	10	-2.380	0	3)	
35	BfG Immowert GmbH & Co. Potsdam Waldstadt I KG, Frankfurt/Main	100,00	7	-2.202	1	3)	
36	WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH, Berlin	0,00	1	-51	-45	3), 8)	
37	SEB Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH & Co. Hive-Down KG, Frankfurt/Main	100,00	1	25	0	2), 9)	

Anteilsbesitz 31.12.2010							
gemäß § 313 Abs. 2 HGB zum Konzernabschluss							
Lfd. Nr.	Name und Sitz der Gesellschaft in Tausend Euro	Anteil am Kapital in %	gehalten über Nr.:	Eigenkapital in TEURO § 266 Abs. 3A HGB	Ergebnis in TEURO nach HGB	siehe unten stehende Erläuterungen	
III. Assoziierte Unternehmen							
38	CF Bauprojekt GmbH & Co. KG i.L., Düsseldorf	50,00	7	456	163	2)	
39	CF Beteiligungs GmbH i.L., Düsseldorf	50,00	7	35	0	2)	
40	EURO WERT Beteiligungsgesellschaft mbH, Hamburg	50,00	19	117	1	2), 3)	
41	Deutsche Operating Leasing AG, Frankfurt/Main	40,75	1	3.138	45	2), 6)	
42	BfG Immowert GmbH & Co. Duisburg Jena Köln KG, Frankfurt/Main	37,93	1, 2	5.506	267	2), 3)	
43	MTK Grundstücksgesellschaft mbH & Co. Potsdam Gewerbe KG, Frankfurt/Main	28,85	7	1.146	-91	2), 3)	
44	Mainzer Aufbaugesellschaft mbH, Mainz	20,40	24	17.485	-3110	2), 3)	
IV. Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5 % der Stimmrechte überschreitet, bestehen nicht							

¹⁾ Ergebnisabführung.

²⁾ Nicht in den SEB AG Konzernabschluss nach IFRS einbezogen, da für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns von untergeordneter Bedeutung.

³⁾ Angabe für 2009.

⁴⁾ Geschäftsjahr 01.07.2009 – 30.06.2010.

⁵⁾ Geschäftsjahr 01.07.2008 – 30.06.2009.

⁶⁾ Geschäftsjahr 01.10.2008 – 30.09.2009.

⁷⁾ Angabe für 2008.

⁸⁾ 50 % Stimmrechte und Einwilligungsmehrheit.

⁹⁾ Es wurde von der Kategorisierung nach IFRS 5 abgesehen (vgl. Note (65)).

¹⁰⁾ Alte Bezeichnung der Gesellschaft lautet: Master Hedge Kapitalanlagegesellschaft mbH, Frankfurt/Main

¹¹⁾ Alte Bezeichnung der Gesellschaft lautet: SEB Leasing & Factoring GmbH, Frankfurt/Main

In den Konzernabschluss gemäß IAS 27/SIC 12 einbezogene Zweckgesellschaften (Special Purpose Entities): Bei der WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH besitzt die SEB AG weder die Beteiligungs- noch die Stimmrechtsmehrheit. Aufgrund der bestehenden vertraglichen Konditionen wird die WIN Wohnkonzept Immobiliengesellschaft Nordost mbH jedoch von der SEB AG beherrscht, sodass die Gesellschaft in den Konsolidierungskreis einzubeziehen ist.

(114) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Mit Wirkung zum 31. Januar 2011 hat die SEB den Verkauf des deutschen Privatkundengeschäfts an die Santander Consumer Bank AG, eine deutsche Tochtergesellschaft der

Banco Santander, abgeschlossen (vgl. hierzu auch Note (65)). Die Einigung über den Verkauf hatten beide Finanzinstitute am 12. Juli 2010 bekannt gegeben, die Genehmigung erteilte die europäische Kartellbehörde im August 2010.

Das Factoring-Geschäft wurde im Januar 2011 von der Tochtergesellschaft SEB Leasing GmbH, Frankfurt/Main auf die SEB AG übertragen, in diesem Zusammenhang wurde die Tochtergesellschaft umbenannt (vgl. Note (113)).

Versicherung des Vorstands

„Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Einzel- und der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des SEB Konzerns und der SEB AG vermitteln und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäfts-

ergebnisses und die Lage des SEB Konzerns und der SEB AG so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des SEB Konzerns und der SEB AG beschrieben sind.“

Frankfurt am Main, den 29. März 2011

SEB AG

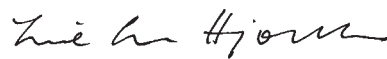
Der Vorstand



Fredrik Boheman



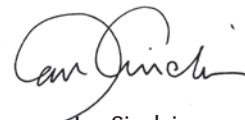
Renate Bloß-Barkowski



Liselotte Hjorth



Ian Lees



Jan Sinclair

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und einem mit dem Anhang der Gesellschaft zusammengefassten Anhang – sowie den Konzernlagebericht, der mit dem Lagebericht der Gesellschaft zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Konzernabschluss und zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgren-

zung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 29. März 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn
Wirtschaftsprüfer

ppa. Christoph Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der SEB AG, Frankfurt am Main, aufgestellten Einzelabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang, der mit dem Anhang des Konzernabschlusses zusammengefasst ist, – und den Lagebericht, der mit dem Konzernlagebericht zusammengefasst ist, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2010 geprüft. Die Aufstellung von Einzelabschluss und zusammengefasstem Lagebericht nach den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 325 Abs. 2a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Einzelabschluss und über den zusammengefassten Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Abschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Einzelabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den zusammengefassten Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben im Einzelabschluss und zusammengefassten Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze

und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Einzelabschlusses und des zusammengefassten Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Einzelabschluss den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 325 Abs. 2a HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der zusammengefasste Lagebericht steht in Einklang mit dem Einzelabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Frankfurt am Main, den 29. März 2011

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Herbert Sahn
Wirtschaftsprüfer

ppa. Christoph Lehmann
Wirtschaftsprüfer

Glossar

Asset Backed Securities (ABS)

Handelbare Wertpapiere aus restrukturierten Finanzaktiva.

Available for Sale (AFS)

Ist eine der in IAS 39 genannten (Bewertungs-)Kategorien, die Finanzinstrumente kennzeichnet, die zur Veräußerung zur Verfügung stehen.

Backtesting

Backtesting ist ein Verfahren zur Überwachung der Güte von „Value at Risk“ (VaR)-Modellen. Hierbei wird über einen längeren Zeitraum geprüft, wie oft die über den VaR-Ansatz geschätzten potenziellen Verluste rückwirkend überschritten wurden.

Barwert

Aktueller Wert (Present Value) eines in der Zukunft liegenden Zahlungsstromes (Cashflow). Die Ermittlung erfolgt über die Abzinsung auf den heutigen Zeitpunkt aller in der Zukunft anfallenden Ein- und Auszahlungen.

Basel II

Eine erarbeitete Eigenkapitalempfehlung für internationale Kreditinstitute vom Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht. Die Basel-II-Regelungen orientieren sich entgegen der bis dahin relativ pauschalen Eigenkapitalunterlegung stärker am tatsächlichen Risiko der Bankgeschäfte.

Credit Default Swap (CDS)

Dabei handelt es sich um ein Finanzinstrument zur Übernahme des Kreditrisikos aus einem Referenzaktivum (z. B. Wertpapier oder Kredit). Dafür zahlt der Sicherungsnehmer an den Sicherungsgeber eine Prämie und erhält bei Eintritt eines vorab vereinbarten Kreditereignisses eine Ausgleichszahlung.

Derivate

Derivate sind Finanzinstrumente, deren eigener Wert vom Wert eines anderen Finanzinstruments abhängt. Der Preis des Derivats wird vom Preis eines Basiswerts abgeleitet (z. B. Wertpapier, Zinssatz, Währung etc.). Derivate werden zur

Steuerung von Zins-, Währungs- und Kreditrisiken, einschließlich Risiken aus geplanten Transaktionen, eingesetzt. Alle frei stehenden Kontrakte, die für Rechnungslegungszwecke als Derivate klassifiziert werden, sind in der Bilanz mit ihrem jeweiligen Fair Value angesetzt.

Eigenkapitalrendite

Errechnet aus dem Verhältnis des Ergebnisses vor bzw. nach Steuern zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital. Die Eigenkapitalrendite (Return on Equity – RoE) gibt an, wie das im Unternehmen eingesetzte Kapital verzinst wird.

Embedded Derivatives

Hierbei handelt es sich um eingebettete Derivate. Diese sind Bestandteil eines originären Finanzinstruments und mit diesem (rechtlich und wirtschaftlich) untrennbar verbunden.

Exposure

So wird der Geldbetrag bezeichnet, welcher der Bank bei Eintritt eines Verlusts aus einem eingegangenen Risiko, beispielsweise beim Ausfall eines Kreditnehmers oder Vertragspartners, verloren gehen kann.

Fair Value

Betrag, zu dem Aktiva beziehungsweise Passiva zwischen sachkundigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht würden. Der Fair Value ist häufig identisch mit dem Marktpreis.

Fair Value Hedge

Beim Fair Value Hedge Accounting wird ein bestehender Vermögenswert oder eine bestehende Verpflichtung durch einen Swap gegen das Marktrisiko abgesichert. Die Bewertung erfolgt dabei zum Marktwert (Fair Value).

Finanzgarantien

Darunter sind vertragliche Vereinbarungen zu verstehen, welche den Garantiegeber dazu verpflichten, bestimmte Zahlungen an den Garantienehmer zu leisten, um ihn für einen Verlust zu entschädigen, der dadurch entsteht, dass ein Schuldner unter den Bedingungen eines Schuldtitels fällige

Zahlungen nicht leistet. Diese Garantiezusagen werden Banken, Finanzinstituten und sonstigen Vertragspartnern im Auftrag von Kunden eingeräumt, um Kredite, Kreditlinien und sonstige Bankfazilitäten zu besichern.

Finanzinstrumente

Nach IAS/IFRS werden darunter im Wesentlichen Kredite, Forderungen, verzinsliche Wertpapiere, Aktien, Beteiligungen, Verbindlichkeiten und Derivate verstanden.

Future

Ein Future-Kontrakt ist ein verbindlicher Vertrag, welcher beide Vertragsparteien dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl oder Menge eines Basiswerts zu einem festgelegten Preis zu einem vereinbarten Datum zu liefern bzw. zu übernehmen. Im Gegensatz zu Optionen unterliegen Futures einem hohen Maß an Standardisierung.

Genussschein

Darunter versteht man Schuldverschreibungen, welche einen Anspruch auf Beteiligung am Reingewinn und/oder Liquidationserlös gewähren. Dieses Recht wird mit einer Urkunde in Form eines Genussscheins verbrieft.

Goodwill

Ist der Betrag, welchen der Käufer bei Unternehmensübernahmen unter Berücksichtigung zukünftiger Erwartungen über den Fair Value der einzelnen Vermögensgegenstände und Schulden hinaus zahlt.

Haftendes Eigenkapital

In Anlehnung an internationale Richtlinien müssen Kreditinstitute Risiken aus Kreditgeschäften sowie Marktpositionen durch Eigenmittel unterlegen. Eigenmittel setzen sich aus dem haftenden Eigenkapital und den sogenannten Drittrangmitteln zusammen. Das haftende Eigenkapital ist in Kern- und Ergänzungskapital aufgeteilt. Für Banken hat das haftende Eigenkapital einen besonderen Stellenwert, da es aufgrund der Vorgaben der BaFin ihren Geschäftsspielraum wesentlich beeinflusst.

Hedge Accounting

Stellt die gegensätzlichen Wertentwicklungen eines Sicherungsgeschäftes (z. B. eines Zinsswaps) und eines Grundge-

schäfts (z. B. eines Kredits) dar. Ziel ist es, den Effekt der erfolgswirksamen Bewertung und Erfassung der derivativen Geschäfte auf die Gewinn-und-Verlust-Rechnung zu minimieren.

Hedging

Dabei werden Sicherungsgeschäfte abgeschlossen mit dem Ziel, sich gegen ungünstige Preisentwicklungen (Zinsen, Kurse, Rohstoffe) abzusichern.

IAS

International Accounting Standards

IFRS

International Financial Reporting Standards

Kapitalflussrechnung

Sie zeigt die Zusammensetzung und Veränderungen des Zahlungsmittelbestandes eines Geschäftsjahres. Sie ist aufgeteilt in die Positionen operative Geschäftstätigkeit, Investitions- und Finanzierungstätigkeit.

Latente Steuern

In der Zukunft zu leistende oder zu erstattende Ertragsteuern, die aus unterschiedlichen Wertansätzen zwischen Steuer- und IFRS-Bilanz resultieren. Ebenfalls kann es sich um den Wert nicht genutzter steuerlicher Verlustvorträge oder anderer steuerlicher Anrechnungsguthaben handeln. Latente Steuern sind zum Zeitpunkt der Bilanzierung noch keine tatsächlichen Forderungen oder Verbindlichkeiten gegenüber den Finanzämtern.

Mark to market (Marktbewertung)

Bewertung von Positionen zu aktuellen Marktpreisen einschließlich unrealisierter Gewinne, ohne Berücksichtigung der Anschaffungskosten.

Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk)

Die MaRisk sind ein qualitatives Regelwerk der Bankenaufsicht, welche die gesetzlichen Anforderungen des § 25a KWG an das Risikomanagement konkretisieren.

Option

Räumt einen Vertragspartner das einseitige Recht ein, eine vorab bestimmte Anzahl eines Werts zu einem festgelegten Preis innerhalb eines definierten Zeitraums zu verkaufen oder zu kaufen.

Positiver/Negativer Marktwert

So wird die Marktwertänderung eines derivativen Finanzinstruments bezeichnet, die sich innerhalb des Zeitraums zwischen Geschäftsabschluss und Bewertungsstichtag aufgrund von geänderten Rahmenbedingungen ergeben hat.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Die Ergebnisse eines Ratings sind die Grundlage für die Berechnung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum die Erfordernisse an die Eigenmittel für das Kreditrisiko beeinflussen. Ratings können bankintern oder durch externe Ratingagenturen wie Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden.

Repo-Geschäfte

Repurchase Agreement (Repos) sind Kombinationen aus Kassakäufen oder -verkäufen von Wertpapieren mit gleichzeitigem terminierten Verkauf oder Rückkauf der Wertpapiere mit demselben Kontrahenten.

Risikogewichtete Aktiva/Risk Weighted Assets (RWA)

Banken müssen sämtlichen Aktiva und außerbilanziellen Positionen regulatorisch festgesetzte Risikogewichte zuteilen und die risikogewichteten Werte der Vermögenspositionen summieren. Eine Risikogewichtung von 100 Prozent bedeutet, dass das Aktivum in der Berechnung mit vollem Wert berücksichtigt wurde. Die regulatorische Mindestanforderung an die Eigenkapitalquote beträgt 8 Prozent des Werts. Die einzelnen Risikogewichte hängen von der allgemeinen Risikogewichtung der Schuldner (d. h. Staaten, Banken oder Wirtschaftsunternehmen) ab.

SEB Group

Bezeichnet den länderübergreifenden Konzernverbund mit Sitz in Schweden.

SEB AB

Die SEB AB (Gesellschaft nach schwedischem Recht) in Stockholm ist die Muttergesellschaft des deutschen Einzelunternehmens SEB AG.

SEB AG

Die SEB AG ist das deutsche Einzelunternehmen, welches sowohl einen Einzelabschluss als auch einen Konzernabschluss aufstellt.

SEB Konzern

Unter dem SEB Konzern verstehen sich die nach deutschem Recht berichterstattende SEB AG und ihre Tochtergesellschaften.

SEB in Deutschland

Die SEB Deutschland ist der SEB Konzern ohne direkten Bezug zu bilanzrelevanten Zahlen und Aussagen.

Spread

Der Spread bezeichnet die Kursdifferenz zwischen An- und Verkaufskurs.

Stresstesting

Stresstests simulieren die verlustmäßigen Auswirkungen extremer Marktschwankungen über Modellrechnungen. VaR-Risikokennziffern basieren auf „normalen“ Marktschwankungen und nicht auf statistisch schwer erfassbaren Extremsituationen. Damit bilden Stresstests eine sinnvolle Ergänzung zu den VaR-Analysen; ebenfalls werden sie von den Aufsichtsbehörden gefordert.

Swaps

Dabei handelt es sich um eine Finanzierungstechnik, bei der zwei Partner Währungspositionen und Zinsverpflichtungen austauschen (z. B. Tausch von künftigen Zahlungsverpflichtungen in US-Dollar gegen Zahlungsverpflichtungen in Euro (Ausschaltung des Währungsrisikos) oder von festen gegen variable Zinszahlungen (Eliminierung des Zinsrisikos).

Value-at-Risk-Konzept

Misst für ein gegebenes Portfolio den potenziellen künftigen Verlust (bezogen auf den Marktwert), der unter normalen

Marktbedingungen in einer bestimmten Periode und mit einem bestimmten Konfidenzniveau nicht überschritten wird.

Volatilität

Bezeichnet die Kursschwankung eines Wertpapiers bzw. einer Währung. Je volatil eine Anlage ist, desto risikoreicher ist das Halten.

